

MÜHLBURG

Streifzüge durch die Ortsgeschichte



INFO Verlag · Mühlburg · Streifzüge durch die Ortsgeschichte

MÜHLBURG

Streifzüge durch die Ortsgeschichte

750 Jahre Mühlburg
150 Jahre Freiwillige Feuerwehr Mühlburg
100 Jahre Bürgerverein Mühlburg
100 Jahre Radsportverein Karlsruhe
100 Jahre Bayernverein Weißblau Almfrieden

*Hrsg. vom Stadtarchiv Karlsruhe durch
Ernst Otto Bräunche in Verbindung mit
dem Bürgerverein Mühlburg,
dem Bayernverein Weißblau Almfrieden,
dem Radsportverein Karlsruhe und
der Freiwilligen Feuerwehr Mühlburg*



INFO VERLAG KARLSRUHE

Herausgeber
Stadt Karlsruhe - Stadtarchiv
Ernst Otto Bräunche

Produktion
INFO Verlagsgesellschaft Karlsruhe
Käppelestraße 6 · D-76131 Karlsruhe
Postfach 3367 · D-76019 Karlsruhe
Telefon (0721) 61 78 88 · Fax (0721) 62 12 38
ISDN (0721) 96 13 850 · info-verlag-karlsruhe@t-online.de

Gesamtgestaltung
Thomas Lindemann

Satz
Christoph Morlok
Michael Neurohr

Mitarbeit
Constanze Jung
Bernd Villhauer

Titelbild
Blick auf die 1942 abgebrochene
alte Mühle am Lameyplatz · Foto 1926

Repros
Lithostudio 75
Vorholzstraße 25a · 76137 Karlsruhe

Druck
rufdruck GmbH
Im Husarenlager 13 · 76187 Karlsruhe
Gedruckt auf 100% chlorfrei gebleichtem Papier.

Die Deutsche Bibliothek - CIP-Einheitsaufnahme
Mühlburg : Streifzüge durch die Ortsgeschichte ; 750 Jahre Mühlburg ;
150 Jahre Freiwillige Feuerwehr Mühlburg ; 100 Jahre Bürgerverein
Mühlburg ; 100 Jahre Radsportverein Karlsruhe ; 100 Jahre Bayernverein
Weißblau Almfrieden / hrsg. vom Stadtarchiv Karlsruhe durch Ernst Otto
Bräunche in Verbindung mit dem Bürgerverein Mühlburg ... -
Karlsruhe : INFO Verl., 1998 ISBN 3-88190-227-9

Alle Rechte vorbehalten.
Nachdruck, auch auszugsweise, ohne
Genehmigung des Verlages nicht gestattet.

ISBN 3-88190-227-9

OBERBÜRGERMEISTER PROF. DR. GERHARD SEILER

ERNST OTTO BRÄUNCHE

HARALD RINGLER

ANGELIKA SAUER

DANIELA BLANCK

THOMAS MEYER

ERNST OTTO BRÄUNCHE

ULRIKE DEISTUNG

KURT ERNST

ERNST OTTO BRÄUNCHE

HAGEN BLUCK · EUGEN SINGER · HORST WEBER

KURT ERNST

KARIN REITZ

BARBARA HUBER · EMIL REITZ · AUGUST VOGEL

FRANZ KLEINWÄCHTER · RICHARD DOLDE

ANGELIKA SAUER

ERNST OTTO BRÄUNCHE

KATJA LINDER

Inhalt

Geleitwort	7
Grußworte	8

I. 750 Jahre Mühlburg – Streifzüge durch die Ortsgeschichte

<i>Die Eingemeindung</i>	12
<i>Mühlburg im Mittelalter und in der frühen Neuzeit</i>	17
<i>Revolution 1848/49</i>	26
<i>Karl Friedrich Benz (1844–1929)</i>	31
<i>Mühlburg als Stadtteil</i>	37
<i>Mühlburg im Ersten Weltkrieg und der Weimarer Republik</i>	37
<i>Mühlburg im Dritten Reich</i>	42
<i>Die städtebauliche Neuordnung in den 50er Jahren</i>	56
<i>Nachkriegszeit</i>	76
<i>Die Kirchen</i>	90
<i>Die Schulen</i>	100
<i>Die Brauerei Seldeneck</i>	108
<i>Die Maschinenfabrik Seneca</i>	114
<i>Der Rheinhafen</i>	120
<i>Häuser und Straßen</i>	126

II. Fotodokumentation: Mühlburg gestern und heute

160

III. Mühlburger Vereinsgeschichte: Ein Überblick

184

IV. 150 Jahre Freiwillige Feuerwehr Mühlburg	198
100 Jahre Bürgerverein Mühlburg	230
<i>Mei liewes Mühlburg</i>	244
100 Jahre Radsportgemeinschaft Karlsruhe	250
100 Jahre Bayernverein Weißblau Almfrieden	268

V. Mühlburger Vereine

277

<i>Literatur</i>	284
<i>Ortsindex</i>	286
<i>Personenindex</i>	290
<i>Bildnachweis</i>	295



Aktuelles Luftbild von Mühlburg. Foto: Horst Pampel.

Geleitwort

Am 1. Januar 1886 wurden Karlsruhe und Mühlburg vereinigt, nachdem die beiden Städte in den Jahren zuvor bereits zügig aufeinander zu gewachsen waren. Mühlburg profitierte dabei auch vom Wachstum der aufstrebenden badischen Haupt- und Residenzstadt. Zum einen waren die Gasthäuser der Stadt traditionell ein beliebtes Ausflugsziel der Residenzstädter, zum anderen fanden auch viele Mühlburger in der aufstrebenden Karlsruher Industrie Arbeit.

Diese Vereinigung war für beide Partner von Vorteil. Die Mühlburger mußten nun weniger Abgaben zahlen, Gas- und Wasserpreise fielen, der Wert der Liegenschaften stieg. Karlsruhe hatte im Gegenzug in den folgenden Jahren den nötigen Raum für eine weitere Ausdehnung.

Heute ist Mühlburg ein voll in das städtische Leben integrierter Stadtteil, mit dem Karlsruhe gerne dieses besondere Jubiläumsjahr 1998 feiert. Mühlburg kann auf eine mindestens 750jährige Geschichte zurückblicken, die Freiwillige Feuerwehr wird 150 Jahre alt, und gleich drei Vereine – der

Bürgerverein, die Radsportgemeinschaft Karlsruhe und der Bayernverein Weißblau Almfrieden – feiern ihr 100jähriges Bestehen. Ich freue mich, daß im Rahmen des attraktiven und vielseitigen Festprogramms auch dieser Bildband erscheinen kann, der zugleich Geschichtsbuch und Vereinschronik ist. Das ehrenamtliche Engagement in den Vereinen und bei der Freiwilligen Feuerwehr für diese Festschrift, die große Bereitschaft der Mühlburger und Mühlburgerinnen, dem Stadtarchiv Bilder zur Verfügung zu stellen, sowie die professionelle Betreuung durch Stadtarchiv und INFO Verlag haben ein Buch zustande gebracht, das über das Jubiläumsjahr hinaus auf das Interesse der Alt- und Neumühlburger und der ganzen Stadtbevölkerung stoßen wird.

PROFESSOR DR. GERHARD SEILER
Oberbürgermeister
der Stadt Karlsruhe

Grußwort

Im vorigen Jahrhundert, genau am 10. März 1848, schlossen sich einige beherzte Männer aus verschiedenen Bevölkerungsschichten zusammen, um einen geordneten Brandschutz zu organisieren. Dieses Jubiläum ist ein Anlaß, all den Männern zu gedenken, die vor 150 Jahren diese Freiwillige Feuerwehr Mühlburg gegründet und im weiteren Verlauf geformt haben.

All denjenigen Kameradinnen und Kameraden sei hier heute mein ganz besonderer Dank ausgesprochen, ebenso den Abteilungskommandanten. Sie alle haben mit ihrem besonderen Einsatz und ihrer Kameradschaft es ermöglicht, daß wir heute auf 150 Jahre Feuerwehrgeschichte der Freiwilligen Feuerwehr Mühlburg zurücksehen können.

Herzlichen Dank auch unseren Familienangehörigen für ihre Unterstützung und ihr großes Verständnis, das sie uns für die Erfüllung unserer nicht immer sehr leichten Aufgaben entgegenbringen.

Gerade diese Aufgaben haben sich natürlich im Laufe der Jahre sehr verändert. War es zur damaligen Zeit nur die Brandbekämpfung, die im Vordergrund stand, so liegt heute ein sehr großer Anteil

im Umweltbereich sowie in der technischen Hilfeleistung.

Eine solide Ausrüstung und die Bereitschaft, sich ständig aus- und weiterzubilden, war und ist uns heute noch eine Notwendigkeit, um den technischen und fachlichen Aufgaben gerecht zu werden. Diesen heutigen Stand unserer Wehr haben wir durch das Verständnis und das entgegengebrachte Interesse der Stadtverwaltung erreicht. Ihr gebührt unser besonderer Dank.

Möge der gute Geist, der die Wehrleute beseelt, erhalten bleiben, damit die Wehr auch in Zukunft die anfallenden Aufgaben und Herausforderungen erfüllen kann, getreu dem Wahlspruch der Feuerwehr: "Gott zur Ehr – dem Nächsten zur Wehr".

Allen, die in irgendeiner Form zum Gelingen des Jubiläumsfestes beitragen, möchte ich im Namen der Wehr meinen Dank aussprechen.

JÜRGEN REITZE

Abt. Kommandant der

Freiwilligen Feuerwehr Karlsruhe-Mühlburg

Grußwort

Guten Morgen, guten Tag, guten Abend, gute Nacht, Hallo, Servus, Grüß Dich, Bonjour, Salü, Grüezi . . . Grußworte, die wir täglich an unsere Mitmenschen senden. Herzlich mit einer freundschaftlichen Miene, einem Lächeln auf den Lippen, gedankenlos, ernst und sachlich oder leidend mit heruntergezogenen Lippen.

Grußworte – Grüß Dich Mühlburg, Du Siebenhundertfünfzigjährling, so alt bist Du und doch so jung.

Hallo, Du Bürgerverein Mühlburg, Du Einhundertjährling, ich grüße Dich und Deine Vorstandsdamen und -herren, vor allem aber Deine Mitglieder und alle Mühlburgerinnen und Mühlburger, die in Deinen Mauern leben, lieben, arbeiten, feiern, traurig sind oder erschöpft.

Guten Morgen allen Kranken, auf daß der Morgen Hoffnung bringt und Linderung der Leiden.

Grußworte auch diesem Buch, grüß Dich liebes Mühlburg, erzähl mir aus Deiner Vergangenheit, sprich zu mir, ohne TV, laß Deiner Phantasie freien Lauf und schenk mir gute Gedanken.

Grußworte – laßt es nicht die letzten sein, laßt uns Grüße senden an unsere Mitmenschen, laßt es nicht die letzten sein.

Guten Morgen liebes Mühlburg!

KURT ERNST

Erster Vorsitzender des
Bürgervereins Mühlburg 1898 e.V.

Grußwort

Mit Freude und Stolz dürfen wir in diesem Jahr 1998 unseren 100. Geburtstag feiern. Geselligkeit und Freude am Radfahren standen Pate bei der Gründung des Vereins vor 100 Jahren. Die kulturelle Arbeit, von den Gründungsmitgliedern begonnen, wurde von wackeren und einsatzbereiten Männern gemäß unserem Wahlspruch "In Sturmesbraus ziehn wir hinaus" in Kameradschaft weitergetragen. Ihnen allen gilt unser Dank.

Möge dieser Jubiläumsbildband mit dazu beitragen, Interesse und Freude am Radfahren bei Jung und Alt zu wecken, ob für den Leistungssport oder im Breitensport, zur Wahrung der Tradition und zur Sicherung der Zukunft unseres Vereins. Bei allen Mitgliedern, Freunden und Gönnern möchte ich mich recht herzlich für Ihre Treue und Unterstützung bedanken.

Unserem Verein wünsche ich für die Zukunft alles Gute und eine positive Weiterentwicklung, sowie allen Gästen und Festbesuchern ein paar schöne erlebnisreiche Stunden bei der Radsportgemeinschaft Karlsruhe "RSG" und Ihren Jubiläumsveranstaltungen.

RÜDIGER ORTNER

Erster Vorsitzender der Radsportgemeinschaft Karlsruhe

Zu unserem 100jährigen Jubiläum sagen wir allen Lesern dieser Jubiläumsschrift ein herzliches "Grüß Gott".

100 Jahre Vereinsleben, das heißt schon etwas, denn gerade die heutige, von der Hektik, dem materiellen Denken und den Massenmedien geprägte Zeit, braucht Menschen, die Idealismus und Liebe zum althergebrachten Brauchtum mitbringen und dieses pflegen.

In der wechselvollen Geschichte unseres Vereins waren wir stets bemüht, die alten Traditionen zu erhalten, und auch Frohsinn und Humor kamen nicht zu kurz. Mit unserem Wahlspruch "Sitt und Tracht der Alten wollen wir erhalten" wünschen wir allen Lesern dieser Jubiläumsschrift eine anregende Lektüre.

KURT URBAN

Erster Vorstand der Bayern- und

Trachtenvereinigung Weißblau Almfrieden e. V.

Vorwort

Immer wenn in den letzten Jahren ein Karlsruher Stadtteil ein Jubiläum feiern konnte, hat sich das Stadtarchiv als das Zentrum städtischer Geschichtsarbeit durch eine Publikation daran beteiligt. Sowohl historische Jahrestage als auch Gedenktage gehören zu den festen Bestandteilen der historischen Bildungsarbeit.

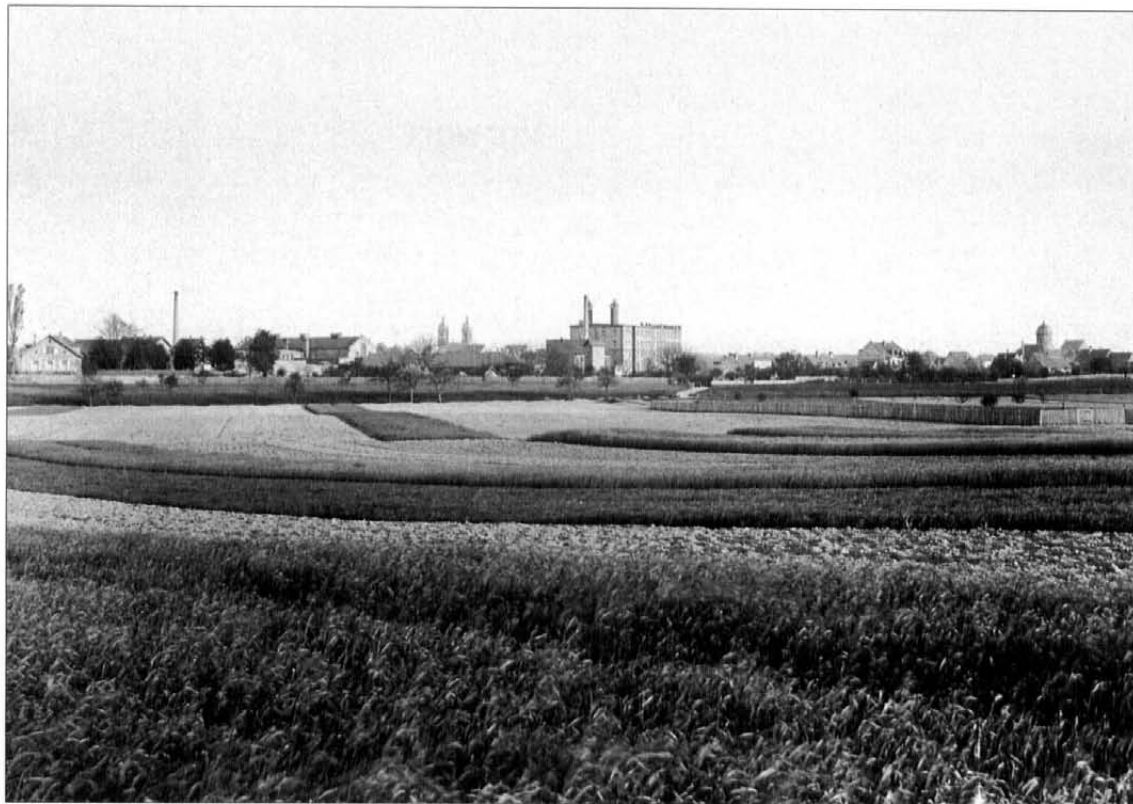
Mühlburg kann in diesem Jahr nun sogar fünf Jubiläen feiern, was das Stadtarchiv veranlaßte, mit der Konzeption des Bildbandes "Mühlburg. Streifzüge durch die Ortsgeschichte" neue Wege zu gehen. So ist ein Band entstanden, in dem der Schwerpunkt auf dem Bild liegt. Neben Bildern aus den Beständen des Stadtarchivs, die oft von professionellen Photographen wie z. B. Wilhelm Kratt oder Horst Schlesiger stammen, enthält das Buch auch etliche Amateuraufnahmen, die von Privatpersonen nach einem Aufruf über die Presse zur Verfügung gestellt worden sind. Ulrike Deistung hat diese archivisch bearbeitet, so daß nun auch die Bilder, die aus Platzgründen keine Aufnahme finden konnten, den an der Ortsgeschichte Mühlburgs Interessierten im Stadtarchiv zur Verfügung stehen.

Die Bilder des Buches werden natürlich in den historischen Kontext eingebettet entweder als Bestandteil der Textbeiträge oder durch entsprechende Erläuterungen. Hier haben professionelle Histo-

riker und Historikerinnen Hand in Hand mit den Jubiläumsvereinen und der Freiwilligen Feuerwehr gearbeitet, die von Mitgliedern geschriebene Textbeiträge zur Verfügung stellten. So ist dieser Band ein gutes Beispiel für Kooperation und Synergieeffekte zwischen dem Stadtarchiv und den Vereinen.

Allen an der Produktion dieses Buches Beteiligten möchte ich für die gute Kooperation danken. Die Autoren und Autorinnen haben auch in der heißen Endphase der Buchproduktion schnell und zuverlässig ihre Beiträge und die Korrekturen abgeliefert. Katja Linder hat das Personenregister erstellt. Der INFO Verlag Karlsruhe und die Druckerei rufdruck haben unter denkbar knappen Zeitvorgaben die Buchgestaltung und den Druck bewältigt, so daß diese "Streifzüge durch die Mühlburger Ortsgeschichte" pünktlich zum Mühlburger Festtag erscheinen.

DR. ERNST OTTO BRÄUNCHE
Leiter des Stadtarchivs Karlsruhe



Als diese Aufnahme von Nordwesten gemacht wurde, war Mühlburg noch keine 25 Jahre Stadtteil der badischen Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe. Deutlich zu erkennen sind (von links nach rechts) die Gebäude der Maschinenfabrik Seneca, die Türme der St.-Peter-und-Paul-Kirche, die Malzfabrik Wimpfheimer und die Karl-Friedrich-Gedächtniskirche, die noch ihren alten Turm hat.

Streifzug durch die Mühlburger Geschichte bis Kriegsende 1945

ERNST OTTO BRÄUNCHE

Die Eingemeindung

Als Mühlburg zum Jahreswechsel 1885/86 mit der benachbarten Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe vereinigt wurde, soll zu mitternächtlicher Stunde ein Festzug mit Fackeln und Musik von Mühlburg nach Karlsruhe geplant gewesen sein. Auf eine diesbezügliche Zeitungsmeldung hin hatten sich auch zahlreiche Karlsruher und Karlsruherinnen an der Grenze zwischen Karlsruhe und Mühlburg versammelt, um sich dieses Schauspiel "einer romantischen Stadtvermählung" nicht entgehen zu lassen. Sie mußten allerdings unverrichteter Dinge wieder von dannen ziehen, da sie offensichtlich einer Zeitungssente aufgesessen waren. Dennoch wurde die Eingemeindung auch in Mühlburg, und zwar am 11. Januar 1886, mit einem Festmahl im Gasthaus Zum Hirschen gebührend gefeiert.¹

Die Eingemeindung war seit längerem vorbereitet worden. Ein Ortsbereisungsbericht des Bezirksamts Karlsruhe sprach sich schon 1883 für eine Vereinigung aus, als Karlsruhe mit Mühlburg wegen Gemarkungsabtretungen verhandelte. Der Mühlburger Stadtrat lehnte dies am 19. März 1885 zwar ab, schlug aber Verhandlungen über eine Vereinigung beider Städte vor.² Am 1. Mai 1885 beriet der Bürgerausschuß Karlsruhe über die Eingemein-

dung, die von der Stadtverwaltung mit einer ausführlichen Begründung vorbereitet worden war: "Die Stadtgemeinde Karlsruhe hat im Verhältnis zu ihrer Bevölkerungszahl (über 53.000) eine sehr kleine Gemarkung (784 ha 74 a). Fast nach allen Richtungen reichen die Bauquartiere bis zur Grenze und würden sie vielfach überschreiten, wenn es nicht in



Auf diesem Plan aus dem Jahr 1885 ist die Mühlburger Gemarkung zum Zeitpunkt der Eingemeindung eingezeichnet. Im Sommerstrich im Osten der Gemarkung, um die sich die Stadt Karlsruhe schon vor der Eingemeindung bemüht hatte, sind einzelne Brauereigebäude zu erkennen, ebenso der Verlauf der Maxau-Bahn im Süden, an die Mühlburg seit 1862 angeschlossen war.

Karlsruher Tagblatt.

Nr. 36. Zweites Blatt.

Samstag den 6. Februar

1886.

Bekanntmachung.

Hiermit wird bekannt gemacht, daß die nachstehenden Straßen des Stadtteils Mühlburg folgende Namens-Änderungen erfahren:

- | | |
|--------------------------------|------------------------------|
| 1. die bisherige Bahnhofstraße | heißt jetzt Eisenbahnstraße, |
| 2. „ „ Adlerstraße | „ „ Lameystraße, |
| 3. „ „ Adlerquerstraße | „ „ Kleine Straße, |
| 4. „ „ Schloßstraße | „ „ Alßstraße, |
| 5. „ „ Kaiserstraße | „ „hardtstraße, |
| 6. „ „ Friedrichstraße | „ „ Marktstraße, |
| 7. „ „ Schillerstraße | „ „ Sebanstraße, |
| 8. der „ Marktplatz | „ „ Bindenplatz. |

Ferner erhält die Durlacher Landstraße, soweit sie auf Karlsruher Gemarkung liegt, zur deutlicheren Unterscheidung von der Durlacherstraße, den Namen Durlacher Allee.

Die Landstraße zwischen dem Mühlburgerthorbahnhof und der kath. Kirche in Mühlburg erhält den Namen Kaiser-Allee.
Karlsruhe, den 29. Januar 1886.

Stadtrat.
S c h n e i l e r.

Bekanntmachung der Straßenumbenennungen anlässlich der Eingemeindung.

den letzten Jahren gelungen wäre, verschiedene Gemarkungserweiterungen herbeizuführen.“³ Damit war die erste Eingemeindung nach Karlsruhe eingeleitet, sieht man einmal von Klein-Karlsruhe ab, das 1812 mit der Stadt vereinigt wurde. In den ersten 150 Jahren seit der Stadtgründung war diese flächenmäßig durch Gemarkungserweiterungen vor allem auf Kosten des herrschaftlichen Grundbesitzes noch nicht einmal auf das Doppelte angewachsen, obwohl die Bevölkerung seit 1718 auf mehr als das 15fache angestiegen war.

Neben der unzureichenden Gemarkungsfläche führte man eine Reihe von Argumenten für diese Eingemeindung ins Feld: „Die Bewohner von Stadtquartieren auf fremder Gemarkung genießen fast alle Vorteile der Stadt: sie schicken ihre Kinder in die städtischen Schulen, sie benützen die städti-

schen Straßen und Plätze, in ihren Diensten stehen Angehörige der arbeitenden Klassen, die hier wohnen und im Falle der Erwerbsunfähigkeit die öffentliche Hilfe hier in Anspruch nehmen; sie haben ferner teil an den hiesigen Einrichtungen für Feuerschutz, öffentliche Sicherheit, Gesundheit und Reinlichkeit; sie betreiben vielfach hier ihre Geschäfte, haben hier ihre Kundschaft und sind überhaupt in ihrer wirtschaftlichen Existenz auf die Stadt angewiesen, wogegen aber ihre Steuerkapitalien anderwärts umlagepflichtig sind.“⁴ Darüber hinaus sah man vor allem die Gefahr, daß die Großindustrie aus der zu engen Stadtgemarkung herausdränge. Deshalb hatte Karlsruhe versucht, Mühlburg zur Abtretung der östlich des Schwimmschulwegs, der heutigen Yorckstraße, gelegenen Gemarkungsteile zu bewegen. Dies hät-

te für Mühlburg den Verlust der Steuereinnahmen der dort angesiedelten Union-Brauerei, der chemischen Fabrik Dr. Schmittborn und der Fabrik elektrischer Apparate Schwert in Höhe von 6.000 Mark bedeutet.⁵ Da auch die Karlsruher Stadtverwaltung zugeben mußte, daß eine Veräußerung der ins Auge gefaßten Gebiete die "vitalsten Interessen" Mühlburgs schwer schädigen würde, das ja ebenfalls nur über eine sehr kleine Gemarkung verfügte, beschritt man im Jahr 1885 gern den von Mühlburg selbst ins Gespräch gebrachten Weg einer Eingemeindung, die zum 1. Januar 1886 vollzogen wurde.

Diese war nach der badischen Gemeindeordnung von 1831 bzw. der Städteordnung von 1874 möglich durch die Auflösung einer Gemeinde per Landesgesetz, das nach der Zustimmung der beteiligten Gemeinden auch problemlos am 12. Dezember 1885 erlassen wurde. Die Karlsruher Gemarkung wuchs damit am 1. Januar 1886 um 212 ha, von denen der Großteil, nämlich 181 ha Acker- und Wiesen waren. Die Einwohnerzahl stieg um 4.106 auf 61.078. Von diesen Einwohnern wurden 1885 nur 32, also weniger als 1% der Bevölkerung als "Arme" durch die Gemeinde unterstützt.⁶

In Mühlburg mußten nach der Vereinigung etliche Straßen umbenannt werden: aus der Bahnhofstraße wurde die Eisenbahnstraße (heute Nuitsstraße), aus der Schloßstraße die Albstraße (heute Teil der Lameystraße), aus der Adlerquerstraße die Kleine Straße (heute Sternstraße), aus der Kaiserstraße die Hardtstraße, aus der Friedrichstraße die Marktstraße (heute Sedanstraße), aus der Schillerstraße die

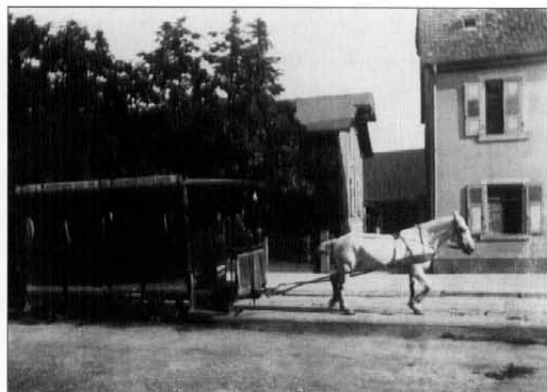
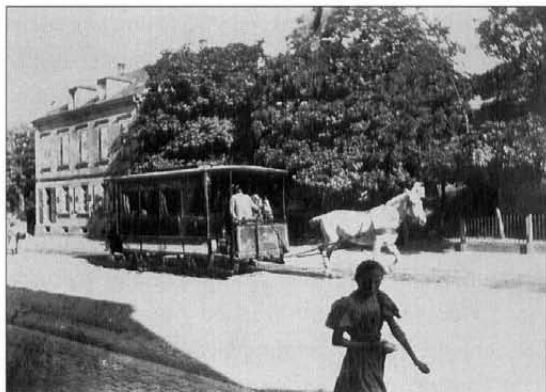
Nuitsstraße (heute Marktstraße) und aus dem Marktplatz der Lindenplatz. Die Mühlburger Landstraße wurde in Kaiserallee umbenannt.⁷ Zwei Mitglieder des Mühlburger Gemeinderats, die dieser in seiner letzten Sitzung am 22. Dezember 1885 bestimmte, bekamen einen Sitz im Karlsruher Stadtrat, 9 Mitglieder des Bürgerausschusses wurden Karlsruher Stadtverordnete. Bürgermeister Wilhelm Wörner übernahm die Aufgaben eines städtischen Ratsschreibers für Mühlburg. Gemeinderechner Bischoff wurde in den Ruhestand versetzt.

Diese Vereinigung brachte für beide Partner Vorteile: in Mühlburg konnte die Gemeindeumlage um mehr als die Hälfte gesenkt werden. Das bis dahin übliche Pflastergeld wurde abgeschafft, die Preise für Gas und Wasser fielen, das Schulgeld wurde ermäßigt, und die Liegenschaftspreise stiegen. Außerdem erhielten die Mühlburger die Zusage, daß Ihnen das sogenannte Gnadenholz, das an die 200 ältesten Bürger verteilt wurde, weiterhin gewährt werde. Auch die zwei Wochenmärkte durften weiterhin stattfinden. Die Freiwillige Feuerwehr konnte ihr Vermögen behalten und über ihre Sterbekasse verfügen. Die Stadt verpflichtete sich zudem, die im Hardtwald gelegene Düngerlagerstätte zu verlegen, da diese die westlichen Stadtteile und auch Mühlburg bei West- oder Nordwestwind erheblich mit Geruch belästigte. Außerdem wollte sich die Stadt Karlsruhe bei der Karlsruhe-Mühlburger und Durlacher Pferde- und Dampfbahn-Gesellschaft für eine Ermäßigung der Sonntagsfahrkarte von 15 auf 10 Pfennig einsetzen.⁸

Zwar mußte nun die Karlsruher Gemeindeumlage geringfügig erhöht wer-



*Der letzte
Bürgermeister
von Mühlburg,
Wilhelm Wörner.*



Die Pferdebahn fuhr seit September 1877.



Mühlburger Marktszene in der Marktstraße.

den, dafür war nun – zumindest vorerst – der nötige Raum für die weitere Ausdehnung der Stadt vorhanden. Die bereits durch die Maxaubahn 1862 näher zusammengерückten Städte, zwischen denen seit 1877 auch eine Pferdebahn verkehrte, wuchsen in den folgenden Jahren rasch zusammen.

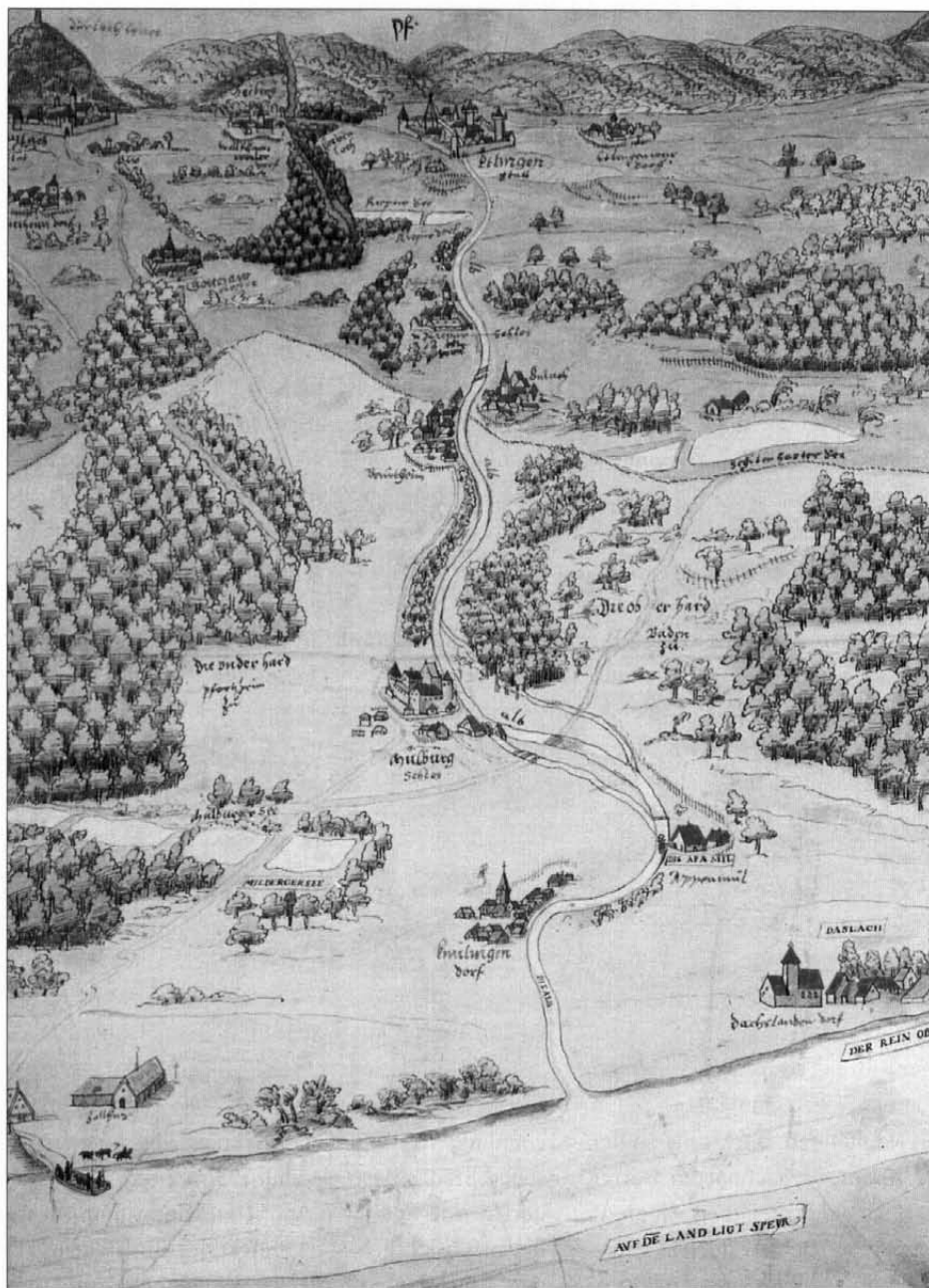
Mühlburg im Mittelalter und in der frühen Neuzeit

Mit Mühlburg war ein Ort eingemeindet worden, der heute auf eine viel längere Geschichte als die Stadt Karlsruhe selbst zurückblicken kann, nämlich auf mindestens 750 Jahre, wenn man die Ersterwähnung in einer Urkunde der Markgrafen von Baden aus dem Jahr 1248 als Maßstab nimmt. Mit dieser in "Mulenberg" ausgestellten Urkunde übertrugen die Markgrafen Hermann und Rudolf ihr Lehen in Eichstett bei Emmendingen an Hesso von Üsenberg.⁹

Wie bei nahezu allen mittelalterlichen Ersterwähnungen ist aber davon auszugehen, daß der Ort oder in diesem Fall die Burg älter ist. Das Gebiet um Mühlburg war schon in der Römerzeit besiedelt, wie Funde aus dieser Zeit belegen. In einer Urkunde aus dem Jahr 1258 wird die Burg Mulenberg ausdrücklich als "castrum mulenberg" erwähnt. Es handelte sich um ein sogenanntes Weiherhaus, ein turmähnliches Gebäude mit einem doppelten Wassergraben.¹⁰ Die Vermutung liegt nahe, daß zu diesem Zeitpunkt bereits eine Mühle vorhanden war, die dem Ort den Namen gab. Die Mühle an der Alb war Bannmühle für die benachbarten Dörfer Beiertheim, Bulach, Hagsfeld, Knielingen, Neureut und Rintheim, d. h. diese Dörfer durften ausschließlich in der Mühlburger Mühle mahlen lassen.

Die Mühlburg war aber ursprünglich königlicher Besitz, dessen sich die badischen Markgrafen in der Zeit des Interregnums, als die Königsmacht darniederlag, bemächtigt hatten. Nach dem Ende der staufischen Regierung mit dem Tod des letzten Stauferkaisers Konrads IV. im Jahr 1254 hatten viele kleinere Territorialherren dies genutzt, um sich Königsgut anzueignen, darunter auch die badischen Markgrafen. 1265 wird Markgraf Rudolf von Baden als Besitzer der Burg erwähnt. Als im Jahr 1273 das Interregnum mit der Wahl Rudolfs von Habsburg beendet war, machte sich dieser sogleich an die Rückgewinnung des verlorenen Königsguts und "eroberte, von dem Kriegsglück begünstigt, die sehr festen Schlösser und Städte Mulenberg, Crezingen und Durlach und ganz Schwabenland jenseits des Rheines, welches dem Markgrafen gehörte."¹¹ Mühlburg wurde kurzfristig wieder Reichsburg, welche die Nichte König Rudolfs, die einen der Söhne Markgraf Rudolfs heiratete, als Wittum bekam.¹²

1330 erhielt Markgraf Rudolf IV. nach dem Tode seines Vetters Rudolf Hesso Mühlburg als Reichslehen.¹³ 1372 bekam Markgraf Rudolf VI. die Rheinzölle zu Selz und Mühlberg.¹⁴ Ende des 14. Jahrhunderts ist ein Hans Cunzmann Amtmann in Mühlburg.¹⁵ Diese recht fragmentarischen Informationen belegen, daß die Quellen zur Mühlburger Geschichte im Mittelalter sehr spärlich sind. Daran änderte sich auch in den folgenden Jahrzehnten nichts wesentliches. Erst 1424, als Mühlburg wochenlang von feindlichen Truppen der oberrheinischen Städte Basel, Freiburg, Straßburg u. a. belagert wurde und allen Angriffen widerstand, rückte die offensichtlich stark befestigte Burg wieder in den Mittelpunkt. Die Auseinandersetzung des



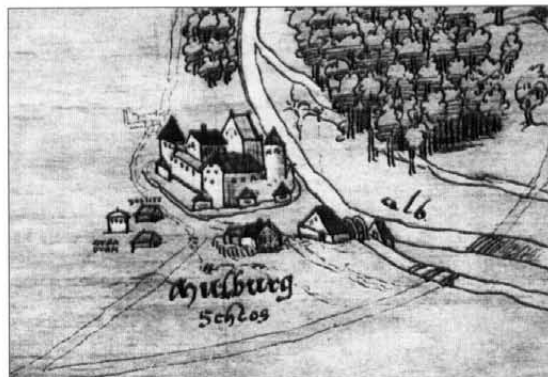
Die älteste Ansicht von Mühlburg und Umgebung. Plan der oberen und unteren Hardt um 1560.

Markgrafen mit den Städten wurde mit der sogenannten Mühlburger Richtung beigelegt. 1430 widerstand die Festung erneut heftigen Angriffen, diesmal des Erzbischofs Raban von Speyer.¹⁶

Seit dem 15. Jahrhundert war Mühlburg auch Sitz des gleichnamigen Amtes, obwohl es nach wie vor kein Dorf, geschweige denn eine Stadt war. "Es lebte hier niemand, der nicht in einer Beziehung zur Festung stand, die zugleich Sitz des Amtmannes war, der die Rechte des Markgrafen in den umliegenden Dörfern wahrnahm."¹⁷

Näheres erfahren wir aus einem Zinsbuch, das auf das Jahr 1468 datiert wird. Ihm ist zu entnehmen, daß es zu diesem Zeitpunkt zwei Mühlen gab, eine als "neu errichtet" gekennzeichnete Ölmühle und eine ältere herrschaftseigene Mühle, von der Mühlburg wohl den Namen hatte.¹⁸ Außerdem gab es noch eine Gastwirtschaft, die ein Jost Klump von Durlach betrieb. Es wird mit einiger Berechtigung vermutet, daß diese Wirtschaft den Handelsleuten als Herberge diente, die an dieser Stelle ihren Zoll – eine vom Reich verliehene Einnahmequelle des Markgrafen – entrichten mußten. Zur Gastwirtschaft gehörten 110 Morgen Acker- und Wiesfeld.¹⁹ 1516 vergab Markgraf Philipp I. die Mühle an Balthis Gysmel von Schwäbisch Hall als Erblehen. 1534 wird Zimbrecht von Hefen-Ebertstein als Beständer genannt. 1561 kauft Markgraf Karl die Mühle für 600 Gulden zurück. Zu diesem Zeitpunkt gab es vermutlich noch eine zweite Mühle, denn 1552 wurde eine Ordnung über Holzabgaben nach der Erbauung einer Holzmühle erlassen.²⁰

Außerdem wird in den Quellen immer wieder eine "Dubadurn" genannt, offensichtlich ein Taubenturm, der die Schloßküche mit Eiern und Jungvögeln versorgte. Ausgrabungen vor dem Ersten



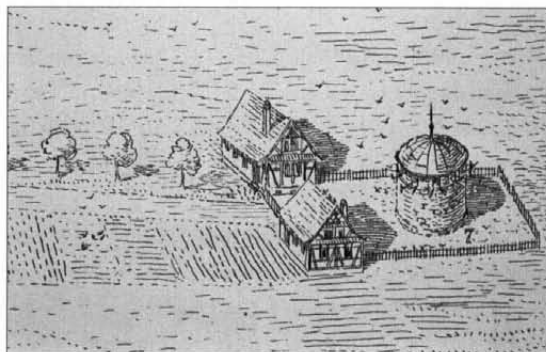
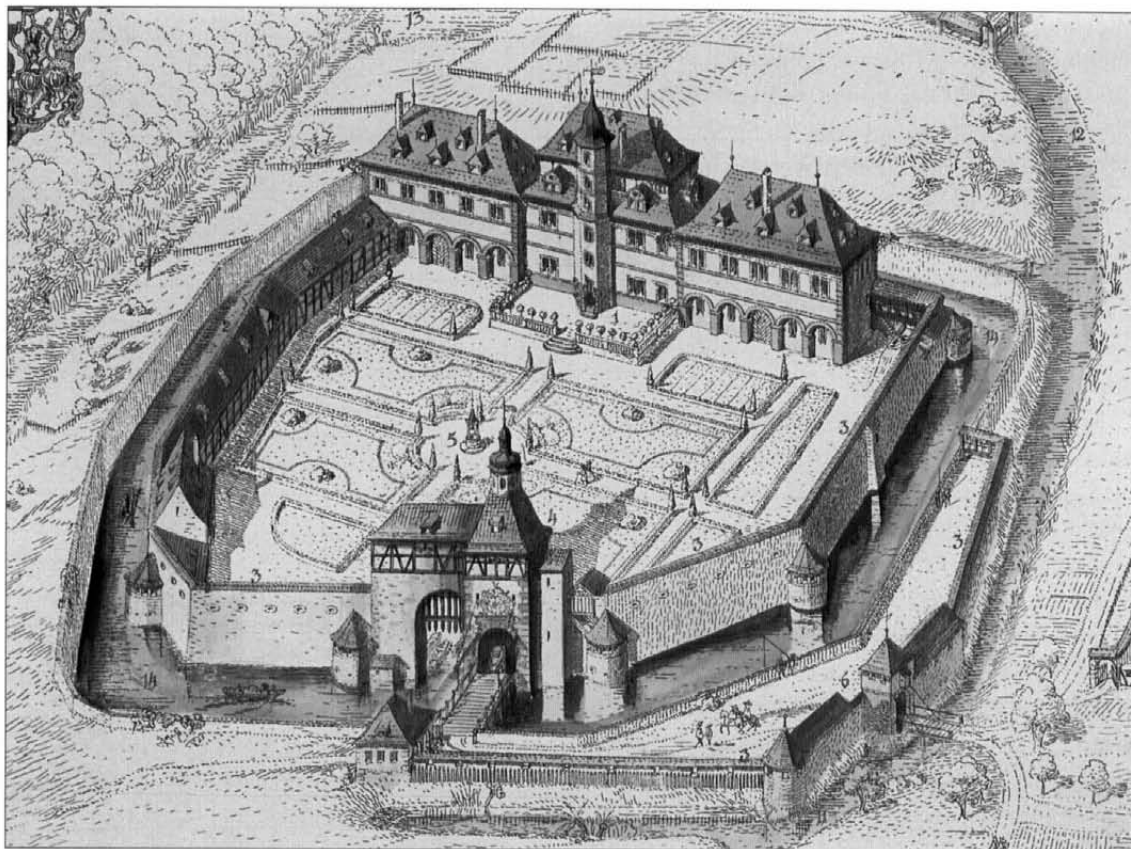
Ausschnitt aus dem nebenstehenden Plan mit Schloß Mühlburg. Zu erkennen sind auch die Mühle und der Taubenturm.

Weltkrieg stützen die Vermutung, daß er im Bereich der heutigen Lameystraße stand.²¹ Eine, wenn auch kleine Rolle spielte Mühlburg im Bauernkrieg: 1525 ließ Markgraf Philipp aufständische Bauern in der Burg einsperren.²²

Bei der badischen Landesteilung von 1535 kam Mühlburg zur Linie Baden-Pforzheim, später Baden-Durlach. Um diese Zeit soll Markgraf Philipp I. das "alte Wasserhaus" zu einem Schloß ausgebaut haben.²³ 1542 siegten die kaiserlichen Truppen in der Schlacht bei Mühlburg über die protestantischen Fürsten.²⁴

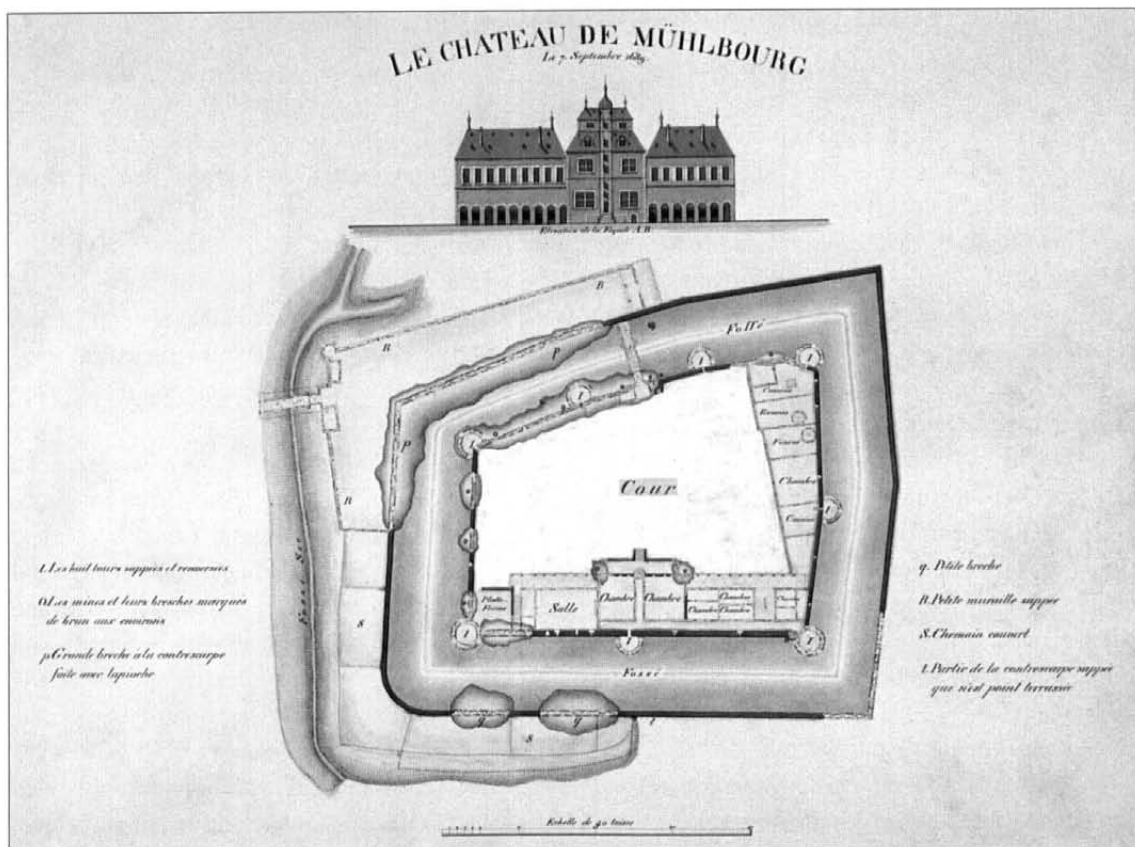
Unter Markgraf Philipp (1527–1533) begann der Ausbau der Burg zu einem Schloß. Markgraf Karl (1553–1577) nutzte Mühlburg als Sommerresidenz, Markgraf Ernst Friedrich (1577–1604) soll sie um 1600 prächtig eingerichtet haben.²⁵

Nach wie vor war der Ort aber eine von einigen wenigen Gebäuden umgebene Burg, ein kleiner Burgfleck. Während des 30jährigen Krieges sammelte sich bei Mühlburg zunächst die markgräfl-



oben: Rekonstruktion des Mülhburger Schlosses
von Otto Linde aus dem Jahr 1917.
Linde arbeitete alle damals verfügbaren Unterlagen
ein, darunter auch eine unvollendete Ansicht
von Hans Schmalkalder.

Taubenturm, Ausschnitt.



Das Schloß Mühlburg vor der Zerstörung 1689.

che Artillerie, die von hier aus in die Schlacht bei Wimpfen zog und dort Tillys Truppen unterlag. Die Sieger brandschatzten und plünderten daraufhin die Markgrafschaft, darunter auch Mühlburg. 1632 hielt Martin Zeiller in seinem "Teutschen Reyssbuch" fest, daß Mühlburg nach der markgräflichen Niederlage "ganz verderbt und verbränt worden".²⁶ Mühle und Gastwirtschaft waren zerstört.

1667 erhielt jedoch ein Franz Strauß eine Wirtschaft, die nun die "Strauß-Wirtschaft"²⁷ hieß. In

diesem Jahr wandten sich die Mühlburger Bürger an den Landesherren mit der Bitte, ein eigenes Siegel führen zu dürfen. Sie erhielten aber nicht das ursprünglich vorgeschlagene Wappen, das in gespaltenem Schild vorne den badischen Schrägbalcken und hinten ein halbes Mühlrad vorgesehen hatte, sondern das bis zur Eingemeindung gültige Wappen. Der Markgraf persönlich hatte den Entwurf geändert, ohne daß der Hintergrund dieser Entscheidung bekannt ist.

Im Polnischen Erbfolgekrieg (1733-1735) befand sich hier das französische Hauptquartier. Markgraf Friedrich VI. ließ das zerstörte Schloß wieder aufbauen und zwar "viel herrlicher, als es je gewesen", wie es bei dem Hofprediger Johann Fecht heißt.²⁸ Architekt war der 1667 nach Durlach berufene Augsburger Architekturtheoretiker Georg Andreas Böckler, der beim Wiederaufbau die noch erhaltenen Teile des Schlosses integrierte. "Der breit gelagerte Wohnbau des Schlosses bestand damals aus einem Mitteltrakt, zu dessen kleinerem zweiten Obergeschoß umlaufende Pultdächer den Übergang bildeten, einem der östlichen Hofseite zu vorgesetzten Mitteltrakt und zwei seitlich in der Längsachse angebauten, schlichten Flügeln. Dem Mitteltrakt war auf der westl. Rückseite eine auf drei Bogen ruhende Terrasse vorgelagert. Seitlich vom Schloß lagen die Wirtschaftsgebäude, gegenüber ein Torbau mit Turm"²⁹, beschreibt ein Zeitgenosse das Schloß.

Am 20. April 1670 verlieh der Markgraf Mühlburg Stadtrechte und erließ die entsprechenden Stadtprivilegien, die Mühlburg zur Handels- und Gewerbestadt werden lassen sollten.³⁰ Der Freiheitsbrief wurde gedruckt und in der Markgrafschaft sowie in den umliegenden Ländern verbreitet. Mühlburg wird als "nächst dem Schloß daselbst mit etlich wenig anderen Gebäuden besetzt gewesener Ort" bezeichnet, in dem künftig "allerhand Manufacturen und Gewerbe nutzbarlich getrieben werden könnten".³¹ Einfluß auf diese markgräfliche Entscheidung dürfte auch die verkehrsgünstige Lage Mühlburgs gehabt haben: hier kreuzten sich die Straße von Basel nach Mannheim und die Ost-West-Verbindung Pforzheim-Durlach-



*Das Mühlburger Wappen:
In gespaltenem Schild vorne in Gold
ein roter Schrägbalken, hinten in Grün
ein silberner Hirschkopf.*

Knielingen, hier befand sich die Zollstation zwischen Baden-Baden und Baden-Durlach.

Besonders erfolgreich war der Aufruf wohl nicht. 1678 wohnten gerade einmal zwölf Bürger und vier Hintersassen in Mühlburg. Diese beantragten am 15. April 1678 die Befreiung von allen Kriegslasten.³²

Mühlburgs Aufwärtsentwicklung wurde auch schon bald wieder durch kriegेरische Ereignisse unterbrochen: Als französische Truppen während des Pfälzischen Erbfolgekrieges die Dörfer und Städte am Oberrhein plünderten und in Brand steckten, wurde Mühlburg erneut in Schutt und Asche gelegt. Die 60 Mann Besatzung unter Leutnant Haas waren nach Durlach abgezogen worden, dessen Zerstörung sie allerdings nicht verhindern konnten.³³ "Das Schloß zu Mühlburg mit allen desselben Gebäuwen und Behausungen sambt dem langen Stall, so zwischen beeden Gräben gestanden, item das Wäschhaus und anders ist in anno 1689, den 26ten Aug. durch den feindlichen frantzösischen Einfall sambt den Bevestungen völlig eingeäschert, übern Haufen geworfen und folglich totaliter ruiniret worden"³⁴ berichtet ein Zeitgenosse.

Mit dem Wiederaufbau der Stadt, nicht aber des Schlosses, wurde begonnen. Die Steine des Schlosses fanden 1715 beim Bau des Karlsruher Schlosses Verwendung. Auch die 1689 zerstörte Mühle wurde nicht wieder aufgebaut. Erst Ende des 18. Jahrhunderts entstand wieder eine Mühle, die bis 1877

in Betrieb war und erst 1942 abgebrochen wurde. 1699 erneuerte Markgraf Friedrich Magnus auch die Stadtprivilegien, mit denen er Ansiedlungswilligen, die ein modellmäßiges Haus bauten, u. a. 20 Jahre Abgabefreiheit versprach. Diese Zusicherungen zogen nun offensichtlich eine Reihe neuer Anwohner an. Zunächst kamen fünf jüdische Familien, aber auch ein katholischer Biersieder und etliche Waldenser wurden genannt. Schon zu dieser Zeit gab es eine Reihe von Wirtschaften. In den Einwohnerverzeichnissen von 1688 bis 1719 werden ein Hirsch-, Strauß-, Löwen-, Schwanen-, Blumen- und ein Ochsenwirt genannt. Daß es nicht immer ordnungsgemäß in diesen Wirtschaften zugegangen sein mag, belegt die Notwendigkeit, daß wegen der "Nichteinhaltung der Feierabendstunde" die Ortspolizei des öfteren eingreifen mußte, was "die zeitweise Schließung von Wirtschaften zur Folge gehabt und solches vorbildliche Wirkung" gezeigt habe.³⁵ 1709 waren in Mühlburg 44 Bürger, 10 Hintersassen und 17 Juden ansässig.³⁶ Kurz vor der Gründung von Karlsruhe hatte Mühlburg 521 Einwohner, von denen nahezu zwei Drittel Protestanten waren – zum Vergleich: in Durlach lebten 1709 2.826 Einwohner.³⁷ Zu diesen 521 zählten 200 Eheleute, 7 Witwer, 19 Witwen, 17 Knechte, 7 Lehrjungen, 44 Mägde, 64 Schulkinder und 76 kleinere Kinder. Bürgermeister war zu dieser Zeit Philipp Ludwig Hetz. Zu den Bürgern gehörten u. a. Hans Georg Dholtt, Hans Bernet Ermel, Hans Jakob Nagel, Stefan Nill, Hans Jerg Schlotterbeck, Ludwig Sutter und Johann Werner.³⁸



Prinz Wilhelm Ludwig
von Baden (1732-1788).

Die Gründung der neuen Residenz Karlsruhe warf die Stadt Mühlburg natürlich zurück. Ein Teil der Einwohner zog um, neue Bürger ließen sich kaum noch nieder. Immerhin bestanden 1732 sechs Wirtschaften, 1741 waren es schon 41 bei 685 Einwohnern, was für den kleinen Ort ein ähnliches Überangebot an Wirtshäusern bedeutete wie für das benachbarte Karlsruhe.³⁹ Im Jahr 1815 be-

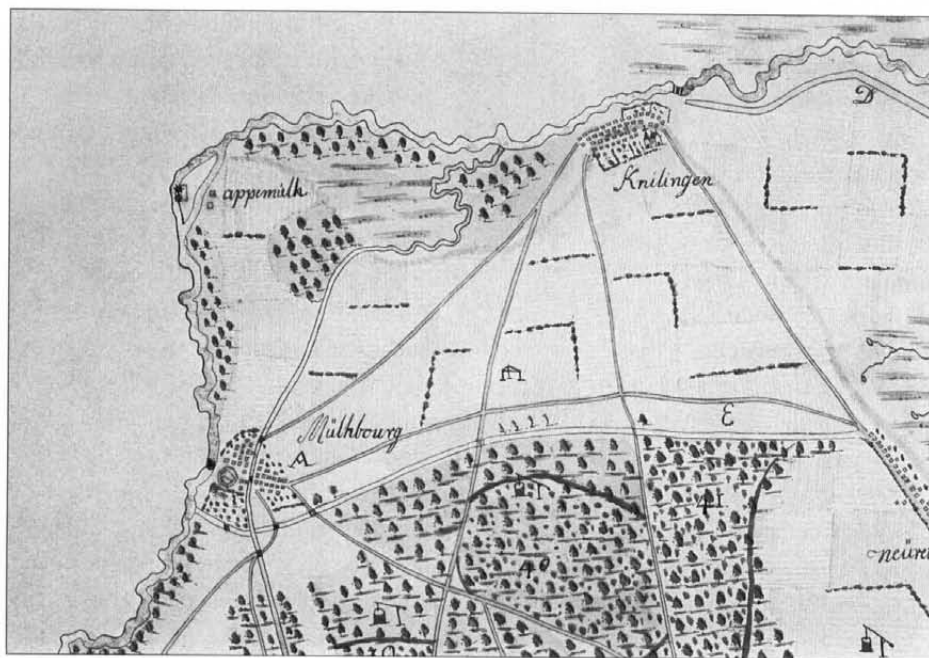
richtete der erste Karlsruher Stadtchronist Theodor Hartleben, daß die Bewohner der Residenz am Wochenende "fleißig" die "gut eingerichteten Gasthöfe" der Nachbarstadt besuchten.⁴⁰

Von einiger Bedeutung für Mühlburg war der Entschluß des badischen Prinzen Wilhelm Ludwig, auf Mühlburger Gelände für seine bürgerliche Ehefrau ein Freigut zu erwerben, das die Voraussetzung dafür war, daß sie zur Freifrau von Seldeneck geadelt werden konnte. 1769 entstand eine Krappfabrik, ein Jahr später eine Brauerei, die bald den Kundenstamm der ehemaligen Brauerei Gottesaue übernahm.⁴¹ Die Seldenecks kauften in den folgenden Jahren einen Großteil der Mühlburger Gemarkung und wurden zum größten Grundbesitzer. Bereits 1765 war von einem Straßburger Kaufmann eine Segeltuchfabrik gegründet worden. Besser

ging es der Stadt allerdings erst zu Beginn des 19. Jahrhunderts, als die wachsende Residenz Karlsruhe auch für Mühlburg einen Aufschwung brachte. Viele der Mühlburger Handwerker und Tagelöhner fanden dort Arbeit. 1814 zählte Mühlburg 714 Einwohner, besaß eine Schule, seit 1719 eine Kirche und 96 Wohn- und 43 Nebengebäude.⁴²



Christine Schortmann,
Freifrau von Seldeneck.



Dieser Plan zeigt Mühlburg und Umgebung um das Jahr 1700.

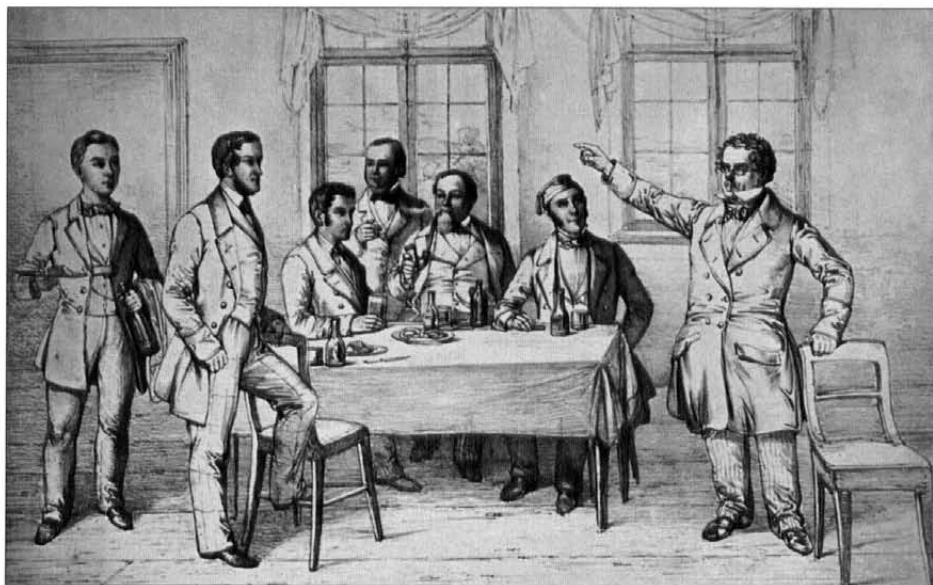


Postkarte mit dem Seldeneck'schen Schlößchen, einem der ältesten Mühlburger Gebäude, das 1965 abgerissen wurde.

*Blick auf Mühlburg
um 1830,
Lithographie
von Velten.*



*Eine Mühlburger
Biertischgesellschaft
im Gast-
haus "Zum
Hirschen",
1856.*



Die Berufe verteilten sich folgendermaßen: je 1 Bierwirt, Brauer, Brauereibesitzer, Chirurg, Kaffee-fabrikant, Dreher, Wagner, Kaminfeger, Müller, Hut-macher, Seifensieder, Färber, Strumpfstricker, je 2 Zimmerleute, Hufschmiede, Schlosser, je 3 Nagel-schmiede, Seiler, Schreiner, je 4 Krämer, Maurer, Bäcker, je 5 Metzger, Schneider, 7 Schuhmacher, 8 Schildwirte, 18 Leinen- und Bildweber.⁴³

Zu den Wirten gehörte auch jener, der den russi-schen Zaren veranlaßt haben soll, seine Reise von Rastatt nach Karlsruhe im November 1818 kurz zu unterbrechen. Der Mühlburger Wirt hatte sein Haus festlich geschmückt und mit der Aufschrift verse-hen "Es lebe Zar Alexander! Er ist unser bester Ver-wandter!" Der darüber amüsierte Zar ließ anhalten und dankte seinem Verehrer, der ihm auf diese Wei-se seine Anerkennung dafür aussprechen wollte, daß er sich für das noch junge Großherzogtum Ba-den eingesetzt hatte.⁴⁴

Um 1800 bauten die Karlsruher Kaufleute Griesbach – der spätere erste Karlsruher Ober-bürgermeister – und Reuther eine Tabakmühle an der Mühlburger Brücke. Im Laufe des 19. Jahrhun-derts folgten weitere gewerbliche und industrielle Gründungen.⁴⁵

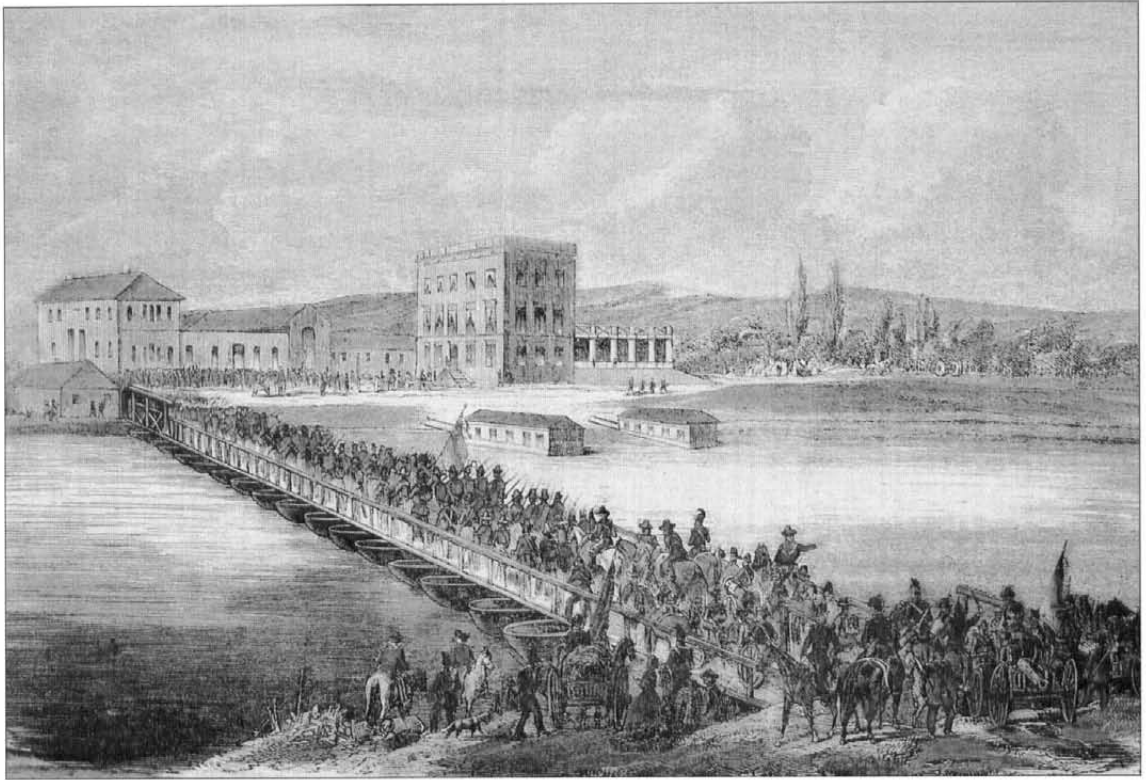
1843 zählt "das kleine, aber freundliche Städt-chen Mühlburg ... in seinen 160 Häusern 1500 Ein-wohner", wie Eugen Huhn in dem Stadtführer "Karlsruhe und seine Umgebungen" festhält.⁴⁶ Huhn schreibt weiter, daß Mühlburg nicht zu den vermögenden Gemeinden gehört: "Seine Bewohner sind auf wenige Gewerbe und Ackerbau be-schränkt; der Nähe von Karlsruhe wegen, von wo man durch stets bereitstehende Fiaker zu jeder Zeit um wenige Kreuzer hierher fahren kann, gibt es hier aber mehrere vielbesuchte Wirtshäuser. Mühl-

burg hat eine Krappfabrik und eine Fischbeinfabrik, von welchen die letztere erst in jüngster Zeit ange-legt wurde, ebenso eine Mühle und ein Schlößchen, das den Freiherren von Seldeneck gehört, die hier sehr begütert sind."⁴⁷

Revolution 1848/49

Über die Ereignisse in Mühlburg während der Revo-lution 1848/49 ist bislang nur sehr wenig bekannt. Am 21. März 1848 beriet eine Gemeindeversamm-lung zwar über die Einrichtung einer Bürgerwehr, beschloß aber mit der Gründung zu warten, bis das entsprechende Gesetz erlassen sei.⁴⁸ Knapp vier Monate später, am 12. Juli beriet man über die An-schaffung von Gewehren, was auf die Existenz ei-ner Bürgerwehr schließen läßt.⁴⁹ Unter der Leitung des Pfarrers Dr. Konrad Friedrich Emil Otto bestand auch ein Volksverein. Dieser Pfarrer Otto war ganz offensichtlich auch die Gallionsfigur der Revoluti-on in Mühlburg. Ein amtlicher Bericht bezeichnet ihn deshalb als "Wühler". Im eigentlichen Revoluti-onsjahr 1849 wird er als Obmann und Präsident des Deutschen Vereins und als Verfasser eines Flugblat-tes an die Wähler vom 28. Mai aufgeführt, das zur Unterstützung der Revolution aufforderte. Ob er auch für den folgenden Beschluß des Gemeinderats verantwortlich war, kann aber nur vermutet wer-den. Im Protokoll heißt es: "Geschehen Mühlburg, den 24. Februar 1849 vor dem Gemeinderath.

Die Neuzeit als Feindin alles alten Zopfwesens erforderte es dringend, daß aller Unterschied der politischen Gemeindemitglieder aufhört. Der zeitige Gemeinderath verzichtet deshalb auf die bisher in der Kirche gehabten Plätze und überläßt solche den Mitgliedern des Kirchengemeinderaths zur be-



Pfälzische Revolutionstruppen, hier beim Übergang über den Rhein bei Knielingen, ziehen auf ihrem Weg in die Stadt Karlsruhe auch durch Mühlburg.

liebigen Verfügung. Nachricht hiervon dem Vorstande des Kirchengemeinderaths dahier." Wenig später, am 8. März 1849 ist festgehalten: "Die Errichtung einer Bürgerwehr betreffend und Schreiben des Vorstandes des Deutschen Vereins an den Gemeinderath in obigem Betreff.

1. Solle in Mühlburg eine Bürgerwehr errichtet werden oder nicht?

Antwort: Sämtlich einverstanden, und zwar auf dem Grund des Bürgerwehrgesetzes.

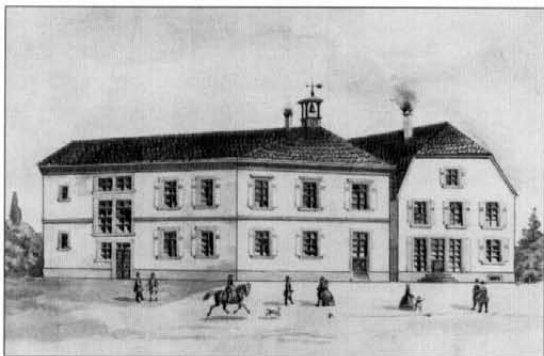
2. Solle eine Commission, wie sie die Eingabe des

Vorstandes des Deutschen Vereins vorschlägt, errichtet werden?

Antwort: Ja, und zwar 3 Mitglieder vom Deutschen Verein und 2 Mitglieder von der Feuerwehr, welche beide nur beratende Stimmen haben und den Sitzungen des Gemeinderaths in Bürgerwehrangelegenheiten beizuwohnen haben.

3. Anerbieten des Deutschen Vereins die Anschaffung der Gewehre betreffend, so wie die Aufbringung der nöthigen Geldmittel hierzu.

Antwort: Das Anerbieten wird mit Dank ange-



Die älteste Ansicht des Mühlburger Rathauses aus dem Jahr 1864, Aquarell von B. Pfeifer.

nommen und ist der Stadt seiner Zeit, soweit es diese betrifft, Vortrag zu erstatten.

Beschluß: Vorstehende Vorschläge werden vom Gemeinderath genehmigt und sind unverzüglich Anstalten zu treffen, um die gewählte Commission sogleich zur Berathung zu veranlassen."

Es bestand also ein Deutscher Verein, eine Feuerwehr und eine Bürgerwehr in Mühlburg während der Revolution. Pfarrer Otto wird auch mehrfach in Untersuchungsakten anderer Mühlburger Revolutionäre z. B. von Christian Bauer, Thomas Lahr und Karl Maag genannt, wo vermerkt ist, daß diese von dem revolutionären Pfarrer eine Flinte bekommen hätten. Otto mußte für seine Überzeugung und sein Eintreten für die Demokratie büßen. Am 4. Juli 1849 wurde er verhaftet und wegen seiner Beteiligung an der Revolution "mit einem gedruckten Aufruf, Majestätsbeleidigung, Aufforderung zur Beteiligung am Aufruhr und eifrigen Förderung der Bewaffnung der Volkswehr"⁵⁰ angeklagt. Als er sich weigerte, auszuwandern, verurteilte man ihn am 27. Mai 1850 zu zwei Monaten peinlicher und sechs Wochen bürgerlicher Gefängnisstrafe. Die Strafe

hat er offensichtlich nicht abbüßen müssen, da er im Berufungsverfahren "klagfrei" gestellt wurde, d.h., daß er außer den bereits abgeholten Strafen keine weiteren mehr auferlegt bekam. 1851 folgte seine Entlassung aus dem Kirchendienst.⁵¹ Sein weiteres Schicksal ist nicht bekannt, 1857 befand er sich nicht mehr im Landamtsbezirk Karlsruhe.

Der zweite Mühlburger Revolutionär, der noch lange unter den Folgen seines mutigen Engagements für demokratische Rechte zu leiden hatte, war der Fabrikant August Friedrich Deimling, der ebenfalls zum Vorstand des Deutschen Vereins gehörte. Da er mehrere Männer zum Ausrücken an die Knielinger Rheinbrücke und zum Bau von Schanzen veranlaßt haben sollte, wurde sein Vermögen beschlagnahmt. Nach Aberkennung des Staatsbürgerrechts wurde er zusätzlich am 12. August 1850 noch zu vier Jahren Zuchthaus in Abwesenheit verurteilt. Offensichtlich war es ihm gelungen, zunächst ins Elsaß, dann in die Schweiz zu fliehen. Nach seiner Begnadigung im Jahr 1857 führte sein Weg nicht nach Mühlburg zurück. Möglicherweise ist er aber identisch mit dem Rentier August Deimling, der 1859 erstmals im Karlsruher Adreßbuch in der Stefaniestraße genannt ist.

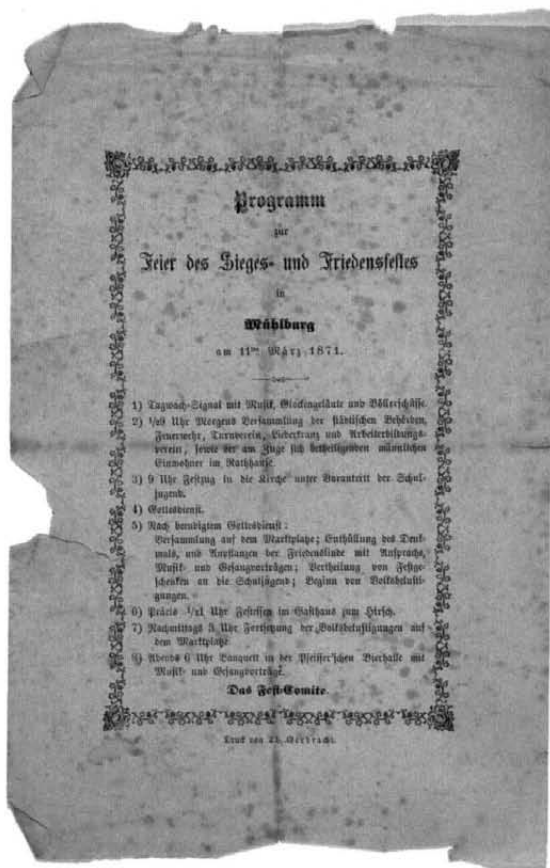
Dem Vorstand des Deutschen Vereins gehörten auch die Gemeinderäte Gottlieb Ankahlen, Kaufmann, der Hutmacher Johann Kohler, der Hauptlehrer Christian Stolz und Karl Zimmermann an, die 1849 alle suspendiert wurden. Da zudem der Arzt des Ortes Dr. Theodor Wagner als Schriftführer des Deutschen Vereins fungierte und als Mitglied der Wahlversammlung zur Vorbereitung der Wahl zur Verfassungsgebenden Badischen Versammlung auftrat, kann man schließen, daß ein nennenswerter Teil der Mühlburger Führungsschicht im Sinne der

Revolution tätig war. Insgesamt 39 in Mühlburg wohnhafte Personen fielen den Behörden wegen revolutionärer Aktivitäten auf. Darunter waren zwar einige Personen nur dadurch auffällig geworden, daß sie Abonnenten des "Volksführers" waren wie der Lehrer Weber oder der Hirschwirt Schmit, es befanden sich aber auch Mitglieder der deutsch-polnischen Legion wie der Maurer Daniel Schmidt oder der ungarischen Legion wie der Bäcker Johann Dörrfuß darunter.

Nach der Niederschlagung der Revolution durch preußische und Bundestruppen mußten die Mühlburger wie alle anderen badischen Gemeinden zur Bestreitung der Kriegskosten und zur Versorgung der Besatzungstruppen beitragen. Doch befand sich das Mühlburger "Arrestlokal" in einem schlechten baulichen Zustand, so daß drei "liederliche Weibsbilder", die der Mühlburger Polizeidiener Deck im August verhaftet und in Arrest gebracht hatte, fliehen konnten. Die Stadt sollte deshalb bessere Arrestlokale in dem ehemaligen Brauereigebäude der Ritterwirtschaft bauen, das sie kurz zuvor gekauft hatte. Am 20. August 1849 teilte man dem Landamt mit, daß das alte Arrestlokal wiederhergestellt sei: "Es wird seit dem 26. v. M. durch die preußische Einquartierung benutzt, in dem immerwährend 3 und 4 Arrestanten sich darin befinden. Die Herstellung zweier Arrestlokale in dem neuen Schulhause würde einen Aufwand von wenigsten 50 fl [Gulden] verursachen, und wir sind in dieser bedrängten Zeit und durch die starke Einquartierung so wie von Lieferungen von Lebensmitteln & Fourage in eine Schuldenlast von fl ca. 1500 gerathen. Wir sind daher außerstande der Landamtl. Aufforderung zu genügen." Der Bau der Arrestlokale blieb Mühlburg zwar erspart, dennoch war man am 6.

Oktober 1849 gezwungen, eine Kriegskostenumlage zu erheben.

Zu diesem Zeitpunkt war das neue Rathaus bereits erbaut, das bis 1886 als Sitz der Mühlburger Gemeindeverwaltung diente. In einer Festschrift, die anlässlich der 34. Versammlung deutscher Naturforscher und Ärzte in Karlsruhe im Jahr 1858 erschien, pries dessen Verfasser Mühlburg als "offe-



Programm zur Feier des Sieges und Friedensfestes am 11. März 1871.



Das Kriegerdenkmal auf dem Lindenplatz kurz nach der Errichtung im Jahr 1887.

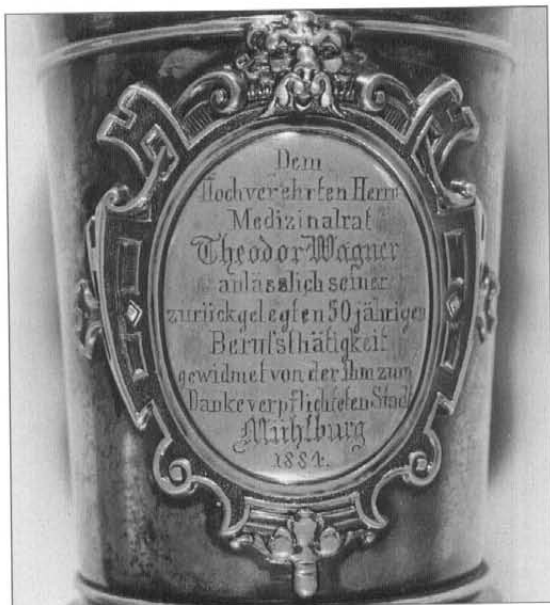
nes, freundliches Städtchen" mit rund 280 meist evangelischen Familien, "einer Pfarrkirche, einem Schlößchen nebst großer Brauerei der Herren von Seldeneck, einer bedeutenden Stärkefabrik und mehreren guten Wirtshäusern mit Gärten."⁵²

Als nach dem deutsch-französischen Krieg 1870/71 das Deutsche Reich gegründet wurde, stieß dies auch in Mühlburg auf eine lebhafte positive Resonanz. Am 11. März 1871 fand wie in den meisten deutschen Orten eine Feier des Sieges und ein Friedensfest statt. Ein Kriegerdenkmal für die 1870/71 gefallenen Mühlburger entstand erst mehr als 15

Jahre später auf dem Lindenplatz vor der Karl-Friedrich-Gedächtniskirche. Es war noch von der Stadt Mühlburg geplant worden, wurde aber erst nach der Eingemeindung am 18. September 1887 feierlich eingeweiht. Im Gegensatz zu den Gebäuden am Lindenplatz erlitt es 1944 keine größeren Schäden. Wegen Umgestaltungen des Lindenplatzes mußte es zweimal versetzt werden. Heute gedenkt es "UNSEREN GEFALLENEN AUS BEIDEN WELTKRIEGEN".

In den folgenden Jahren wuchs Mühlburg im Zuge der beginnenden Industrialisierung kontinuierlich. Die Bevölkerung fand nun in der benachbarten Residenz in den dort entstehenden Industriebetrieben Arbeit. Seit 1870 bezog man auch aus Karlsruhe vom dortigen Gaswerk das Gas. An Fabriken gab es in Mühlburg selbst zur Zeit der Eingemeindung außer der Seldeneck'schen Brauerei nur die Badische Kartoffelmehlfabrik Wahl & Cie in der Fabrikstraße, die Malzfabrik Leopold Eypper in der Falterstraße, heute Stösserstraße und die Glacélederfabrik Mühlburg vorm. R. Ellstätter in der Hardtstraße. Seit 1862 war Mühlburg auch an den Eisenbahnverkehr angeschlossen. Die Maxaubahn hielt an dem Bahnhof beim Fliederplatz, der heute als Jugendtreffpunkt dient. In dessen unmittelbarer Nachbarschaft siedelte sich kurz nach der Eingemeindung auch die Eisengießerei Seneca an.

Noch kurz vor dem Verlust ihrer Selbständigkeit ehrte die Stadt mit dem Medizinalrat Theodor Wagner einen verdienten Bürger mit einem Ehrenpokal, der 50 Jahre als Arzt in Mühlburg praktiziert hatte. Der 1812 geborene Wagner ließ sich nach erfolgreichem Studium an den Universitäten Freiburg und Heidelberg mit 22 Jahren in Mühlburg



Ehrenpokal der Stadt Mühlburg für Medizinalrat Wagner, 1885.

nieder, wo er bald zu den Honoratioren des Ortes gehörte. Wagner gründete zahlreiche landwirtschaftliche Vereine in Karlsruhe und Umgebung, den Geflügelzuchtverein sowie den ärztlichen Verein und zählte zu den Mitbegründern des Karlsruher Tiergartens. Für seine Verdienste ehrte ihn nicht nur seine Heimatstadt, sondern auch der Großherzog durch die Verleihung des Titels Medizinalrat und des Ritterkreuzes I. Klasse des Zähringer Löwen. Als er im Februar 1894 verstarb, fand die Beisetzung unter starker Anteilnahme der Mühlburger Bevölkerung und mit Beteiligung von Delegationen mehrerer Vereine und der Freiwilligen Feuerwehr statt.⁵³



Medizinalrat Theodor Wagner (1812–1894).

Ein anderer großer Sohn Mühlburgs, von dem man sagt, er gehöre zu den Personen, welche die Welt auf Räder gestellt haben, hatte zu diesem Zeitpunkt seinen Heimatort bereits lange verlassen.

Karl Friedrich Benz (1844 – 1929)

Karl Friedrich Benz wurde am 25. November 1844 in Mühlburg geboren, wobei nicht zu ermitteln ist, in welchem Haus. Vermutet wird, daß es sich in der Hardtstraße befand. Die Vorfahren von Karl Benz waren Dorfschmiede in Pfaffenrot. Sein Vater verließ das Dorf und wurde Mechaniker bzw. Werkführer in einer Zuckerfabrik in Grötzingen, wechselte aber schon bald als Lokomotivführer zur ersten badischen Eisenbahn.

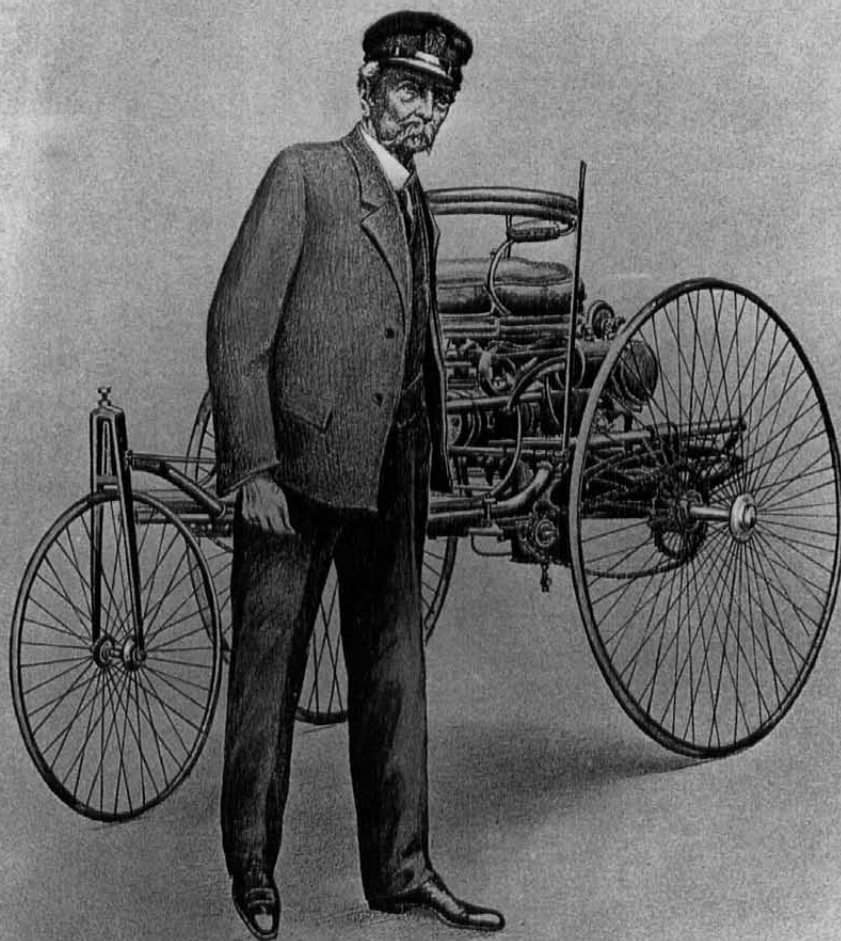
Nach dem Willen seiner Mutter, die nach dem frühen Tod des Vaters den Lebensunterhalt der Familie verdienen mußte, sollte Karl Benz Beamter werden und besuchte deshalb das Karlsruher Gymnasium. Dort waren Physik und Chemie seine Lieblingsfächer. Darüber hinaus bewies er handwerkliches Geschick und eignete sich mechanische Kenntnisse an, dank derer er u. a. Uhren reparieren konnte. Mit 17 Jahren besuchte er das Polytechnikum in Karlsruhe mit dem Ziel, Ingenieur zu werden; der Schüler von Ferdinand Redtenbacher und Franz Grashof verriet über die wissenschaftliche Arbeit hinaus auch eine große Neigung zur praktischen Arbeit, die ihn oft an die Werkbank führte.

Bei der traditionsreichen Maschinenbaugesellschaft Karlsruhe in der Südweststadt, die 1904 nicht weit von seinem Geburtsort ihren Standort im Ge-

Ehrt eure
deutschen Meister

Dann bannet
ihr gute Geister

Karl Benz
mit seinem
Dreiradwagen
aus dem
Jahr 1886.



D. h. e. Carl. Benz

1844

1929

wann Oberfeld finden sollte, fand er nach dem Studium die erste Anstellung. In diesem Werk hat Benz nach Beendigung seines Studiums 1864 bis 1867 "als Arbeiter an Schraubstock und Drehbank gestanden", um noch einmal "ganz unten bei den Grundlagen anzufangen." Später erinnerte er sich: "Der Dienst war hart, Sommer wie Winter von morgens 6 bis abends 7 Uhr, nur mit einer Stunde Mittagspause. Hier lernte ich, wenn ich zwölf Stunden lang im Halbdunkel der damals noch mangelhaft beleuchteten Fabrikräume gebohrt und gefeilt hatte, das Wort 'Lehrjahre sind keine Herrenjahre' von seiner strengsten Seite kennen." Mit dem Ende seiner Tätigkeit bei der Karlsruher Maschinenbaugesellschaft verließ Benz Karlsruhe.

1871 gründete er mit dem Mechaniker August Ritter die erste eigene mechanische Werkstätte "Karl Benz und August Ritter" in Mannheim, die er im folgenden Jahr allein übernahm. Drei Jahre später begann er mit der Arbeit an einem Zweitaktmotor, 1884 arbeitete er auch an Viertaktmotoren. Mit dem Benz-Patent von 1886, einem Dreiradwagen, gelang ihm die Konstruktion, die ihn zu den bahnbrechenden Erfindern der Automobiltechnik gehören läßt. Am 4. April 1929 verstarb Karl Benz, nachdem er noch kurz zuvor seinen 84. Geburtstag begehen konnte.

Karl Benz gelangen seine Erfindungen zwar nicht mehr in Mühlburg oder Karlsruhe. Sein Name bleibt aber mit der Stadt verbunden, in der er geboren wurde. Im Stadtteil Mühlburg brachte der dortige Bürgerverein am 17. April 1933 am ehemaligen Rathaus eine Gedenktafel an, am 23. Juni 1935 wurde ein Denkmal an der Kriegsstraße errichtet, dessen Oberteil im Zweiten Weltkrieg eingeschmolzen wurde. Erst am 26. April 1958 baute

man das Denkmal mit einer neuen Büste von dem Bildhauer Carl Egler wieder auf. Im Zuge des Umbaus der Kriegsstraße 1963 wurde es schließlich an seinen heutigen Standort an die Beiertheimer Allee verlegt. Heute erinnert auch die am 10. Juli 1971 eingeweihte Carl-Benz-Halle an diesen bedeutenden Mühlburger.



Karl Benz (1844-1929).

BERUFSBEVÖLKERUNG IM STADTBEZIRK MÜHLBURG 1895 ⁵⁴

<i>Berufsabteilung</i>	<i>Gesamtzahl der berufsausübenden Personen</i>		
	Männer	Frauen	zusammen
A. Landwirtschaft, Gärtnerei, Tierzucht, Forstwirtschaft und Fischerei	118	102	220 4,6%
B. Bergbau und Hüttenwesen, Industrie und Bauwesen	972	215	1187 70,1%
C. Handel und Verkehr	136	106	242 11,4%
D. Häusliche Dienste (einschl. persönl. Bedienung, auch Lohnarbeit wechs. Art)	8	16	24 1,4%
E. Militär-, Hof-, bürgerlicher und kirchlicher Dienst, freie Berufsarten	56	19	75 4,0%
F. Ohne Beruf und Berufsangabe	42	98	140 8,5%
Summe	1332	556	1888 100%

BEVÖLKERUNGSENTWICKLUNG IN MÜHLBURG 1714 BIS 1998

<i>Jahr</i>	<i>Bevölkerung</i>	<i>Jahr</i>	<i>Bevölkerung</i>	<i>Jahr</i>	<i>Bevölkerung</i>
1714	521	1895	4.486	1946	14.134
1741	685	1900	5.103	1950	16.194
1814	714	1905	7.214	1956	24.748
1843	1.500	1910	11.304	1960	28.183
1871	2.605	1916	15.508	1970	19.256
1875	2.882	1919	13.826	1980	16.363
1880	3.520	1925	15.806	1990	16.395
1885	4.110	1933	15.905	1997	15.713
1890	4.127	1939	15.248		



Mühlburger Hochzeitsgesellschaft, Foto 1897.

Mühlburg als Stadtteil

Zum Zeitpunkt der Eingemeindung war die Bevölkerung Mühlburgs seit 1843 um mehr als das zweieinhalbfache angewachsen und betrug nun 4.110 (siehe Tabelle "Bevölkerungsentwicklung"). Nach der Vereinigung mit der Stadt Karlsruhe wuchs deren neuer Stadtteil Mühlburg kontinuierlich weiter und erreichte im Ersten Weltkrieg 1916 den vorläufigen Höhepunkt mit 15.508 Einwohnern. Die bereits vor der Eingemeindung begonnene Entwicklung zu einem Industrievorort wurde fortgesetzt. Deshalb überrascht es nicht, daß 1895 in der Mühlburger Bevölkerung die in der Industrie tätigen Ar-

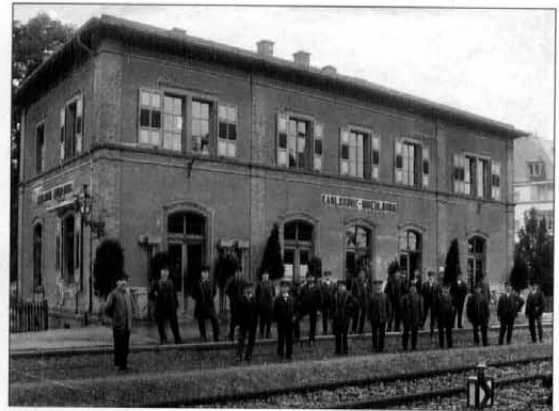
beiter eine deutliche Mehrheit hatten, wie die obere Tabelle auf S. 34 zeigt.

Einige der Arbeiter hatten eine Nebenerwerbslandwirtschaft. Daneben gab es auch noch hauptberufliche Landwirte, deren Anteil bei immerhin noch 4,6 % lag.

Die Dominanz der Arbeiterschaft spiegelt sich auch bei den Ergebnissen der Reichstagswahlen wider. 1890, nach dem Fall des Sozialistengesetzes, war Mühlburg nur knapp nach der Oststadt der stimmstärkste Bezirk der SPD. Die SPD erhielt 51,6 %, die Nationalliberale Partei 28,3 % und die linksliberale Freisinnige Partei 20,1 % der Stimmen. Das Zentrum trat bei dieser Wahl nicht an, da eine Kan-



Am 18. Oktober 1899 wurde das Waisenhaus in der Stöckerstraße 17 durch Großherzogin Luise eingeweiht. In ihm konnten 100 Kinder aufgenommen werden. Heute befindet sich die Firma Kondima in dem Haus.



Bahnbedienstete vor dem Bahnhofsgebäude am Fliederplatz. Mühlburg war seit 1862 Station an der Maxaubahn, heute ist dort ein Jugendtreff, Foto um 1900.



Eröffnung der Autobuslinie Mühlburg-Daxlanden am 30. Dezember 1911, Blick auf die Ecke Hardt-/Rheinstraße.

didatur in dem bis dahin nationalliberal dominierten Karlsruhe wenig Aussicht auf Erfolg gehabt hätte. Mühlburg zählte im Kaiserreich und in der Weimarer Republik zu den Karlsruher SPD-Hochburgen.

Mühlburg wuchs kontinuierlich weiter und erhielt auch weitere Verbesserungen seiner Infrastruktur. So wurde es 1898 an die Karlsruher Kanalisation angeschlossen.⁵⁵ Im Jahr 1903 weihte die Großherzogin persönlich das neue Waisenhaus an der Stösserstraße ein, 1908/09 baute die Stadt nach Plänen von Wilhelm Strieder das neue Schulhaus an der Hardtstraße.

In den Jahren 1901 bis 1904 entstanden auf dem Mühlburger Gewann Oberfeld, das die Stadt zunächst von den Seldenecks erwerben mußte, die neuen Fabrikgebäude der Maschinenbaugesellschaft, die 1841 noch als Maschinenfabrik Keßler und Martensen die erste badische Lokomotive "Badenia" produziert hatte. Mit der renommierten Firma zog einer der großen Karlsruher Arbeitgeber von seinem ursprünglichen Standort südlich der Kriegsstraße an der Beiertheimer Allee gegenüber dem Stadtgarten nach Mühlburg um.

Mit dem Nachbarort Daxlanden wurde Mühlburg am 30. Dezember 1911 durch eine neue Autobuslinie verbunden.

Mühlburg im Ersten Weltkrieg und in der Weimarer Republik

Als am 1. August 1914 mit dem deutschen Mobilisierungsbefehl der Erste Weltkrieg begann, wurde dies auch in Mühlburg begeistert begrüßt. Über vier Jahre später hatte der Krieg, an dessen Ausbruch das Wilhelminische Deutsche Reich ganz ent-

scheidenden Anteil besaß, letztlich 5.510 Karlsruhern das Leben gekostet, davon 37 freiwillige Krankenpfleger und -pflegerinnen, die an der Front gestorben waren, und 149 Fliegeropfer, die Luftangriffen auf Karlsruhe zum Opfer gefallen waren.⁵⁶

Rasch mußte sich die Bevölkerung auf die Kriegsverhältnisse einstellen. Frauen übernahmen bald Arbeiten, die zuvor den Männern vorbehalten waren, da diese nun zum Militär eingezogen waren, z. B. als Straßenbahnschaffnerinnen und -fahrerinnen, aber auch in der Kriegsgüter produzierenden Industrie. Bald traten auch Versorgungsprobleme auf. Die Stadtverwaltung versuchte, diese durch regulierende Eingriffe zu steuern und übernahm die Lebensmittelverteilung über Lebensmittelmarken. In Mühlburg wurde die Turnhalle der Hardtschule für die Kriegsspeisung genutzt. Lebensmittel kamen mit von Pferden gezogenen Transportwagen oder mit Güterwagen auf den Straßenbahnschienen in den Stadtteil. An der Maxaubahn entlang wurden Kartoffelmieten angelegt, beim Bahnhof fand regelmäßig der Verkauf von Gemüse statt. Vor allem der "Kohlrübenwinter" 1916/17, als die Lebensmittelknappheit katastrophale Ausmaße annahm, traf die Bevölkerung hart.

Karlsruhe war als grenznahe Stadt bereits in diesem Krieg das Ziel feindlicher Luftangriffe. Vor allem der erste große Angriff zwei Tage vor dem 200. Jahrestag der Stadtgründung am 15. Juni 1915, der 29 Todesopfer und 58 Verletzte forderte und der noch folgenswerere am Fronleichnamstag 1916, als 120 Menschen, darunter 71 Kinder, ums Leben kamen und 169 verletzt wurden, blieben den Menschen nachhaltig in Erinnerung. Mühlburg wurde trotz der Nähe des Rheinhafens allerdings weitgehend verschont. Am 31. Mai 1918 ging ein abge-



*Krautverkauf am alten Bahnhof in Mühlburg
im Oktober 1915.*



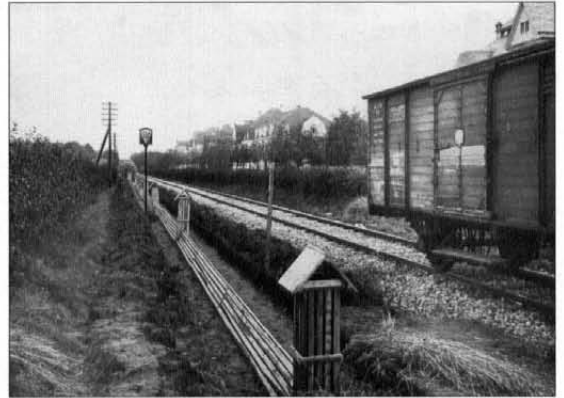
*Kinder stehen Schlange bei der Kriegsspeisung
in der Mühlburger Turnhalle.*



*Milchtransport während des Ersten Weltkriegs. Die Milchkannen kamen mit Güterwagen auf den Straßenbahnschienen
in die einzelnen Stadtteile. Im Hintergrund eine Straßenbahn der Linie 2 und die Rheinapotheke, Foto 1915.*



Der Kriegsspeisewagen bringt im dritten Kriegsjahr 1916 Lebensmittel zur Mühlburger Turnhalle.



Kartoffelmieten an der Maxaubahn, im Hintergrund Häuser der heutigen Ludwig-Marum-Straße.



Ausflug einer Mühlburger Schulkasse während des Ersten Weltkrieges, wahrscheinlich im Lutherisch Wäldle.



Alte Mühlburgerin mit ihrem Pferdefuhrwerk vor einem der Mühlburger Bauernhäuser.

schossenes feindliches Flugzeug in der Nähe des Südbeckens des Rheinhafens nieder. Ob es von den zwei auf dem Rennbuckel stationierten oder den vier Grünwinkler Flakgeschützen abgeschossen wurde, ist nicht bekannt. Bei einem der letzten Angriffe am 20. September 1918 fielen acht Bomben beim Mittelbecken des Rheinhafens in der Werftstraße und drei im Bereich der Brahms- und Bachstraße.⁵⁷ Der Krieg hatte damit eine neue Dimension erreicht. Nun war die Zivilbevölkerung feindlichen Angriffen ausgesetzt, ohne daß das Kriegsgeschehen zu Lande bereits den eigenen Wohnort erreicht hatte.

So waren die Mühlburger erleichtert, als der Erste Weltkrieg beendet war. Die Revolution von 1918/19 und die Weimarer Demokratie stieß sicher bei einer großen Mehrheit der Mühlburger auf Zustimmung, wie die Wahlergebnisse in der Weimarer Republik beweisen. Mühlburg war und blieb bis 1933 eine der SPD-Hochburgen in Karlsruhe, obwohl den Nationalsozialisten in der Weltwirtschaftskrise seit 1929 auch hier starke Einbrüche gelangen.

Im Ersten Weltkrieg war die Mühlburger Bevölkerungszahl erstmals zurückgegangen und blieb auch noch in den ersten Nachkriegsjahren unter

dieser Höchstmarke. Erst seit 1925 war wieder ein leichtes Wachstum über diese Marke hinaus festzustellen. Mühlburg war im erweiterten Stadtkern der Stadtteil mit der geringsten Bevölkerungsdichte (18 Einwohner pro ha) und wurde nur von den am Stadtrand gelegenen Stadtteilen Daxlanden, Rintheim und Rüppurr unterboten.⁵⁸

In den 20er Jahren, die von einer starken Wohnungsnot geprägt waren, entstanden in Mühlburg auch etliche neue Häuser. So wurde die Moltkestraße zwischen der heutigen Stösserstraße und der Hardtstraße mit weiteren viergeschossigen Häusern bebaut.

Mühlburg als ein Arbeiterstadtteil war natürlich auch von der Arbeitslosigkeit in der Weimarer Republik in besonderem Maße betroffen. Vor allem die metallverarbeitende Industrie hatte in zunehmenden Maße unter der wirtschaftlichen Krisensituation zu leiden, die sich nach dem Höhepunkt im Inflationsjahr 1923 auch nur vorübergehend besserte. Symptomatisch ist das Ende der traditionsreichen Maschinenbaugesellschaft. Deren Beschäftigtenzahl war von der Höchstmarke mit ca. 1.400 Beschäftigten im Jahr 1917 in der Nachkriegszeit auf rund 300 gesunken. Schon das Geschäftsjahr 1924 war für die Firma außerordentlich schlecht verlaufen, im Dezember 1923 und Januar 1924 hatte die Produktion völlig stillgestanden. Die Lage besserte sich auch in den folgenden Jahren nicht entscheidend, da die Aufträge von der Reichsbahn weitgehend ausblieben. 1927 bestellte die Reichsbahn zwar noch einmal elf Lokomotiven, doch im folgenden Jahr geriet der deutsche Lokomotivenbau erneut in eine Krise.⁵⁹

Die Maschinenbaugesellschaft nahm deshalb mit der Stadt wegen eines Kredits in Höhe von 500.000

RM Verhandlungen auf, den der Stadtrat am 25. Oktober 1929 ablehnte. Als sich auch Kaufinteressenten aus Berlin, die den Niedergang noch hätten aufhalten können, zurückzogen, mußte die Firma, die 1936 ihr 100jähriges Jubiläum hätte feiern können, am 11. Januar 1930 mitteilen, daß der Konkurs unabwendbar war.

Die Versuche der Stadt, neue Industriebetriebe auch in Mühlburg auf dem noch nicht durch die Maschinenbaugesellschaft bebauten Oberfeld anzusiedeln, waren wegen der grenznahen Lage Karlsruhes mehrfach gescheitert. Nur im Falle der Firma Michelin gelang es im Jahr 1930 noch, den Zuschlag zu erhalten. Die französische Firma erwarb einen Teil des Oberfeldes, das bereits 1921 als Industriegelände ausgewiesen worden war. Der Reifenhersteller bekam das Gelände zu einem sehr niedrigen Preis, verpflichtete sich aber, soweit möglich, seinen Personalbedarf aus der Stadt Karlsruhe und hier speziell aus dem Kreis der Fürsorgeempfänger



Luftbild der Maschinenbaugesellschaft um 1930.

zu decken. Die Ansiedlung war also ein Versuch der Stadt, auf diese Weise die hohe Arbeitslosigkeit zu bekämpfen. Man setzte sich hier u.a. gegen die Konkurrenz der Nachbarstadt Durlach durch.⁶⁰

Mit der Weltwirtschaftskrise stieg in Mühlburg die Bereitschaft, Parteien zu wählen, welche die Weimarer Demokratie bekämpften. Bei der Reichstagswahl am 31. Juli 1932, bei der die NSDAP in Karlsruhe ihr bestes Ergebnis bei regulären Wahlen erzielte, war diese Partei auch in Mühlburg der eindeutige Wahlsieger. Bei einer Wahlbeteiligung von fast 80 % erhielt sie 34,4 % der Stimmen. Die SPD erzielte in ihrer alten Hochburg noch 22,2 %. Die Spaltung der Arbeiterbewegung, die im Ersten Weltkrieg begonnen und in der Weimarer Republik mit dem Auftreten der KPD abgeschlossen worden war, führte auch in Mühlburg dazu, daß mit der NSDAP eine antidemokratische Partei zur stärksten Partei wurde. Hätte die SPD die Stimmen der KPD bekommen, die 16,4 % erreichte, wäre dies noch verhindert worden. Das katholische Zentrum, das in dem eher protestantischen, von einer Arbeiterbevölkerung dominierten, Mühlburg immer eine untergeordnete Rolle gespielt hatte, erreichte immerhin noch 13,8% der Stimmen.⁶¹ Bei der folgenden Reichstagswahl im November 1932 verlor die NSDAP wie im Reich wieder an Stimmen. Man kann deshalb davon ausgehen, daß sie ohne die Ernennung Adolf Hitlers zum Reichskanzler 1933 kaum an die Macht gekommen wäre.

Mühlburg im Dritten Reich

Das Jahr 1933 begann in Mühlburg, ohne daß etwas darauf hindeutete, daß in diesem Jahr die Weimarer Demokratie durch die nationalsozialistische

Terrorherrschaft abgelöst werden sollte. Die NSDAP hatte das Jahr 1933 zwar mit dem Motto "Der Gau Baden mit seinen 40.000 Mitgliedern greift an" begonnen, doch ohne die verheerende Entwicklung auf Reichsebene wären die Vorgänge, die sich auch in Karlsruhe im Zuge der "Machtergreifung" und "Gleichschaltung" abspielten, nicht denkbar gewesen. In Ansätzen begann sich bereits eine Besserung der wirtschaftlichen Situation abzuzeichnen, als konservative Kräfte um den ehemaligen Reichskanzler von Papen Adolf Hitlers Ernennung zum Reichskanzler am 30. Januar erwirkten, die auch von den Karlsruher NSDAP-Anhängern mit einem Fackelzug durch die Innenstadt gefeiert wurde.

Die Einschätzung dieser konservativen Kreise, daß man Hitler und die NSDAP in eine deutschnational bestimmte Regierung einbinden und domestizieren könne, erwies sich bald als Trugschluß. Die Verfolgung der politischen Gegner der NSDAP und die Diskriminierung von Teilen der Bevölkerung aus rasseideologischen Gründen machte schon bald deutlich, wie sich das "Dritte Reich" entwickeln sollte. Nach der systematischen Ausschaltung der Gegner und der Gleichschaltung aller staatlichen und kommunalen Behörden und Parlamente sowie der Vereine und anderer wichtiger gesellschaftlicher Gruppierungen begann der Aufbau der "Volksgemeinschaft" unter Führung Adolf Hitlers.

Zu den vermeintlichen Erfolgen Adolf Hitlers zählte auch der Abbau der Arbeitslosigkeit durch Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen. Übersehen wird dabei, daß derartige Maßnahmen bereits in der Weimarer Republik häufig angewandt wurden und die neuen Machthaber nur daran anzuknüpfen brauchten. In Mühlburg gehörte z. B. die Kanalisierung und der Umbau der Honsellstraße von 1936



Die alte Mühle am Lameyplatz mit Fahnnenschmuck anläßlich einer der zahlreichen nationalsozialistischen Feiertage.

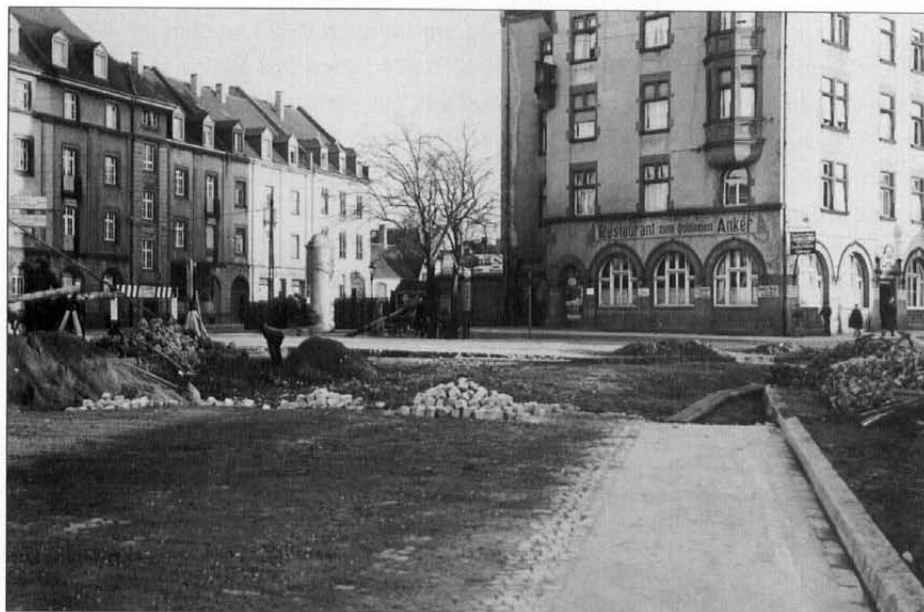
bis 1938 mit dem Anschluß an den Lameyplatz dazu.

Nach einer konsequent betriebenen Kriegsvorbereitung, die angesichts der ohne Zweifel einsetzenden wirtschaftlichen Besserung viele nicht erkennen wollten und konnten, führten Adolf Hitler und die ihn unterstützenden Personen und Gruppierungen Deutschland schließlich in einen Krieg, der zur weitgehenden Zerstörung der deutschen Städte und zum Tode vieler Millionen Menschen führen sollte. Massenmord und Vernichtung der europäischen Juden ließen den Krieg in bis dahin ungeahnte Dimensionen des Terrors und des Verbrechens eskalieren. Am Ende des Zweiten Weltkriegs hatte auch Deutschland, das am 1. September 1939 mit dem Überfall auf Polen den Zweiten Weltkrieg begonnen hatte, schwerste Verluste an Menschenleben und Bausubstanz zu beklagen.

Noch vor den reichsweiten Deportationen in die Vernichtungslager im Osten wurden am 22. Oktober 1940 6.504 Juden aus Baden und der Pfalz, darunter 945 aus Karlsruhe, in das südfranzösische Internierungslager Gurs deportiert. Von den Karlsruher Juden wohnten zum Zeitpunkt der Deportation 39 in Mühlburg. Das für 15.000 Menschen ausgelegte Camp de Gurs, etwa 40 km nördlich der spanischen Grenze und 60 km von der Atlantikküste entfernt, am Fuße der Pyrenäen in sumpfigem Gelände gelegen, war im Frühjahr 1939 zur Internierung der aus Spanien geflohenen Soldaten der Republikanischen Armee errichtet worden und befand sich unter Verwaltung der Vichy-Regierung. Das Lager war ringsum von Stacheldraht eingezäunt und wurde streng bewacht. Es bestand aus 300 primitiven rund 25 qm großen Baracken, in denen jeweils bis zu 60 Personen untergebracht

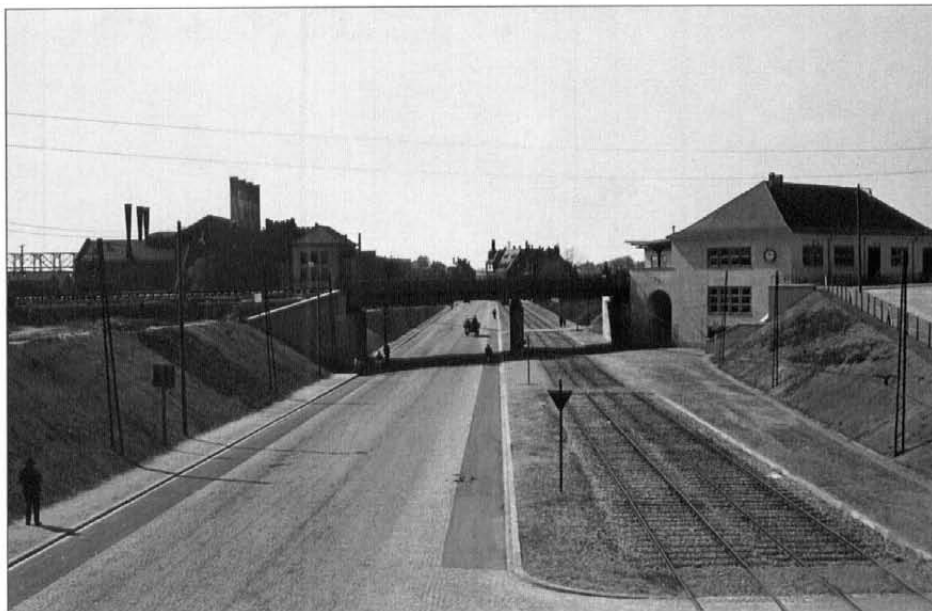


Kanalbau beim
Umbau der
Honsellstraße
1936-1938,
Blick auf den
Lameyplatz
von Süden,
Foto vom
2. August 1936.



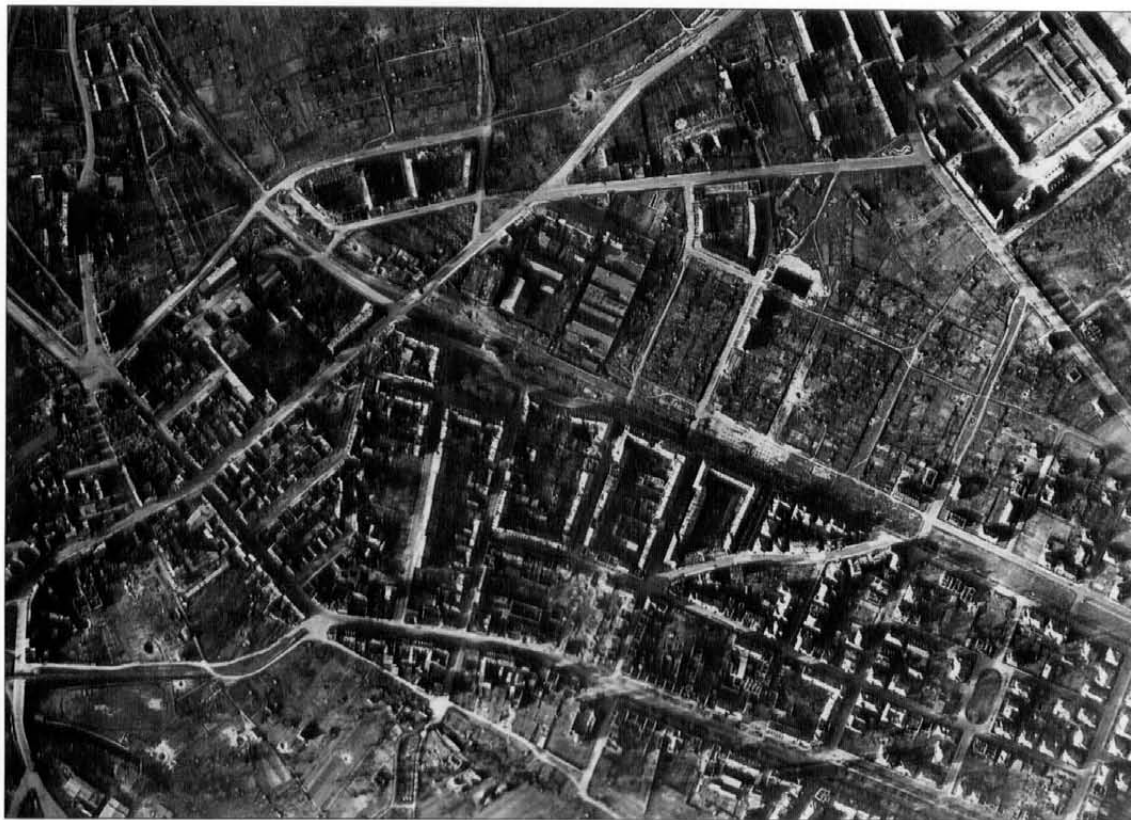
Anschluß der
neuen Honsell-
straße an den
Lameyplatz,
Blick auf den
"Goldenen Anker",
Foto vom
29. November
1937.

*Honsellstraße,
Blick nach Westen
mit dem neuen
Bahnhofsgebäude,
Foto vom
12. Mai 1938.*



*Honsellstraße,
Blick zum
Lameyplatz,
links die alte
Mühle, Foto vom
12. Mai 1938.*





Amerikanisches Senkrechtluftbild vom 14. März 1945.
Das Bild zeigt den Zerstörungszustand Mühlburgs am Ende
des Krieges. Am unteren Bildrand sind die Rheinstraße mit
der zerstörten St.-Peter-und-Paul-Kirche, am linken Bildrand
der Lameyplatz als Orientierungspunkt zu erkennen.

waren. Das Essen war spärlich, es fehlte an sanitären Anlagen.⁶²

210 der Deportierten und Internierten starben an Entkräftung, Epidemien oder Mangel an Medikamenten in Frankreich, darunter allein 136 in Gurs selbst. Nur wenigen gelang noch die Flucht. Etwa ein Drittel der nach Gurs deportierten Juden wurde zwischen 1942 und 1944 in die Vernichtungslager im Osten gebracht und dort ermordet, darunter nachweislich 15, die aus Mühlburg verschleppt worden waren.

Mühlburg im Luftkrieg

In dem vom nationalsozialistischen Deutschland durch den Überfall auf Polen am 1. September 1939 begonnenen Zweiten Weltkrieg wurde auch Mühlburg schon relativ früh das Ziel von Luftangriffen. Seit 1941 griffen englische Flugzeuge verstärkt Karlsruhe aus der Luft an, so daß es in diesem Jahr schon eine größere Zahl von Toten gab. Da in Karlsruhe keine schweren Flakgeschütze stationiert waren, trafen die in der Nacht vom 5. auf den 6. August anfliegenden englischen Bomber auf eine relativ schwache Luftabwehr. 23 Menschen starben direkt, elf an den Folgen ihrer bei dem Angriff erlittenen Verletzungen. Betroffen waren vor allem die Stadtteile Daxlanden, Grünwinkel und Mühlburg im Westen, Hagsfeld und Durlach im Osten sowie die Bahnhofsgegend.⁶³ Bereits bei diesem ersten schweren Angriff auf Karlsruhe wurde Mühlburg in Mitleidenschaft gezogen, da ein Schwerpunkt dieses Angriffs dem Hafengebiet und den benachbarten Stadtteilen Daxlanden, Knielingen, Mühlburg sowie der Alb- und Nordsternsiedlung galt. An der Nordsternsiedlung hatte die Freiwillige



Die Bachstraße während des Krieges. Die Häuser Nr. 13, 15 und 17 wurden schon bei Luftangriffen im August 1941 durch Bombeneinschläge in den Hintergärten der Händelstraße stark beschädigt und mußten geräumt werden.

Feuerwehr Mühlburg 1938 anlässlich des Kreisfeuerwehrtages eine Übung veranstaltet, ohne zu ahnen, daß aus der Übung bald der Ernstfall werden sollte. Der Zeitzeuge Friedrich Rahäuser berichtet über die Schäden nach den Luftangriffen in der Nacht vom 5./6. und 6./7. August 1941:

„Der Fliegerangriff auf Karlsruhe in der Nacht vom 5. auf den 6. August d. J. war der erste planmäßige feindliche Luftangriff ... Bereits um 0 Uhr 30 erschienen die ersten Flieger, die mit kurzen Pausen bis 3 Uhr über der Stadt kreisten und dabei eine Anzahl Bomben abwarfen; wir haben im Keller



Zerstörte Häuser in der Sonnenstraße. Die Nordsternsiedlung war einer der Schwerpunkte des Angriffes im August 1941.

ungefähr 60 Bombeneinschläge gezählt, es waren wahrscheinlich mehr, weil die in größerer Entfernung einschlagenden Bomben infolge des Abwehrfeuers kaum hörbar waren. Das Abwehrfeuer war etwas schwach; die schwere Flak fehlte gänzlich. ... die von mir persönlich besichtigten getroffenen Objekte weisen zum Teil ganz erhebliche Beschädigungen auf ..."

Zu den von Rahäuser aufgeführten Schäden gehörten:

"... 7) Händelstraße: 4 Häuser dieser Straße wurden fast völlig demoliert und sind unbewohnbar; 1

Blindgänger bei der Klinik des Dr. Ihm kreperte erst gegen Morgen und verursachte weitere Beschädigungen, so daß die Patienten der Klinik z. T. umquartiert werden mußten.

8) Häuser Bachstraße 13, 15 und 17: Durch Bombeneinschläge in den Hintergärten der Händelstraße wurden diese Häuser sehr stark beschädigt und mußten wegen Baufälligkeit ganz geräumt werden; sie dürften unbewohnbar sein.

9) Eckhaus Brahms- und Händelstraße: Dieses Haus wurde sehr stark beschädigt; der Straßenzugang war, wohl wegen Blindgängers, abgesperrt.

10) In der Maxaubahnstraße, östlich und westlich der Tannhäuserstraße, waren sehr viele Fensterscheiben zertrümmert durch die Wirkung eines Bombenvolltreffers in der

11) Tannhäuserstraße. Hier wurde ein 3-stöckiges Wohnhaus getroffen und bis in den Keller durchschlagen. Das Haus stürzte in sich zusammen, die Bewohner sollen dabei 4 Tote im Keller gehabt haben. Dieses Haus ist völlig zertrümmert und muß abgerissen werden.

12) Ecke Moltke- und Ludendorffstraße: Dieses Eckhaus, das zu den Kasernengebäuden gehört und ein Kasino enthielt, wurde durch rückwärtigen Bombeneinschlag stark zerstört und in Brand gesetzt. Es ist unbewohnbar geworden.

13) Nordsternsiedlung: In der Steubenstraße schlug eine sehr schwere Bombe von rückwärts in die Häuser, riß die Rückfronten bis unters Dach herab und schlug die Vorderfront parterre und zweiten Stock ebenfalls hinaus. In einem Keller gab es 4 Tote, 4 Häuser sind unbewohnbar geworden. Hier dürfte der Sachschaden sehr bedeutend sein, zumal die Wohnungseinrichtungen von zwei Häusern völlig demoliert wurden.

14) Der Lameyplatz in Mühlburg war abgesperrt, da dort Blindgänger liegen; sonst ist dort kein wesentlicher Schaden entstanden."⁶⁴

Im Jahr 1942 wurde Karlsruhe nach den Städten Lübeck, Rostock und Köln eines der ersten Ziele der Flächenangriffe, auf die die englische Luftflotte nach dem Scheitern der gezielten Einzelangriffe übergegangen war. In Karlsruhe markierten erstmals Leuchtbomben, im Volksmund "Christbäume" genannt, die Ziele. Der Angriff in der Nacht vom 2. auf den 3. September 1942 traf die Stadt, darunter auch den Stadtteil Mühlburg, schwer. Eine Zeitzeu-

gin berichtet: "Mühlburg: die Rheinstraße ist von der Philippstraße ab bis zu ihrem Ende stark beschädigt. Besonders von den 3 Linden ab nehmen die Zerstörungen zu, sehr viele Häuser sind völlig zertrümmert, darunter die Wirtschaft Westendhalle. Beim Lameyplatz sind sämtliche Häuser der Rheinstraße völlig ausgebrannt. Ebenso sind sehr viele Häuser stark beschädigt und zum Teil restlos ausgebrannt in den Seitenstraßen: Philippstraße, Bachstraße, Nuitsstraße und Gluckstraße. Am Lameyplatz ist die große Wirtschaft zum Anker ganz ausgebrannt, ebenso die Anlagen auf dem Sportplatz des VfB Mühlburg. Die Häuser der nördlichen Seite der Lameystraße sind größtenteils völlig zerstört; die Häuser auf der gegenüberliegenden Seite und in der Sternstraße meist beschädigt. Die Hardtstraße ist von Anfang bis Ende beschädigt; der nördliche Teil nicht besonders schwer, dort ist die Nahrungsmittelfabrik Brenner z. T. ausgebrannt. Südlich der Rheinstraße sind die Schäden in der Hardtstraße wesentlich größer; das Schulhaus bei der ehemaligen Maschinenbaugesellschaft und alle gegenüber liegenden Wohnhäuser sind völlig ausgebrannt ...

Weingärtensiedlung und Flugplatzgelände: Malzfabrik an der Hardtstraße ganz ausgebrannt. Die Nordsternsiedlung westlich der Hardtstraße brannte diesmal völlig aus, nachdem sie schon im vorigen Jahr beim ersten Angriff schwer gelitten hatte. Heimgartenweg: Schwere Dach- und Fensterschäden. Feierabendweg: Hinter Haus 34 schlug eine Sprengbombe ein, durch die 3 Häuser zum Einsturz gebracht wurden; durch die Fernwirkung erlitten alle Häuser des Feierabendwegs erhebliche Dach-, Fenster-, Rolläden- und Türschäden. (Das Gleiche gilt für Haus Nr. 7, Liesel Beer). Das Haus



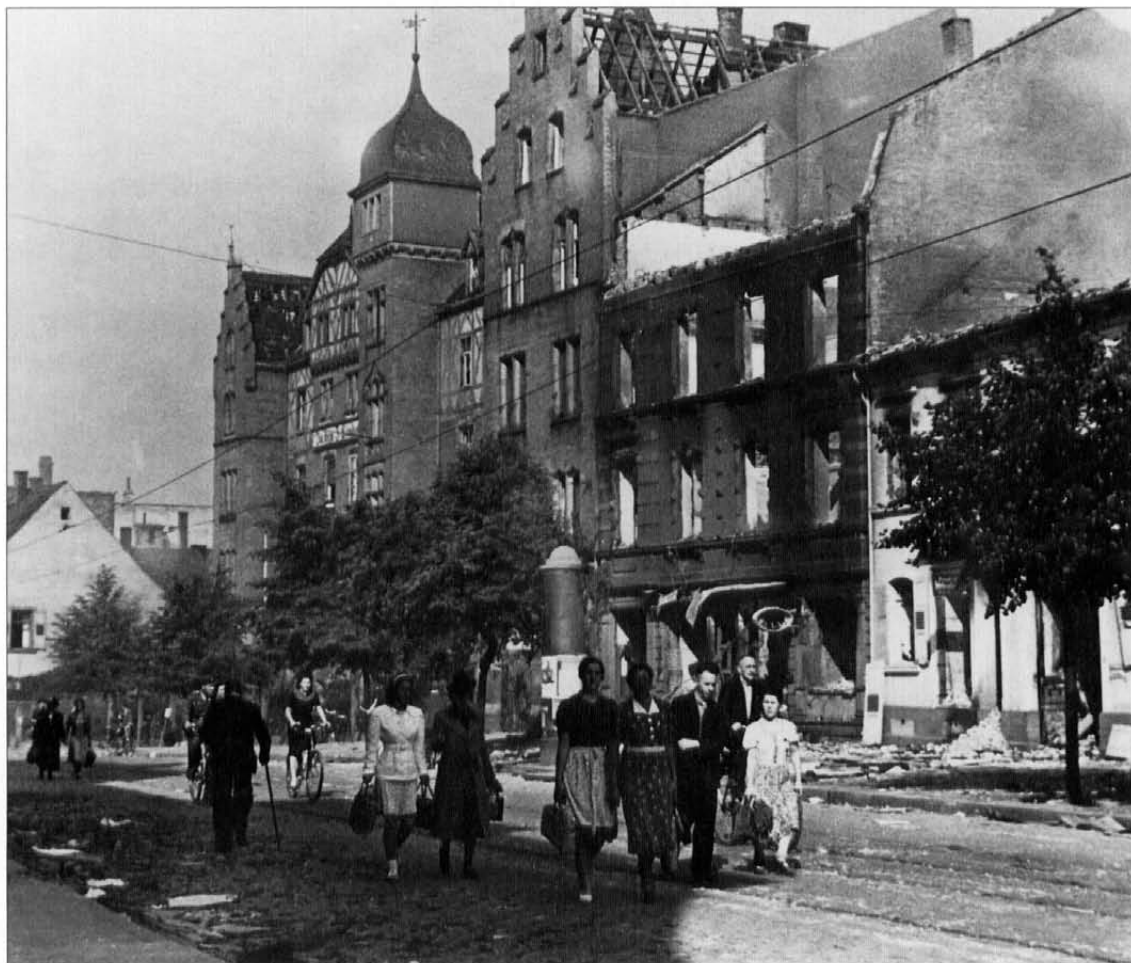
Beim Angriff am 3. September 1942 wurden sehr viele Häuser der Philipp- und der Bachstraße getroffen und brannten zum Teil restlos aus. Im Vordergrund der vom Luftdruck umgerissene Schornstein der Bäckerei Müller.



Das Nordsterngebäude in der Feldstraße nach dem Angriff am 3. September 1942. Die Nordsternsiedlung brannte völlig aus.



Entsetzt schauen die Menschen auf die noch brennenden Häuser der Lameystraße Nr. 28/30. Die Häuser der nördlichen Seite wurden beim Fliegerangriff am 3. September 1942 größtenteils völlig zerstört, die Häuser der gegenüberliegenden Seite meist beschädigt.



Blick auf das schwer beschädigte Gasthaus "Zu den drei Linden", in dessen Luftschutzkeller am 4. Dezember 1944 mindestens 100 Menschen umkamen.

Nr. 2 ist vollständig abgebrannt infolge Übergreifens des Großfeuers von Markstahler & Barth, Möbelfabrik, die völlig abbrannte. Laubenweg: Ebenfalls schwere Dach- und Glasschäden als Nebenwirkung der Bombe im Feierabendweg. Ludentorffstraße: Auch hier Dach- und Glasschäden an mehreren Häusern."

Im Jahr 1943 blieb Karlsruhe trotz zahlreicher Luftalarme weitgehend vor Luftangriffen verschont. Dafür sollten im Jahr 1944 aber die alliierten Luftangriffe die Stadt und in besonderem Maße auch den Stadtteil Mühlburg mit voller Wucht treffen. Ein erster, von 600 Bombern durchgeführter Angriff am 25. April, der eigentlich der Kernstadt galt, wurde durch einen aufkommenden Gewittersturm vor allem nach den Vororten Rintheim und Grötzingen abgedrängt, wo insgesamt 118 Menschen zu Tode kamen. 5 schwere Tagesangriffe, die dem Hauptbahnhof und den Eisenbahnanlagen galten, forderten bis Anfang September weitere 925 Todesopfer. Die Angriffe, die das Stadtbild weitaus nachhaltiger verändern sollten, standen aber erst bevor. Neben dem Angriff am 27. September, als 237 Bomber fast eine halbe Million Brandbomben abwarfen, die die Stadt in ein Flammenmeer verwandelten, traf der Großangriff vom 4. Dezember die bereits stark zerstörte Stadt ein weiteres Mal entscheidend.

Die St. Peter-und-Paul-Kirche in Mühlburg brannte aus, im Pfarrhaus kamen alle Insassen des Luftschutzraumes um. Die Evangelische Gemeinde verlor ihren Gemeindesaal in den "Drei Linden"; die Karl-Friedrich-Gedächtniskirche ging in Flammen auf. Über den Angriff hält der Tagebucheintrag von Heinrich Ell fest: "Als ich durch die Nuitsstraße auf die Rheinstraße kam, sah ich, wie der große mehr-

stöckige Bau der "Drei Linden" in hellen Flammen stand. Vor dem westlichen Eingang sah ich einen riesigen Bombentrichter, um den herum Verwundete und tote Menschen lagen. Mit meiner Taschenlampe konnte ich in den Keller vordringen, der als öffentlicher Luftschutzkeller für 200 Personen – wie man mir sagte – eingerichtet war, meist für Frauen und Kinder der Umgebung. Aber auch die zur Arbeit verpflichteten Ausländer, die im Saal der "Drei Linden" einquartiert waren, hatten in dem Keller Schutz gesucht. Der Keller war durch Zwischenmauern abgeteilt. Die Bombe hatte anscheinend den Eingang getroffen und hatte durch den ungeheuren Luftdruck diese Mauern umgedrückt und ihre Teile auf die dahinter sitzenden Menschen geworfen. [...] Als wir in den nächsten Kellerraum eindringen, bot sich unter dem dürrtigen Schein der Taschenlampe erhöhtes Grauen und Schrecken. Auch hier war eine Zwischenmauer eingedrückt und hatte dahinter die Menschen erschlagen und begraben. Diesem Anblick sich hinzugeben und gemüthhaft zu reagieren, dazu war jedoch keine Zeit. [...] Nach stundenlanger Arbeit gingen unsere Kräfte jedoch zu Ende; wir mußten auch an die eigene Sicherheit denken. Denn über uns brannte der mehrstöckige Bau der "Drei Linden" weiter herunter. Fenstergewänder und Mauerteile stürzten herab, auch vor dem Kellereingang. Ich ging also nach oben und die Rheinstraße vor bis zur Peter-und-Paul-Kirche, die mit ihren schönen Wandgemälden ebenfalls ausbrannte. Neben der Kirche war das Pfarrhaus durch eine schwere Bombe völlig zerstört worden und alle Menschen im Luftschutzkeller erschlagen worden. Wie ich von den weinend umherstehenden Schwestern des nahen Schwesternhauses erfuhr, waren alle Geistlichen der Kirche und ei-

nige Nachbarn, insgesamt neun Personen, ums Leben gekommen. In den folgenden Tagen wurden Trümmer des Pfarrhauses weggeräumt, um die Toten im Keller zu bergen. [...]“⁶⁵ Als französische Truppen am 4. April einrückten – Knielingen und Neureut waren bereits am Vortag besetzt worden – war Mühlburg zu einem großen Teil zerstört. Neben den Todesopfern unter der Zivilbevölkerung hatten 5.802 Soldaten aus Karlsruhe ihr Leben verloren, 3.554 weitere wurden vermißt.⁶⁶ Der von Deutschland provozierte und ausgelöste Krieg hatte also insgesamt mehr als 12.000 Menschen aus Karlsruhe das Leben gekostet, darunter auch viele Mühlburger. Die Befreiung durch die französischen Truppen, die damals noch nicht alle als Befreiung sehen wollten oder konnten, erlebten nur noch rund 60.000 Menschen in der zerstörten Stadt.

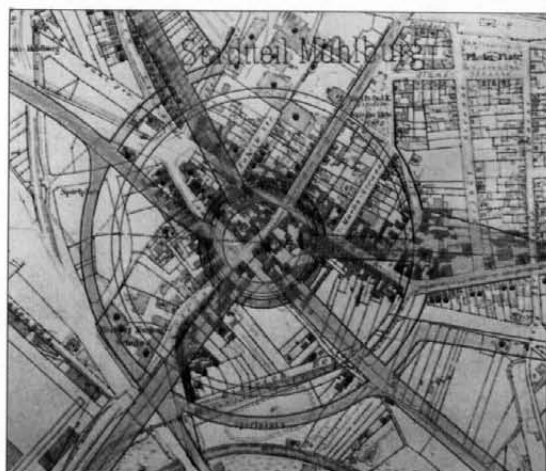
Anmerkungen

1. Vgl. Chronik der Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe für das Jahr 1886, Karlsruhe 1887, S. 5.
2. Vgl. Stadtarchiv Karlsruhe (StadtAK) 5/Mühlburg B 14.
3. Bürgerausschußvorlage vom 1. Mai 1885, StadtAK 3/B 21, S. 285–326.
4. Ebenda, S. 4.
5. Vgl.: Aus der Karlsruher Stadtgeschichte. Vor 80 Jahren wurde Mühlburg eingemeindet, in: Die Nordweststadt Nr. 1, 7. Jg., März 1966.
6. Vgl. StadtAK 1/AEST 176.
7. Vgl. Chronik 1885, S. 18, Karlsruher Tagblatt vom 6. Februar 1886 und StadtAK 5/Mühlburg B 14.
8. Vgl. StadtAK 3/B 21, S. 357f..
9. Vgl. Johann Daniel Schoepflin: Historia Zaringo-Badensis, 7 Bde, Karlsruhe 1764–1773, Bd. 5, S. 213.
10. Vgl. Heinz Schmitt: Karlsruher Stadtteile, Mühlburg, Karlsruhe 1982, Begleitheft zur Ausstellung im Prinz-Max-Palais, S. 10.
11. Perz, Mon. Germ Hist. XVII.124, zitiert nach Karl Gustav Fecht: Geschichte der Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe. Im Auftrag der Städtischen Archivkommission bearbeitet. Mit Illu-

strationen und einem Situationsplan der Gegend, Karlsruhe 1887 (Nachdruck Karlsruhe 1976), S. 64. Vgl. auch Hansmartin Schwarzmaier: Handbuch der baden-württembergischen Geschichte 2. Die Territorien im Alten Reich, Stuttgart 1995, S. 184.

12. Vgl. Schwarzmaier (wie Anm. 11), S. 185.
13. Vgl. Friedrich von Weech: Badische Geschichte, Karlsruhe 1890, S. 32.
14. Vgl. Weech, Badische Geschichte (wie Anm. 13), S. 39.
15. Vgl. Berthold Sütterlin: Geschichte Badens. Bd. I: Frühzeit und Mittelalter, Karlsruhe 1965, S. 283.
16. Vgl. Weech, Badische Geschichte (wie Anm. 13), S. 58.
17. Paul Waibel: Mühlburg vor 500 Jahren, in: Soweit der Turmberg grüßt 16, 1964, S. 41–72, S. 48.
18. Vgl. Ebenda, S. 52. Vgl. dort, S. 55 und S. 57, auch zum Folgenden.
19. Albrecht Thoma: Geschichte von Mühlburg, Karlsruhe 1903, S. 9. Vgl. dort, S. 8, auch zum Folgenden.
20. Generallandesarchiv Karlsruhe (GLA) 229/6904.
21. Vgl. Schmitt (wie Anm. 10), S. 13.
22. Vgl. Weech, Badische Geschichte (wie Anm. 13), S. 127.
23. Vgl. Schmitt (wie Anm. 10), S. 5.
24. Vgl. Weech, Badische Geschichte (wie Anm. 13), S. 280.
25. Vgl. Emil Lacroix, Peter Hirschfeld, Wilhelm Pauseler: Die Kunstdenkmäler des Amtsbezirks Karlsruhe Land. Kreis Karlsruhe, Karlsruhe 1937, S. 168 und Schmitt (wie Anm. 10), S. 7.
26. Bernhard Weiß: Schloß und Stadt Mühlburg. Daten ihrer Geschichte, 1961, S. 4.
27. Vgl. Thoma (wie Anm. 21), S. 9.
28. Zitiert nach Bernhard Weiß (wie Anm. 29), S. 4.
29. Lacroix (wie Anm. 28), S. 168.
30. Vgl. Wolfgang Leiser: Das Karlsruher Stadtrecht 1715–1752. In: Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins (ZGO) 114 (1966), S. 207–239, S. 208.
31. Zitiert nach ebenda, S. 226.
32. Vgl. GLA 229/69032.
33. Vgl. Thoma (wie Anm. 13), S. 15.
34. Zitiert nach Lacroix (wie Anm. 28), S. 168.
35. Zitiert nach Weiß (wie Anm. 29), S. 76.
36. Vgl. Herman Jakob: Einwohnerbuch der Markgrafschaft Baden-Durlach im Jahr 1709, Schopfheim 1935, S. 34.
37. Vgl. Schmitt (wie Anm. 10), S. 8, und Susanne Asche: Die Bürgerstadt, in: Dies./Olivia Hochstrasser: Durlach. Staufergründung, Fürstenresidenz, Bürgerstadt, Karlsruhe 1996, S. 147–444, S. 154 (= Veröffentlichungen des Karlsruher Stadtarchivs Bd. 17).
38. Vgl. Jacob (wie Anm. 36), S. 34.
39. Vgl. Eugen Singer, Festschrift 110 Jahre Freiwillige Feuerwehr Karlsruhe Abteilung Mühlburg, S. 51.
40. Theodor Hartleben: Statistisches Gemälde der Residenzstadt Karlsruhe und ihrer Umgebungen, Karlsruhe 1815, S. 420.

41. Vgl. Rainer Beck/Winfried Flammann: Die Seldeneck'sche Brauerei in Mühlburg, in: *Industriearchitektur in Karlsruhe*, Karlsruhe 1987, S. 32-50 (= Veröffentlichungen des Karlsruher Stadtarchivs Bd. 6).
42. Vgl. Johann Baptist Kolb: *Historisch-statistisch-topographisches Lexikon von dem Großherzogthum Baden*, 2. Band, Karlsruhe 1814, S. 288.
43. Vgl. ebenda, S. 289.
44. Vgl. StadtAK 8/ZGS 93a.
45. Vgl. GLA 236/6626.
46. Eugen Huhn: *Karlsruhe und seine Umgebung. Geschichte und Beschreibung. Mit einem Plan der Stadt und einer Karte der Umgegend*, Karlsruhe 1843, S. 256.
47. Ebenda, S. 256.
48. Vgl. StadtAK 5/Mühlburg B 15.
49. Vgl. StadtAK 5/Mühlburg B 11, S. 48 Rs.
50. Heinrich Raab: *Revolutionäre in Baden 1848/49. Biographisches Inventar für die Quellen im Generallandesarchiv Karlsruhe und im Staatsarchiv Freiburg*, bearbeitet von Alexander Mohr, Karlsruhe 1998, Eintrag Otto, Konrad Friedrich Emil, Dr. Vgl. in der Raab-Datei auch zum Folgenden.
51. Vgl. hierzu und zum Folgenden Raab (wie Anm. 50)
52. Josef Bader: *Die Residenzstadt Karlsruhe, ihre Geschichte und Beschreibung. Festgabe der Stadt zur 34. Versammlung deutscher Naturforscher und Ärzte*, Karlsruhe 1858, S. 279.
53. Vgl. *Badische Presse* vom 25. Februar 1894.
54. *Ergebnisse der Berufszählung vom 14. Juni 1895*, Karlsruhe 1899, S. 66f. (= Beiträge zur Statistik der Stadt Karlsruhe Nr. 8).
55. Vgl. StadtAK 3/B 29, S. 213ff.
56. Vgl. *Ehrenbuch der Stadt Karlsruhe 1914-1918*, Karlsruhe 1930, S. XXX.
57. Vgl. StadtAK 8/PBS XVI 1219 Bl. 5 und 12.
58. Vgl. *Generalbebauungsplan der Landeshauptstadt Karlsruhe*, Karlsruhe 1926, S. 48
59. StadtAK 1/H-Reg 2284, dort jeweils Geschäftsbericht der Maschinenbau-Gesellschaft, vgl. dort auch zum Folgenden.
60. Vgl. StadtAK 3/B 44, S. 241f, *Verwaltungsbericht der Landeshauptstadt Karlsruhe für das Wirtschaftsjahr 1932* (1. April 1932 – 31. März 1933), Karlsruhe 1933, S. 113 und *Asche* (wie Anm. 37), S. 366f.
61. Zu den Wahlergebnissen vgl. *Karlsruher Tagblatt* vom 1. August 1932.
62. Zu Gurs vgl. Gurs. *Ein Internierungslager in Südfrankreich 1939-1943. Zeichnungen. Aquarelle. Fotografien. Sammlung Elsbeth Keser, Viborg 1990 und Michael Philipp (Hrsg.): Gurs – Ein Internierungslager in Südfrankreich 1939-1943. Literarische Zeugnisse. Briefe. Berichte*, Hamburg 1991.
63. Vgl. Erich Lackner: *Zielort Karlsruhe. Die Luftangriffe im Zweiten Weltkrieg*, Karlsruhe 1996, S. 30ff. und S. 168 (= Veröffentlichungen des Karlsruher Stadtarchivs Bd. 18).
64. StadtAK ZGS I/8.8
65. StadtAK 8/StS 17/107
66. Vgl. Josef Werner: *Karlsruhe 1945. Unter Hakenkreuz, Trikolore und Sternenbanner*, Karlsruhe 1985, S. 98.



Entenfang um 1956

*Plan von Carl Pflästerer
von 1942 mit großem
Kreisverkehrsplatz.*

Die städtebauliche Neuordnung Mühlburgs in den 50er Jahren

HARALD RINGLER

Mühlburg in den 50er Jahren

Ein Vergleich der Einwohnerzahlen von 1950 und 1996 zeigt für diesen Stadtteil eine ähnliche Größenordnung (16.200 und 15.700). Die Wohnverhältnisse haben sich aber in dieser Zeit stark verändert. Die Sanierung der Rheinstraße und die Neubautätigkeiten an der Lameystraße, eine neue Wohnsiedlung auf dem Mühlburger Feld, die Bebauung des Seldeneck'schen Feldes und die Schließung von Baulücken erhöhten das quantitative und qualitative Wohnungsangebot. Weniger Menschen wohnen jetzt in mehr Wohnungen. Die meisten dieser Projekte wurden in den 50er Jahren verwirklicht. Damit stellt der Stadtumbau und die Erweiterung Mühlburgs, realisiert innerhalb von 10 Jahren, die größte städtebauliche Nachkriegsleistung in Karlsruhe dar.

Verkehrsplanung als Sanierungsanlaß

„Wer von der Innenstadt aus zum Rheinhafen oder in die Pfalz gelangen will, muß seinen Wagen am Entenfang nach rechts in einen Straßenschlauch hineinsteuern, der den Kraftfahrern ebenso wie den Straßenbahnführern und den Fußgängern täglich mehr Kummer bereitet. Wenn eine typische Klein-

stadt plötzlich einem nie gekannten Großstadtverkehr preisgegeben wäre, so könnten die Verhältnisse nicht schlimmer sein als in dem manchmal fast unentwirrbaren Verkehrstumult, der sich auf diesem Straßenstück bis zum Lameyplatz abspielt. Während Karlsruhe sowohl nach Norden und Osten als auch nach Süden halbwegs gute Ausfallstraßen besitzt, muß sich der Verkehr nach Westen, also zum Rheinhafen und in die Pfalz, durch diese schmale Gasse Alt-Mühlburgs zwingen. Was ist da zu tun? „fragte 1952 ein Karlsruher Journalist.¹

Eine Antwort enthielt bereits der Entwurf zum Generalbebauungsplan 1926. Er enthielt eine Neuordnung des Verkehrs mit einer Fortsetzung der Rheinstraße im Zuge der heutigen Vogesenbrücke, der Weinbrennerstraße und Lameystraße als Hauptverkehrsstraßen und des Ausbaues des Verkehrsknotens Entenfang. Während des „Dritten Reichs“ gab es Planungsüberlegungen zum Ausbau einer Ost-West-Achse nach dem Muster der für viele Städte geplanten Monumentalachsen als bauliche Manifestation der totalitären Ideologie.² Eine der zwischen 1938 und 1942 von Carl Pflästerer entworfenen Varianten sah eine geradlinige Fortsetzung der Kaiserallee westlich der Drei-Linden-Apotheke bis zu einem riesigen Kreisverkehrsplatz im Bereich des Lameyplatzes vor (siehe Abbildung



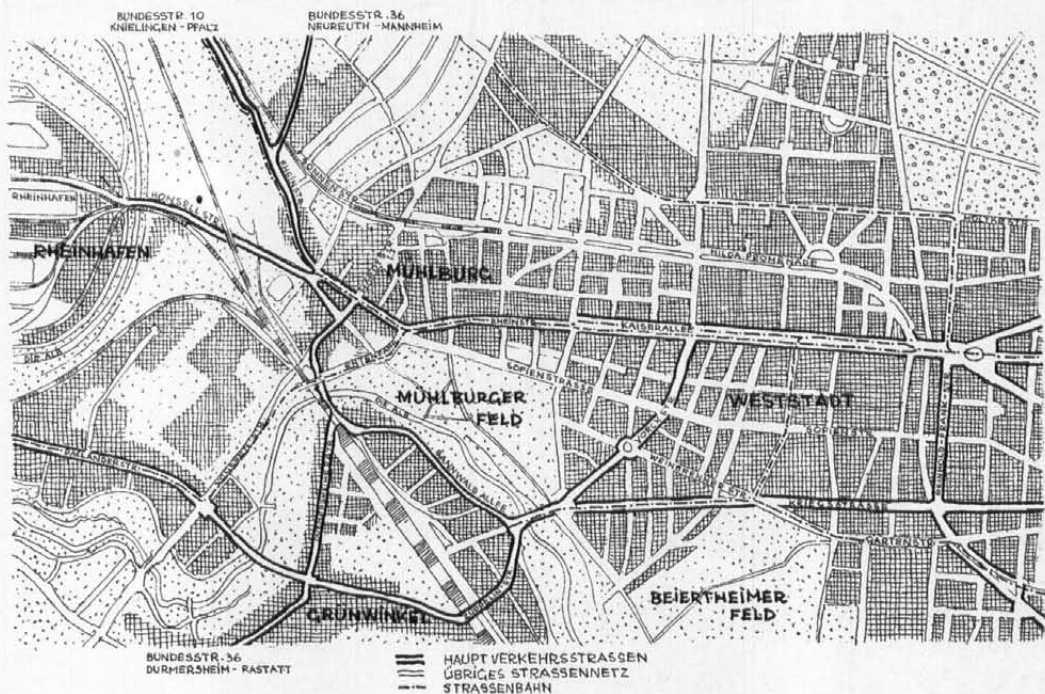
Mühlburg 1945.

S. 56 unten).³ Dort wäre auch ein gewaltiger baulicher Abschluß der vom Durlacher Tor beginnenden Ost-Westachse bzw. ein westlicher Stadteingang vorgesehen gewesen. Von diesem Verkehrsplatz in Form eines riesigen umbauten Rondells sollten die Straßen sternförmig nach allen Himmelsrichtungen angelegt werden. Eine südliche Umfahrung hätte die Ausfallstraßen nochmals halbkreisförmig verbunden. Dafür wäre der Abbruch von 140, zum Teil bereits durch Bombenangriffe beschädigten oder zerstörten, Gebäuden notwendig gewesen. Erste Kalkulationen führten zu einem Entschädigungs-

wert von 6,5 Mio Reichsmark. Bereits 1945 war der Traum von der Realisierung dieser Planungen endgültig ausgeträumt (siehe Abbildung oben).

1952 legte das Stadtplanungsamt einen Bericht "zur Neuordnung der Verkehrsführung in den westlichen Stadtteilen und zur Aufstellung der neuen Bebauungspläne für Mühlburg" vor.⁴ Die damalige Einbindung Mühlburgs in das städtische Verkehrsnetz wurde kritisch beleuchtet: schlechter Anschluß der B 36 von Süden über die Durmersheimer Straße (Bahnübergang), schlechte Führung und ungenügende Breite der B 10 (Rheinstraße), unklare

VERKEHRSFÜHRUNG IM WESTEN - HEUTIGER ZUSTAND



BZ

Verkehrsführung im Westen vor der Neuordnung.

Verbindung der Kriegsstraße mit Mühlburg über die Bannwaldallee und die Hardtstraße, schwierige Kreuzungen Hardtstraße-Rheinstraße, Hardtstraße-Lameystraße, Honsellstraße-Rhein- und Hardtstraße, Rheinstraße-Entenfang und fehlende Umgehungsstraßen (siehe Abbildung S. 59). Die Verbesserung dieser Verhältnisse stand als vordringliches Ziel an, vor allem die Verbindung nach Westen mit der Verbreiterung der Rheinstraße und die Entlastung des Ortskerns von Mühlburg. Diese Möglichkeit bestand in der Neuanlage der Lameystraße, deren Ausbau zum Abbruch von Gebäuden auf der

Südseite führte (siehe Abbildungen S. 60 und S. 61). Die östliche Rheinstraße erhielt als Fortführung der Kaiserallee die Verlängerung nach Süden in die Vogesenstraße über eine zu bauende Straßenbrücke. Für die Straßenbahnlinie nach Daxlanden über den Entenfang (siehe Abbildung im Beitrag Ernst S. 162) bestand bereits seit 1928 eine Überführung über die Bahnanlagen. Die Straßenverbindung nach Daxlanden verlief in der Hardtstraße an der Vogeschule vorbei über einen Bahnübergang in die Vogesenstraße. Heute befindet sich dort eine Fußgängerunterführung unter der Südtangente und

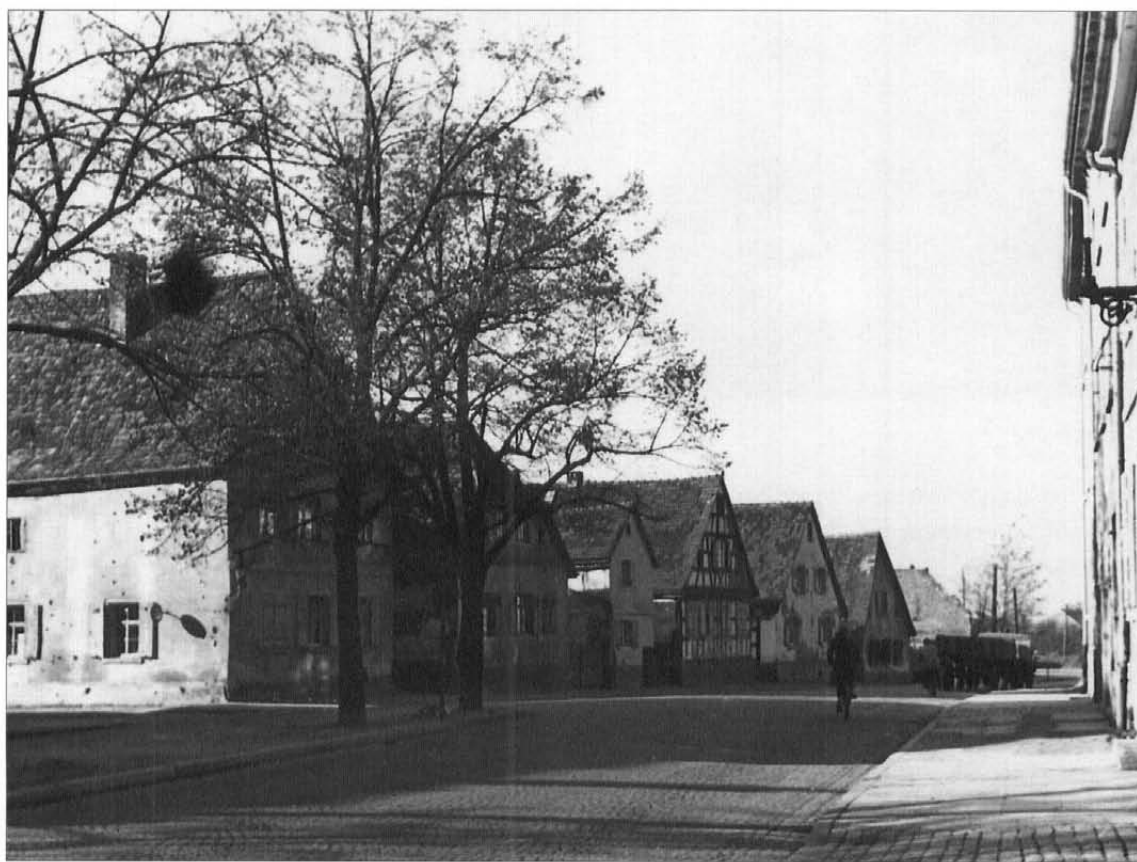


*Hardtstraße und
Lameystraße vor
der Neuordnung.*

den Bahngleisen. Die Straßenbahnlinie nach Knie-lingen bzw. zum Rheinhafen wurde aus der engen westlichen Rheinstraße in die neue Lameystraße verlegt. Die Planung enthielt auch noch die seit den 20er Jahren geplante direkte Führung der Bundesstraße 36 aus Neureut nach Rastatt (Abbil-dung S. 63).

Die Verlängerung der Weinbrennerstraße zum Entenfang und die Weiterführung in die Lameystra-ße war schon seit Anfang des Jahrhunderts als Ver-

bindung der Kriegsstraße mit dem Westen der Stadt gedacht. Ihr kam nach der Planung von 1952 als "natürliche Verlängerung der Kriegsstraße" eine größere Bedeutung für den Autoverkehr zu als der Rheinstraße, was schon damals berechtigter-weise starke Kritik hervorrief.⁵ Vor dem Baubeginn auf dem Mühlburger Feld, worüber später noch zu berichten ist, wurde der Stadtverwaltung ver-deutlicht, daß diese neue Wohnsiedlung durch eine Hauptverkehrsstraße durchschnitten und der süd-



Bebauung an der Westseite der alten Lameystraße.

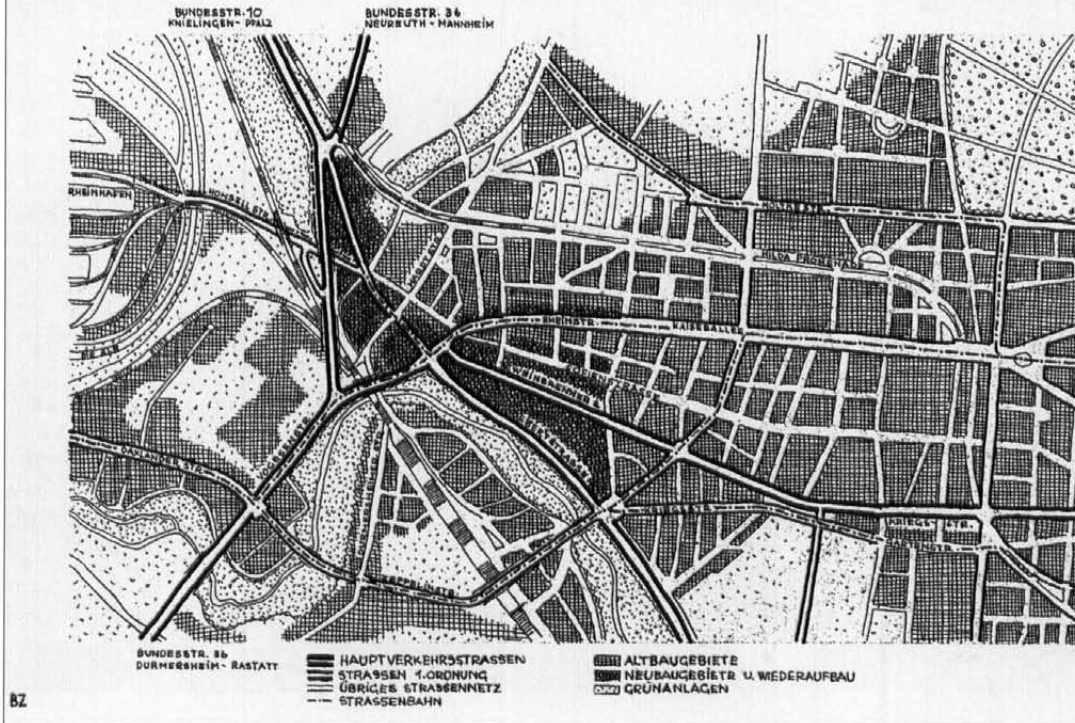


Am Entenfang 1954.

liche Teil damit zwischen dieser Straße und der ebenfalls vorgesehenen Ebertstraße eingezwängt wäre. Die Gegner der städtischen Planung verwiesen auf die Ebertstraße, die als südliche Umgehungsstraße ausreichen würde. Dieser Planungsfehler wurde erst Jahrzehnte später durch verkehrsberuhigende Maßnahmen gemildert. Die anbaufreie Ebertstraße sollte die Verbindung in Richtung Bahnhof herstellen und hätte nach Westen die Fortsetzung mit der umzubauenden Lameystraße gefunden. Damit war der "Vorläufer" der späteren Südtangente im Westen konzipiert. Dem Enten-

fang – die obige Abbildung zeigt den Zustand um 1954 – für den über Jahrzehnte hinweg auch die Anlage eines Kreisverkehrsplatzes überlegt worden war, kam dadurch eine ungeheure Bedeutung als Verkehrsknoten zu. Dies beeinträchtigt die städtebauliche Eingangssituation und läßt trotz der vorhandenen Läden, der Post und der Straßenbahn- und Busstation wenig Atmosphäre für ein Stadtteilzentrum aufkommen. Die Abbildung S. 63 verdeutlicht die Gesamtplanung für die Neuordnung des Verkehrs im Westen Karlsruhes. Letztendlich beruhte diese auf dem Entwurf des Generalbebau-

VERKEHRSFÜHRUNG IM WESTEN - NEUPLANUNG



1952 geplante Verkehrsführung im Westen der Stadt.

ungsplans 1926. Der Leiter des Stadtplanungsamtes nach dem Krieg, Carl Pflästerer, war auch an diesem bedeutenden Planwerk aus der Zwischenkriegszeit maßgeblich beteiligt.

Interessant sind die Ergebnisse der für die Untersuchung angestellten Verkehrszählungen und Prognosen der Verkehrsbelastung. Eine Querschnittszählung im Februar 1951 wies in der Rheinstraße vor dem Entenfang eine Belastung in beide Richtungen von 4.300 Kraftfahrzeugen innerhalb von 14 Stunden auf. Weitere Belastungswerte waren: Bannwaldallee und Honsellstraße je 2.600, Rhein-

brückenstraße über 3.100, Neureuter Straße 900 und westliche Kriegsstraße 3.800. In Karlsruhe gab es 1952 ein Motorisierungsverhältnis von 62 Kraftfahrzeugen (Kfz) auf 1.000 Einwohner (EW). Der Prognose lag ein Wert von 125 Kfz auf 1.000 EW zugrunde. (Ende 1996: 585 Kfz je 1.000 EW). Für die Zukunft wurde das 3,5-fache der damaligen Belastungen angenommen. Für die Rheinstraße hätte das einen Wert von 14.800 Kfz in 14 Stunden bedeutet (Ende der 70er Jahre waren es dort über 20.000 Kraftfahrzeuge). Die tatsächliche Zunahme der Motorisierung und damit des Verkehrsge-



Die ehemalige Ebertstraße.

schehens war Anfang der 50er Jahre nicht absehbar.

Die meisten Maßnahmen waren Ende der 50er Jahre abgeschlossen. Der Entenfang mit der teilweise ausgebauten Lameystraße konnte bereits ab 1954 in der alten Rheinstraße eine Einbahnführung ermöglichen und damit die Verkehrsproblematik entschärfen. Die Eröffnung der Vogesenbrücke folgte 1962. Die bedeutendste Wirkung für eine Verkehrsentslastung erfolgte durch die 1963 begonnene und 1988 fertiggestellte Südtangente. Die Ebertstraße zwischen Kühler Krug und Entenfang –

die Abbildungen S. 64 und 65 zeigen den früheren und den heutigen Zustand – wurde im Zuge der Fertigstellung der Südtangente rückgebaut und dem Albgrün "zurückgegeben".

Die neue Rheinstraße

Wer früher vom Mühlburger Tor in Richtung Westen fuhr, erlebte auch die Abfolge unterschiedlicher Straßenräume. Die Weite von 48 m zwischen den 1887 festgelegten Baufluchten der Kaiserallee⁶ endete bei der Händelstraße. Die damals bereits



Der Grünzug auf der Trasse der ehemaligen Ebertstraße.

teilweise bestehende Bebauung in Richtung Philippstraße ließ im Anschluß daran nur noch eine Breite zwischen den Gebäuden von 38 m zu. Östlich der Philippstraße endet die Kaiserallee. Es beginnt die Rheinstraße, deren Verlauf heute eigenartig erscheint. Die frühere Hauptverkehrslinie folgte der Rheinstraße, die vor dem heutigen Entenfang einen leichten Knick nach Nordwesten macht. Ein Vergleich der Abbildungen S. 66 und 67 macht die Veränderungen an dieser Stelle deutlich. Die ersten drei Gebäude wurden abgerissen. An deren Stelle befinden sich heute Verkehrsfläche und

ein sechsgeschossiges Gebäude. Die nun so selbstverständliche Hauptverkehrsrichtung über den erst seit den 50er Jahren bestehenden Verkehrsknoten Entenfang gab es früher nicht. Die Kreuzung Rheinstraße-Hardtstraße war der Hauptverkehrsknoten Mühlburgs. Hier kreuzten sich die Landstraße Mannheim-Rastatt mit der Verbindung Karlsruhe-Rheinhafen-Pfalz. Nach der St.-Peter-und-Paulkirche verengte sich der Straßenraum weiter um einige Meter, bis er vor der Nuitsstraße auf ungefähr 17 m geschrumpft war. Die nördliche Häuserreihe verlief ab hier bis über die Gellert-



Beginn der westlichen Rheinstraße vor der Neuordnung.

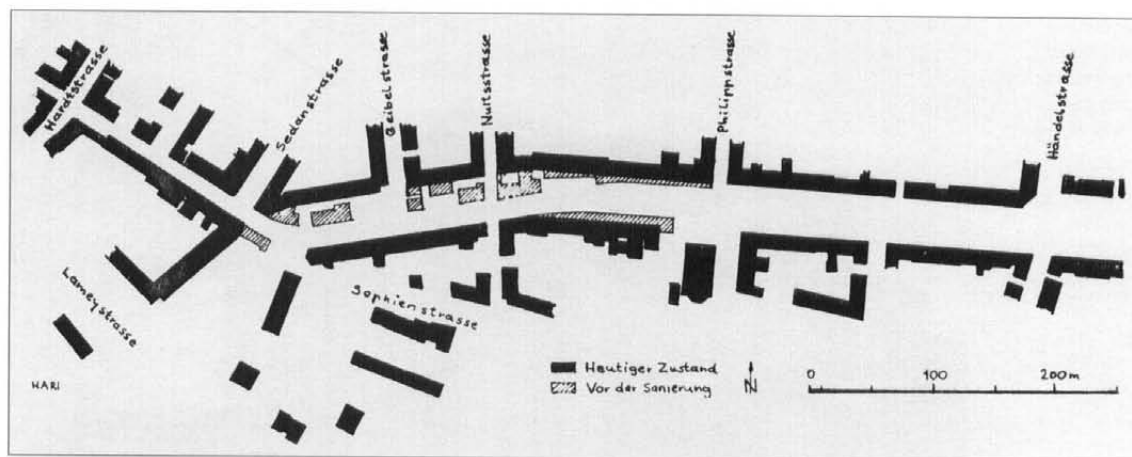
straße an den heutigen Straßenbahngleisen (siehe Abbildung S. 68). Die Enge der weiteren Rheinstraße wurde oben bereits deutlich geschildert.

Die Planung für Mühlburg enthielt auch die Verbreiterung der östlichen Rheinstraße auf 38 m für Geh- und Radwege, Fahrbahnen und Straßenbahntrasse. Die zahlreichen Kriegszerstörungen in der Rheinstraße, vor allem des Angriffs am 4. Dezember 1944 (siehe Abbildung S. 46), hinterließen Ruinen, deren Wiederaufbau an der selben Stelle nicht der

geplanten Neuordnung entsprochen hätte. Schon einige Jahre vorher hatte die Stadt eine Bausperre an der Rheinstraße und Lameystraße erlassen, um unerwünschte bauliche Entwicklungen zu verhindern. Der 1954 verbindlich gewordene Bebauungsplan Mühlburg-Ost regelte nicht nur die schon 1953 begonnene Bebauung des Mühlburger Feldes, sondern auch die Verbreiterung der Rheinstraße und den damit verbundenen Wiederaufbau bzw. Neubau in der Rheinstraße. Auf der Südseite er-

*Beginn der
westlichen
Rheinstraße
nach der
Neuordnung.*





Alte und neue Baufluchten in der Rheinstraße.



Die östliche Rheinstraße um 1955.



Zustand der Rheinstraße um 1955 mit teilweise bereits zurück versetzter Bauflicht.



Blick nach Westen in die heutige Rheinstraße.



Das alte Mühlburger Feld von der Alb aus gesehen.

folgte zwischen der Kirche und der Nuitsstraße eine viergeschossige Bebauung an der zurückversetzten Bauflucht mit Ausnahme des dreigeschossigen Eckhauses Rheinstraße 25, das noch als Bestand erhalten blieb (siehe Abbildung S. 68). Die anschließende Häuserzeile zwischen Nuitsstraße und Entenfang behielt die alte Bauflucht und läßt auch noch auf die Vorkriegsbebauung schließen. Vier Gebäude, drei davon nur zweigeschossig, stammen noch aus der Vorkriegszeit. Die Nordseite erhielt eine durchgehende neue Bebauung mit fünfgeschossigen Wohn- und Geschäftsgebäuden an der zurückversetzten Bauflucht. Der Architekturstil ist typisch für eine innerstädtische Bebauung der 50er Jahre. Die

ersten neuen Gebäude westlich der Philippstraße standen schon, während im Anschluß daran die alten Häuser noch auf ihren Abbruch warteten (siehe Abbildung S. 69). Damit startete in Karlsruhe noch vor der Altstadtsanierung das erste Sanierungsprojekt. Straßendurchbrüche oder -verbreiterungen waren bis dahin in vielen Städten schon immer die Auslöser von Sanierungsprojekten gewesen. Die notwendige Bodenordnung erfolgte unter freiwilliger Mitwirkung der privaten Eigentümer unter Einschaltung der "Gemeinnützigen Wohnungsgesellschaft Sozialwerk".⁷ 460 Wohnungen, über 20 Ladengeschäfte und einige Bankfilialen entstanden bis Anfang der 60er Jahre. Das Mühlburger Ein-

kaufszentrum hat sich damit von Westen nach Osten entwickelt. Die "Atmosphäre" der neuen Rheinstraße leidet unter ihrer Breite, der Funktion als Durchgangsstraße und einem fehlenden attraktiven zentralen Bereich. Die potentiellen Örtlichkeiten dafür, der Platz vor der St.-Peter-und-Paulkirche im Osten und der Entenfang im Westen, liegen zwar am Rande der Geschäftszone, sollten aber dennoch weiterentwickelt werden.

Das Mühlburger Feld

Der zweite Teil der 1952 vorgelegten Planungsstudie befaßte sich mit der Bebauung des Mühlburger Feldes. Das ca. 19 ha große Gelände zwischen der Alb im Süden und der heutigen Sophienstraße im Norden (Abbildung S. 70) befand sich zur Hälfte im Eigentum der Stadt und war als Kleingartengelände genutzt. Überlegungen zur baulichen Nutzung gab es schon seit Anfang dieses Jahrhunderts. Die Wohnungsnot Anfang der 50er Jahre führte zur verstärkten Erschließung von neuem Baugelände. Den kleineren Siedlungsprojekten an der südlichen Erzbergerstraße und in der Nordweststadt wie die Siemens-, Binsenschlauch- und Rennbuckel-Siedlung folgte ab 1953 die Bebauung des Mühlburger Feldes. In der 1952 vorgelegten Studie war ein Bauungskonzept des Stadtplanungsamtes enthalten (Abbildung rechts), das für den Wohnungsbau einen konsequenten Nord-Süd orientierten Zeilenbau vorsah. Am Entenfang waren bereits in diesem Entwurf drei Punkthäuser vorgesehen. Die Hochhausgruppe war als "architektonischer Akzent" und "Auftakt für das neue Wohngebiet" gedacht. Hier entstand dann auch 1954 das erste Hochhaus in Karlsruhe (Entwurf Architektengemeinschaft Back-



*Vorschlag des Stadtplanungsamtes 1952
für die Bebauung des Mühlburger Feldes.*

haus und Brosinsky, Lauer, Schloms), die nächsten folgten 1955 und 1969. Die beiden ersten zeigen mit ihren Attikageschossen und den auskragenden Flachdächern einen typischen Abschluß, wie es der Architektursprache dieser Zeit entsprach. Im Vergleich dazu kann das Ende der 60er Jahre gebaute Hochhaus nur wenig Qualität nach außen zeigen.



Architektur der 50er Jahre am Entenfang: Kiosk, Postamt und Hochhaus.



Rheinstraße und Mühlburger Feld mit den beiden Hochhäusern am Entenfang um 1955.

4.000 bis 5.000 Menschen sollte diese Siedlung beherbergen. Bemerkenswert ist der später nicht realisierte Vorschlag, zwischen Weinbrenner- und Sophienstraße ein gemischtes Baugebiet für Kleinbetriebe vorzusehen. Die wesentlichen Merkmale dieser Gesamtplanung wurden, trotz Auslobung eines Wettbewerbes, in die Realität umgesetzt. Das Bebauungsplankonzept enthielt bereits die wichtigsten planerischen Vorgaben und Ziele, welche die heute so selbstverständlich wirkende Erscheinung

dieser Nachkriegssiedlung prägen: die bereits erwähnte offene drei- bis fünfgeschossige Zeilenbauweise mit überwiegender Nord-Süd-Ausrichtung und die dazwischen liegenden 30 m tiefen Grünflächen. Ein öffentlicher Grünzug von der St.-Peter- und Paulkirche nach Süden zur neuen Grundschule bildet die Siedlungsmitte.

Im Januar 1953 beschloß der Gemeinderat die Bebauung des "Mühlburger Feldes". Von den 32 Teilnehmern des im März desselben Jahres abge-



Der Bebauungsplan Mühlburg-Ost 1953/54.



Luftbild mit Blick von Westen Ende der 50er Jahre.

geschlossenen Architektenwettbewerbs errang Alfred Gärtner den ersten Preis, Martin und Johanna Mefert, die späteren Architekten der Friedrich-Ebert-Schule erhielten den zweiten Preis und Erich Rossmann und von Norden die beiden dritten Preise. Nach dem Einspruch des Bundes Deutscher Architekten mußten die eigentlichen ersten Preisträger Hans W. Jung und Ralph W. Becker als nichtteilnahmeberechtigt ausgeschlossen werden.

Vor der endgültigen Rechtskraft des überarbeiteten Bebauungsplans Mühlburg-Ost (Abbildung S. 72) Ende 1954 waren die meisten Gebäude bereits errichtet. Innerhalb von zweieinhalb Monaten wurden 42 Wohnhäuser im Rohbau fertig gestellt. Die stadteigene "Volkswohnung" baute insgesamt über 1.300 Wohnungen, davon über 900 Wohnungen in fünfgeschossigen, bis zu 80 m langen Zeilen. 97 % des Wohnungsbestandes sind Zwei- bzw. Drei-Zimmerwohnungen.

Gegen Ende des Projekts regten sich auch kritische Stimmen. So wurde wie bereits in der Planungsphase 1952 die Lage eines Großteils der Siedlung zwischen zwei Hauptverkehrsstraßen beklagt. Der Volkswohnung wurde vorgeworfen, keinen der preisgekrönten Entwürfe übernommen, die Geschosßzahl durchwegs auf fünf erhöht und die beauftragten Architekten nach der ersten Bauphase ausgeschaltet zu haben.⁸ So sei hier die Chance für eine Mustersiedlung nicht genutzt worden.

Von allen neuen Siedlungen nach dem Krieg besaß das Mühlburger Feld von Anfang an die günstigste Versorgungssituation durch die in die Siedlung integrierten Grundschule und Kindergärten sowie die kurze Entfernung zur Rheinstraße mit ihrem reichen Einzelhandels- und Dienstleistungsangebot und den Straßenbahnhaltestellen. War die

Siedlung 1952 noch für 4.000 bis 5.000 Einwohner vorgesehen, so leben heute in den zwischen 1987 bis 1992 modernisierten Wohnungen und Alteneinrichtungen etwa 2.700 Menschen. Die Situation des Wohnumfeldes hat sich nach dem Rückbau der Ebertstraße und nach verkehrsberuhigenden Maßnahmen in der Weinbrennerstraße wesentlich verbessert.

Anmerkungen

1. Badische Neueste Nachrichten (BNN) vom 20. September 1952. Großräumige Verkehrsplanung für Mühlburg.
2. Stadtarchiv Karlsruhe (StadtAK) 7/NL Pflästerer 176.
3. StadtAK 7/NL Pflästerer 90.
4. Karlsruhe-Mühlburg Planung und Aufbau, Oktober 1952.
5. BNN vom 21. März 1953, "Mühlburger Feld im Zwielicht".
6. Baufluchtenplan der Kaiserallee vom 25. Januar 1887.
7. Die Sanierung in Mühlburg. Karlsruher Wirtschaftsspiegel 1/1958.
8. BNN vom 13. Oktober 1956 und 3. November 1956.



Anlässlich der legendären Bambi-Verleihungen kamen auch schon einmal die Filmgrößen der Zeit nach Mühlburg, hier Sophia Loren beim Verlassen einer Tankstelle. Foto vom 31. August 1958

ANGELIKA SAUER

Mühlburg in der Nachkriegszeit

Die folgenden Bilder wollen einen zwanglosen Spaziergang durch das Mühlburg der Nachkriegszeit unternehmen und einen Eindruck vom Leben in dem wiedererwachenden Stadtteil nach dem Zweiten Weltkrieg vor allem in der "Wir sind wieder wer"-Zeit in den 50er Jahren vermitteln. Die meisten Bilder stammen aus dem fotografischen Nachlaß des Karlsruher Fotojournalisten Horst Schlesiger, der von 1950 an für die Badischen Neuesten Nachrichten fotografierte.



Badebetrieb im Plantschbecken des Kinderspielplatzes im Mühlburger Feld. Foto: Horst Schlesiger, 19. Juli 1955.



*Weihe der neuen
Glocken für die
Kirche St. Peter
und Paul.
Foto: Horst
Schlesiger vom
21. Oktober 1957.*



*Das neue Post-
gebäude am
Entenfang fand
nicht nur Zu-
stimmung. Ein
Zeitungsartikel
vom 25. Septem-
ber 1956 bemän-
gelt, daß dem
Gebäude die in
ihm unterge-
brachten tech-
nischen Anlagen
anzusehen seien.
Zu dem Sgraffito-
Bild an der Stirn-
seite bemerkte
der Journalist,
daß "die Mühl-
burger gern
würßen, was es
bedeutet".
Foto: Horst
Schlesiger*

Die beim Luft-
angriff vom 4.
Dezember 1944
zerstörte Kirche
St. Peter und Paul
vor Beginn der
Wiederaufbau-
arbeiten.
Foto: Horst
Schlesiger vom
25. Februar 1954.



Abbruch eines
der ältesten Mühl-
burger Häuser im
Zusammenhang
mit baulichen
und verkehrs-
technischen
Veränderungen
zwischen Enten-
fang und Lamey-
platz.
Foto: Horst
Schlesiger vom
22. September
1954.



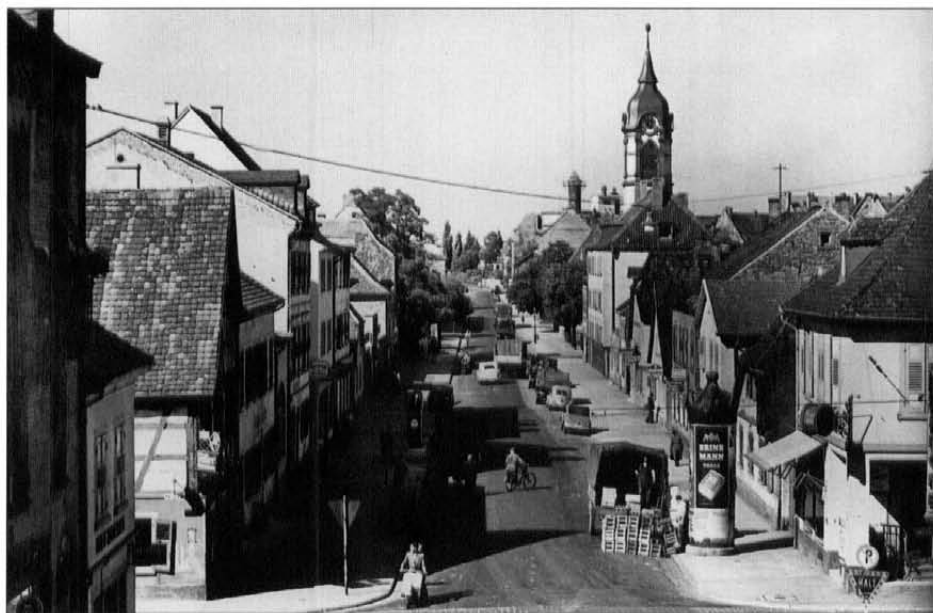


Großbaustelle
"Mühlburger Feld"
im Rahmen des
Wohnungsbau-
programms 1953.
Foto: Horst
Schlesiger vom
20. Juni 1953.



Abbrucharbeiten
in der Rheinstraße.
Im Hintergrund
das Kino "Gloria".
Foto 1959.

*Blick in die
Hardtstraße,
Foto um 1950.*



*Lameystraße
Anfang der
sechziger Jahre
mit landwirt-
schaftlichem
Pferdewagen
und Autoverkehr.*





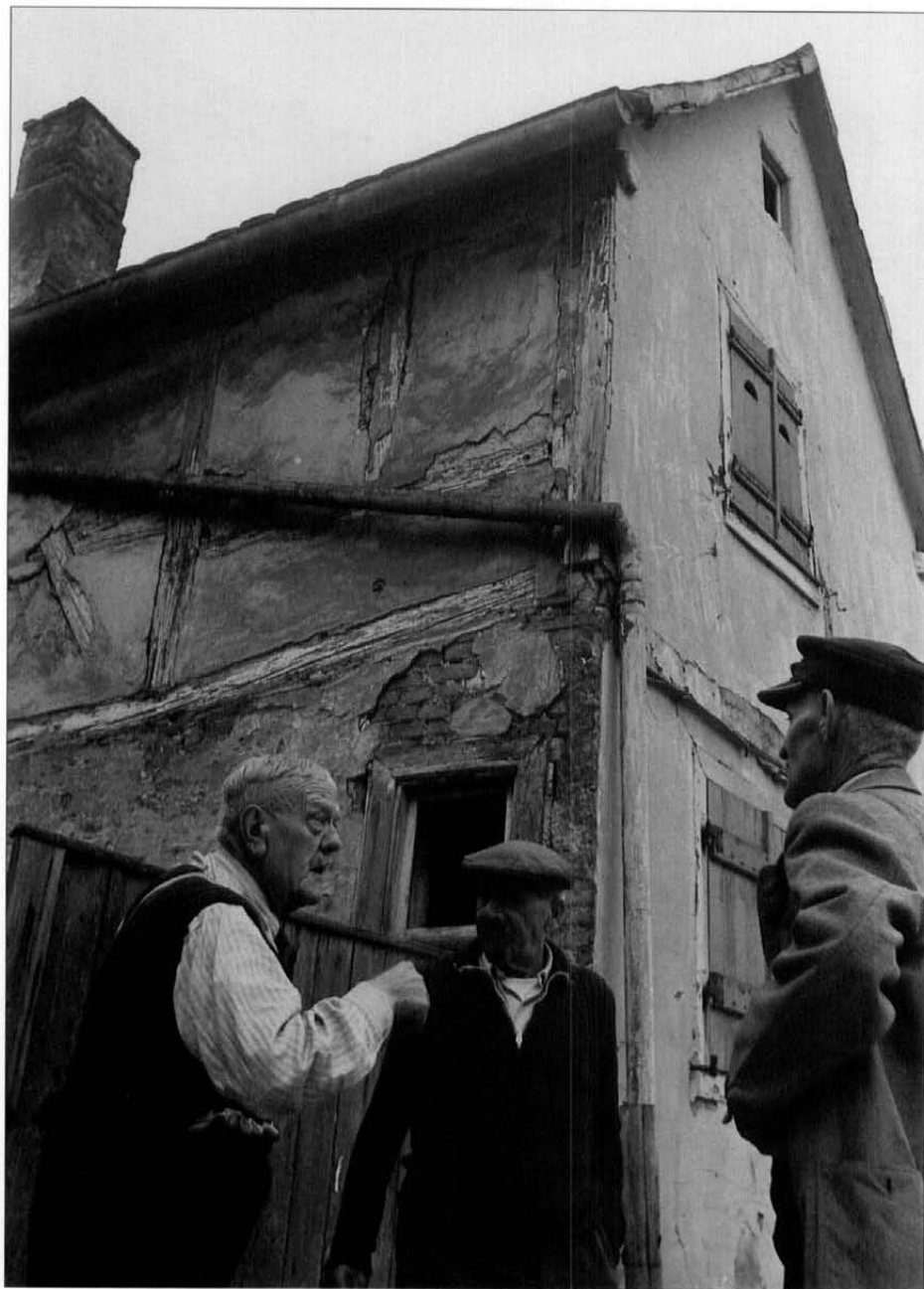
*Luftaufnahme vom Lameyplatz mit dem Sportplatz der
Turnerschaft Mühlburg, der bis zur Inbetriebnahme des
Wildparkstadions im Jahr 1955 Sportstadion des KSC war.
Foto 1955.*

*Blick in die Rhein-
straße vom Haus
Nr. 21 aus in
Richtung
Entenfang.
Die Straßen-
einmündungen
in der Bildmitte
bilden die
Nuitsstraße.
Foto 1958.*



*Abbrucharbeiten
in der Rheinstraße
im Zusammenhang
mit der Verlegung
der Bauflucht.
Bis zur Kirche
St. Peter und Paul
ist die Straßen-
verbreiterung
bereits ab-
geschlossen.
Im Vordergrund
die Nuitsstraße.*

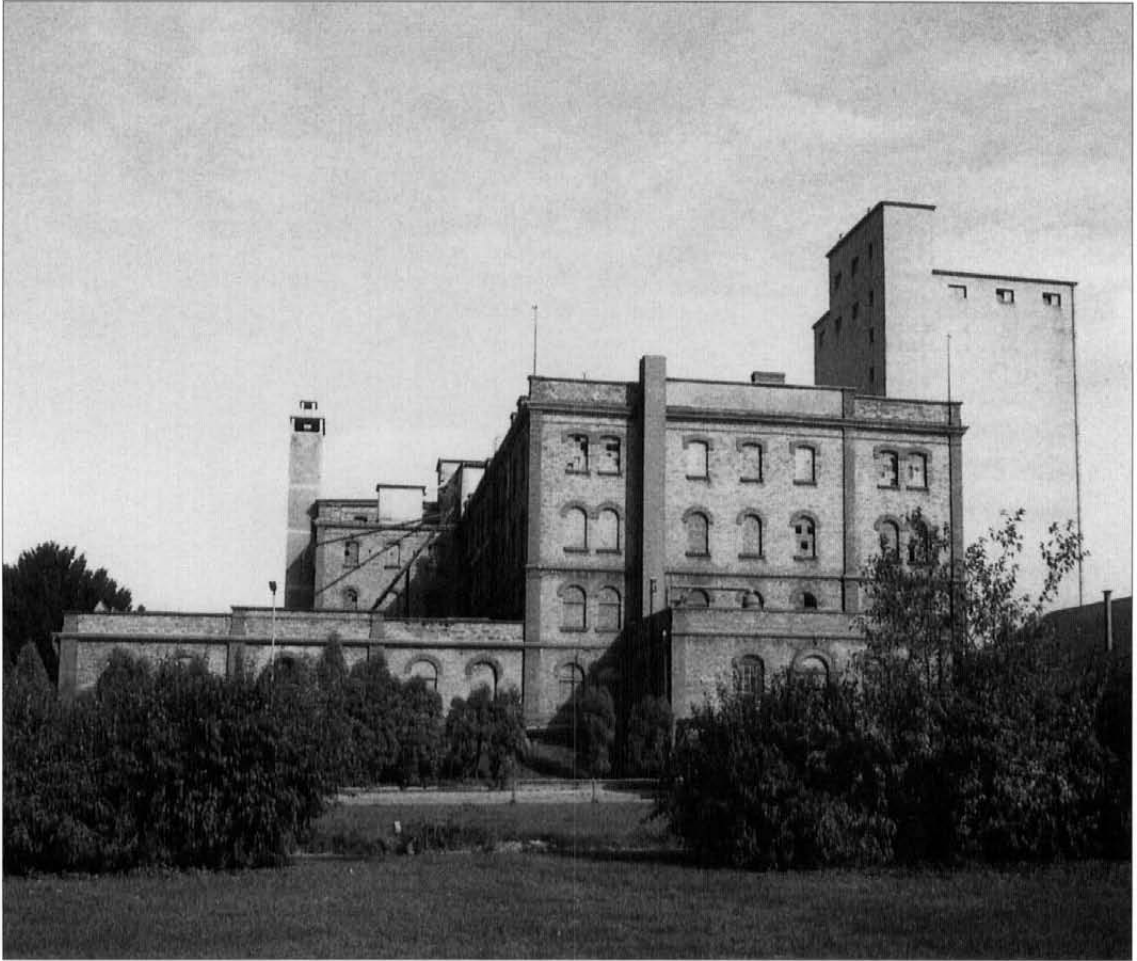




*"s'Leyerles Häusle",
Mühlburgs damals
ältestes Haus in
der Lameystraße 63,
in der Mitte
Wilhelm Leyerle,
der letzte Besitzer
des Hauses,
Foto: Horst
Schlesiger vom
25. September
1954.*



Einer der ältesten Bauernhöfe Mühlburgs in der Sternstraße 8, den der letzte Besitzer Friedrich Holstein im Sommer 1969 verließ und auf einen Aussiedlerhof zog. Foto: Horst Schlesinger vom 13. Juni 1969.



Die Malzfabrik Wimpfheimer gehörte zu den traditionsreichen Mühlburger Industriebetrieben. Foto um 1960.



*Abriß der Gebäude der Malzfabrik Wimpfheimer an der
Hardtstraße. Foto: Horst Schlesiger vom 5. Oktober 1983.*



Zu den traditionsreichen Mühlburger Gasthäusern gehörte der "Adler", Lameystraße 13, dessen Tage 1976 gezählt waren. Foto: Horst Schlesiger vom 21. Juli 1976.



Nach 36 Jahren schließt der "Tante-Emma-Laden" von Karl Scheerer in der Rheinstraße 85. Foto: Horst Schlesiger vom 13. September 1986.



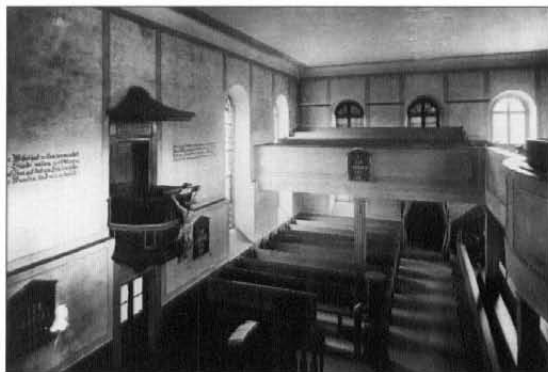
Die Karl-Friedrich-Gedächtniskirche um 1900, mit einem Stern ist Freiherr von Seldeneck, mit zwei Sternen Dekan Ebert gekennzeichnet.

Die Karl-Friedrich-Gedächtniskirche

Die am Lindenplatz gelegene evangelische Pfarrkirche hat eine lange Geschichte. Seit 1488 gab es im Mühlburger Schloß eine Kaplanei, 1556 wurde die Reformation eingeführt und bis zum Dreißigjährigen Krieg waren alle Einwohner Mühlburgs evangelisch-lutherischer Religion. Der Ort war zunächst eine Filiale von Knielingen, und alle 14 Tage hielt der dortige Pfarrer einen Gottesdienst im Mühlburger Schloß. Nach der Zerstörung des Schlosses mußten die Mühlburger in die Mutterkirche nach Knielingen gehen. 1713 begann Pfarrer Wechsler mit einer Sammlung für den Bau einer Kirche, welche er bei der damals in der Nähe von Mühlburg liegenden Reichsarmee durchführte und an der sich etliche deutsche Fürsten beteiligten. Außerdem zogen zwei Abgesandte durch die protestantischen Gebiete und sammelten ebenfalls für ihre Kirche. 1719 konnte man ein Kirchenhaus errichten, in dem gleichzeitig auch das Schul- und das Rathaus untergebracht waren. Obwohl die Kosten von Angehörigen aller Konfessionen getragen werden mußten, wurden bei der Versteigerung der Kirchenstühle die Lutheraner gegenüber den Katholiken bevorzugt. Mit dem Kirchenhaus erhielt Mühlburg nun seine eigene Pfarrei. 1729 konnte dann auch

aus Spenden ein Pfarrhaus gebaut werden. Doch schon 1786 befand sich das Kirchenhaus in einem "elenden und baufälligen" Zustand, die Schwellen waren verrottet, und der Turm begann sich gefährlich zu neigen. Der damalige Regent, Markgraf Karl Friedrich, ließ sich von seinem Bruder, Prinz Wilhelm Ludwig – einem eifrigen Kirchgänger-, dazu bewegen, das alte Gebäude niederzureißen und eine neue Kirche in einfachem Barockstil nach Plänen Johann Friedrich Weyhings zu bauen. Zudem schenkte er der Gemeinde die Orgel aus der Karlsruher Schloßkirche, die allerdings schon 1810 ersetzt werden mußte.

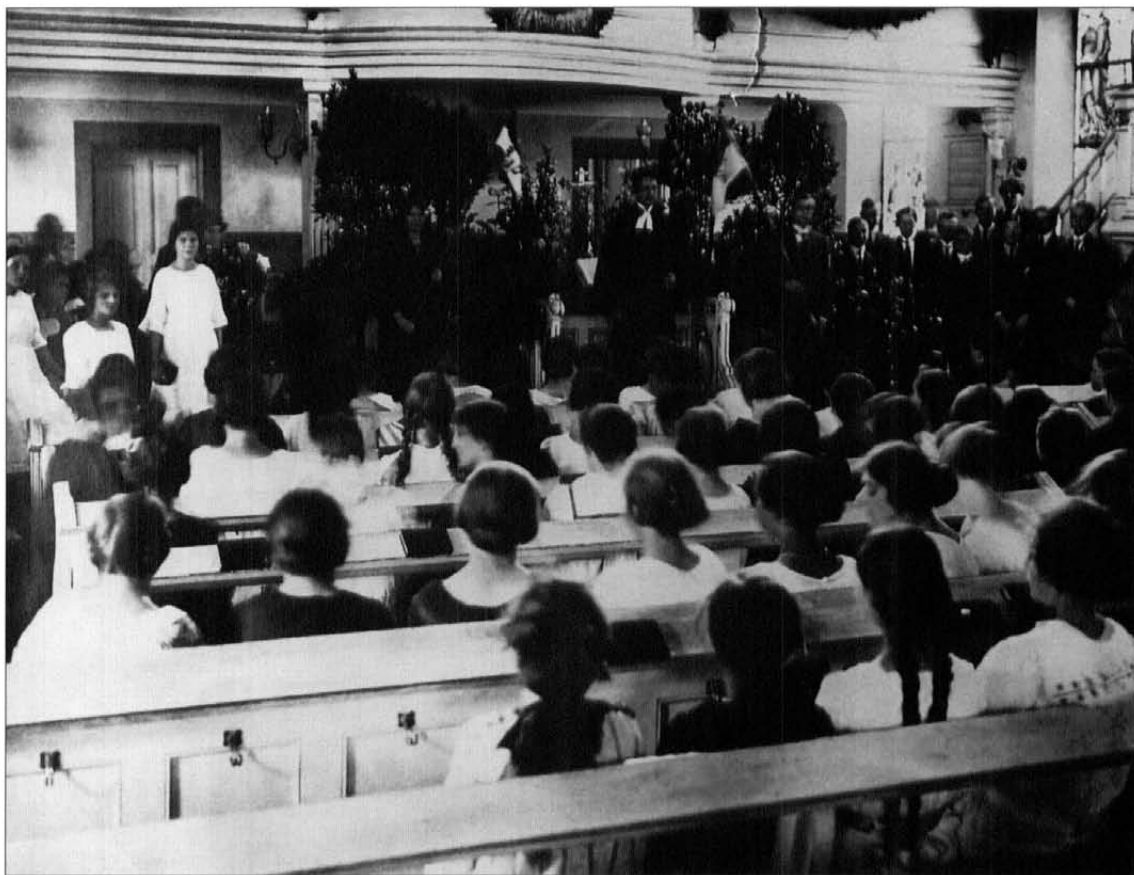
1903 wurde die Kirche renoviert, erweitert, und der



Blick ins Innere der Karl-Friedrich-Gedächtniskirche vor der Umgestaltung im Jahr 1903.



*Blick auf Lindenplatz und Karl-Friedrich-Gedächtniskirche
nach dem Umbau, Foto nach 1903.*



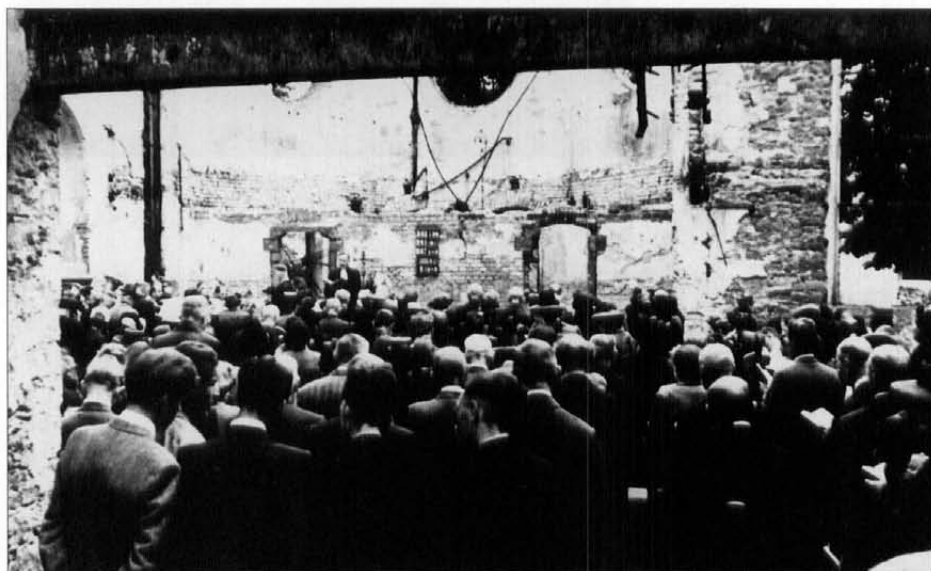
Jugendgottesdienst in der Karl-Friedrich-Gedächtniskirche in den 20er Jahren.

Turm bekam ein neubarockes Obergeschoß mit Laterne. Die Glocken goß man zu einem volleren Klang um. In Erinnerung an ihren Gründer erhielt die Kirche den Namen Karl-Friedrich-Gedächtniskirche. Beim Bombenangriff am 4. Dezember 1944 wurde sie fast vollständig zerstört, nur Reste des Turmes blieben stehen. In den Jahren 1945 bis 1951 mußte der Gottesdienst im Saal des Gemeindehauses abgehalten werden. 1949/50 dann möglich-

ten Spenden den Wiederaufbau nach Plänen des Professors Gisbert von Teuffel, wobei Mauersteine aus der Ruine des völlig zerstörten Gasthofes "Zu den drei Linden" verwendet wurden. 1951 konnte die wiederaufgebaute Kirche, allerdings mit verändertem Innenraum, feierlich eingeweiht werden. Da die Baumaterialien der Nachkriegszeit von sehr schlechter Qualität waren, mußte die Kirche 1978 erneut renoviert werden.

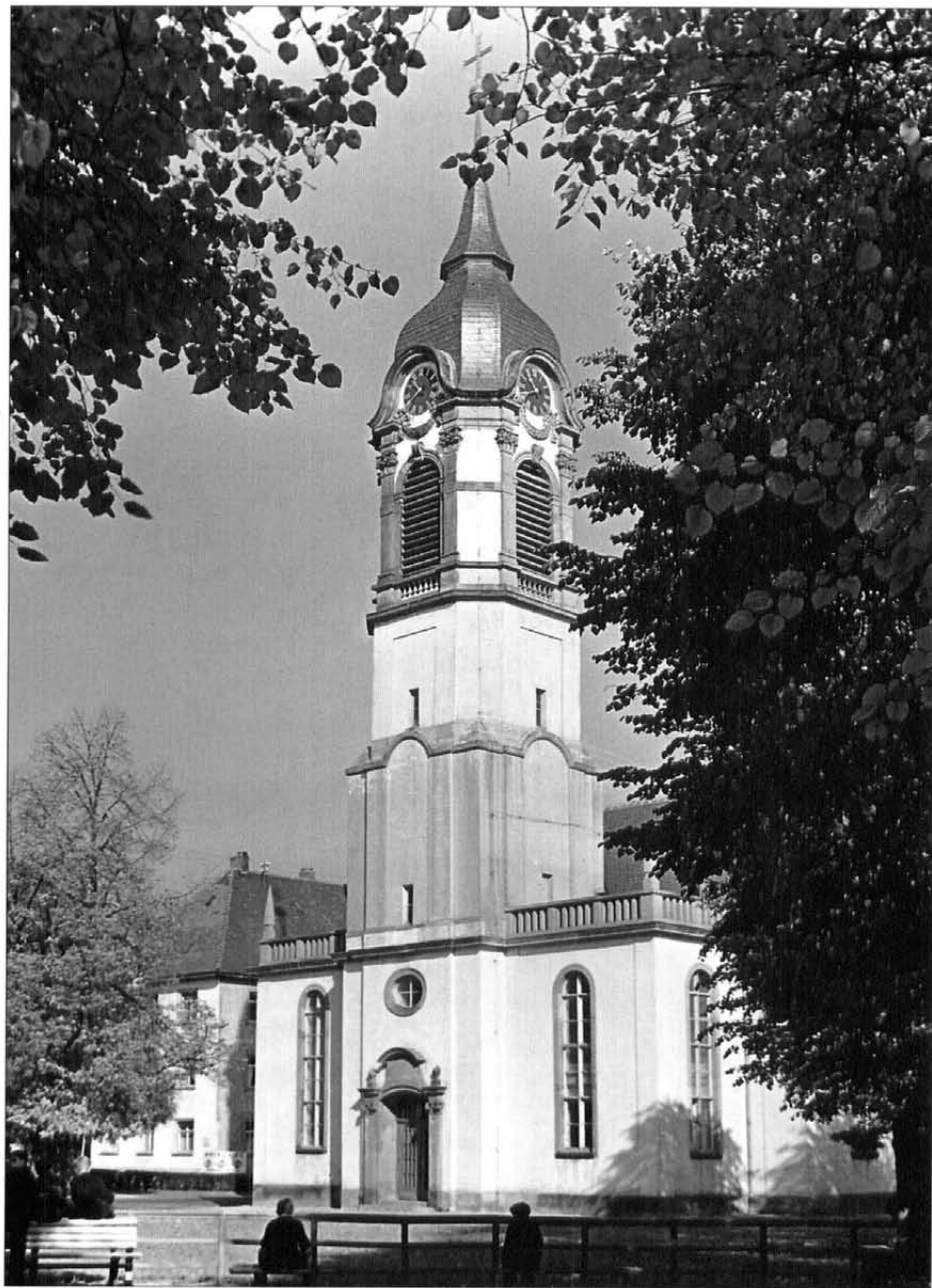


Im Zweiten Weltkrieg wurde die Karl-Friedrich-Gedächtniskirche schwer beschädigt, Foto nach 1945.



Gottesdienst in der zerstörten Karl-Friedrich-Gedächtniskirche.

*Die Karl-Friedrich-
Gedächtniskirche
nach dem
Wiederaufbau.*





*Die St.-Peter-und
Paul Kirche kurz
nach der Ein-
weihung 1886.
Foto: Wilhelm
Kratt.*

*rechts:
Die St.-Peter-und
Paul Kirche wurde
im Zweiten Welt-
krieg schwer
beschädigt.*



St. Peter und Paul

Die Katholiken waren lange eine Minderheit in Mühlburg. 1714 betrug ihr Bevölkerungsanteil immerhin schon rund ein Viertel, doch der Bau einer eigenen Kirche blieb ihnen noch lange verwehrt. Alle Kinder mußten die evangelische Schule besuchen, und Trauungen, Taufen und Begräbnisse wurden von evangelischen Geistlichen vorgenommen. 1805 beauftragte das Großherzogliche Geheime Ratskollegium den katholischen Stadtpfarrer Huber in Karlsruhe mit der seelsorgerischen Betreuung der Mühlburger Katholiken. 1814 wurde sie dem jewei-

ligen Pfarrer von Daxlanden übertragen, allerdings immer noch mit der Auflage, daß katholische Taufen und Beerdigungen vom jeweiligen evangelischen Pfarrer in Mühlburg vorgenommen werden mußten. 1847 schließlich erhielt Daxlanden die gesamte katholische Pastoration, und die katholischen Kinder Mühlburgs besuchten die katholische Schule in Grünwinkel. 1867 richtete man einen katholischen Kirchenbaufond ein.

Der Kulturkampf der siebziger Jahre verzögerte aber den Bau einer katholischen Kirche in Mühlburg, mit dem 1884 begonnen wurde. Baurat Adolf Williard leitete den Bau der neuen St.-Peter-und-



Blick ins Innere der St.-Peter-und-Paul Kirche kurz nach der Einweihung 1886. Foto: Wilhelm Kratt.



*Fronleichnamssaltar
am Pfarrhaus*

Paulkirche. Im August 1885 richtete ein Wirbelsturm erhebliche Schäden an dem noch unvollendeten Bauwerk an und verzögerte seine Fertigstellung um Monate. Mit Vollendung der Kirche 1886 kam es zur Gründung der Kuratie Mühlburg mit dem Filialort Grünwinkel und den Diasporaorten Knielingen, Maxau, Welschneureut, Teutschneureut, Eggenstein und Leopoldshafen; sie umfaßte 2545 Mitglieder.

1896 wurde Mühlburg eigene Pfarrei mit dem seit



Fronleichnamsprozession 1897.

1893 in Mühlburg wirkenden Pfarrkurator Friedrich Isemann als erstem Pfarrer.

In den zwanziger Jahren schuf Albert Haueisen eindrucksvolle Kreuzwegbilder, die aber leider nicht erhalten sind. Das Gemeindeleben entwickelte sich, und einige karitative und kulturelle Einrichtungen wurden geschaffen. Nach 1933 bekam man auch hier die Auswirkungen des Kirchenkampfes zu spüren, so wurde der Pfarrvikar Ferdinand Maurath 1941 wegen verschiedener Delikte angezeigt und

ohne Gerichtsurteil bis Kriegsende in das Konzentrationslager Dachau gebracht. Beim Bombenangriff wurde die Kirche bis auf die Doppelturmfassade zerstört. Wegen der finanziellen Notsituation nach dem Kriege konnte mit dem Wiederaufbau erst zehn Jahre später begonnen werden. 1994 erhielt die Kirche einen neuen Kreuzweg, gestaltet von einem peruanischen Künstler. Heute sind die 6327 in Mühlburg lebenden Katholiken eine Mehrheit.



Zeugnissbüchlein
der Volksschule
Mühlburg 1883.

Die Mühlburger Schulen

Die ersten Informationen über eine Schule in Mühlburg stammen aus der Zeit nach dessen Stadterhebung. Alle Kinder des Ortes wurden von einem evangelischen Schulmeister unterrichtet, der aber auch noch einen handwerklichen Beruf ausübte. Ab 1719 waren die Schulräume sowie die Wohnung des Lehrers im neu eingeweihten Kirchenhaus untergebracht. Wo vorher der Unterricht stattgefunden hatte, ist nicht bekannt. 1786 wurde das baufällige Kirchenhaus abgerissen und an seinem Platz die Karl-Friedrich-Gedächtniskirche erbaut. Der Unterricht fand daraufhin in einer Schulstube statt, die aber bald nicht mehr ausreichte. Das Landamt Karlsruhe forderte die Gemeinde Mühlburg auf, durch den Bau eines neuen Schulhauses für mehr Unterrichtsraum zu sorgen. Dies mußte der Gemeinderat jedoch am 1. August 1831 mit folgender Begründung ablehnen: "Wegen Unvermögenheit der hiesigen Stadtkasse ist die Erbauung eines neuen Schulhauses nicht möglich. Die Schulstube seye bis zum künftigen Frühjahr zu vergrößern, sodeshalb in diesem Sinne Bericht ans Landamt zu erstatten." So kam es erst 1848 zum Bau eines Schul- und Rathauses. Die katholischen Kinder gingen seit 1847 in die Schule nach Grünwinkel, ab 1857 gab es dann auch in Mühlburg eine private katholische, die bis 1874 bestand. Die evan-

gelische Gemeinde richtete 1867 eine Kleinkinderschule ein, die zunächst im früheren Spritzen- und Dielenhäuschen untergebracht war und später in das 1901 gebaute Gemeindehaus umzog.

1874 führte man hier die Simultanschule ein, und ein neues Schulhaus wurde gebaut, in dem die heutige Hardtschule untergebracht ist. Nach der Eingemeindung 1886 erweiterte die Stadt das Gebäude. 1908/09 entstand in direkter Nachbarschaft die Mühlburger Schule, die spätere Hardtschule, welche auch eine eigene Turnhalle bekam. Die neue Schule sollte etwa 1300 Kinder aufnehmen, das Gebäude war in Mädchen- und Knabenflügel unterteilt. In der Zeit von 1935/36 bis 1945/46 hieß die



Die Hardtschule, heute Vogesenschule, während des Baus 1908/09.



Die Hardtschule, heute Vogesenschule, kurz nach ihrer Fertigstellung 1909.



Gruppenbild einer Klasse der Evangelischen Kinderschule in der Geibelstraße. Die Schule wurde 1867 gegründet und war vor dem Bau des evangelischen Gemeindehauses 1901 im früheren Dielen- und Spritzenhäuschen untergebracht, Foto 1904.



Wasserbrunnen in der Hardtschule, Foto 1909.

Schule Herbert-Norkus-Schule nach einem Hitlerjugenden, der bei Straßenkämpfen ums Leben gekommen war. Als nach einem Bombenangriff am 9. August wegen Blindgängern einige Gebäude in Daxlanden zeitweilig geräumt werden mußten, wurden die Bewohner in der Herbert-Norkus-Schule untergebracht. Bei einem britischen Fliegerangriff am 3. September 1942 brannte die Schule völlig aus, der Unterricht blieb lange Zeit beeinträchtigt.

Nach dem Wiederaufbau reichte der Platz in der Schule bald nicht mehr aus, und es kam 1952/53

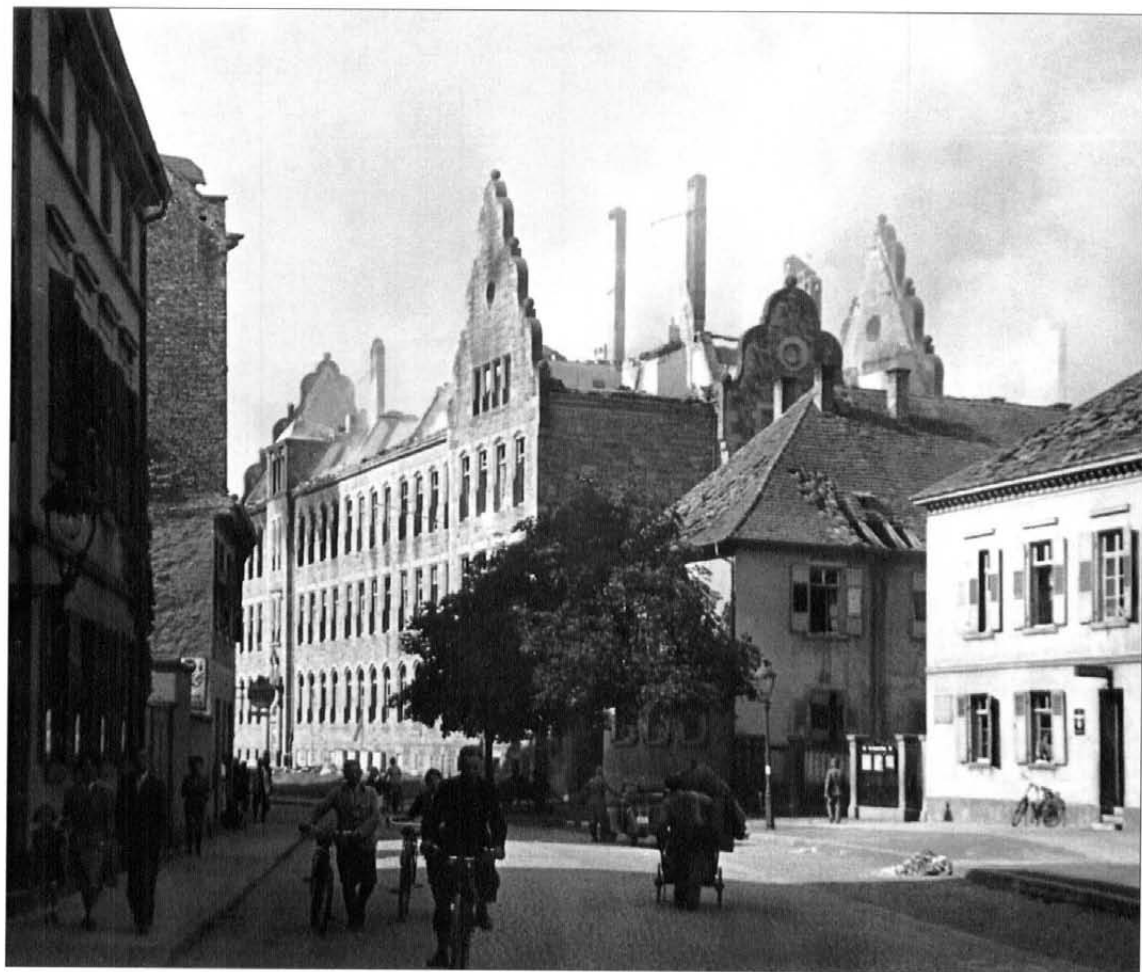


Brunnen auf dem Schulhof der Draisschule.

die Draisschule dazu. Die Stadt hatte das Grundstück bereits am 13. Oktober 1928 von Hans Freiherrn von Seldeneck erworben, da man schon zu diesem Zeitpunkt damit rechnete, daß über kurz oder lang ein weiteres Schulgebäude erforderlich werde. Die Hardtschule mußte zu Beginn der neunziger Jahre der Erweiterung der Südtangente weichen, wurde aber nicht abgerissen, sondern nur teilweise abgetragen und versetzt wieder aufgebaut. Heute sind in dem Gebäude die Kimmelmansschule und die Vogesenschule untergebracht.



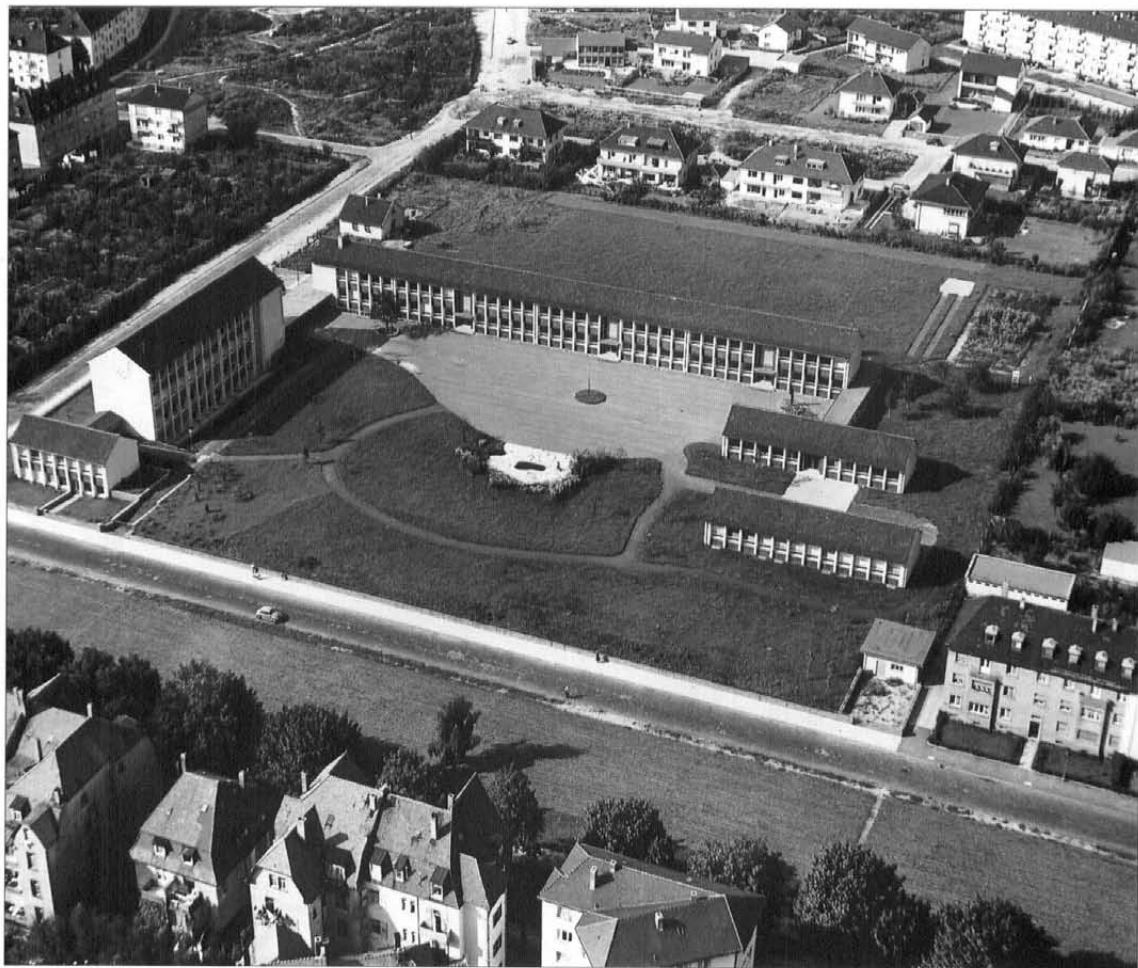
Im Zweiten Weltkrieg wurde die Herbert-Norkus-Schule stark beschädigt.



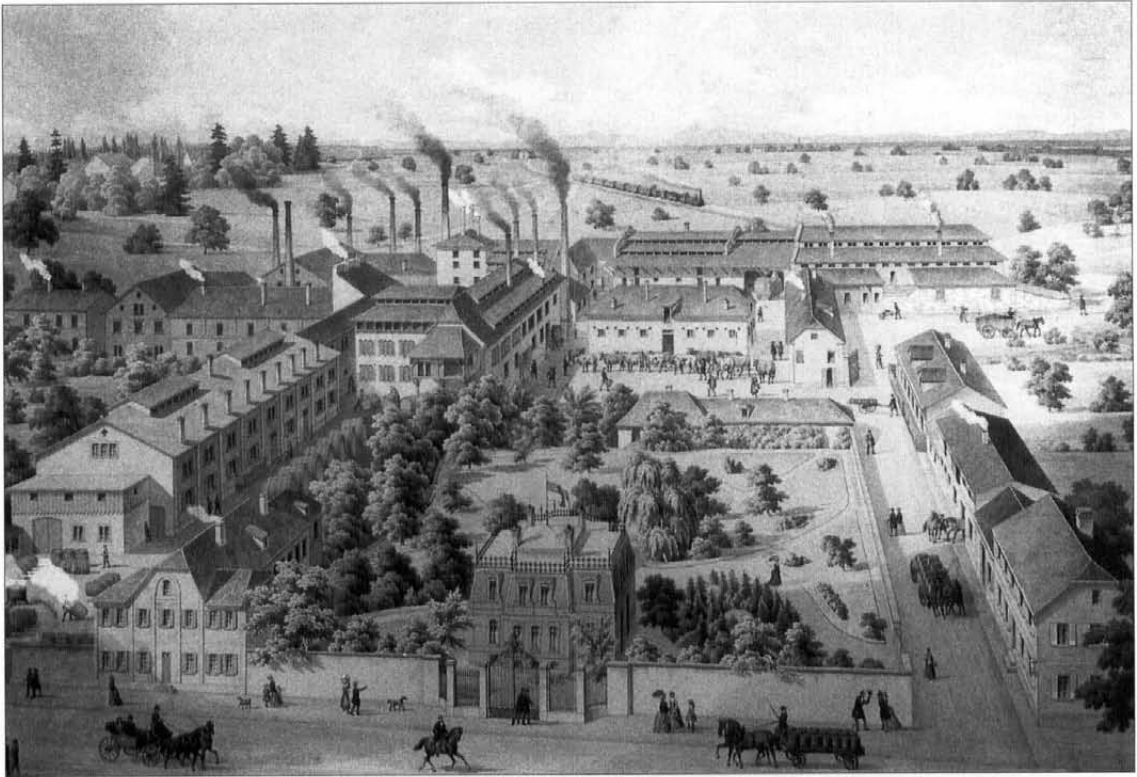
Blick auf die Herbert-Norkus-Schule nach der Zerstörung.



Blick auf die neue Draisschule.



Luftbild der Draisschule kurz nach der Erbauung 1952/53. Die Tristanstraße ist noch kaum bebaut.



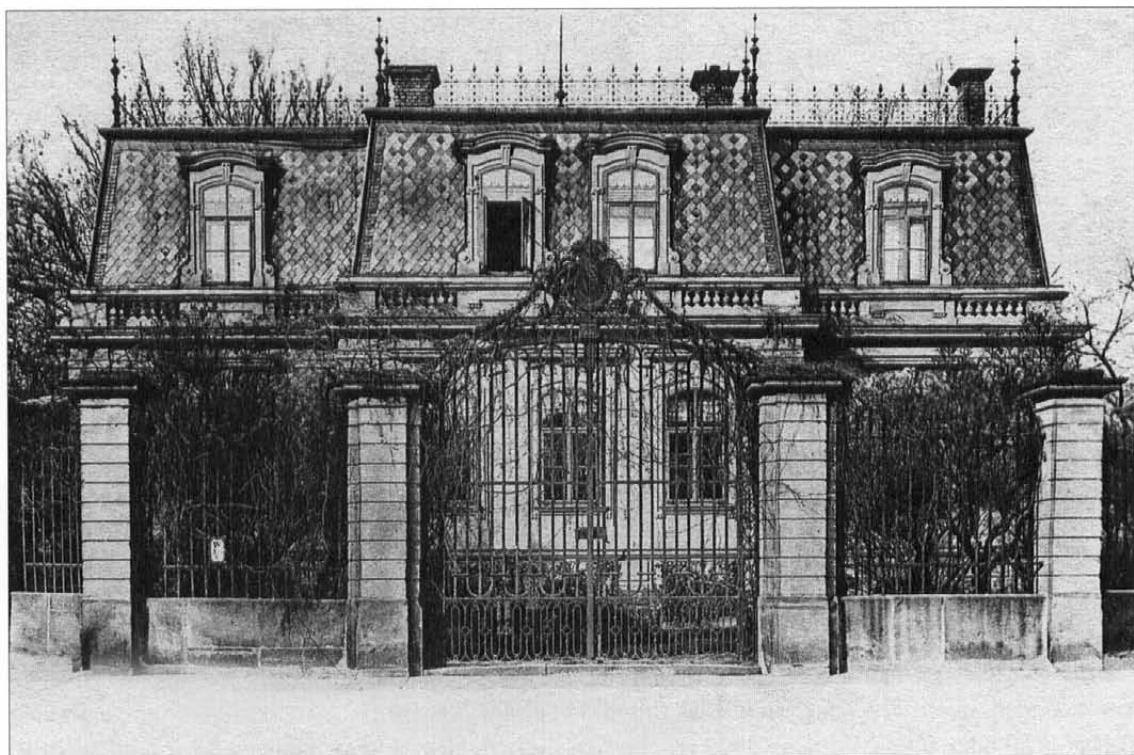
*Die Seldeneck'sche Brauerei im Jahr der Eingemeindung
von Mühlburg, Lithographie von C.H. Kiefer 1886.*

Als die Mühlburger Brauerei im Jahre 1920 von der Sinner AG in Grünwinkel übernommen wurde, bedeutete dies das Ende eines 150 Jahre alten Betriebes, der vor dem Ersten Weltkrieg zum Kreis der Karlsruher Großbrauereien gehörte. Sitz des Unternehmens, von dem wichtige Gebäude noch erhalten sind, war das ehemalige Seldeneck'sche Freigut an der Hardtstraße, das in der Mitte des 18. Jahrhunderts von Prinz Wilhelm Ludwig von Baden, einem Bruder des Großherzogs Karl Friedrich, durch den Kauf zahlreicher Grundstücke gegründet wurde. Im Jahre 1770 errichtete er dort eine Biersiederei, die zunächst für die eigenen Bediensteten braute, schon bald aber auch die Mühlburger Kundschaft der um diese Zeit aufgegebenen Brauerei des Kammergutes Gottesau übernommen haben dürfte. Während die Seldeneck'sche Brauerei die Zeit der Koalitionskriege durch die geschickte Führung der Witwe Wilhelm Ludwigs gut überstand, kam der Betrieb an der Wende zum 19. Jahrhundert vorübergehend zum Erliegen. In den folgenden Jahrzehnten nahm die Brauerei jedoch einen stetigen Aufschwung, der sich in einer umfangreichen Bautätigkeit niederschlug. Die Lithographie von C. H. Kiefer aus dem Jahre 1886 zeigt deutlich die schloßartige Anlage, deren Vorderfront von der Fabrikantenvilla domi-

niert wird, während die eigentlichen Produktionsgebäude im Hintergrund bleiben. Als bedeutende Schritte auf dem Weg vom handwerklichen zum industriellen Brauen ist die Aufstellung der ersten Dampfmaschine in einer badischen Brauerei 1864 und die Installation von Eis- und Kühlmaschinen des Systems Linde 1890 zu nennen. In dieser Zeit wurden die meisten der zahlreichen Neubauten im Stil des Historismus errichtet, die auch heute noch das Erscheinungsbild des ehemaligen Brauereikomplexes prägen. Im Jahre 1900 wurde die Freiherr von Seldeneck'sche Brauerei in die Mühlburger Brauerei AG umgewandelt, die mit 72 Beschäftigten 1912 an der fünften Stelle der Karlsruher Brauereien stand. Absatzverluste, Rohstoffmangel



Werbekarte der Brauerei aus dem Jahr 1904.



Postkarte mit dem Seldeneck'schen Schloßchen um 1900.



Briefkopf der Brauerei Seldeneck aus dem Jahr 1898.



Rückansicht des Seldeneck'schen Schlößchens, Foto 1965.

und die wirtschaftliche Krise nach dem Ende des Ersten Weltkrieges führten dazu, daß das Unternehmen 1920 von der Sinner AG übernommen und der Betrieb eingestellt wurde. Die Gebäude wurden fortan für verschiedene Zwecke genutzt.

Da das Seldeneck'sche Schlößchen aus der Mitte des 18. Jahrhunderts im Jahre 1965 trotz seines angeblich guten Zustands abgerissen wurde, sind heute nur noch Gebäude aus der Zeit zwischen 1863 und 1909 erhalten, von denen insbesondere die beiden Sudhäuser und der alte Eiskeller einen Eindruck vom Aussehen der Anlage um die Jahr-

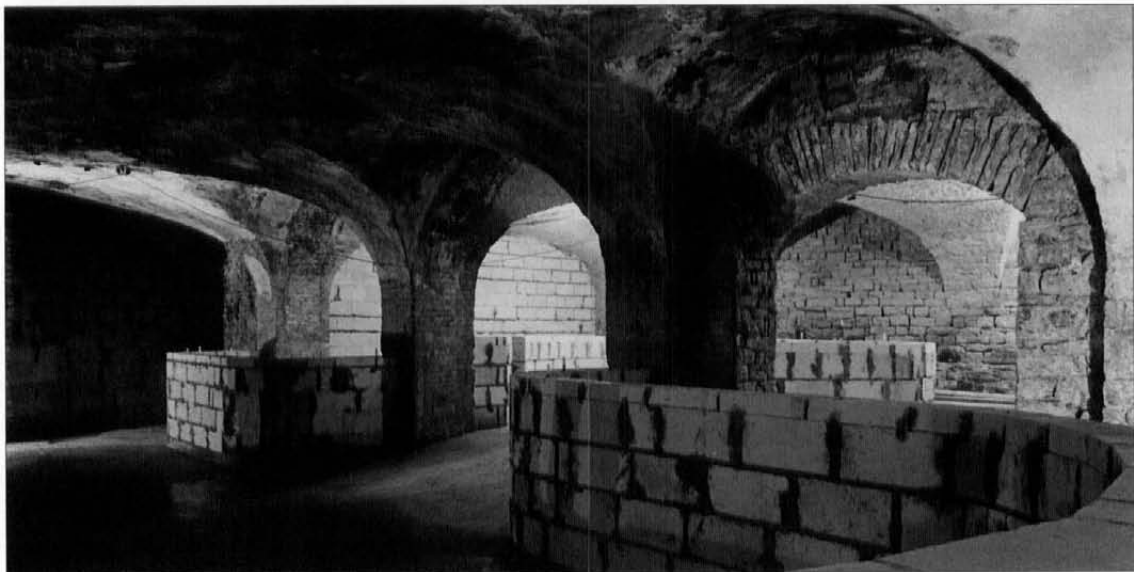
hundertwende vermitteln. Seit 1985 steht das Hauptgebäude der Seldeneck'schen Brauerei unter Denkmalschutz.

Quellen:

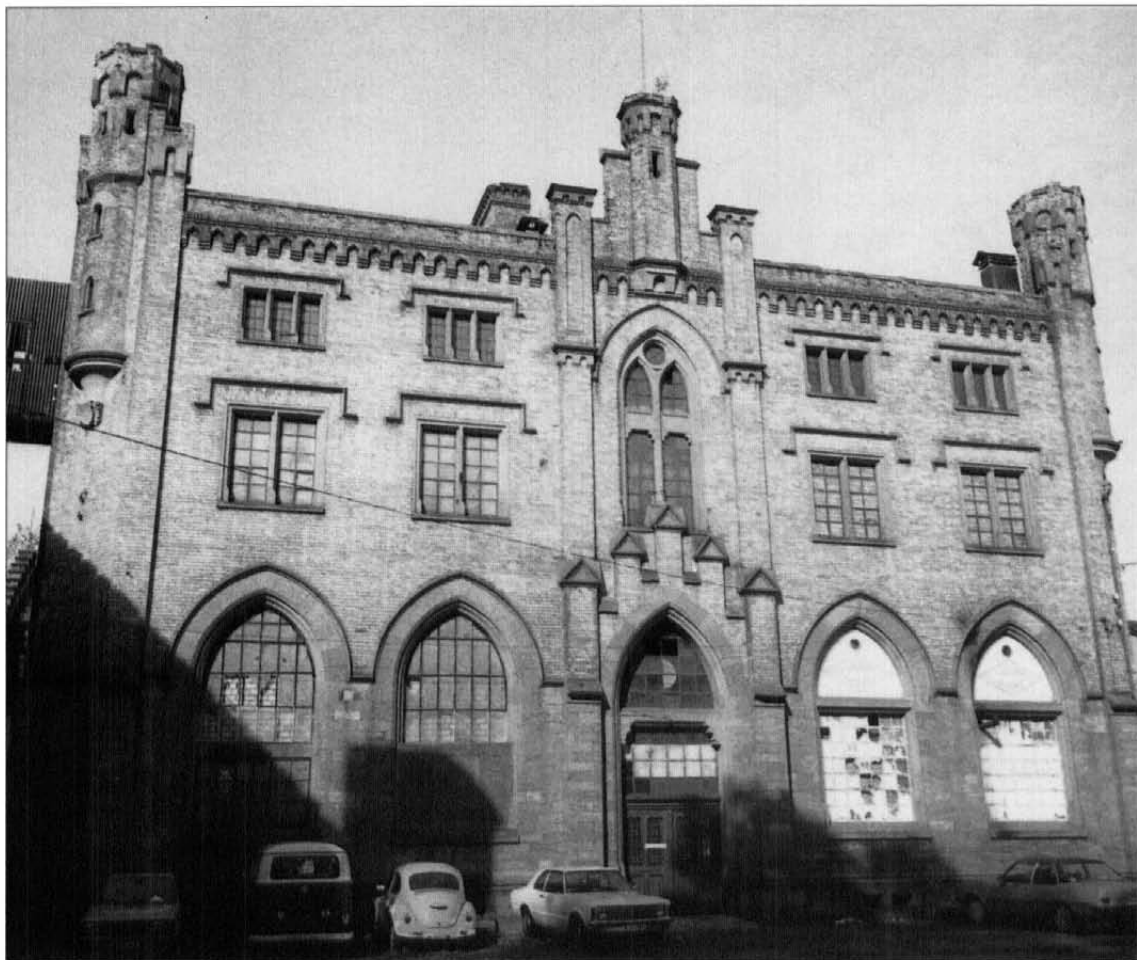
Rainer Beck, Winfried Flamman, Die Seldeneck'sche Brauerei in Mühlburg, in: *Industriearchitektur in Karlsruhe. Beiträge zur Industrie- und Baugeschichte in der ehemaligen Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe bis zum Ausbruch des Ersten Weltkrieges*, Karlsruhe 1987, S. 32-50 (= Veröffentlichungen des Karlsruher Stadtarchivs Bd. 6)
 Barbara Guttman, Hopfen und Malz. *Karlsruher Braukunst seit 1715*, Kapitel 2, Brauerei Seldeneck, Karlsruhe 1998.
 Albrecht Thoma, *Geschichte von Mühlburg*, Karlsruhe 1903.



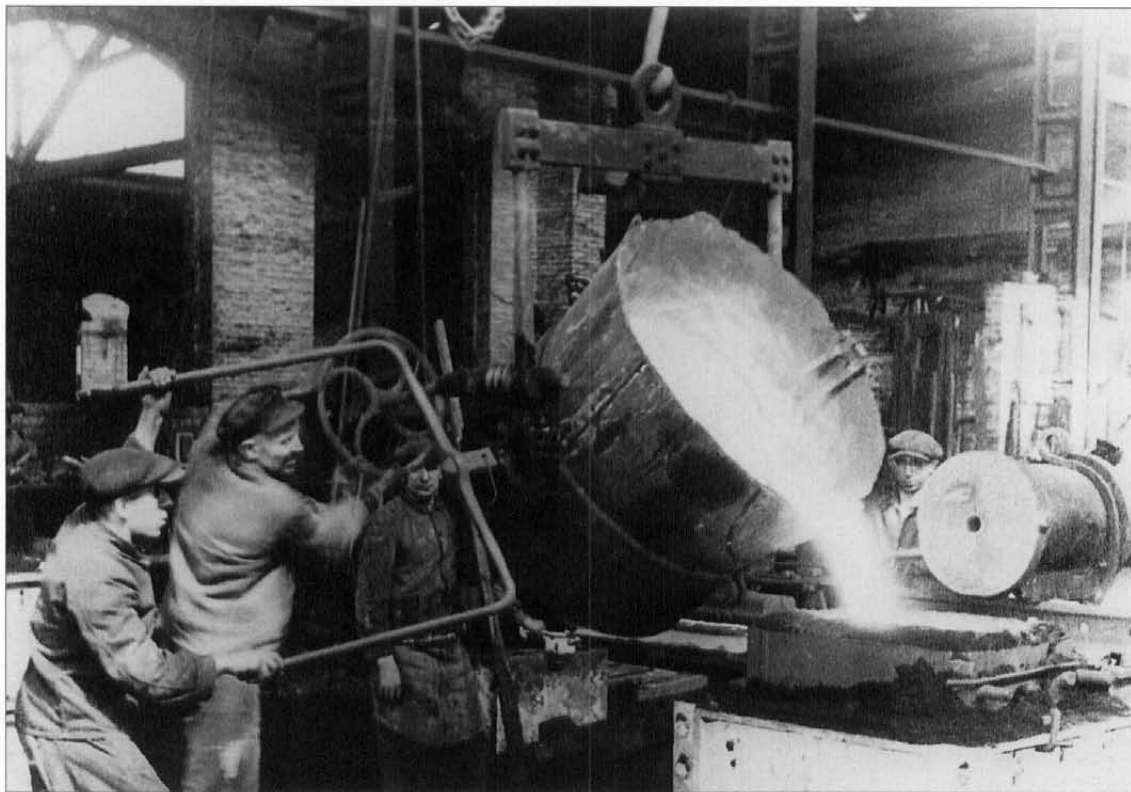
Ehemaliger Bier- und Eiskeller, Nordfassade, Westteil, Foto 1986.



Blick in den Gewölbekeller der Seldeneck'schen Brauerei, Foto 22. Juni 1995.



Das alte Sudhaus I, Ostfassade zum Hof.



Arbeiter der Firma Seneca.

Die Eisengießerei F. Seneca

THOMAS MEYER

Die Eisengießerei Seneca ging ursprünglich aus der 1856 gegründeten "Galvanoplastischen Anstalt G. L. von Kress & Co." hervor, die ihren Sitz im sogenannten Promenadenhaus vor der Stadt an der Kriegsstraße hatte. Da der erhoffte unternehmerische Erfolg ausblieb, wurde der Betrieb bereits im Jahre 1859 an den Kaufmann August Nerlinger und den damals erst 22jährigen Ingenieur Ferdinand Seneca verkauft. Diese wandelten den Betrieb in eine Eisengießerei um, da die aufstrebende Technik und Industrie einem eisenverarbeitenden Unternehmen gute Entwicklungsmöglichkeiten versprachen. Nachdem Nerlinger ausgeschieden war, wurde die Firma 1864 in "Eisen- und Metallgießerei F. Seneca" umbenannt. Zu den Erzeugnissen jener Zeit gehörten Kleingußprodukte wie Maschinenkleinteile, Grabkreuze oder Hängewichte für die Schwarzwälder Uhrenindustrie ebenso wie Zier- und Bauguß, Nähmaschinen-ge- stelle, gußeiserne Kandelaber, Zierbrunnen und Geländer. In den 80er Jahren des letzten Jahrhunderts ermöglichte die Errichtung einer Werkstätte für Eisenbau die Beteiligung an größeren öffentlichen Projekten. Außerdem belieferte man die Badische Staatsbahn mit kleineren Brücken und Bahnsteigüberdachungen.

Auch die Fertigung von Kanalisations- und Handelsguß wurde aufgenommen.

Bereits in dieser Zeit wurde das Gelände an der Kriegsstraße zu klein, da die rasche Erweiterung der Stadt und die umliegende Bebauung keine Vergrößerung eines derartigen Betriebes mehr zuließen. Entsprechend errichtete man 1886 bis 1888 weit außerhalb der Stadt, nahe des damaligen Bahnhofs Mühlburg an der heutigen Kärcherstraße 6/7, eine moderne Fabrik mit Gleisanschluß an die Maxaubahn und weitete die Produktion aus. Einen Höhepunkt stellte die 1890/91 in mehreren Abschnitten erbaute Hirschbrücke in der Südweststadt dar, deren Konstruktionsgewicht 352 Tonnen betrug.

1908 starb Ferdinand Seneca im Alter von 71 Jahren, worauf sein ältester Sohn Ferdinand die Leitung übernahm. Dieser starb jedoch bereits 1915, weshalb sich die Familie auch angesichts der Krise nach dem Ersten Weltkrieg 1919 entschloß, das Unternehmen zu verkaufen. Der nun folgende ständige Wechsel in den Gesellschafterverhältnissen führte zu einer Stagnation des Betriebes und einer immer schwie-



Ferdinand Seneca (1837-1908). Seneca gehörte zu den Honoratioren der Stadt, er war u. a. Mitglied der Handelskammer und des Bürgerausschusses.



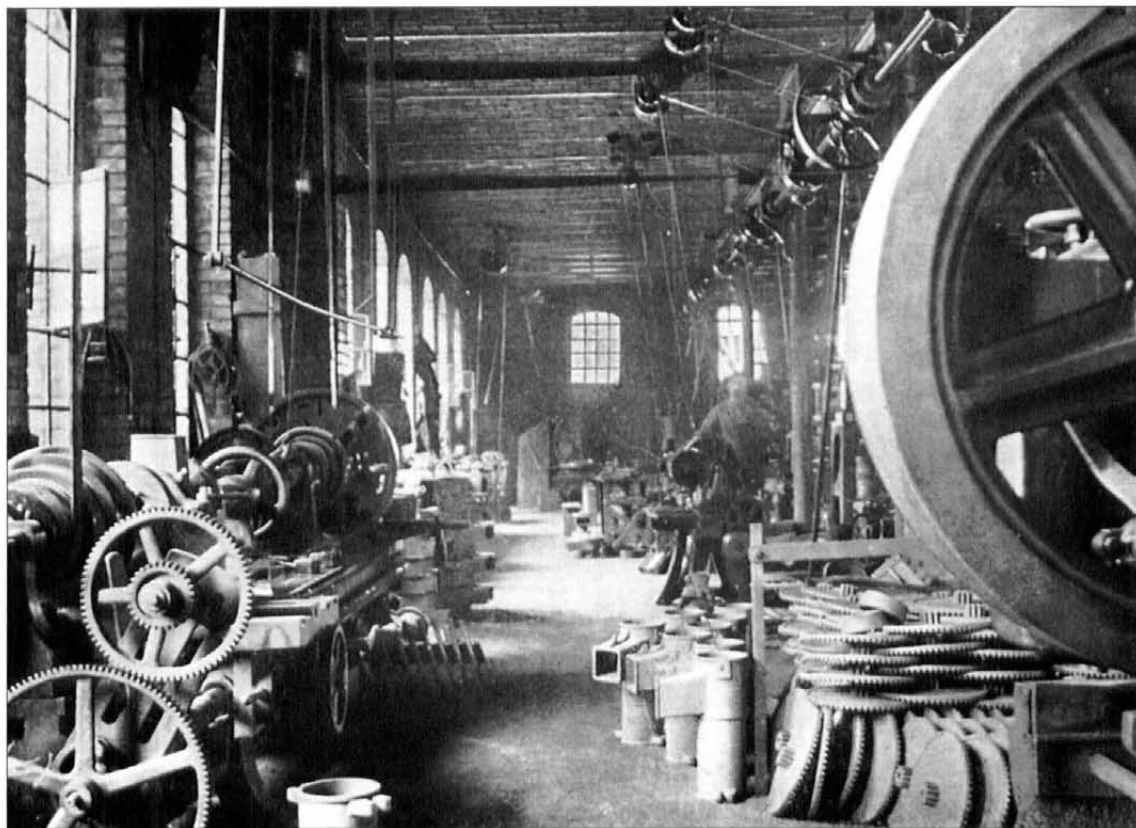
Büro- und Pförtnerhaus um 1895.

rigeren finanziellen Lage, da auch die inzwischen veralteten technischen Anlagen die Konkurrenzfähigkeit einschränkten.

Anfang der 20er Jahre wurde der Dampfantrieb durch elektrische Antriebe ersetzt, der Eisenbau aufgegeben und die Produktion um Bremsklötze und Roststäbe für die Reichsbahn erweitert. Dennoch bewirkte erst die Errichtung einer Maschinenbauabteilung im Jahre 1932 allmählich eine Stabilisierung der Verhältnisse, da nun die Spezialisie-

rung auf Fleischereimaschinen der Marke "SEMA" (Seneca Maschinenbau) Schwankungen im Bereich des Kundengusses ausgleichen konnte. 1936 übernahm der betriebstechnische Leiter Franz Meese als geschäftsführender Gesellschafter die Führung des nun in eine Kommanditgesellschaft umgewandelten Unternehmens.

Im Zweiten Weltkrieg wurde das Werk stark beschädigt und büßte durch Demontage die Maschinenbauabteilung ein, konnte aber durch die Kon-



Blick in die Gußputzerei um 1910.

junktur der Aufbaujahre in der Nachkriegszeit erneut expandieren und beschäftigte 1956, im Jahr des 100jährigen Bestehens 280 Mitarbeiter. Da nun abermals das Werksgelände von Wohngebieten umschlossen war, häuften sich seit Mitte der 50er Jahre Klagen wegen der unvermeidlichen Emissionen des Betriebes, die eine Verlegung notwendig erscheinen ließen. Aus Altersgründen kam dies jedoch für die damaligen Besitzer nicht mehr in Frage, weshalb der Gießereibetrieb 1967 eingestellt

werden mußte. Der Maschinenbau wurde mit stark reduzierter Belegschaft noch bis zur Einstellung des Betriebes im Jahre 1975 fortgeführt. Danach wurde das Gelände an der Kärcherstraße verkauft, die Fabrikationsgebäude wichen moderner Wohnbebauung.

Quelle:

Festschrift zum 100jährigen Bestehen der Eisengießerei F. Seneca, Karlsruhe 1956.



Blick auf die Firma Seneca in den 1960er Jahren.



Arbeiter der Firma Seneca.

Dieser Nutz-
brunnen an
der Ecke Amalien-
und Hirschstraße
wurde von der
Firma Seneca
angefertigt.
Im Stadtgebiet
standen über 50
weitere Brunnen
dieses Typs.
Foto um 1875.





Luftbild des Rheinhafens vom 10. Mai 1926.

Als der Karlsruher Rheinhafen, der heute zum Stadtteil Mühlburg gehört, am 1. Mai 1901 in Betrieb ging, entstand er nicht auf Mühlburger, sondern auf Bulacher und Daxlander Gemarkung. Die feierliche Einweihung fand im folgenden Jahr 1902 statt und zwar anlässlich des 50jährigen Regierungsjubiläums Großherzog Friedrich I. Karlsruhe hatte auf einem langen Weg zum Rhein sein Ziel erreicht.

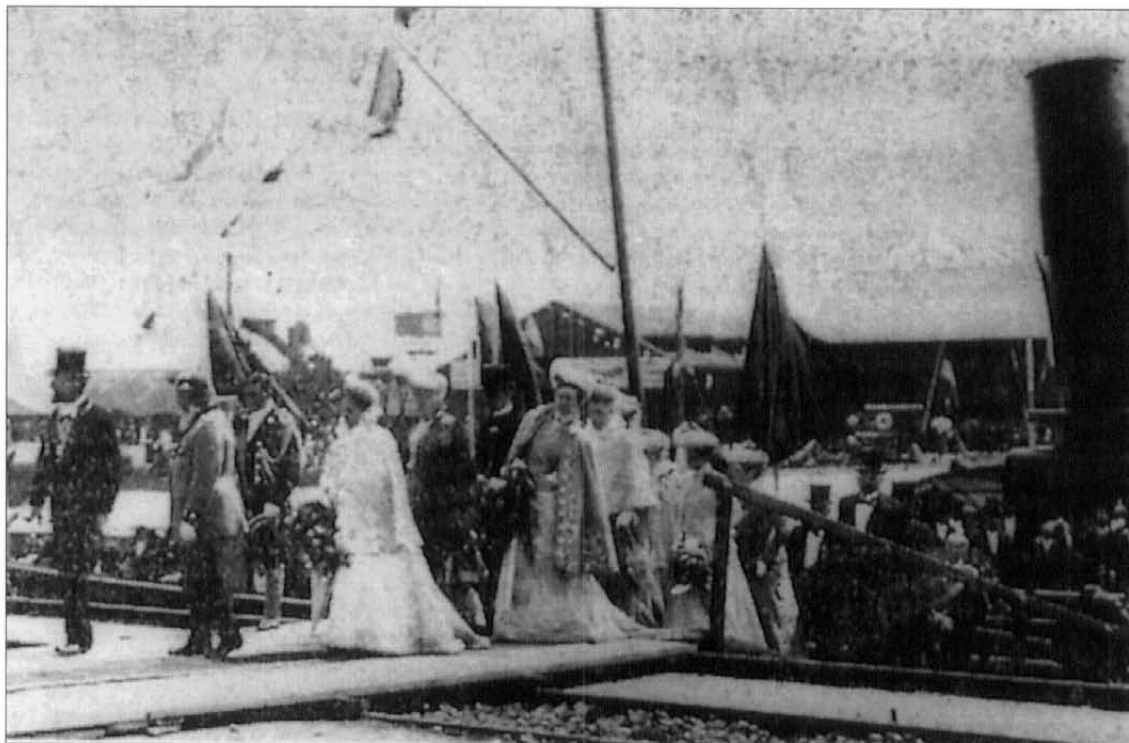
Bereits im 18. Jahrhundert hatte man erste Überlegungen angestellt, wie man Karlsruhe mit einem Rheinhafen an die Schifffahrt anschließen könne. Doch erst im Zuge der beginnenden Industrialisierung, als das expandierende Mannheim, das seit 1828 einen Rheinhafen hatte, zum Vorbild wurde, fand man eine erste Lösung in dem kleinen Hafen des Dörfchen Schröck. Der 1833 anlässlich der Hafeneröffnung zu Ehren des regierenden Großherzogs in Leopoldshafen umbenannte Ort war aber nur unzureichend ausgestattet, die Waren mußten auch noch nach der Einführung des Eisenbahnverkehrs mit Pferdefuhrwerken transportiert werden.

1862 versprach die Ausbaggerung des kleinen Hafens Maxau endlich Abhilfe, der immerhin schon mit einer Bahnlinie, der über Mühlburg verlaufenden Maxaubahn, direkt mit Karlsruhe verbunden

war. Trotz unzureichender Infrastruktur stieg der Güterumschlag so rasch an, daß der Hafen 1899 mit über 200.000 Tonnen an seiner Kapazitätsgrenze angelangt war. Zu diesem Zeitpunkt waren die Würfel allerdings schon gefallen. 1896 hatten die Stadt und der badische Staat beschlossen, "einen mit der Eisenbahn und der Wasserstraße des Rheins in unmittelbarer Verbindung stehenden, der Großschifffahrt dienenden Hafen in der Niederung westlich von Mühlburg" zu bauen. Nach nur zweieinhalbjähriger Bauzeit unter der Leitung des Ingenieurs Max Honsell, von dem auch die Idee stammte, wurde der Hafen am 1. Mai 1901 eröffnet.

Im Rheinhafen entstanden schon im zeitlichen Umfeld der Hafeneröffnung einige der heute noch charakteristischen Bauten: die Werfthallen, das Getreidelagerhaus und das Wohnhaus des Hafenvorstands prägen das Erscheinungsbild des Rheinhafens. Sie gehören zu den herausragenden Beispielen Karlsruher Industriearchitektur.

Ausgelegt war der Hafen auf zunächst 300.000 Tonnen jährlich, die bereits im dritten Betriebsjahr erreicht waren, 1913 war mit knapp 1,5 Millionen Tonnen die vorläufige Höchstmarke erreicht. Die Zahl der angekommenen Schiffe verzehnfachte sich innerhalb von 10 Jahren nahezu, so daß Erweiterungen bald erforderlich waren. 1916, mitten im



Am 27. Mai 1902 eröffnete das Großherzogspaar feierlich den Karlsruher Rheinhafen. Der Rheinhafen, der heute zum Stadtteil Mühlburg gehört, wurde auf Bulacher und Daxlander Gemarkung errichtet.

Ersten Weltkrieg ging ein weiteres Becken, das Nordbecken, in Betrieb. Der Umschlag erreichte im Ersten Weltkrieg allerdings nicht mehr den Vorkriegshöchststand und sank nach der Kapitulation rapide ab. Im Jahr 1922 erholte sich der Umsatz zwar wieder, um 1923 dann aber wegen der Ruhrkrise und der Besetzung des Karlsruher Rheinhafens durch französische Truppen erneut stark zurückzugehen. Am 3. März 1923 besetzten französische Truppen für rund 18 Monate den Hafen,

der damit zu einem Politikum zwischen Frankreich und Deutschland wurde. Durch zahlreiche restriktive Verordnungen ging der Umsatz wiederum deutlich zurück. Erst 1924 setzte ein erneuter Aufschwung ein, der gegen Ende des Zweiten Weltkrieges abrupt unterbrochen wurde. Selbst in den Weltwirtschaftskrisen Jahren 1929 bis 1932 blieb der Aufwärtstrend erhalten, was



Das Wohnhaus des Hafenamtsvorstands wurde 1899-1901 gebaut.



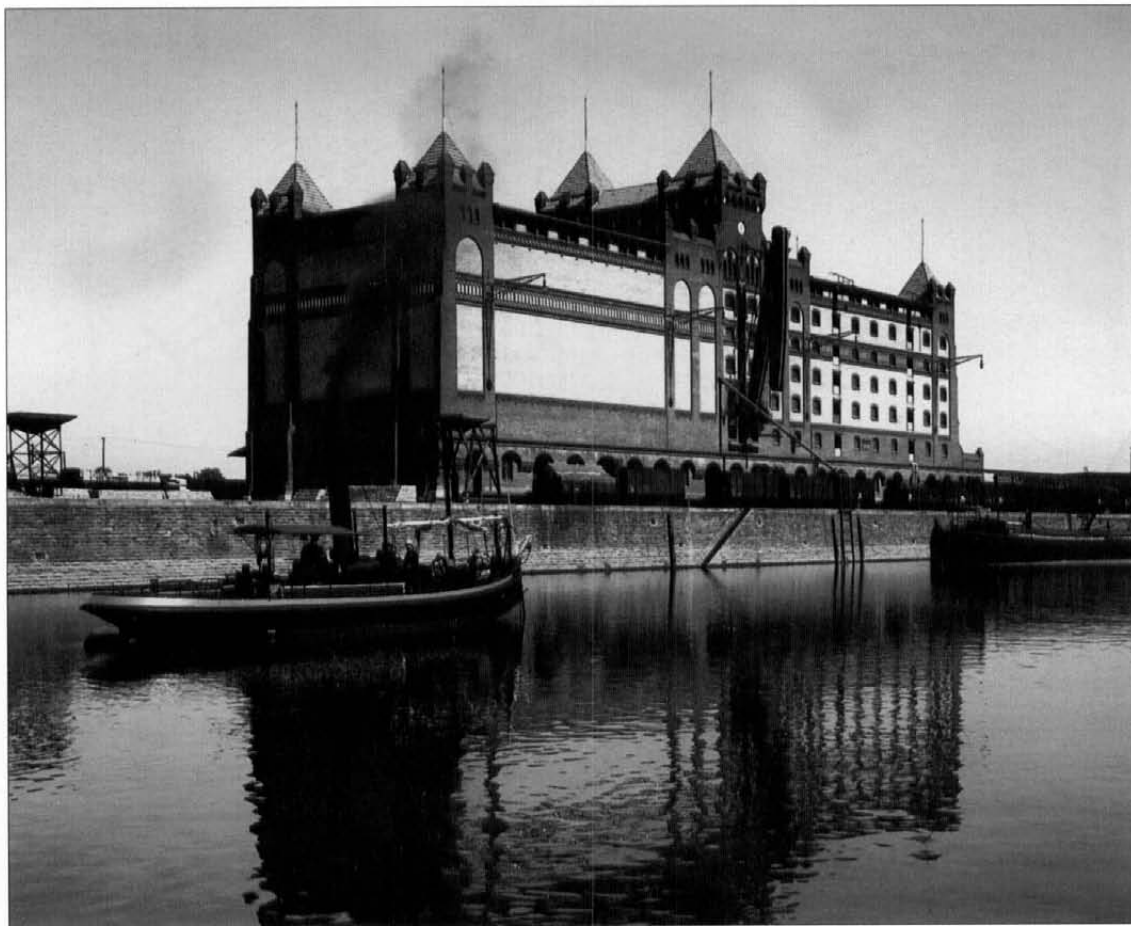
Die Werfthalle I war 1901 fertiggestellt.

nicht zuletzt an der 1930 abgeschlossenen Rheinregulierung der Strecke Mannheim-Sondernheim lag. 1928 war Karlsruhe nach Duisburg, Mannheim, Ludwigshafen und Köln der fünftgrößte deutsche Rheinhafen. Die Expansion war in erster Linie zu Lasten des Mannheimer Rheinhafens erfolgt, der 1904 noch fast drei Viertel des Schiffverkehrs auf dem Oberrhein abwickelte.

Der im Vergleich mit der Gesamtentwicklung des Rheinschiffverkehrs relativ stabile Umschlag im Karlsruher Rheinhafen nahm dafür in den Jahren 1933 bis 1936 nur unwesentlich zu,

während der Rheinschiffverkehrsverkehr insgesamt wieder stärker anstieg. Die Eröffnung des Hafens in Heilbronn im Jahr 1935 und die Angliederung des Saarlandes, das nun verstärkt den südwestdeutschen Raum mit Kohle versorgte, dämpfte den Aufwärtstrend zusätzlich.

In den 30er Jahren erhielt der Rheinhafen – sieht man einmal von dem Ölhafen ab – auch seine heutige Größe, 1934 konnte das Südbecken eingeweiht und die Verbreiterung des Stichkanals zum Rhein abgeschlossen werden, 1935 folgte die Erweiterung des Ölbeckens. Obwohl das Rheinhafengebiet im



Das Getreidelagerhaus stand 1903 zur Verfügung.

Zweiten Weltkrieg immer wieder das Angriffsziel alliierter Bombenangriffe war und auch erhebliche Schäden davontrug, wurde bereits 1948 beim Güterumschlag wieder die Millionengrenze erreicht. Zehn Jahre später waren die Vorkriegsergebnisse mit mehr als drei Millionen Tonnen übertroffen. 1990 wurde gar ein neuer Rekord mit

nahezu 12 Millionen Tonnen aufgestellt. Heute gehört der Rheinhafen trotz eines durch die Zusammenlegung der beiden großen Raffinerien Esso und Oberrheinische Mineralölwerke zur Mineralölraffinerie Oberrhein (Miro) verursachten rückläufigen Umschlags nach wie vor zu den größten europäischen Binnenhäfen.



Blick in den Hafen 1936. Im Hintergrund sind die Werfthalle I und das Getreidelagerhaus zu erkennen.



Ecke Kaiserallee/Yorckstraße, "Café Müller". Die Straße führte zur Militärschwimmschule und hieß deshalb Schwimmschulstraße. Heute befindet sich an dieser Stelle eine "Wienerwald-Gaststätte".



Rheinstraße mit der Gaststätte "Zum Rheinkanal". Mülburg war bekannt für seine Lokale und schon vor der Eingemeindung ein beliebtes Ausflugsziel der benachbarten Residenzstädte. Um 1900.



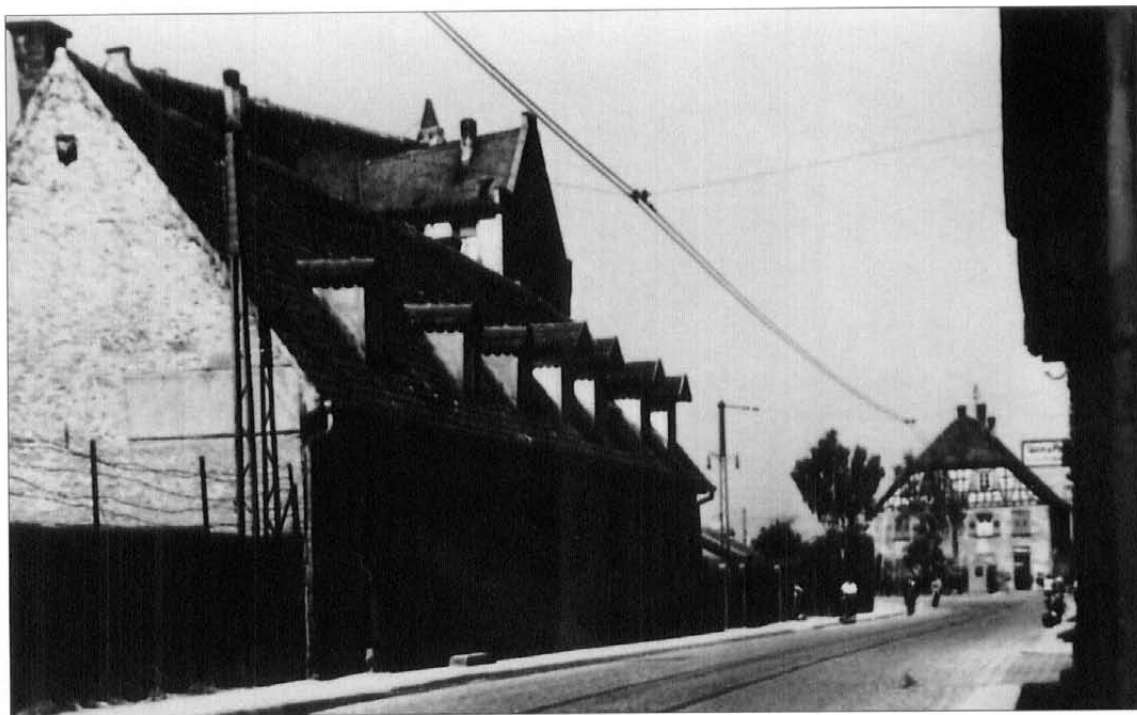
Noch bis in unser Jahrhundert verkehrten Pferdefuhrwerke auf der Rheinstraße.

ULRIKE DEISTUNG

Das alte Mühlburg – Häuser und Straßen

Mit den folgenden Bildern soll ein kleiner Spaziergang durch das alte Mühlburg unternommen werden – ein Spaziergang durch die historischen Straßen hin zu historischen

Gebäuden. Die Fotografien und Abbildungen wurden dem Karlsruher Stadtarchiv zu einem großen Teil von der Mühlburger Bevölkerung zur Verfügung gestellt.



Blick in die Rheinstraße. Die Mühle im Hintergrund wurde 1942 abgebrochen.



Vermutlich das älteste Luftbild von Mühlburg vor dem Ersten Weltkrieg mit Blick auf die Rheinstraße und die St.-Peter-und-Paul-Kirche.



Die Gaststätte "Zum Rheinkanal" wurde bis 1943 betrieben.
Daneben hatte Karl Scheuerpflug ein Kolonialwarengeschäft.
Bild von 1916.



So kennen sicher einige Mühlburger noch die Rheinstraße mit der Gaststätte "Drei Linden", die im Krieg zerstört wurde.



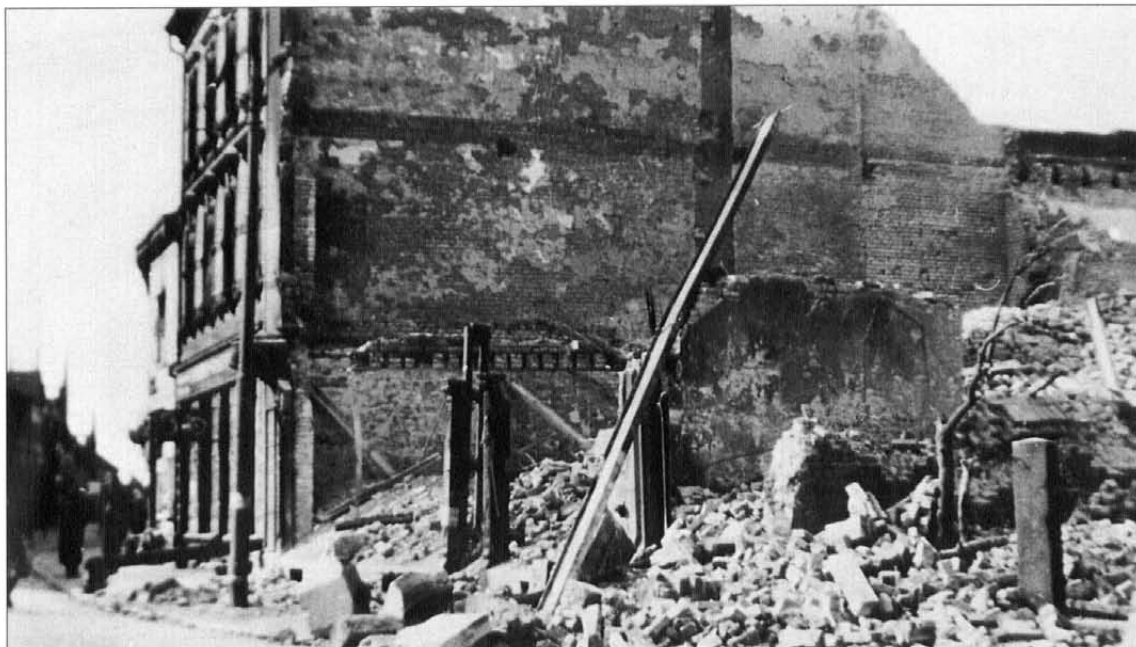
Blick in die Rheinstraße. Foto um 1935.



In den 20er und 30er Jahren gab es auch eine Autoreparaturwerkstatt in der Rheinstraße.



Hermann Witzemann hatte in der Rheinstraße 34a eine Fahrradhandlung. Hier ist Frau Witzemann mit Enkelkind gerade auf der Treppe vor der Ladentür zu sehen.



*Das Gebäude nach der
Bombardierung des
Nebengebäudes im
Zweiten Weltkrieg.*



1958 wurde das Haus abgerissen.



Bis 1921 befand sich die hier abgebildete Bäckerei und Konditorei "Karl Reinmuth" in der Rheinstraße 53, später die Bäckerei von Eugen Häberle.



Blick in die Backstube der Bäckerei Reinmuth. Hier durfte der Meister auch lt. Urkunde von 1900 Lehrlinge "anleiten".



*In der Nuitsstraße 2 betrieb
Friedrich Kohler ein Baumaterialiengeschäft.*



*Hardtstraße/Ecke
Rheinstraße. Fuhr-
werke beherrsch-
ten um die Jahr-
hundertewende
noch das
Straßenbild.*



*Ein Blick in die
Hardtstraße,
als noch 1 PS
genügte.*

Auf dieser Postkarte aus dem Jahr 1902 ist das Gasthaus "Zum Lamm" in der Hardtstraße abgebildet, das bis in die 50er Jahre existierte.



Dieses Haus in der Hardtstraße wurde bereits Mitte der 30er Jahre abgerissen.





Blick in die Hardtstraße bis zur Hardtschule und in die andere Richtung zur Evangelischen Kirche auf dem Lindenplatz.

🌸 Gruß aus Karlsruhe-Mühlburg 🌸





Im Hof des Fahrradgeschäfts Hottner bereiten die beiden Töchter das familien-eigene Automobil für ein Blumenkorso vor. Foto vor 1930.

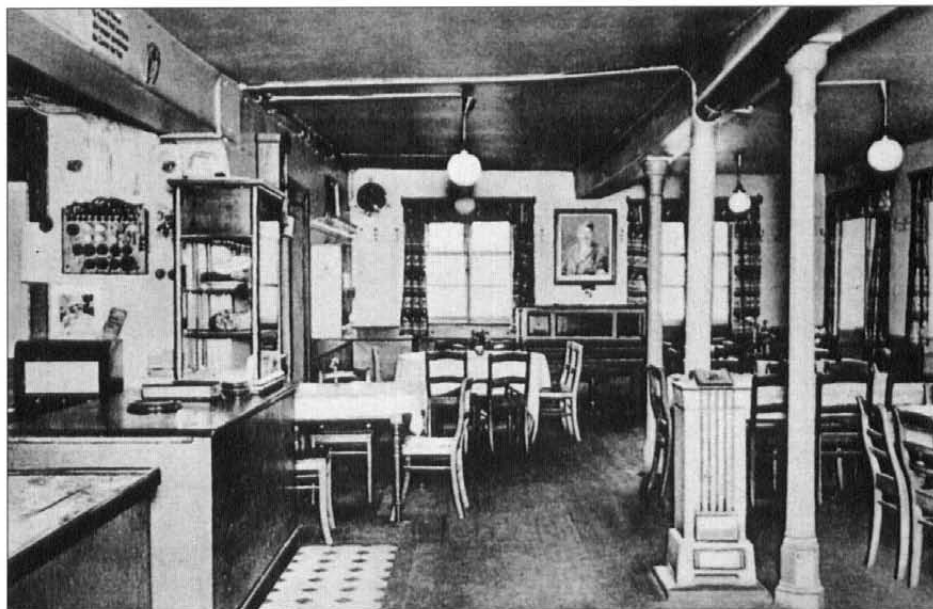


Vor dem Fahrradhaus von Xaver Hottner in der Hardtstraße Nr. 27 stand die erste Mühlburger Tankstelle.



Hier läßt der Michelin-Mann grüßen. Die Firma Michelin baute 1930 auf Mühlburger Gemarkung im Gewann Oberfeld eine deutsche Zweigniederlassung.

*Das Gasthaus
"Goldener Hirsch"
in der Hardtstraße
34. Außenansicht
und Blick in den
Gastraum.*

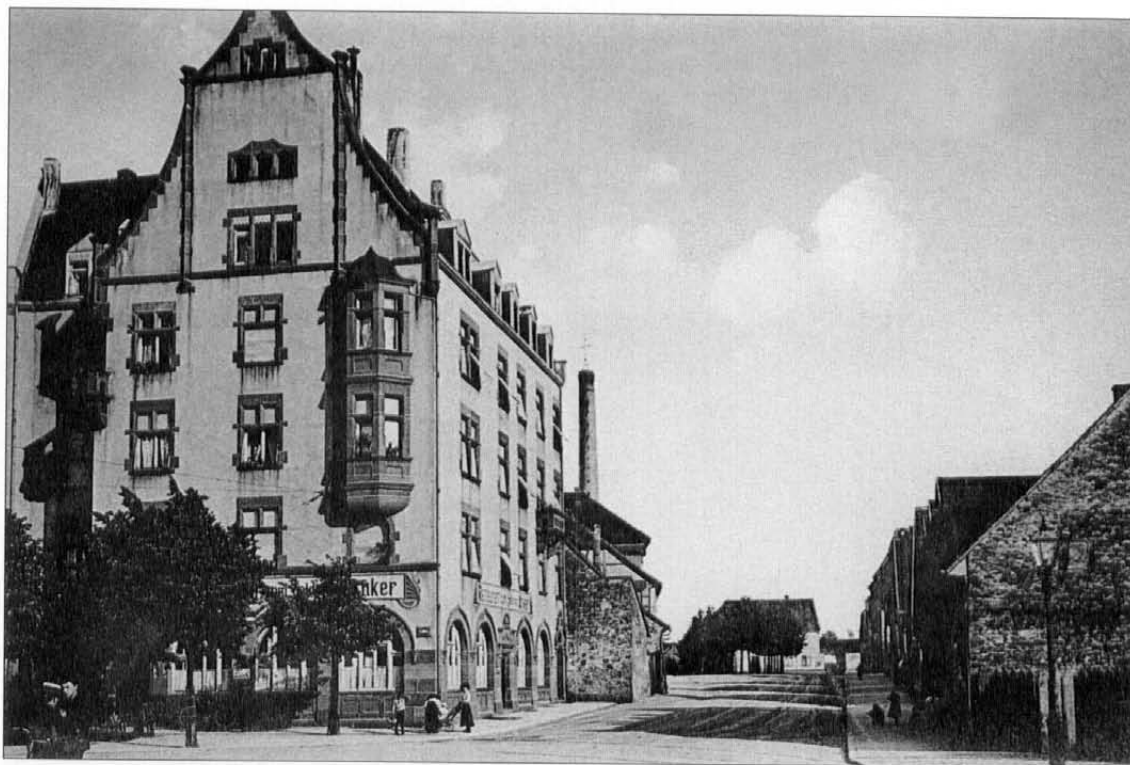




An der Moltkestraße zwischen der heutigen Stösserstraße und der Hardtstraße am nördlichen Gemarkungsrand von Mühlburg wurde das erste Haus mit der Nr. 137 von dem Blechnermeister Batschauer errichtet. Später war dort eine Bäckerei.



In der Lameystraße standen die ältesten Häuser Mühlburgs, teilweise auf den Grundmauern des alten Wasserschlosses, das 1689 zerstört wurde.



Seit 1908 gab es den "Goldenen Anker" in der Lameystraße. Heute stehen in der Nachbarschaft des "Goldenen Anker" zahlreiche Wohnhäuser.



Ansicht des Gasthauses "Zum Adler" in der Lameystraße.



In der Mühlstraße 1 hatte das Zigarrenhaus Eder ein Geschäft. Davor nahm eine Klasse der Hardtschule Aufstellung. Foto 1926.

Auf dieser Postkarte aus der Zeit um 1900 sind beliebte Mühlburger Motive am Lindenplatz wiedergegeben: das Seldenecksche Schloßchen, das Kriegerdenkmal und die evangelische Karl-Friedrich-Gedächtniskirche.







Fliederplatz, Ecke Glümer-/Geibelstraße um 1900.

links:
Das Haus
Lindenplatz
Nr. 10 mit
seinen Bewohnern.

Fliederplatz
und Linden-
platz um 1900.

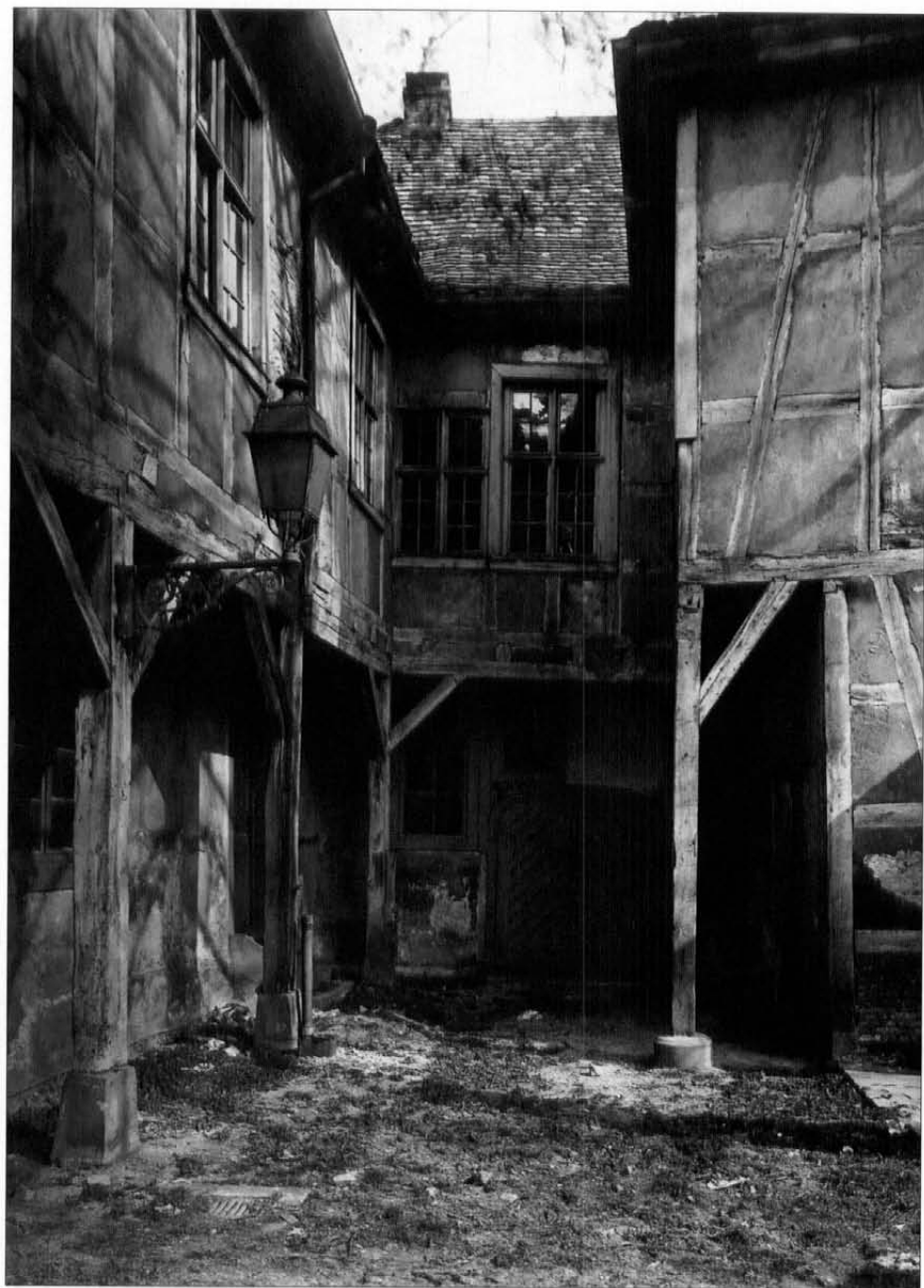




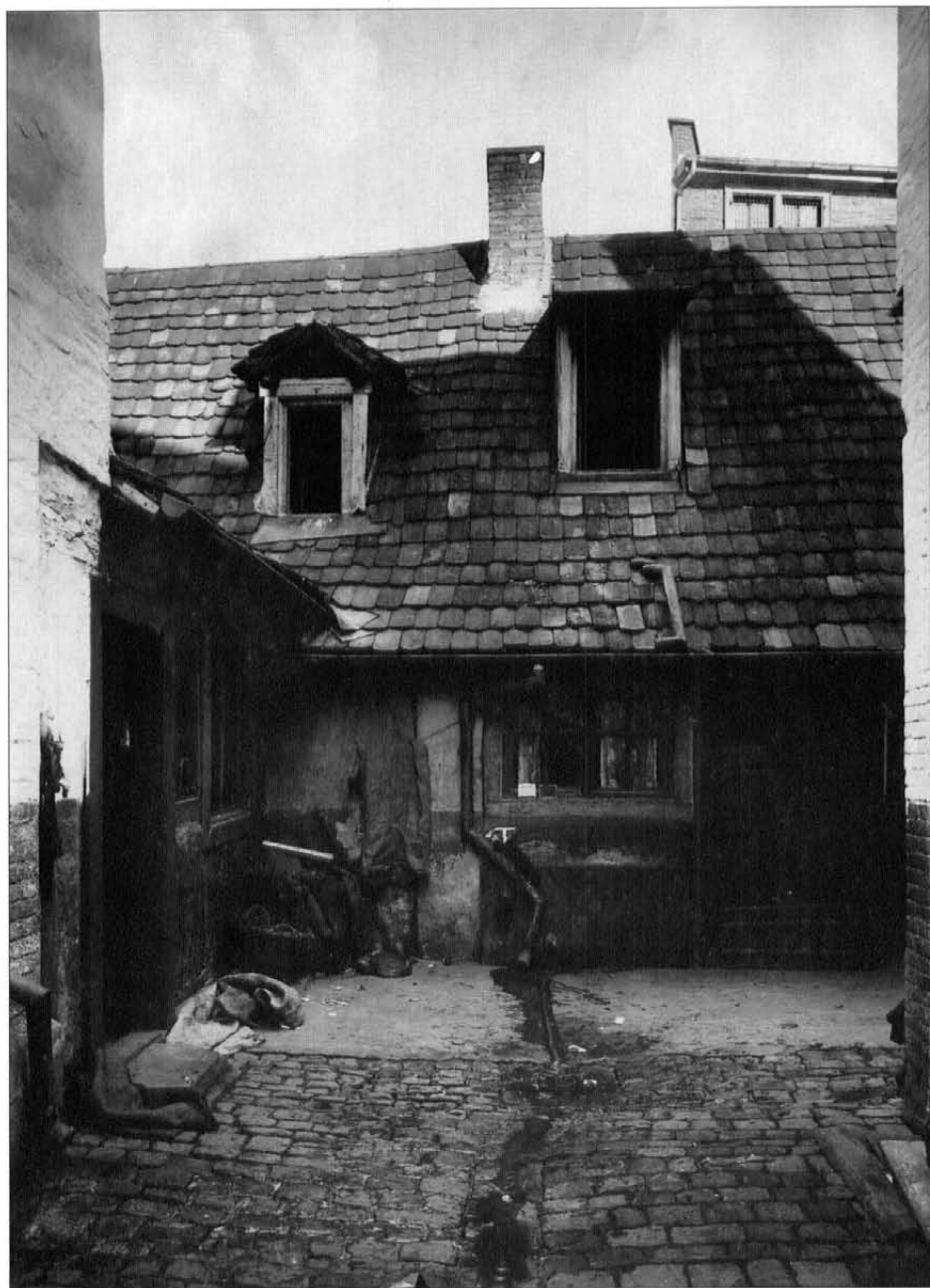
Marktstraße um 1900, Alt-Mühlburger Wohnhaus mit seinen Bewohnern.



In der Marktstraße, Foto um 1900.



Alt-Mühlburger
Hinterhöfe

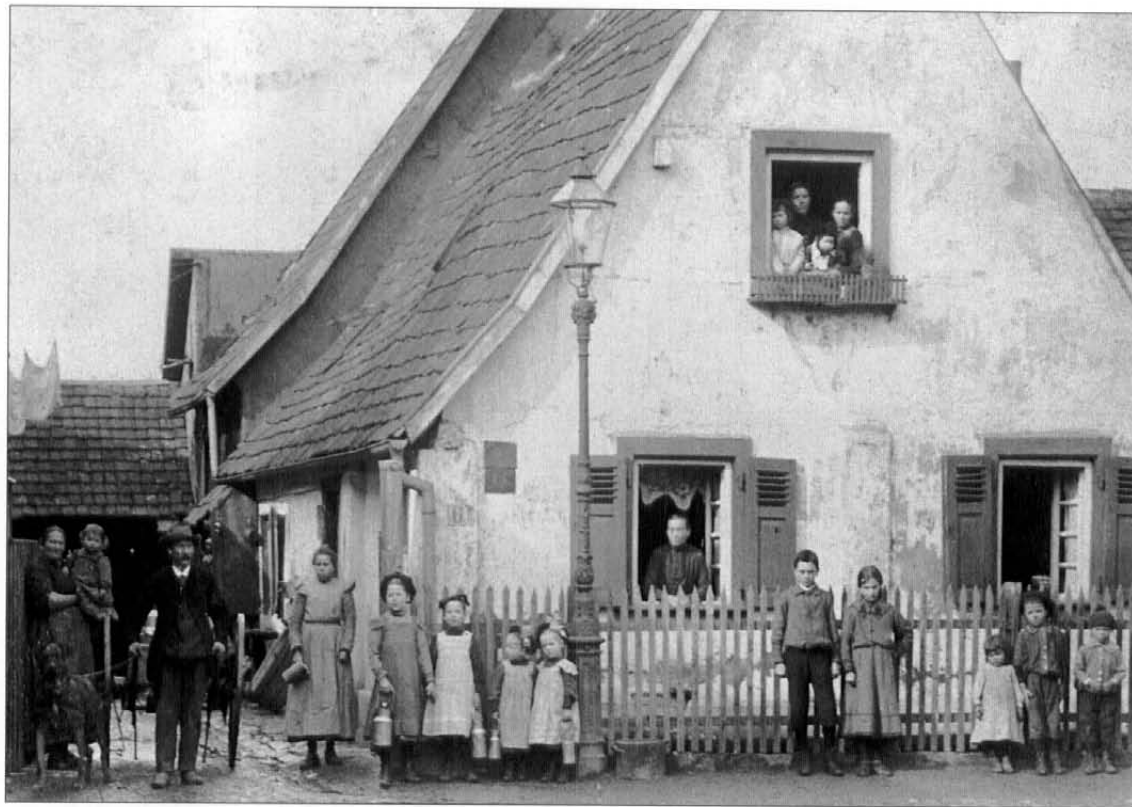




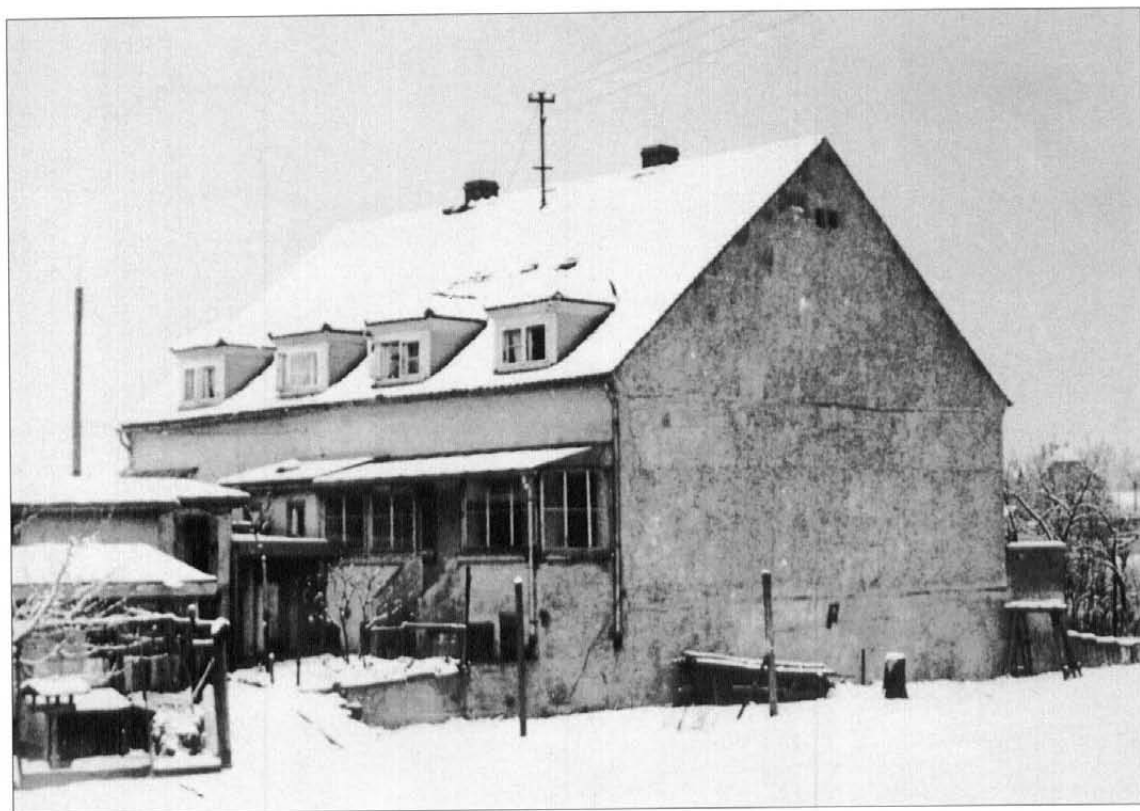
Wohnhaus in der Sternstraße. Es gehörte zu dem ältesten Bauerngehöft Mühlburgs und mußte 1969 dem Bau der Carl-Benz-Halle weichen.



Die im Volksmund so genannte "Villa Dörrfuß", Sedanstraße 9, steht heute nicht mehr



Auch auf diesem Bild um 1907 mit einem Haus in der Sternstraße wird deutlich, daß in Mühlburg zu dieser Zeit noch Stallungen und Hinterhöfe üblich waren.



Um 1960 am Mühlburger Bahnhof



*Das von Maurermeister Pfeifer erbaute
Haus im Uferweg um 1930.*



*So wie hier im Uferweg sah es vielerorts
in Mühlburg nach dem Krieg aus.*



Heuernte in Mühlburg.



*An der Alb. Im Hintergrund sieht man die Militärschwimm-
schule beim Kühlen Krug, die 1944 zerstört wurde.*



Die Mühlburger Bleiche an der Alb.

*Blick auf Mühlburg aus dem
Flugzeug am 1. August 1930,
im Vordergrund die Hardtschule
und der Entenfang.*

*rechts: Blick auf Mühlburg 1997,
im Vordergrund Vogesenbrücke
und Entenfang.*



KURT ERNST

Fotodokumentation Mühlburg gestern und heute

Die folgenden Bilder sind eine kleine Auswahl aus der in den Mühlburger Banken im Jubiläumsjahr zeitweise gezeigten Fotodokumentation. Sie belegen die Veränderungen im

Stadtteilbild, die vor allem durch den Zweiten Weltkrieg hervorgerufen wurden. Sie zeigen aber auch Vertrautes, das den Krieg unbeschadet überstanden hat oder wiederaufgebaut wurde.





*Mühlburg nach dem Zweiten Weltkrieg,
Blick von dem Hochhaus am Entenfang
auf die Ecke Rheinstraße/Entenfang.*



Blick auf die Ecke Rheinstraße/Entenfang April 1998.



Das alte Mühlburger Rathaus wurde zeitweise als Polizeirevier genutzt. Foto 1959.



*Seit 1987 befindet sich in dem ehemaligen Rathaus
das Feuerwehrgerätehaus.*



*Blick vom Bahnübergang Hardtstraße
auf den Mühlburger Bahnhof vor 1914.*



*Heute wird der alte Bahnhof als
Kinder- und Jugendtreff genutzt.*



*Blick auf den alten Bahnhof vom
Fliederplatz aus, Foto vor 1914.*



*Kinder- und Jugendtreff Mühlburg,
Foto Oktober 1997.*



*Die Firma K. H. Wimpfheimer, Malz- und Kaffeeabrik
wenige Jahre vor dem Abriß, Foto 1976.*



*Heute stehen an der Stelle der Malzfabrik
moderne Wohnhäuser.*



Blick auf die Maschinenfabrik Seneca, die von 1886/88 bis 1975 auf dem Seldeneck'schen Feld nahe beim Mühlburger Bahnhof produzierte.



*Heute befinden sich am Platz der
Eisengießerei Seneca Wohnhäuser.*



Das erste Kriegerdenkmal zum Gedenken an die Gefallenen des deutsch-französischen Krieges 1870/71 vor der Karl-Friedrich-Gedächtniskirche wurde bereits kurz nach Kriegsende errichtet, rechts davon eine Festdekoration mit temporärem Denkmal, Foto vor 1886.



Heute steht auf dem Platz vor der Karl-Friedrich-Gedächtnis-Kirche das 1886/87 errichtete neue Kriegerdenkmal. Foto 1998.



Blick über den Lindenplatz auf das Gasthaus "Zum Stern".



Lindenplatz mit Blick auf den "Stern". Foto April 1998



*Bis 1942 stand am Lameyplatz die alte Mühle,
Foto kurz vor dem Abbruch.*

Heute steht
am Lameyplatz
ein Hochhaus,
Foto 1998.





*Ursprüngliche Bebauung der Lameystraße,
die Häuser wurden in den 60er Jahren abgerissen.*



Lameystraße 1998.



Blick auf das alte Gasthaus "Stadt Karlsruhe".



Heute steht dort das Kaufhaus Woolworth, Foto 1998.



50jähriges Stiftungsfest des Casino-Liederkranzes Mühlburg 1887.



75jähriges Stiftungsfest des Casino-Liederkranzes Mühlburg 1912.

ERNST OTTO BRÄUNCHE

Mühlburger Vereinsgeschichte: Ein Überblick

Mühlburg verfügte schon zum Zeitpunkt der Vereinigung mit der badischen Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe über etliche Vereine aus unterschiedlichen Bereichen, wie ein Blick in das Adreßbuch von 1888 zeigt: Evangelischer Kirchenchor, Gesangsverein Frohsinn, Casino Liederkrantz, Katholischer Kirchenchor, Männerverein, Ortsversicherungsverein, Spar- und Vorschußverein e.V. und Turnverein Mühlburg.

Neben den konfessionellen Vereinen gab es also vor allem Gesangsvereine und Sportvereine. Der älteste dieser Vereine war das Kasino Liederkrantz, das 1844 aus dem Zusammenschluß des Gesangsvereins Liederkrantz und der im Jahr 1834 von einigen Mühlburger Honoratioren gegründeten Casinogesellschaft entstanden war. Diese erste Gründung reicht also bis in den Vormärz zurück, als auch an anderen Orten Gesangsvereine entstanden. Eine Lesegesellschaft wie in Karlsruhe oder Durlach scheint es in Mühlburg dagegen nicht gegeben zu haben.

Zweitältester Verein war der Turnverein, die heutige Turnerschaft 1861. Der Verein entstand in einer Zeit, in der sich wieder eine Liberalisierung des öffentlichen Lebens ankündigte. Nach der gescheiterten Revolution 1848/49 waren alle Sport- und Gesangsvereine, die revolutionärer Umtriebe verdächtig waren, verboten worden. In dieser Zeit wurde

auch der Gesangsverein Frohsinn im Jahr 1862 gegründet.

Die Vereinslandschaft entwickelte sich im Karlsruher Stadtteil Mühlburg wie in der ganzen Stadt kontinuierlich weiter. Gegen Ende der Weimarer Republik waren vor allem weitere Sportvereine und der Arbeiterbewegung angehörende Vereine entstanden, wie ein Blick in das Adreßbuch von 1931 beweist:

Angelsportvereinigung Karlsruhe-Mühlburg e.V. 1921, Arbeitergesangsverein Maschinenbauer "Sängerkrantz", Athleten-Club "Einigkeit" Karlsruhe-Mühlburg, Bayernverein Weißblau Karlsruhe Bürgerverein Karlsruhe-Mühlburg, Cäcilien-Verein St. Peter und Paul, Casino Liederkrantz Mühlburg, Evangelisch-kirchlicher Krankenpflegeverein, Evangelischer Mädchenbund Mühlburg, Evangelischer Männer- und Jünglingsverein, Evangelischer Krankenverein Mühlburg, Evangelischer Jungfrauenverein Mühlburg, Evangelischer Kirchenchor Mühlburg, Frauen-Vinzentius-Verein, Freiwillige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz Mühlburg, Fußballclub "Viktoria" Mühlburg, Fußballclub Mühlburg e.V., Gemischter Chor Bruderbund Karlsruhe-Mühlburg, Gesangsverein "Frohsinn" Mühlburg, Gesangsverein "Eintracht" Karlsruhe-Mühlburg, Jugendbund Mühlburg, Kaninchen- und Geflügelzuchtverein Karlsruhe-Mühlburg, Karlsruher Fuß-



Ausflug des Sängervereins Mühlburg Mai 1897.



Sängerverein Mühlburg um 1900.



Vereinshaus des FC Phoenix Mühlburg. Postkarte, um 1910.

ballverein e. V., Katholischer Fürsorgeverein – Mädchen- und Zufluchtheim, Katholischer Jungmännerbund Mühlburg, Katholischer Jugendverein Mühlburg, Katholischer Männerverein Badenia, Kirchlich-positive Vereinigung Ortsgruppe Mühlburg, Militärverein Mühlburg, Naturfreunde, Ortsverband der deutschen Gewerkevereine H. D. Mühlburg, Radfahrerverein Sturm, Turngemeinde Mühlburg 1927 e. V., Turnverein Mühlburg 1861, Volksschor Karlsruhe West e. V. Mühlburg, Wanderverein Mühlburg e.V., Zitherclub Mühlburg.

In dieser Liste ist auch der 1895 gegründete Fußballclub Mühlburg e.V. vertreten, der 1933 in dem VfB Mühlburg aufging, der wiederum 1953 mit dem FC Phoenix zum Karlsruher Sportclub, dem KSC, fusionieren sollte. Dieser Vereinsvielfalt wurde durch die Machtübernahme der Nationalsozialisten in vielen Fällen ein gewaltsames Ende gesetzt. Zu den ersten Zielen der nationalsozialistischen Gleichschaltung gehörten neben den Arbeitersportvereinen und den Naturfreundevereinen Karlsruhe und Mühlburg die Arbeitersängerbünde, die aufgelöst und deren Vermögen beschlagnahmt wurde. In Karlsruhe waren von den 1932 bestehenden insgesamt 74 Gesang- und Kirchenchorvereinen einschließlich des Deutschen Arbeitersängerbundes Gau Baden, der seine Geschäftsstelle in der

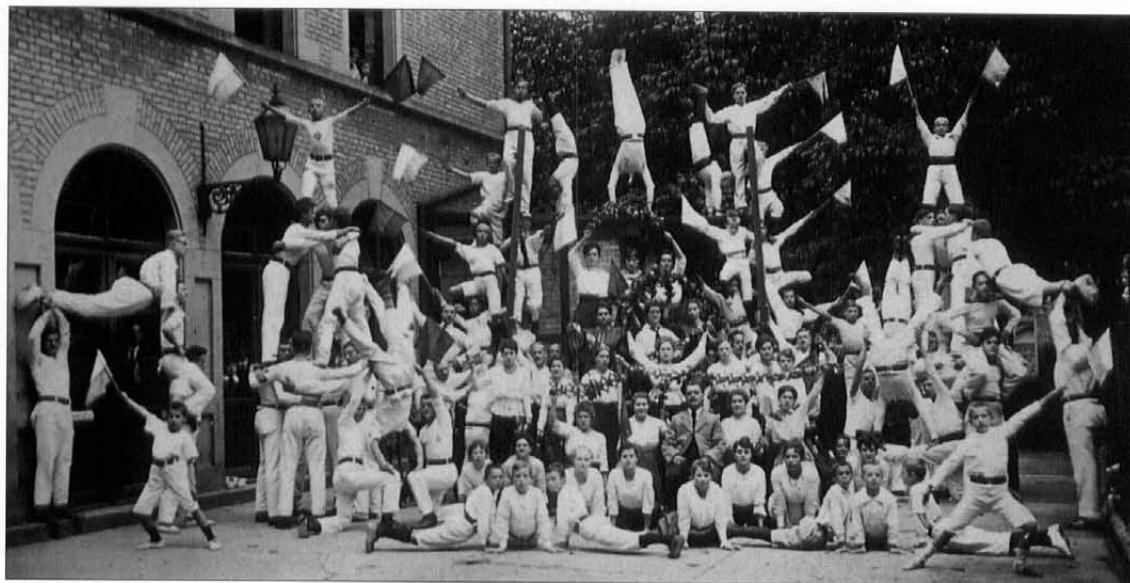
Weltzienstraße hatte, 19 Vereine betroffen. Ein Blick ins Adreßbuch von 1934/35 belegt, daß auch Mühlburg in besonderem Maße betroffen war, da viele Vereinsnamen fehlen.

Die verbliebenen waren im Sinne der NS-Ideologie gleichgeschaltet worden: Angelsportvereinigung Mühlburg, Bürgerverein Karlsruhe-Mühlburg, Cäcilienverein St. Peter und Paul, Casino Liederkrantz, Evangelischer Krankenverein, Evangelischer Kirchenchor, Gesangsverein "Frohsinn", Gesangsverein "Eintracht", Hausgehilfinnenverein Mühlburg, Katholischer Jungmännerverein Mühlburg, Katholischer Männerverein Badenia, Militärverein Mühlburg, Radfahrerverein Sturm, Sanitätskolonne Mühlburg, Turngemeinde Mühlburg, Turnverein Mühlburg, Verein für evangelische Gemeindepflege, Zither-Club Mühlburg.

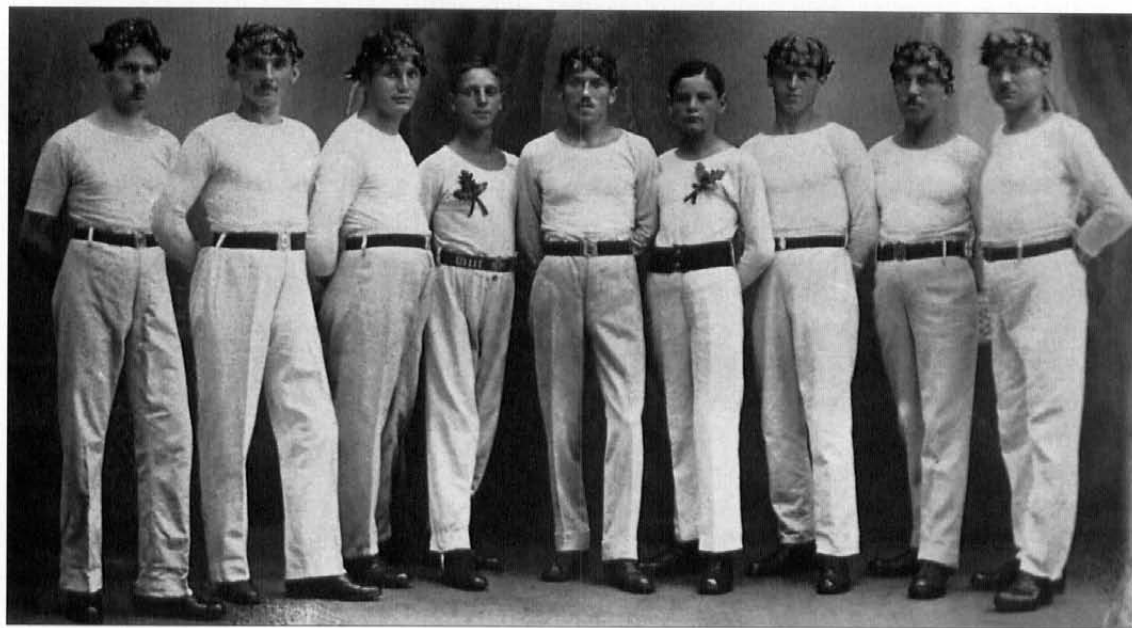
Das Vereinssterben war damit noch nicht zu Ende. 1943/44 werden gerade einmal noch die folgenden 12 Vereine genannt: Cäcilienverein St. Peter und Paul, Casino Liederkrantz, Evangelischer Kirchenchor, Gesangsverein "Frohsinn", Kleinkaliberschützenverein "St. Hubertus", Kriegerkameradschaft Mühlburg, Männer-Vinzentius-Verein, Peter und Paul-Konferenz, Radfahrerverein Sturm, Schachklub Mühlburg, VfB Mühlheim, Zither-Club Mühlburg, Turnerschaft Mühlburg.

In der Nachkriegszeit wurden nach und nach einige der aufgelösten Vereine wiedergegründet, andere entstanden neu, so daß die im letzten Kapitel dieses Buches dokumentierte heutige Vereinsvielfalt wieder erreicht werden konnte.

Die folgenden Bilder können diese Vielfalt nicht in ihrer vollen Breite dokumentieren, da nur für einige Vereine historische Aufnahmen vorhanden sind.



58jähriges Stiftungsfest des TV Mühlburg im Jahr 1919.



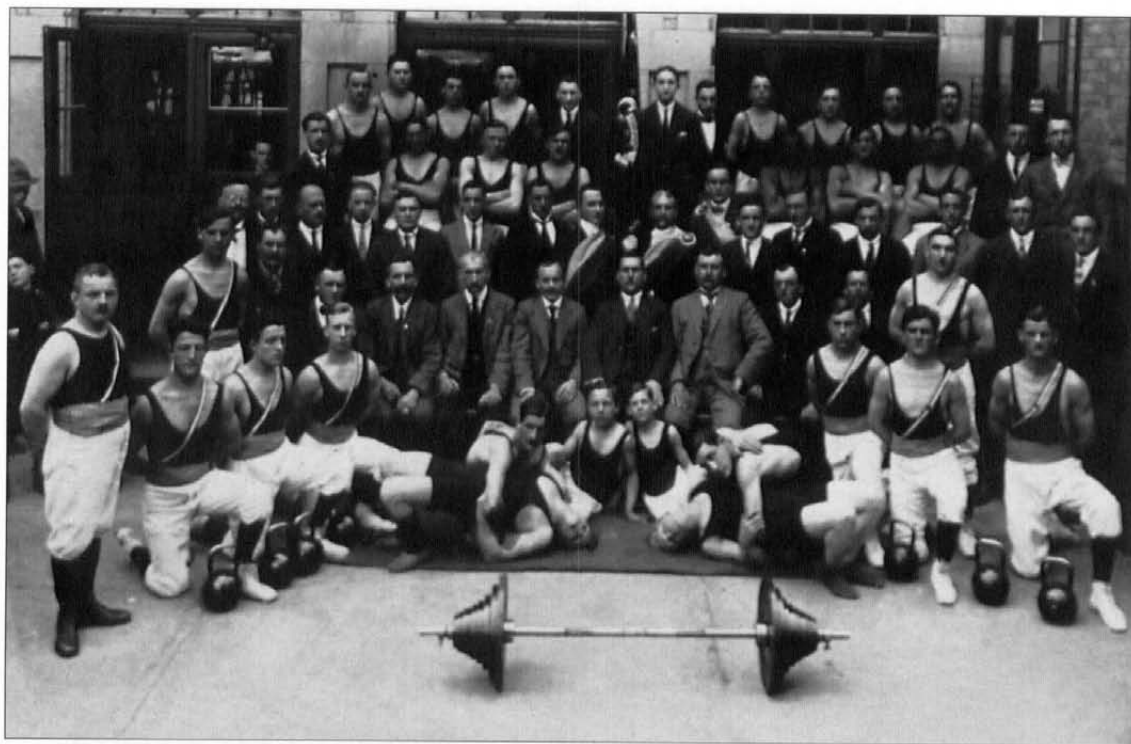
Sieger des TV Mühlburg beim Gauturnfest in Durlach am 25. Juli 1920.



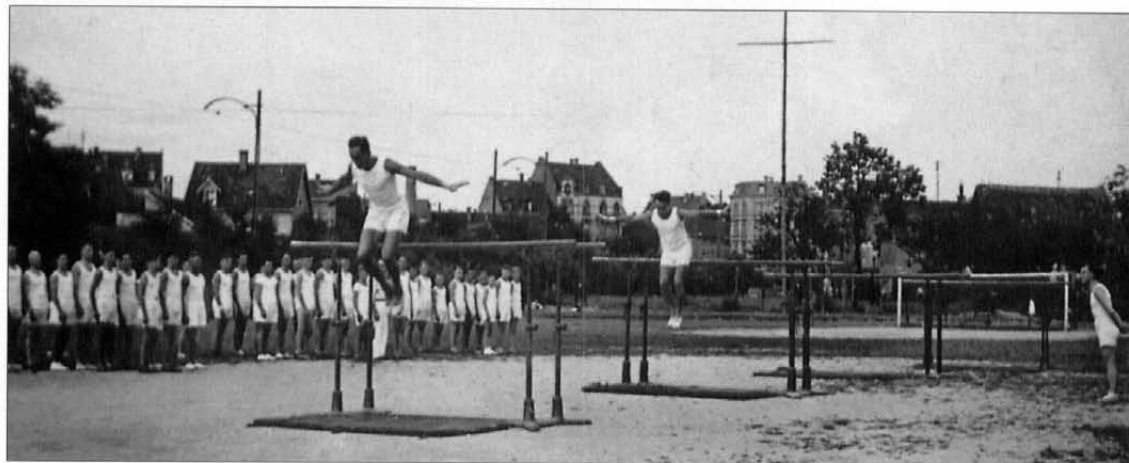
Gesangsverein Frohsinn im Jahr 1896.



Ausflug des Gesangsvereins Frohsinn nach Maulbronn im Jahr 1928.



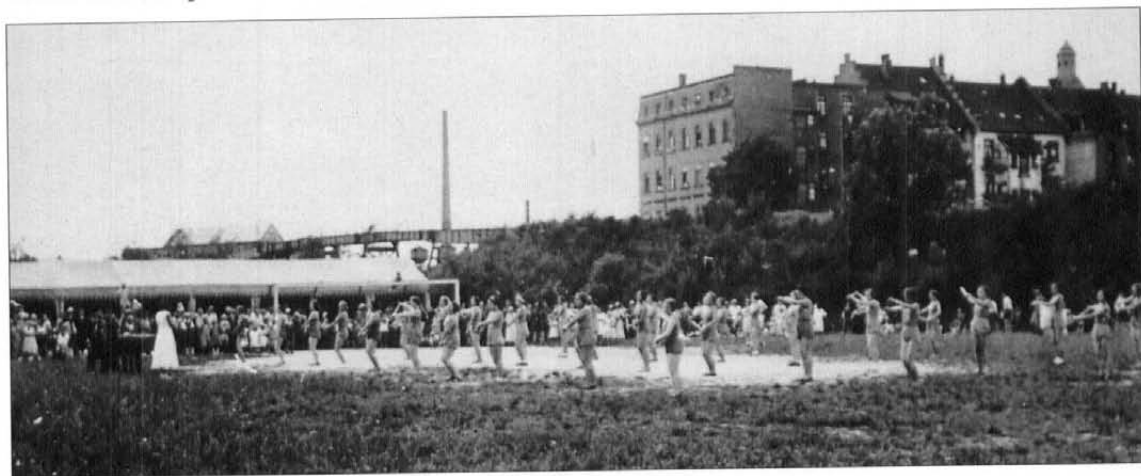
Athletenclub Einigkeit Mühlburg am 7. Mai 1922.



Turnfest 1930.



Turnfest 1930. Umzug durch die Rheinstraße.



Turnfest 1930. Im Hintergrund die Malzfabrik Wimpfheimer.



Die süddeutsche Meistermannschaft des FC Mühlburg im Jahr 1911.



Mannschaftsfoto nach dem Spiel des FC Mühlburg gegen TSV 1860 München im Jahr 1919.



Mannschaft des FC Mühlburg im Jahr 1926.



Mannschaft des FC Mühlburg im Jahr 1929.



Cäcilienverein Mai 1903.



Der Zitherclub Mühlburg um 1900.





*Ausflug des
Männervereins
Badenia, 1910*

*Theateraufführung
mit Mitgliedern des
Kirchenchors St. Peter
und Paul "Versprechen
hinter dem Herd",
um 1900.*



*links:
Eine Festabordnung
des Turnvereins Mühlburg,
heute Turnerschaft.*

Statuten der **Mühlburger Feuerwehr.**

Von dem Grundsätze ausgehend, daß gegenseitige Hilfe in Noth und Gefahr, besonders bei Brandfällen, eine heilige Bürgerpflicht ist, hat sich in hiesiger Gemeinde aus der Mitte der Bürgerchaft ein Verein gebildet, welcher sich die Rettung des vom Feuer bedrohten Eigenthums und Lebens zur Aufgabe stellt.

Dieser Verein hat den Namen: Mühlburger Feuerwehr angenommen, und sich selbst folgende Satzungen (Statuten) gegeben, welche ein jedes Mitglied nach Kräften aufrecht zu erhalten sich verpflichtet.

§. 1.

Die Feuerwehr besteht aus 4 Abtheilungen, und zwar:

- 1) Die Sprigemannschaft.
- 2) Die Arbeitsmannschaft.
- 3) Die Rettungsmannschaft.
- 4) Die Wachmannschaft.

§. 2.

Die Sprigemannschaft leitet und bedient die Spritze und deren Schläuche und besorgt das Zurragen des nöthigen Wasservorraths. Sie besteht daher aus Schlauchführern und Erbhürgern, Pumpen und Ventilträgern. An ihrer Spitze steht der erste Sprigemeister und

nämlich Sprigemannschaft, Arbeitsmannschaft und Rettungsmannschaft, verpflichtet, sobald beim Feuerhause zu erscheinen, die Wachmannschaft begibt sich ohne vorhergehende Versammlung zur Brandstätte. Was am Erscheinen verhindert ist, hat innerhalb 24 Stunden seine Entschuldigungsgründe bei seinem Obmann vorzubringen.

§. 10.

Strafen sind in der Feuerwehr keine zulässig, außer der Verweis und die Ausschliefung. Den Verweis ertheilen sowohl der Hauptmann, als auch die Obmänner für die ihnen Untergebenen. Die Ausschliefung kann nur ausgesprochen werden, wenn zwei Dritttheile der Mitglieder sie beschließen, auch ist es dem Ausgeschlossenen nicht mehr gestattet, die Auszeichnung der Feuerwehr zu tragen.

§. 11.

Wer bei den Uebungen oder bei ausserordentlichem Brande ohne genügende Entschuldigung ausbleibt, oder sich sonst verungewöhnlich betrugt, den trifft die Strafe des Verweises. Weigert sich aber das unentschuldigbare Ausbleiben oder das verungewöhnliche Betragen eines Mitgliedes, oder erlaubt es sich eine offene Widersehtlichkeit gegen die Vorgesetzten, so kann seine Ausschliefung erkannt werden.

§. 12.

Bei den Uebungen sowohl, als bei Brandfällen trägt die Mannschaft die Dienstkleidung, bestehend aus einer graublauen Jacke, gleichen Hosen, einem schwarzen und rot gezeichneten Gürtel und einer entsprechenden Kopfbedeckung. Diese Kleidung schafft sich ein jedes Mitglied auf eigene Rechnung selbst an, nur den Gürtel mit dem etwa nöthigen Zeil oder Bein und Bein erhält er aus der Vereinskasse.

§. 13.

Jedes Mitglied macht sich zur Bezahlung eines monatlichen Beitrags von sechs Kreuzern verbindlich, welche in die Vereinskasse fließen und zur Bezahlung nöthiger Anschaffungen bestimmt sind. Die Kasse wird von einem Rechner geführt, welcher von der Gesellschaft gewählt wird.

in dessen Abwesenheit sein Stellvertreter, der zweite Sprigemeister.

§. 3.

Die Arbeitsmannschaft besorgt die Aufstellung der Feuerleitern, so wie das nöthig werdende Einreihen und Abbrechen von angegriffenen oder bedrohten Baulichkeiten.

§. 4.

Die Rettungsmannschaft hat die Aufgabe, die bedrohten Menschenleben und Fahrnisse aus den brennenden oder ansehnlichen Gebäuden heraus zu tragen, dieselben an sichere Verwahrungsorte zu verdrängen und der Wachmannschaft zur Beaufsichtigung zu übergeben.

§. 5.

Der Hauptmann, so wie sein Stellvertreter werden von sämtlichen Mitgliedern gewählt, dagegen wählt jede Abtheilung ihren Obmann und dessen Stellvertreter für sich allein. Bei den Wahlen müssen oder wenigstens zwei Dritttheile der betreffenden Mitglieder anwesend sein.

§. 6.

Der Hauptmann, oder dessen Stellvertreter, führt bei den Uebungen den Oberbefehl.

Bei einem ausserordentlichen Brande verordnet er im Vereine mit dem Bürgermeister bis zur Ankunft des Oberbannens oder dessen Stellvertreter das Nöthige an und stellt sich sodann dem letztern zur Verfügung.

§. 7.

Die Obmänner ertheilen, in Uebereinstimmung mit den Anordnungen des Hauptmanns, die nöthigen Befehle über Untergebenen, welche ihnen gleichfalls Gehorsam schuldig sind.

§. 8.

Die bei einem Brande von ihren Obmännern nicht verwendete Mannschaft bleibt zur Verfügung des Hauptmanns gestellt.

§. 9.

Bei ausgebrochenem Brande sind die drei Abtheilungen,

§. 14.

Ausnahmsfähig in die Feuerwehr ist jeder hiesige Einwohner, der das zwanzigste Lebensjahr erreicht hat und eines unbedenklichen Rufes genießt. Die Ausnahmsgehülfe sind an den Hauptmann zu stellen. Neu eintretende Mitglieder werden von dem Hauptmann und den Obmännern zu derjenigen Abtheilung eingeordnet, wo solche am nothwendigsten und passendsten sind, und hat sich daher jedes neu eintretende Mitglied dieser Bestimmung ohne Widerrede zu fügen.

§. 15.

Der Hauptmann mit sämtlichen Obmännern und einer weissen Commission von sieben Mitgliedern, die von sämtlichen Mitgliedern zu wählen sind, üben mit Zuziehung des jeweiligen Bürgermeisters einen Rath (Rath), welcher über die Angelegenheiten der Gesellschaft zu beraten und zu beschließen hat.

§. 16.

Jedes Jahr einmal findet eine Generalversammlung statt, wobei über die Vereinsangelegenheiten Bericht erstattet und von dem Rechner über die Vertheilung der Gelder Nachweisung gegeben wird, auch nöthigenfalls die Statuten verändert oder ergänzt werden sollen.

§. 17.

Die nöthigen Geräthschaften, als Feuerstiege, Schläuche, Eimer, Batten, Peitern und Feuerhaken werden von der Gemeinde gestellt und erhalten.

§. 18.

Sämmtliche Wahlen sind auf zwei Jahre gültig.

Mühlburg, Januar 1851.

**Der Vorstand der Mühlburger
Feuerwehr.**

Die ersten Statuten
der Mühlburger
Feuerwehr
vom Januar 1851.

Die Geschichte der Freiwilligen Feuerwehr Karlsruhe-Mühlburg¹

Erst Anfang des vorigen Jahrhunderts setzte sich allmählich die Erkenntnis von der Bedeutung freiwilliger Feuerwehren überall durch. Nun wurde ihre vornehme Pflicht anerkannt, in Not und Gefahr das Hab und Gut des einzelnen wie das der Gesamtheit zu erhalten, vor Schäden zu schützen und vor Verlust zu bewahren. Vom Feuerwehrmann wird eine gewisse Entsagung, eine große Hingabe an seinen freiwilligen Dienst, ja sogar Aufopferung verlangt, wenn Menschenleben zu retten sind. Daraus ergibt sich auch die besondere Stellung der Freiwilligen Feuerwehr Karlsruhe-Mühlburg und ihr Recht, ja ihre Pflicht, das 150-jährige Bestehen zu feiern. Das Hundertste fiel in die Nachkriegszeit, als die Menschen mit den Alltagsproblemen, vor allem der Lebensmittelversorgung und dem Wiederaufbau der zerstörten Stadt, beschäftigt waren.

Im Gründungsjahr der Residenzstadt Karlsruhe wurde für Baden-Durlach eine "Allgemeine Landesfeuerordnung" erlassen, die u. a. von den Städten die Anschaffung einer Feuerspritze verlangte. In Karlsruhe stieß dies zunächst auf wenig Gegenliebe, da die Bürger der Meinung waren, daß eine solche Feuerspritze von der Landesherrschaft zu bezahlen sei. Der Stadtgründer Markgraf Karl-Wilhelm setzte sich aber bald durch und erließ 1727

eine eigene Feuerordnung für die Stadt und den Vorort Klein-Karlsruhe.

Die Mühlburger dagegen waren einsichtiger. Im Jahre 1754 bekam die Stadt Mühlburg ihre erste Feuerwehrleiter, die aus den Umlagen bezahlt werden konnte und 1806 die erste Feuerspritze, für deren Beschaffung die von Seldeneckschen Erben 400 Gulden und die Regierung 280 Gulden bewilligt hatten. Zur Bekämpfung größerer Stadt- und Waldbrände hatte schon im Jahre 1802 der Karlsruher Stadtbaumeister Friedrich Weinbrenner die Bildung eines Feuerwehrcorps in Stärke von 400 bis 600 Mann empfohlen, das einem sachverständigen Kommando unterstellt werden sollte. Obwohl diese Vorschläge in der Feuerlöschordnung von 1809 Aufnahme fanden, wurden sie doch lange nicht durchgeführt. Bei kleineren Bränden behalf man sich so gut es ging mit Feuereimern, gewöhnlichen Leitern, Wasserpumpen und Spritzen, die von der Nachbarschaft des Brandherdes und einigen freiwilligen Helfern bedient wurden. Die männliche Bürgerschaft hielt sich aber mit ihrem Einsatz durchaus zurück, obwohl bei jedem Brand Alarm zum Löschen geblasen und mit der Feuerglocke geläutet wurde. Nach wie vor bestand keine ausgebildete Feuerwehr.

Eine Änderung dieser Zustände ging erst von dem

Brand des großherzoglichen Hoftheaters am 28. Februar 1847 aus. Wenige Jahre zuvor hatte der Heidelberger Spritzenfabrikant Karl Metz 1843 eine Feuerlöschspritze



auf den Markt gebracht, die von geübten, aufeinander abgestimmt agierenden Männern bedient werden mußte. Ende Juli 1846 gründete in Durlach der Gewerbelehrer Christian Hengst ein Pompiers-Korps, dem sich zahlreiche Mitglieder des ebenfalls gerade ins Leben gerufenen Durlacher Turnvereins anschlossen. Diese bedienten nun die moderne Stadtspritze der Firma Metz und gaben sich ein strenges Reglement.

Als am 28. Februar 1847 durch eine unvorsichtig gezündete Gaslampe während einer Vorstellung eine Draperie im Großherzoglichen Hoftheater in Brand geriet und das Haus in Flammen setzte, fanden 65 Menschen bei dieser Katastrophe den Tod.

Zu dieser Zeit bestand in Karlsruhe schon eine Verpflichtung aller waffenfähigen Männer zum Feuerlöschen. Eingeteilt waren sie in acht Spritzenabteilungen, zu denen jeweils ein Vorsteher, zwei Ersatz- und 20 Obmänner, 46 Mann zum Pumpen, 24 zum Buttentragen und vier für die Handspritzen gehörten. Sie waren aber nicht so gut ausgebildet und geübt wie das Durlacher Pompiers-korps. Dessen Eingreifen verhinderte das Übergreifen des Feuers auf die benachbarte Orangerie und führte den Karlsruhern vor Augen, wie notwendig auch in ihrer Stadt eine solche Einrichtung war.

Noch vor der Beerdigung der Brandopfer ergriffen mehrere Karlsruher Bürger die Initiative, um ein freiwilliges Pompiers-Korps zu gründen. Der Karlsruher Turnverein, der

schon seit einiger Zeit an zwei Feuer-spritzen geübt hatte, schloß sich sofort an.

Am 17. März 1847 war ein Korps von 362 Männern entstanden. Die

Mannschaft trug eine einfache gelbe Blechhaube, einen grünen Rock, in Schritt und Form wie die Bürgerwehr, mit grünen Epauletten, aber ohne Troddeln, und dunkelgraue Hosen mit grüner Biese.

Gemahnt durch diese Brandkatastrophe, die hauptsächlich durch das Fehlen ausgebildeter Feuerwehreute und ausreichender Mittel zur Brandbekämpfung ein so ungeheures Ausmaß hatte erreichen können, gründeten die Mühlburger ein Jahr später am 10. März 1848 die "Freiwillige Feuerwehr Mühlburg" unter der Leitung eines Verwaltungsrates, in welchem der Kommandant die Führung hatte. Einberufer und Leiter der ersten Zusammenkunft und dann der Kommandant der zukünftigen freiwilligen Feuerwehr war der Maurermeister Simon Pfeifer.

Am 29. Dezember 1850 wandte sich eine aus zwölf Mitgliedern bestehende Kommission der "Feuerwehrgesellschaft in Mühlburg" an das großherzogliche Landamt mit der Bitte, die von ihnen ausgearbeiteten Statuten zu bewilligen. Die Gesellschaft sei der Meinung, "obgleich sie aus lauter freiwilligen Mitgliedern besteht, ihre von der ganzen Gesellschaft gemeinschaftlich berathene und entworfene Statuten, würden viel nachhaltiger Natur sein, wenn solche von einem großherzoglichen

Landamt sanktioniert wären, und bitten deshalb ein großherzogliches Landamt um hochgefällige Genehmigung der anliegenden Statuten." Das Landamt genehmigte die Statuten



mit der Anmerkung, daß noch die Bestimmung aufgenommen werden müsse, daß in einem Brandfalle bis zum Eintreffen des großherzoglichen Oberbeamten der Feuerwehrhauptmann gemeinsam mit dem Bürgermeister den Oberbefehl habe. Das Bürgermeisteramt Mühlburg erhielt die Genehmigung mit der Bemerkung zurück, "daß man aus dieser Vorlage mit Vergnügen die segensreiche Thätigkeit des Bürgermeisters Sutter ersehen habe und diese hiermit lobend anerkenne." Im Januar 1851 wurde die Satzung als "Statuten der Mühlburger Feuerwehr" gedruckt und veröffentlicht.

Wenig später wandte sich Bürgermeister Sutter an Markgraf Wilhelm mit der Bitte um finanzielle Unterstützung der Feuerwehr und betonte in seinem Schreiben den Einsatz seiner Leute: "Schon in den letzten 3 Jahren [bei] theils hier, theils in der Umgegend ausgebrochenen Feuersbrünsten hat unsere Feuerwehr ihren Muth und ihre unermüdliche Thätigkeit bewiesen, daß ohne ihre Hilfe das Feuer viel weiter um sich gegriffen und einen viel größeren Schaden angerichtet hätte." Bitten dieser Art hatten durchaus Erfolg; Bürgermeister Sutter hatte wiederholt Gelegenheit, sich für Spenden zu bedanken.

Knapp drei Jahre später, Ende Dezember 1853, schrieb Bürgermeister Sutter wieder an das Landamt: "Schon seit einiger Zeit ist bei der hiesigen Feuerwehr eine gewisse Lauheit eingetreten und zwar darum, daß wenn das Bürgermeisteramt mit einem oder dem anderen im Dienstwege nicht gerade nach seinem Willen verfügen kann, so machen es solche als wie die Bu-



ben, wenn sie Boules spielen: jetzt mach ich auch nicht mehr mit. Um diesem Übelstand aber vorzubeugen und abzuwenden und um dieses Wohlthätigkeitsinstitut nicht fallen

lassen zu müssen, so hat der Gemeinderat und -ausschuß in seiner heutigen Sitzung zu der Verordnung der hohen Kreisregierung vom 30. April 47 im Verordnungsblatt Nr. 10 seine Zuflucht genommen und darauf nachstehenden Beschluß gefaßt:

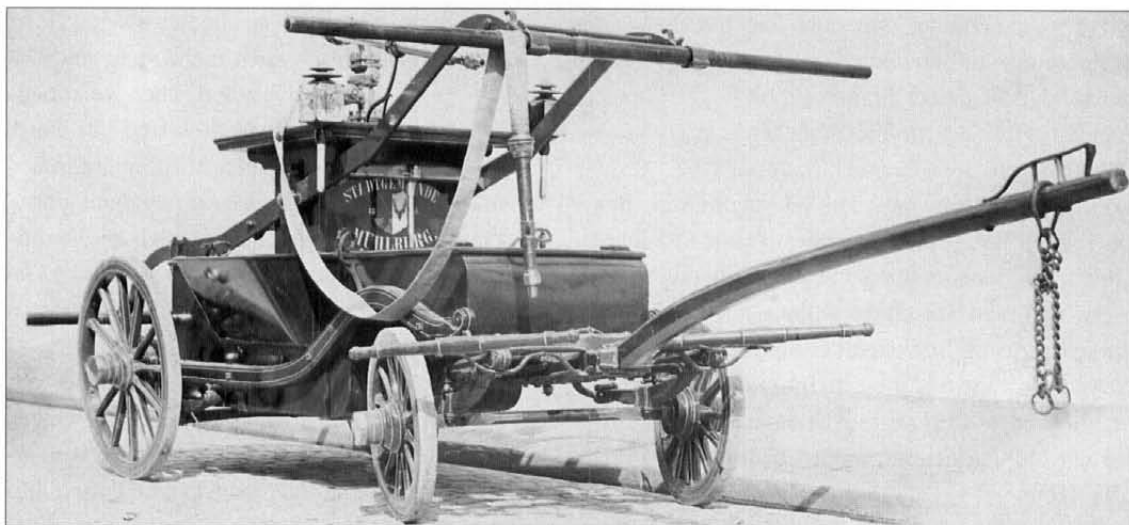
1. daß jeder hiesige Bürgersohn, welcher das Bürgerrecht anzutreten wünscht, oder ein Fremder, welcher hier als Bürger angenommen sein will, insofern er würdig und tauglich ist, ohne Entschuldigung nach obenerwähnter Verordnung in die Feuerwehr einzutreten verpflichtet ist.

2. Will er solches nicht thun, oder er ist nicht tauglich oder nicht würdig unter dieses Corps aufgenommen zu werden, so hat derselbe 2 Kreuzer in die Feuerwehrkasse zu zahlen und hat sich unter die Reservekorps einreihen zu lassen, welche nur im Ernstfall bei einem ausbrechenden Brande verwandt werden.

3. Um einen Fonds zu gründen, im Fall einer von der Feuerwehr bei einem ausgebrochenen Brand verunglücken sollte, eine Unterstützung verabreichen zu können, so soll jeder Bürger und Hausbesitzer angehalten werden, eine jährliche Leistung von 24 Kreuzer in die Feuerwehrkasse zu bezahlen. Zu diesem von uns gefaßten Entschluß bitten wir großherzogliches Landamt die Genehmigung ge-

fälligst erteilen zu wollen." Diese Genehmigung erteilte das Landamt am 20. Juli 1854, und die Mühlburger Feuerwehr war weiterhin gesichert.





Mühlburger Feuerwehrspritze aus dem Jahr 1855.



Freiwillige Feuerwehr Mühlburg mit Uniformen aus dem Jahr 1855.

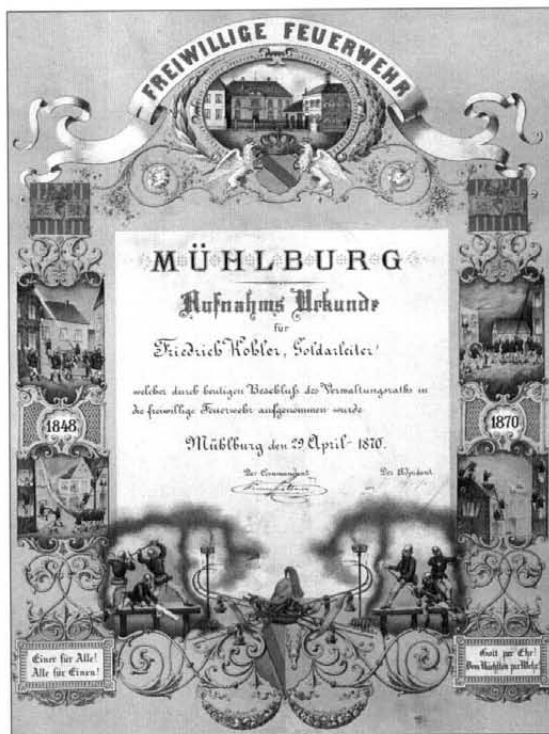
In das Jahr 1860 fällt die Beschaffung und Einweihung der Fahne der Freiwilligen Feuerwehr Mühlburg. Am 26. August fand die feierliche Fahnenweihe mit einem Festprogramm statt. Der Tag begann um 5 Uhr mit einem "Tagwachsignal von der Musik der Feuerwehr" und endete mit einem Spaziergang an den Rhein.

Das Fahnentuch aus weißer Atlasseide trägt auf der Vorderseite das alte Mühlburger Stadtwappen mit dem Wahlspruch der Feuerwehr: "Gott zur Ehr, dem Nächsten zur Wehr". Die Fahne wurde von den Frauen und Jungfrauen Mühlburgs angefertigt und gestiftet. Zwei Jubiläums- und Freundschaftsbänder und ein goldener Lorbeerkranz schmücken die Fahne.

Nachdem Mühlburg im Januar 1886 mit der Stadt Karlsruhe vereinigt worden war, führte die Feuerwehr den Namen Freiwillige Feuerwehr Karlsruhe Abteilung Mühlburg.

Kommandant war zu dieser Zeit der Maurermeister Friedrich Pfeifer. Der Wille zur Hilfsbereitschaft auch für die Angehörigen der Feuerwehr und der Ausdruck des Dankes allen Mitgliedern gegenüber ist aus der Tätigkeit der am 14. Dezember 1861 errichteten Begräbniskasse der Feuerwehr Mühlburg zu erkennen. Es war ein vom Staate anerkannter Verein auf Gegenseitigkeit mit allen Rechten und Pflichten. Dem damaligen Vorstand Friedrich Pfeifer und Wilhelm Weiß, Kassier Georg Kugel und dem Schriftführer August Müller ist es zu verdanken, daß die Kasse sich über alle schlechten Zeiten, auch über die Kriegszeit 1870/71, wieder in bessere Tage hinüberretten konnte.

Im Jahr 1876 hatte die Feuerwehr Mühlburg 178 Mitglieder, die zwei Fahrspritzen und eine Hand-spritze bedienten. Die Eingemeindung nach Karls-



Aufnahmeurkunde für den Goldarbeiter Friedrich Kohler vom 29. April 1870.

ruhe hatte für die Feuerwehr über die Namensänderung hinaus kaum Auswirkungen. Das Bezirksamt Karlsruhe teilte am 12. Februar 1886 dem Stadtrat Karlsruhe in lakonischer Kürze mit, "daß die Mühlburger Feuerwehr wohl der Organisation der Karlsruher Feuerwehr in geeigneter Weise wird einzufügen sein". Der Eingemeindungsvertrag hatte unter § 12 festgestellt, daß es zweckmäßig sei, daß die Feuerwehren miteinander in ein durch eine Satzung geregeltes Verhältnis treten würden, wie dies schon mit den Feuerwehren der Maschinenbaugesellschaft und der Eisenbahn geschehen sei. "Schwierigkeiten werden einer solchen Vereinigung in kei-



Spielkorps der Freiwilligen Feuerwehr, Foto um 1900.

ner Weise entgegenstehen. Die Stadtgemeinde wird dann der Mühlburger Feuerwehr-Abteilung dieselben Vergünstigungen zukommen lassen wie der hiesigen Feuerwehr." Die neue Satzung der "Freiwilligen Feuerwehr Karlsruhe (Stadtteil Mühlburg)", die zu diesem Zeitpunkt 176 Mitglieder hatte, wurde im Januar 1886 verabschiedet und in Mühlburg von der Druckerei Dannheimer & Mechler gedruckt. In der Präambel heißt es:

"Von den Gedanken durchdrungen, daß gegenseitige Hilfe in Not und Gefahr, insbesondere bei Brandfällen, eine heilige Bürger-

pflcht ist, hat sich in Mühlburg schon im Jahre 1848 ein Verein von gleichgesinnten Männern gebildet, welcher sich die Rettung des vom Feuer bedrohten Lebens und Eigentums ihrer Mitmenschen zur Aufgabe stellt. Dieser schöne Entschluß möge nie erkalten und die späteren Nachkommen zum regen Eifer entflammen. Es möge jedem Feuerwehrmann stets zur größten Ehre gereichen, diesem wohltätigen, schönen Verein anzugehören und jeder sei stets bemüht, dem Wahlspruch unserer Fahne: 'Gott zur Ehr, dem Nächsten zur Wehr', wo es auch immer sei,

Freiwillige Feuerwehr

Karlsruhe-Mühlburg



Geltung zu verschaffen. Dieser Wahlspruch möge jeden aufmuntern, die übernommene Pflicht jederzeit treu und standhaft zu erfüllen und die sich selbst gegebenen Gesetze pünktlich zu befolgen und aufrecht zu erhalten, was jeder mit Namensunterschrift gelobet." Kommandant in dieser für Mühlburg sehr bewegten Zeit war der am 28. Juli 1848, also im Gründungsjahr der Mühlburger Feuerwehr, geborene Friedrich Pfeifer. Der Maurermeister Pfeifer wurde in der Stadtratssitzung am 19. April 1906 wegen seiner 25jährigen Tätigkeit als Kommandant der Freiwilligen Feuerwehr Mühlburg beglückwünscht und ihm der Dank "für seine uneigennützige Wirksamkeit" ausgesprochen. Zum Festbankett am 5. Mai in dem Gasthaus "Drei Linden" wurden die Stadträte Gabser, Roth und Schlebach geschickt.

Pfeifer legte sein Amt Ende am 10. Januar 1913 aus gesundheitlichen Gründen nieder. Mit 31 Dienstjahren war er bis heute der Kommandant mit der längsten Dienstzeit.

Er hatte seinen Einsatz für die Allgemeinheit gründlich unter Beweis gestellt. Der Dienst in der Freiwilligen Feuerwehr war ihm zur zweiten Natur geworden. Können, Geradheit und Mut, drei große Tugenden, wiesen ihm bei der Führung der Mühlburger Feuerwehr stets den richtigen Weg. Von allen Seiten brachte man ihm eine aufrichtige Zuneigung und großes Vertrauen entgegen. Er wurde deshalb auch beim Ausscheiden zum Ehrenkommandanten ernannt. Kameradschaft stand bei ihm in hohen Ehren.

Zu diesem Zeitpunkt hatte die Feuerwehr Mühlburg ihr 50jähriges Bestehen bereits lange hinter sich. In den Tagen des 11. bis 13. Juni 1898 beging die Feuerwehr Mühlburg ihre 50-Jahrfeier. Beim



Sebastian Rüssel als Tambour der Freiwilligen Feuerwehr Mühlburg, Foto um 1900.

Programm

zum

50 jährigen Stiftungsfeste

der

Freiwilligen Feuerwehr Karlsruhe Stadttheil Mühlburg.

Samstag, den 11. Juni 1898:

Abends $\frac{1}{2}$ 9 Uhr: Zapfenstreich.

Sonntag, den 12. Juni 1898:

Morgens 6 Uhr: Weckruf mit Böllerschüssen.

„ $\frac{1}{2}$ 8— $\frac{1}{2}$ 9 Uhr: Empfang der auswärtigen Gäste.

„ $\frac{1}{2}$ 9 Uhr: Antreten in der Marktstrasse zum Festgottesdienst in den beiden Stadtkirchen.

„ 9 Uhr: Festgottesdienst.

„ $\frac{1}{4}$ 11 Uhr: Antreten der hiesigen Feuerwehr beim Commandanten; Abholung der Fahne und Abmarsch auf den Festplatz.

Begrüssung der Gäste durch den Commandanten daselbst.

Hierauf Uebergabe der von Sr. K. H. dem Grossherzog und der Stadtgemeinde gestifteten Ehrenzeichen und Medaillen an die Jubilare und Ueberreichung der von Frauen und Jungfrauen gestifteten Fahnenschleife.

Mittags $\frac{1}{2}$ 12 Uhr: Probe der hiesigen Feuerwehr am Steighause.

„ 1 Uhr: Festessen in den verschiedenen Gasthäusern.

Nachmittags 3 Uhr: Aufstellung sämtlicher Feuerwehren zum Festzug vor dem ehemaligen Rathhaus nach alphabetischer Ordnung.

Festzug durch die Lameystrasse, Rheinstrasse, Hardtstrasse, Marktstrasse, Rheinstrasse, Kaiser-Allee und zurück durch die Rheinstrasse und Sedanstrasse auf den Festplatz. — Festrede daselbst.

Hierauf gesellige Unterhaltung.

Abends 9 Uhr: Festball im „Gasthaus zum Hirsch“.

Montag, den 13. Juni 1898:

Morgens 11 Uhr: Frühschoppen-Concert in der „Westendhalle“.

Nachmittags 3 Uhr: Gesellige Unterhaltung auf dem Festplatz.

Festakt vertrat Oberbürgermeister Karl Schnetzler (1892-1906) die Stadt Karlsruhe, die zur Deckung der Ausgaben einen ansehnlichen Betrag zur Verfügung stellte. Gefeierte wurde auf dem Lindenplatz. Samstag abends 20.30 Uhr Zapfenstreich. Sonntag, 12. Juni, um 6 Uhr war Wecken mit Böllerschüssen. Von 7.30 bis 8.30 Uhr Empfang der auswärtigen Gäste, hernach Festgottesdienst in den beiden Stadtkirchen, Abholung der Fahne und Abmarsch auf den Festplatz, Begrüßung der Gäste durch den Kommandanten und Übergabe der von der Regierung und der Stadtgemeinde gestifteten Ehrenzeichen und Medaillen an die Jubilare, Überreichung der von den Frauen und Jungfrauen Mühlburgs geschenkten Fahنشleife. Anschließend fand eine Feuerwehrrübung am Steighaus statt. Um 13.00 Uhr begann das Festessen in den verschiedenen Wirtschaften. Der Festzug zog um 15.00 Uhr vom alten Rathaus durch die Straßen Mühlburgs auf den Festplatz. Im Gasthaus zum Hirsch fand abends der Festball statt.

Auch das 60jährige Bestehen der Feuerwehr wurde am 16. Mai 1908 gefeiert, wiederum mit finanzieller Hilfe der Stadt Karlsruhe. Das Festbankett war im Saal der Drei Linden, verbunden mit einer Theaterraufführung "Eine gefährliche Feuerwehrranzeige", bei der Fräulein Maria Schwab, Luise Bitterwolf, Friedrich Doldt, Karl Scheuerpflug, Hermann Doldt, Bernhard Müller und Friedrich Joos mitwirkten.

Kurz nachdem Friedrich Pfeifer in der ordentlichen Generalversammlung vom 9. Oktober 1910 zum Kommandanten und Wilhelm Weiß zu seinem Stellvertreter gewählt worden waren, berieten die Stadträte von Karlsruhe wieder über die Freiwilligen Feuerwehren. Sie beschlossen am 23. Februar



Ehrenturkunde für 25jährige Dienstleistung als Feuerwehrmann.

1910, daß die freiwilligen Feuerwehren der Altstadt, der Stadtteile Beiertheim, Daxlanden, Grünwinkel, Rintheim, Rüppurr und Mühlburg sowie der Maschinenfabrik und des Hauptbahnhofs zur Erzielung eines einheitlichen Vorgehens in Brandfällen und hauptsächlich im Interesse einer planmäßigen, sach- und fachgemäßen Ausbildung unter Wahrung ihrer bisherigen Selbständigkeit in Verwaltung und inneren Angelegenheiten sowie der Stellung ihrer Kommandanten dem Karlsruher Feuerwehrrkorps gegenüber als weitere Kompagnien sich anzuschließen hatten. Mühlburg erhielt die Bezeich-



Das 50jährige Jubiläum der Mühlburger Feuerwehr 1898

nung 5. Kompagnie. Oberkommandant war der Kommandant der Altstadtkompagnie.

Nachfolger von Pfeifer wurde der bisherige Stellvertretende Kommandant Zimmermeister Wilhelm Weiß. Maurermeister Ferdinand Doldt wurde neuer Zweiter Kommandant. Die Feuerwehrleute setzten sich aus allen Schichten der Einwohnerschaft zusammen. Das Übungshaus (Steighaus) stand in der Hardtstraße, gegenüber der Firma Wimpfheimer, auf der früheren "Kohlplatte" (Zinken). Es mußte bei der Erschließung neuen Baugebietes als Hindernis weichen. Die Feuerwehrübun-

gen fanden jeweils samstags in den frühen Abendstunden statt. Die Bevölkerung Mühlburgs nahm regen Anteil daran, denn die Übungen waren ein Ereignis für jung und alt. Es gab zwischendurch auch große Generalübungen, die recht volkstümlich waren. Besonders für die Jugend schienen sie eine nie versiegende Quelle von Vergnügen, wenn ihr zuliebe ein Wasserstrahl aus den Rohren daneben ging und die Zuschauer "getauft" wurden oder wenn die Mannschaft nach Verbringung der Geräte ins Spritzenhaus, sauber ausgerichtet und im Marschtempo in einem der Wirtshäuser ver-

Freiwillige Feuerwehr Karlsruhe-Mühlburg

Übungsplan

zu der am Samstag, den 16. Mai 1914, abends 7/8 Uhr
am Gebäude des Gasthauses 3. „Adler“ in der Lamenstraße
Nr. 3 stattfindenden

I. Hauptübung.

Der diesjährigen Frühlingsprobe liegt die Idee zu Grunde, daß in dem hinteren Anbau des Gasthauses zum „Adler“, in welchem im 2. Stock eine Bühne aufgeschlagen war, Feuer ausgebrochen ist und in Folge des herrschenden starken Südwestwindes so rasch um sich griff, daß bis zum Eintreffen der Feuerwehr, der hintere Teil in Flammen stand. Es ist daher mit allen verfügbaren Kräften dahin zu wirken, daß die vorderen Gebäude sowohl, als auch die in der Windrichtung liegenden Gebäulichkeiten der Nachbarschaft geschützt werden. (Der Saal war teilweise mit Gästen besetzt.) Der Angriff erfolgt zuerst zugewandt, welchem ein Gesamtangriff sich anschließt.

Nach dem Signal „Das Ganze – Halt“ findet ein Rundgang zur Befichtigung der eingenommenen Stellungen und ihre Wirkungen statt, zu welchem die Eingeladenen sich dem Kommando anschließen wollen. – Zur Verfolgung des Angriffs bitten wir Aufstellung gegenüber dem Gasthaus zum „Adler“ zu nehmen.

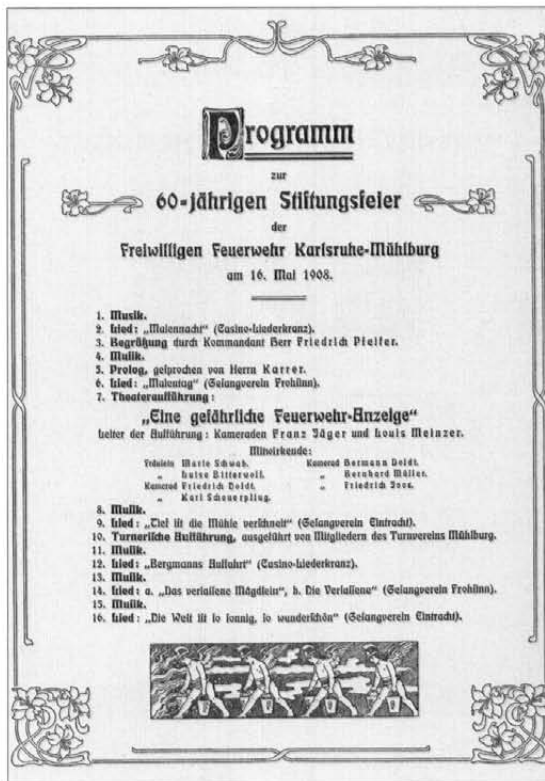
Das Kommando

J. B. Ferd. Doldt

H. Müller.

– Dient als Einladung –

schwand, um dort nach ihrer Meinung weitere Löschübungen durchzuführen. Da liefen die Buben nebenher, und manches Scherzwort fiel dabei zwischen Vater und Sohn. In schönster Harmonie verliefen die Familienunterhaltungen, Weihnachtsfeiern und die stets überfüllten Feuerwehrbälle. Die „goldene Zeit“ der Feuerwehr Karlsruhe-Mühlburg dauerte bis August 1914, als der Erste Weltkrieg ausbrach. Manche Männer mußten Heim, Herd, Familie und den Arbeitsplatz verlassen. Wo alles in Bewegung war, gab es auch in der Besetzung des Kommandos eine Änderung. Am 14. Januar 1915



Program

ZUR
60-jährigen Stiftungsfeier
der
Freiwilligen Feuerwehr Karlsruhe-Mühlburg
am 16. Mai 1908.

1. Musik.
2. Lied: „Maienlied“ (Casino-Liederkränz).
3. Begrüßung durch Kommandant Herr Friedrich Pfeifer.
4. Musik.
5. Prolog, gesprochen von Herrn Karrer.
6. Lied: „Maienlied“ (Sängerverein Frohn).
7. Theateraufführung:

„Eine gefährliche Feuerwehr-Enzelge“

Leiter der Aufführung: Kameraden Franz Jäger und Louis Meisner.

Mitwirkende:

Yohann Wirtz	Kamerad Hermann Doldt
„Hans Bitterweil“	„Berthold Müller“
Kamerad Friedrich Doldt	„Friedrich Zoss“
„Karl Schenkeplang“	

8. Musik.
9. Lied: „Die Welt ist die Mühe verlohnt“ (Sängerverein Eintracht).
10. Turnrische Aufführung, ausgeführt von Mitgliedern des Turnvereins Mühlburg.
11. Musik.
12. Lied: „Bergmanns Hallelu“ (Casino-Liederkränz).
13. Musik.
14. Lied: a. „Das veraltete Mädel“, b. Die Veralteten“ (Sängerverein Frohn).
15. Musik.
16. Lied: „Die Welt ist so schön, so wunderbar“ (Sängerverein Eintracht).



trat der bisherige Kommandant, Zimmermeister Wilhelm Weiß, zurück und Maurermeister Ferdinand Doldt wurde in der ordentlichen Generalversammlung vom 10. Januar 1915 zu seinem Nachfolger gewählt. In diesem Amt blieb er bis zum 2. April 1919. Die Generalversammlung vom 16. März 1919 bestimmte Architekt Friedrich Pfeifer zum Kommandanten und Blechnermeister Friedrich Golling zum Stellvertretenden Kommandanten.

Durch den Krieg 1914/18 und seine Nachwirkungen schien das Interesse für die Feuerwehr nachzulassen. Doch die Mühlburger Feuerwehr-



Freiwillige Feuerwehr Karlsruhe-Mühlburg



KARLSRUHE-MÜHLBURG, 25. April 1923.

Unter hoh. Bezugnahme auf das angeschlossene Programm beehren wir uns, Sie zu unserer am Samstag, den 2. und Sonntag, den 3. Juni stattfindenden Feier des

75jährigen Bestehens

ergebenst einzuladen.

Von grosseren Festlichkeiten muss, dem Ernst der Zeit entsprechend, Abstand genommen werden. Wir werden aber dennoch bemüht sein, dem bedeutungsvollen Ereignis in würdiger Weise Ausdruck zu verleihen. Beiliegender Fragebogen wolle bis längstens 15. Mai an uns zurückgesandt werden.

Wir würden es uns zur Ehre rechnen, Sie bei unserem Jubiläumsfest begrüßen zu dürfen und zeichnen

mit kameradschaftlichem Gruss!

Das Kommando:
Fr. Pfeifer W. Kaul

männer wollten lieber sein als scheinen. Der alte Geist der Mühlburger, zäh und ausdauernd, überwand alle Hindernisse. Nach Besserung der wirtschaftlichen Verhältnisse und der politischen Zustände wurde wieder unermüdlich und mit Erfolg in und an der Feuerwehr gearbeitet, so daß am 2./3. Juni 1923 das 75-jährige Bestehen gefeiert werden konnte. Im Festsaal der "Drei Linden" fand das große Bankett mit Ehrung verdienter Kameraden statt. Am Sonntagmorgen um 6 Uhr war großes Wecken, nach Empfang der auswärtigen Gäste um 8.30 Uhr Gottesdienst für beide Konfessionen und um 11 Uhr eine große Angriffsübung auf die "Alte Mühle". Nachmittags 15 Uhr begaben sich die Feuerwehren und mit ihnen fast die ganze Mühlburger

PROGRAMM



SAMSTAG, DEN 2. JUNI

Abends 8 Uhr: Bankett mit Ehrung verdienter Kameraden im Festsaal „Zu den 3 Linden“, Mühlburg (Besonderes Programm).

SONNTAG, DEN 3. JUNI

Morgens 6 Uhr: Weckruf.

Von 8 Uhr ab: Empfang der auswärtigen Kameraden.

Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst beider Konfessionen.

Vorm. 11 Uhr: Angriffsübung an der alten Mühle.

Nachm. 3 Uhr: Aufstellung vor den „Drei Linden“, Abmarsch nach dem Friedhof zur Gedenkstein-Enthüllung für die gefallenen Kameraden. Anschließend Festzug durch Mühlburg. Endziel „Drei Linden“. (Gemütliches Beisammensein).

Abends 8 Uhr: Festball im Festsaal der „Drei Linden“.



Einwohnerschaft auf den Mühlburger Friedhof zur Denkmalenthüllung für die gefallenen Kameraden. Anschließend bewegte sich unter einem wahren Blumenregen und unter herzlichen Zurufen und Winken ein stattlicher Festzug durch Mühlburg. Ihm schloß sich ein gemütliches Beisammensein der beteiligten Wehren an. Am Abend vereinigte alles ein glänzender Festball. Wie sich die Wehr in Not und Gefahr überall und stets uneigennützig einsetzte und sich in jeder Hinsicht bewährte, so verstand sie sich durch gesellige Unterhaltung beliebt zu machen. Sie erfreute sich großen Ansehens und hatte viele Freunde unter der Bevölkerung. Die außerordentliche Generalversammlung vom 12. Juli 1924 bestimmte Schreinermeister Adolf Doldt zum

Kommandanten, Mechanikermeister Karl Pfeifer zum Stellvertreter und als Gerätewart Fritz Grombacher. Daß die Mühlburger Feuerwehr zu feiern verstand, bewies sie auch 1928, als die Stadt Karlsruhe zur Feier des 80jährigen Bestehens wieder einen Beitrag zur Deckung der Unkosten stiftete. Abends fanden sich Wehr und Freunde im Saal der "Drei Linden" zu einem Bankett mit auserlesenem Programm zusammen.

Im Jahr 1929 kam es zu einer gewissen Unruhe in der Mannschaft, als in der Presse darüber spekuliert wurde, daß die Altersgrenze für Mitglieder der Freiwilligen Feuerwehren herabgesetzt und die Mannschaftsstärken auf 50 begrenzt werden sollten. Der zuständige Bürgermeister Hermann Schneider konnte diese Bedenken allerdings ausräumen. Die Vertreter der Mühlburger Feuerwehr nutzten aber die Gelegenheit, darauf hinzuweisen, daß ihre Wehr "noch Pferdebespannung habe, was heute etwas vorsintflutlich anmute." Auch hier versprach Schneider Abhilfe und stellte die Beschaffung von zwei "Schnelllastwagen" in Aussicht. Tatsächlich erhielt man auch einen solchen Lastwagen, den man aber ein Jahr später für nicht ausreichend hielt und um Beschaffung eines weiteren bat. Anlaß waren Differenzen zwischen der inzwischen gegründeten Karlsruher Berufsfeuerwehr über den Einsatz von Geräten und der Art der Übungen, die aber rasch ausgeräumt werden konnten. "Einträchtige Zusammenarbeit zwischen Freiwilliger Feuerwehr und Berufsfeuerwehr soll vornehmste Aufgabe sein" lautete das Ergebnis.

Als der Kommandant Adolf Doldt Ende 1931 starb, gab es am 31. Januar 1932 einen Führungswechsel. Nun wurden Karl Pfeifer zum Kommandanten und Malermeister Gustav Doldt zu seinem

Freiwillige Feuerwehr Karlsruhe-Mühlburg
1848 80 1928

Fest-Programm
zu dem am Samstag, den 18. August 1928, abends 8 Uhr,
im Festsaale zu den „Drei Linden“ Mühlburg, stattfindenden

FESTBANKETT
zur Feier des 80jährigen Bestehens

MITWIRKENDE:
Turnverein Mühlburg (1861), Gesangsverein Frohsinn Mühlburg:
eine Abteilung der Karlsruher Feuerwehrkapelle

1. Festmarsch	.....	Beker
2. Ouverture zur Oper „Martha“	.....	Plotow
3. Männerchor: „Weilte des Gesangs“	.....	Mozart
4. Begrüßung durch den 1. Kommandanten	.....	
5. Potpourri aus „Fledermaus“	.....	Straub
6. Prolog, Frl. Liesa Doldt	.....	
7. Ehrung der Jubilare, a) Regierung, b) Stadt	.....	
8. Handlübungen der Männerriege; Leitung G. Doldt	.....	
9. Sirenenzauber, Walzer	.....	Waldteufel
10. Männerchor: „Waldmannsbühl“	.....	Baumann
11. Reigen der Turnerinnen; Leitung Fritz Erb	.....	
12. Intermezzo	.....	Stork
13. Decken der Turner; Leitung H. Dreikluft	.....	
14. Tanzreigen der Turnerinnen; Leitung Fritz Erb	.....	
15. Schlußmarsch	.....	Rhode

FESTBALL

Programme am Saaleingang! Programm-Änderungen vorbehalten!

Stellvertreter gewählt. Pfeifer hatte im Vorfeld angekündigt, daß er ein besonderes Augenmerk auf die Wartung der Geräte legen werde, zu denen auch eine Motorspritze gehörte. Die Freiwillige Feuerwehr Mühlburg verfügte als einzige freiwillige Wehr über eine solche Motorspritze vor Ort. Der erste Kommandant, der am 25. Oktober 1934 aufgrund der veränderten Machtverhältnisse im "Dritten Reich" nun von Staatswegen, dem Ministerium des Innern, in sein verantwortliches Amt eingeführt wurde, war Wagnermeister Alfred Wenner (senior), der langjährige Korps Sprecher, unter dessen rühriger und verdienstvoller Leitung die Wehr sich wieder festigte und weiter ausgebaut wurde. Sein Vertreter war der Gärtnermeister Hans Trede. Anlässlich

Freiwillige Feuerwehr Karlsruhe-Durlach e.V.

1848 Abteilung Karlsruhe-Mühlburg 1938

Einladung an h. pers. Briefträger & B. B.
am 22. JUL. 1938 S. 438.

Karlsruhe, den 15. Juli 1938

Einladung zum

Stadteverwaltung

22. JUL. 1938

Karlsruhe

Kameradschafts- und Kreistreffen

aus Anlaß des 90-jährigen Bestehens der Abteilung Karlsruhe-Mühlburg
am 13. und 14. August 1938 in Karlsruhe-Mühlburg.

Die Freiwillige Feuerwehr Karlsruhe-Durlach e.V. Abteilung Mühlburg begibt am 13. und 14. August d. J. die Feier des 90-jährigen Bestehens. Wir erlauben uns, Ihre geschätzte Wehr zu diesem Kameradschaftstreffen einzuladen, bei welchem eine große Schauübung vorgeführt wird, wozu alle Kameraden großes Interesse haben werden. Auf die Teilfolge weisen wir besonders hin und bitten uns den betagenden Tragebogen bis spätestens 30. Juli d. J. einzusenden. Es würde uns freuen, recht viele Kameraden begrüßen zu dürfen.

Mit kameradschaftlichem Gruß!

Hart Müller

Karl Heck
Stabschef/Feuerwehrführer

Wilhelm Tischer
Wehrführer der
Freiwilligen Feuerwehr
Karlsruhe-Durlach e.V.

Alfred Wenner
Feuerwehrführer
und Abteilungsführer

NB. Für eine reibungslose Durchführung des Programmes zu gestalten, werden wir die einzelnen Führer der Wehren für die persönliche Einladung der angegebenen Zeiten verantwortlich.

Kameradschafts- und Kreistreffen

aus Anlaß des 90-jährigen Bestehens der Abteilung Karlsruhe-Mühlburg
der Freiwilligen Feuerwehr Karlsruhe-Durlach e.V.
am 13. und 14. August 1938 in Karlsruhe-Mühlburg

Festordnung:

Freitag, den 12. August 1938

abends 7/8 Uhr am Gerätehaus feierliche Taggenussung

Sonntag, den 13. August 1938

abends 7/8 Uhr im Festsaal der „3 Eichen“, Rheinstadte 14

Festbankett

Abtrunkende: Staatschauspieler Paul Müller, die Mühlburger Gesangsvereine, Turnerschaft, sowie das Trompeterkorps des Artillerieregiments 35, Karlsruhe unter Leitung von Obermusikmeister Kiedrich und der Spinnmännchen der Abteilung Mühlburg der Freiwilligen Feuerwehr.

Sonntag, den 14. August 1938

7/8 Uhr: Großes Weken, ausgeführt vom Spinnmännchen der Freiwilligen Feuerwehr und Trompeterkorps des Artillerieregiments 35, sowie eines Eintrages unter Führung von Bandmeister W. Begerle.

8 Uhr: Anreden am Gerätehaus zur Gefallenenehrung.

9 Uhr: Gefallenenehrung auf dem Friedhof

10 Uhr: Kreistagung in der Waidmühlhalle

11 Uhr: Anreden der Besuche zur Müllung am Gerätehaus, Heroldschule.

12 Uhr: Große Schauübung am Daulbach Vorstern (Sonnen- Feld- und Scheibenschießen).

Abtrunkende: Weken: Wekenklub Durlach, Feuertochterverein Sauer A.G., Eintracht Durlach, Wekenklub Durlach, Wekenklub Durlach und zwei Einträge der Abteilung Mühlburg, sowie die Stadtkapelle.

Nach der Übung Vorkehrung der an der Übung teilgenommenen Weken.

13 Uhr: Aufstellung der Weken in der Bannmühlhalle zum Vorkehrmarsch.

3 Uhr: Abmarsch der Weken zur Aufstellung auf dem Friedhof.

Nachher geschlossener Abmarsch der Weken in die verschiedenen Lokale zum gemütlichen Beisammensitzen.

19 Uhr: Großer Feuerabend in der „3 Eichen“.

Musik: Trompeterkorps des Artillerieregiments 35.

Alle die anwesenden Kameraden werden freundlich gebeten, an diesem Abend das Trunkete ordentlich zu beenden.

des 90-jährigen Jubiläums wurden in Anbetracht ihrer Verdienste um die Wehr, Kommandant Alfred Wenner, zum Ehrenkommandanten mit Beibehaltung der Führung der Wehr und sein Stellvertreter Hans Trede auf allgemeinen Vorschlag zum Ehrenmitglied der Feuerwehr ernannt.

Von ihrer Anlage her war die Wehr politisch neutral. Dennoch mußte sie nunmehr unter den gegebenen Verhältnissen und durch die ständigen Eingriffe des Staates im Laufe der Zeit eine Wandlung in ihrer Organisationsstruktur erfahren. Im Jahre 1937 wurde auf höhere Anordnung die noch verbliebene Selbständigkeit der einzelnen Wehren auf-

gehoben und diese zu einem Korps "Freiwillige Feuerwehr Karlsruhe-Durlach" zusammengeschlossen. Innerhalb dieser Feuerwehr konnte von einer Selbstständigkeit nur insoweit gesprochen werden, als die einzelnen Abteilungen ihre Verwaltung ohne staatliche finanzielle Hilfe durchführen konnten bzw. mußten. Allmählich wurde die Wehr zu einer Polizeiexekutive besonderer Art. Alle diese Erscheinungen in der staatspolitischen Führung stellten auch den Wehrbetrieb zwangsweise um. So wurden z. B. die Wehrmänner zu Luftschutzübungen herangezogen und überhaupt dem Luftschutzdienst zugeteilt. Führung und Wehrmänner hielten aber fest an der

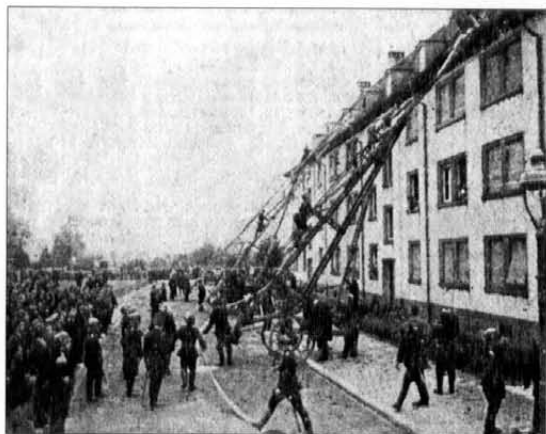


Jubiläum 1938, Vorbeimarsch der Mühlburger Feuerwehrleute an dem Kreisfeuerwehrführer.

alten Tradition, so daß im Jahre 1938 in größerem Rahmen das 90jährige Jubiläum gefeiert werden konnte. Eine groß angelegte Übung am "Nordstern"-Wohnblock vereinigte die Mühlburger Feuerwehr mit denen von Grünwinkel, Daxlanden, Innenstadt, Durlach, der Wehr der Sinner AG und der Berufsfeuerwehr. Eine Abteilung der Baden-Badener Wehr führte die damals neu aufgekommenen Lanningerrohre vor, die auch auf die Zuschauer einen großen Eindruck machten. Das Ganze aber bot nicht nur ein prächtiges Bild, sondern war zugleich eine Leistungsprobe jeder der beteiligten Wehren, die allerseits volle Anerkennung fanden und reiches

Lob ernteten. Lange Zeit danach wurde noch davon gesprochen.

In den Jahren des Zweiten Weltkriegs leisteten die Männer der Feuerwehr ihren Dienst bei der Wehrmacht sowie beim Sicherheits- und Hilfsdienst. Viele von ihnen sahen ihre Angehörigen und die Heimat nicht wieder. Der eigentliche Feuerwehrbetrieb lag fast völlig darnieder. Durch den Tod des allgemein beliebten Kommandanten Alfred Wenner (senior) durch eine Rauch- und Phosphorvergiftung bei den Löscharbeiten im Rheinhafen und infolge Ausscheidens des Stellvertretenden Kommandanten Hans Trede aus dem aktiven Dienst



*Löschübung am Nordstern,
Foto aus "Der Führer"
vom 15. August 1938.*

*Aus der Übung wird der Ernstfall.
Löscharbeiten nach einem Luftangriff
in der Rheinstraße,
vermutlich nach dem Angriff
vom 4. Dezember 1944.*



wegen Überschreitung der Altersgrenze war Ende des Krieges die Wehr ohne Führung, da der damit beauftragte Alfred Wenner, der Sohn des verstorbenen Kommandanten, eingezogen war.

Im Herbst 1945 beauftragte die Stadtverwaltung den kommissarischen Leiter der Berufsfeuerwehr, Hauptbrandmeister Julius Seiler, die Feuerwehren der Vororte wieder neu aufzubauen. Im Benehmen mit dem Leiter der Bezirksstelle Mühlburg wurde Georg Merz mit dieser Aufgabe betraut. In unermüdlicher, gemeinsamer Arbeit mit Kamerad Seiler, der seit dem Jahre 1948 das arbeitsreiche Amt des Schriftführers versah, gelang das Werk trotz aller schwierigen Verhältnisse. Die alten Kameraden hatten, was verständlich ist, kein Interesse mehr daran, als aktive Feuerwehrmänner mitzumachen. Viele von ihnen hatten auch die Altersgrenze erreicht. So mußte in mühevoller Werbung und Kleinarbeit um jeden Mann gerungen werden, um ihn für die Feuerwehr zu gewinnen. Kamerad Merz, der keine Mühe scheute, hatte es durch sein gefälliges Wesen verstanden, sich einen willigen Mitarbeiterstab heranzubilden. Dazu gehörte viel Mut und volles Vertrauen, um so mehr, da die elementaren politischen Ereignisse die Kulturarbeit der Freiwilligen Feuerwehr zu ersticken drohten. Das seit 1848 verfolgte Ziel war jedoch nicht aus dem Auge verloren. Allerdings hatte die rührige Stadtverwaltung das Ihrige getan, war den freiwilligen Wehren zur Seite gestanden und hatte ihnen geholfen, soweit es in ihrer Befugnis und auch in ihren Mitteln stand. Das soll hier nicht vergessen werden. Zu nennen wären als treue Mitarbeiter von damals die Kameraden Alfred Wenner, Karl Eisele, Marcel Friedmann und Fritz Grombacher senior († 2. Januar 1958). Im Laufe von drei Jahren stand die Feuerwehr Mühlburg

wieder auf festen Beinen, so daß im Jahre 1948 das 100-jährige Jubiläum gefeiert werden konnte, allerdings sehr bescheiden, da die Folgen des letzten Krieges noch täglich zu spüren waren.

Infolge hohen Alters mußte in diesem Jahre Kommandant Georg Merz sein Amt einer jüngeren Kraft abgeben. In Würdigung seiner Verdienste wurde er in einer außerordentlichen Generalversammlung am 2. August 1948 zum Ehrenkommandanten ernannt. Sein Nachfolger wurde der schon seit über 20 Jahren dem engeren Verwaltungsrat als Schriftführer angehörende Alfred Wenner, stellvertretender Kommandant Emil Pertzborn, Schriftführer Julius Seiler und Rechner Marcel Friedmann. Die Zeit verging in rastloser Tätigkeit. Veranlaßt durch berufliche Inanspruchnahme schied der stellvertretende Kommandant Emil Pertzborn aus. Seinen Platz nahm Richard Rastetter ein. Das 105-jährige Bestehen wurde wiederum in ganz schlichtem Rahmen abgehalten. Als Übungsobjekt diente die alte Brauerei Seldeneck. Es nahmen teil die Wehren Grünwinkel, Daxlanden, Knielingen und die Berufsfeuerwehr. Wieder bewiesen die Wehren ihr großes Können. Dank der Unterstützung der Stadtverwaltung konnte der Geräte- und Fahrzeugpark weiter ausgebaut werden, so daß nach Abschluß des Berichtsjahres die Wehr über folgende stadteigene Fahrzeuge verfügte: 1 LF 25, 1 fahrbare Lafettenspritze (neueres Modell) TS 8, VW und 1 Drehleiter mit 20 m Steighöhe.

Richard Rastetter trat im Laufe des Jahres 1956 von seinem Amt als Stellvertretender Kommandant zurück. An seine Stelle trat der bisherige Rechner, Marcel Friedmann.

Das 110-jährige Jubiläum wurde in großem Rahmen gefeiert. Die reichliche Vorarbeit, die durch



*Feuerwehrrübung
anlässlich des
100jährigen
Bestehens 1948
bei der
Malzfabrik
Wimpfheimer.*



*Feuerwehrleute
und Zuschauer in
der Hardtstraße
auf der Höhe
des Gasthauses
"Jägerhaus"*

Kommandant Wenner, Schriftführer Seiler und den stellvertretenden Abteilungs-Kommandanten Friedmann in Zusammenarbeit mit Herrn Eugen Singer geleistet wurde, ermöglichte es, eine Festschrift herauszubringen, die über die Grenzen von Karlsruhe hinaus Interesse und Anklang gefunden hat. Der erste Festtag (Freitagabend) galt der Ehrung unserer in den letzten Kriegen und in der Zwischenzeit verstorbenen Kameraden.

Um 20.30 Uhr versammelten sich die Kameraden der Wehr und der eingeladenen Wehren, Gäste und Abordnungen der Mühlburger Vereine sowie zahlreiche Zuschauer beim geschmückten Ehrenmal auf dem Mühlburger Friedhof. Als Vertreter der Stadt war Bürgermeister Dr. Franz Gurk erschienen. Die Feier wurde umrahmt von der Harmonie-Kapelle und der Sängervereinigung Mühlburg. Pfarrer Schuchmann hielt die Gedenkrede.

Kommandant Wenner gab den toten Kameraden in einem Nachruf das Versprechen, ihr Wirken stets in ehrender Erinnerung zu halten. Unter den Klängen des "Guten Kameraden" wurde zum Abschluß ein Kranz am Ehrenmal niedergelegt. Dem Eggensteiner Spielmannszug folgend, marschierten die Teilnehmer zum großen Zapfenstreich auf den Fliegerplatz. Dies sollte ein Ausdruck, ein Höhepunkt, der Ehrung der gefallenen Kameraden sein.

Bürgermeister Dr. Hermann Otto Ball und Branddirektor Farrenkopf, Stadträte und Major Spielmann, gaben durch ihre Anwesenheit der Feier eine besondere Note. Für den, der dabei war, wurde es zum unvergeßlichen Erlebnis, zumal es der erste große Zapfenstreich war, der hier in Karlsruhe nach dem Kriege durchgeführt wurde.

Am 5. Juli trafen sich die Gäste und ein großer Teil der Bevölkerung auf dem Fabrikgelände der

Firma Metz zu einer Ernstfall-Einsatzübung. Im Zusammenwirken mit der Berufsfeuerwehr Karlsruhe und den freiwilligen Feuerwehren von Grünwinkel und Daxlanden sowie dem Roten Kreuz Daxlanden wurde unter der Gesamtleitung von Branddirektor Farrenkopf diese Einsatzübung durchgeführt. Mit Sachkunde verfolgten Bürgermeister Dr. Ball, Regierungsrat Hein vom Regierungspräsidium und die Kreisbrandmeister von Karlsruhe-Land und Weinheim diese Übung. Bei der anschließenden Kritik war man sich einig, daß die Übung durchaus gelungen war. Der Abend verlief angenehm bei einem harmonischen Beisammensein mit den Mühlburger Vereinen.

So brach der Sonntag an. Um 8 Uhr war gemeinsamer Kirchgang beider Konfessionen. Danach begann um 10.30 Uhr der große Festakt im Rheingold-Filmtheater, da ein anderer Saal nicht zur Verfügung stand. Der Raum war dem Charakter des Festes entsprechend mit Blumen und Lorbeerbäumen ausgeschmückt worden. Nach Begrüßung der Gäste durch den Kommandanten Alfred Wenner war schnell der Kontakt mit allen Teilnehmern an der Feierstunde hergestellt. Die musikalische Umrahmung wurde von der Harmonie-Kapelle unter Leitung ihres Dirigenten Pfortner und der Sängervereinigung Mühlburg unter der Leitung von Rektor Feil gestaltet. Altstadtrat Müller, der Vorsitzende des Badischen Sportbundes, hielt die Festrede. Er sprach darin den Dank an all diejenigen aus, die sich in uneigennütziger Weise als Idealisten zum Wohle ihrer Mitmenschen in die Reihen der Freiwilligen Feuerwehr gestellt haben.

Bürgermeister Dr. Ball übermittelte als Dezent der Feuerwehr die Grüße des Oberbürgermeisters und der Stadtverwaltung sowie des Gemein-



Alte Kameraden: von links Reitze (Abt. Kommandant), Weineich, Böttcher (Stellvertr. Kommandant), Klausmann, Eder, Schätzle, Kaufmann

derats mit dem Wunsche, daß das hohe Ideal des Dienstes am Nächsten auch in Zukunft Leitspruch für die Freiwillige Feuerwehr Mühlburg sein möge.

Anschließend zeichnete Dr. Ball im Auftrag des Innenministers Renner die Kameraden Hermann Klausmann und Fritz Grombacher für 25jährige Aktivität mit dem silbernen Feuerwehr-Ehrenzeichen aus. Für seine Verdienste wurde dem Kommandanten der Mühlburger Wehr, Alfred Wenner vom Präsidenten des Nordbadischen Feuerwehrverbandes, Debatin, das Feuerwehr-Ehrenkreuz verliehen. Der leider zu früh verstorbene Kamerad, Haupt-

brandmeister und Schriftführer Julius Seiler, und der stellvertretende Abteilungs-Kommandant Marcel Friedmann wurden mit der goldenen Ehrennadel der Freiwilligen Feuerwehr Mühlburg geehrt. Mit der Überreichung von Ehrentellern und Ehrenplaketten wurden sodann all jene ausgezeichnet, die sich um die Mühlburger Wehr verdient gemacht haben. Damit sollte der Festakt zum Beweis der Kameradschaft, gegenseitiger Achtung und dankbarer Anerkennung werden.

Was gemeinsame Planung und Zusammenarbeit zuwege bringen, sollte sich bei dem am Sonntag-

nachmittag durchgeführten Festzug zeigen, der zur Krönung der Festlichkeiten wurde. Erstmals wurde eine improvisierte Jugendfeuerwehr hinter der Fahne als Zukunftsgedanke mitgeführt, aus dem ja bekanntlich inzwischen Wirklichkeit geworden ist. Unterstützt durch die Spielmannszüge der befreundeten Wehren, der Harmonie-Kapelle, der Musikkapelle von Daxlanden und der Schülerkapelle, bewegte sich der Umzug durch Mühlburg. Der Abend wurde gesellig mit den Bürgern Mühlburgs verbracht. Für die musikalische Unterhaltung sorgte dabei der Musikverein Daxlanden.

Am Montag klang das Fest mit Musik, Sport und Gesang aus. Denkwürdige Tage. Tage der Freude, der Kameradschaft und der Zusammengehörigkeit, aber auch Tage der Besinnung.

Der Ausbau der Wehr ab 1958

Die Wehr wurde unter der Leitung von Kommandant Wenner weiter ausgebaut. Ab dem Jahre 1961 wurde Kamerad Moser zur Unterstützung des Kameraden Seiler als Zweiter Schriftführer eingesetzt, während Kamerad Dieter Schandelwein die Feuerwehrkasse als Rechner übernahm. Die folgenden Jahre waren ausgefüllt mit Diensten, Theaterwachen, den jährlichen Abschlußübungen und den traditionellen Feuerwehrbällen im "Kühlen Krug".

Im Jahre 1965 übernahm der bisherige Zweite Schriftführer Gerhard Moser das Amt des Ersten Schriftführers. Kamerad Julius Seiler, der der Wehr weiterhin beratend zur Verfügung stand, wurde in Anbetracht seiner großen Verdienste um die Wehr mit dem goldenen Ehrenring ausgezeichnet. Eine Ehrung, die dadurch an Bedeutung gewinnt, daß dieser Ring nur von jeweils einem einzigen Aktiven

getragen werden kann und in seiner Gestaltung einmalig ist. Am 2. März 1968 wurde die Wehr von Alfred Wenner in die Hände des bisherigen Stellvertretenden Kommandanten Marcel Friedmann übergeben und Schriftführer Moser das Amt des Stellvertretenden Abteilungs-Kommandanten übertragen.

Damit schied Alfred Wenner aus dem aktiven Dienst, der schon über 40 Jahre – davon jeweils 20 Jahre als Schriftführer und Kommandant – der Wehr gedient hatte. Für die unzählbaren Verdienste, die Alfred Wenner sich in der Mühlburger Wehr erworben hat, erfolgte in der Generalversammlung einstimmig seine Ernennung zum Ehrenkommandanten. Doch bereits im April 1968 mußte unser allseits geschätzter Ehrenkommandant Alfred Wenner zu seiner letzten Ruhestätte getragen werden. Sein Wirken in der Wehr wird in dankbarer Erinnerung bleiben.

Anfang September 1968 begann der langersehnte und in vielen Besprechungen vorgeplante Um- und Erweiterungsbau unseres Feuerwehrhauses, das am 3. Mai 1969 in einer würdigen Einweihungsfeier seiner Bestimmung durch den Dezerenten Bürgermeister Jahn übergeben werden konnte. Die Verwirklichung dieses Vorhabens ist den Bemühungen von Stadtrat Ludwig Ilg zu verdanken, der sich mit Nachdruck für dieses Bauvorhaben eingesetzt hatte.

Ein denkwürdiger Abschnitt der Mühlburger Wehr war die Gründung der Jugendfeuerwehr im Jahre 1969, die mit Unterstützung der Schulleitungen von Drais- und Hardtschule zum vollen Erfolg wurde. So erhöhte sich im Laufe des Jahres 1970 die Zahl der Feuerwehrjugend auf 25 Jugendliche. Als Jugendgruppenwart wurde Kamerad Rainer



*Freiwillige Feuerwehr
Mühlburg, Einsatz
beim Brand des
Städtischen
Klinikums.
Foto vom
5. Februar 1973.*

Musahl am 5. Januar 1970 eingesetzt. Begeisterung und die erstaunliche Auffassungsgabe der Jugend bilden das solide Fundament unserer Zukunft.

Ab 14. Februar 1970 übergab der Stellvertreter der Abteilungs-Kommandant Gerhard Moser, der zusätzlich noch das Amt des Schriftführers bekleidet hatte, das Amt des Ersten Schriftführers in die Hände von Kamerad Udo Kohm. Kamerad Dieter Schandelwein gab sein Amt als Kassierer im Jahre 1971 aus beruflichen Gründen ab. Er hatte dieses Amt seit 1961 vorbildlich geführt. Kamerad Günter Louis übernahm das Rechneramt und hat sich gut eingearbeitet.

Am 8. Januar 1972 fand der Feuerwehrball erstmals in der neu erbauten Carl-Benz-Halle statt. Bei gut besuchtem Haus durften wir neben Branddirektor Farrenkopf die Stadträte Toni Menzinger (MdL), Günter Rüssel, Rudi Voigt, Gerhard Stein, Johann Volm und H. Schneider begrüßen. Ein ausgesuchtes Programm mit musikalischer Umrahmung ließen diesen Abend zu einem Erfolg werden.

Nach längerer Vorbereitungszeit konnte das 125-jährige Jubiläumsfest vom 1. bis 3. Juni 1973 stattfinden. Es stand unter der Schirmherrschaft des Oberbürgermeisters Otto Dullenkopf. Vorausgegangen war am 26. Mai 1973 eine Katastropheneinsatzübung im Zusammenwirken mit der Berufsfeuerwehr, den freiwilligen Feuerwehren des Stadtkreises Karlsruhe sowie dem Roten Kreuz. Einsatzstelle war der Silospeicher und die Werfthalle 2 am Mittelbecken des Karlsruher Rheinhafens. Bei der Manöverkritik bezeichnete Oberbranddirektor Farrenkopf die Übung als ein Lehrstück für die spätere Zusammenarbeit der einzelnen Mannschaften. Am Samstag, den 27. Mai 1973 fand ein gemeinsamer Kirchgang statt.

Freitag, den 1. Juni folgte eine Totenehrung auf dem Mühlburger Friedhof mit anschließendem großen Zapfenstreich am Lindenplatz vor der evangelischen Kirche. Zu den Mitwirkenden gehörten auch die Feuerwehrkapelle Malsch und der Spielmannszug der Freiwilligen Feuerwehr Durlach 1846 unter der Leitung von Brandmeister Willi Haug. Erfreulich war auch die zahlreiche Beteiligung der Mühlburger Bürger und Bürgerinnen. Am Samstagabend fand ein großer, bunter Abend mit Tanz in der Carl-Benz-Halle mit bekannten Künstlern aus Funk und Fernsehen statt.

Sonntag, den 3. Juni 1973 wurde der Festakt mit Ehrungen im geschmückten Jung-Stilling-Saal in der Sedanstraße abgehalten. Die Festrede hielt Oberbürgermeister Otto Dullenkopf. Als Beauftragter des Deutschen Feuerwehrverbandes ehrte Kommandant Heinz Sattler Abteilungs-Kommandant Macel Friedmann mit dem "Deutschen Feuerwehr-Ehrenkreuz" in Silber für besondere Verdienste im Brandschutz.

Der Dezernent für das Feuerlöschwesen der Stadt Karlsruhe, Bürgermeister Paul Hugo Jahn, verlieh für 40jährige Zugehörigkeit bei der Mühlburger Wehr den Kameraden Hermann Klausmann und Fritz Grombacher das Feuerwehr-Ehrenkreuz in Gold des Landes Baden-Württemberg. Die musikalische Umrahmung übernahm die Sängervereinigung Mühlburg und die Kapelle Pfortner.

Um 14 Uhr zog der Festzug mit 28 Wehren und sechs Mühlburger Vereinen von der Oberen Bachstraße durch die Straßen Mühlburgs zur bis auf den letzten Platz besetzten Carl-Benz-Halle. Spielmanns- und Fanfarenzüge der Gastwehren sowie der Bläserchor St. Peter und Paul spielten zur Unterhaltung der Gäste auf. Zum Festausklang am



*Freiwillige Feuerwehr Mühlburg,
Einsatz beim Brand
des Städtischen
Klinikums.
Foto vom
5. Februar 1973.*

Abend gab die Tanzkapelle "Minados" ihr Bestes.

In den folgenden Jahren wurde an der Aus- und Weiterbildung der Floriansjünger gearbeitet. Den neuen Richtlinien entsprechend mußte jeder Aktive einen Erste-Hilfe-Kurs und einen Grundlehrgang absolvieren. Nach entsprechender gesundheitlicher Untersuchung wurden geeignete Kameraden zu Atemschutzträgern ausgebildet. Ein neues Alarmsystem alarmierte nun die Feuerwehrkameraden über Funk. Hierfür erhielt man die ersten Funkmeldeempfänger. So konnte unsere Wehr bei den Großbränden im Städtischen Krankenhaus, bei der Firma Ritter in Durlach, beim Theaterbrand, dem Brand bei Firma Heine und bei den Hochwassern in Rüppurr und zweimal im Hafengebiet ihre Schlagkraft unter Beweis stellen.

Die Jahreshauptversammlung im Jahre 1978 wählte ein neues Kommando, da seit geraumer Zeit der Gesundheitszustand des Kommandanten Friedmann nicht zufriedenstellend war. Aus diesem Grund übergab er nun die Führung in jüngere Hände. Die neue Leitung bestand nun aus dem Abteilungs-Kommandanten Gerhard Moser, dem Stellvertretenden Abteilungs-Kommandanten Udo Köhm, dem Schriftführer Peter Schmerbeck sowie dem Rechner Günter Louis.

Auf Antrag der Wehr wurde Kamerad Marcel Friedmann von der Stadt zum Ehren-Abteilungs-Kommandanten ernannt. Es war eine Verpflichtung für ihn nach dem Ausscheiden aus dem aktiven Dienst, in dem er für die Wehr lange Jahre tätig war, einen Ehrenabend zu gestalten. Als Geschenk überreichte Kommandant Moser eine Tischuhr. Kamerad Friedmann stand uns weiter mit Rat und Tat zur Seite, doch lange konnten wir dies nicht in Anspruch nehmen, denn er verstarb plötz-

lich und unerwartet im April 1983. Er war uns stets ein treuer Kamerad und vielen ein väterlicher Freund.

Nach vielen Jahren des Hoffens konnte im Frühjahr mit dem Aus- und Umbau des Gerätehauses, des ehemaligen Mühlburger Rathauses, begonnen werden. Zum ersten Mal in der Geschichte der Mühlburger Wehr (d. h. seit 1848) konnten wir einen richtigen Aufenthalts- und Unterrichtsraum nutzen. Nach Absprache mit der Branddirektion und dem Hochbauamt wurde die Wehr verpflichtet, in Eigenleistung selbst am Umbau mitzuwirken. Dem haben wir in vielen hundert Stunden in nicht immer einfacher Arbeit entsprochen. Durch den desolaten Bauzustand traten immer wieder Schwierigkeiten (auch finanzieller Art) auf. Die Einfahrtstore für die Fahrzeuge, die in den Schulhof der Vorgesenschule/Hardtschule führten, mußten auf die Sternstraße verlegt werden. Nach einem kräftigen Endspurt fand die Einweihung am 26. Oktober 1987 statt.

Für die Finanzierung, Beantragung und Unterstützung bei dem gesamten Vorhaben, danken wir vor allem Ltd. Branddirektor Wiechmann, der Stadt Karlsruhe mit ihrem Dezernenten Herrn Bürgermeister Ulrich Eidenmüller, dem Hochbauamt der Stadt Karlsruhe, den Stadträten Rüssel, Buchenau, Vogel und König sowie dem Architekten Büro für die gelungene Harmonie von alter Substanz und neuen Ideen.

Die größte Anerkennung jedoch gebührt dem Kommandanten Gerhard Moser, der von Anfang an bis zum letzten Pinselstrich selbst mit Hand angelegt hat und uns allen in selbstloser, aufopfernder Weise ein Vorbild war. Doch leider wurde ihm dies nicht von allen Seiten gedankt.



Freiwillige Feuerwehr Mühlburg, Feuerwehrjugend.

Kommandowechsel 1988

Abteilungs-Kommandant: Udo Kohm, Stellvertretender Abteilungs-Kommandant: Jürgen Reitze, Schriftführer: Luigi Verdone, Rechner: Michael Kury.

Das 140-jährige Jubiläum wurde im kleinen Rahmen, mit einer Totenehrung vor dem Ehrenmal der Wehr und einem 2-tägigen Sommerfest im Gerätehaus gestaltet.

Feierlich eingeweiht wurde im Oktober 1990 auf dem Mühlburger Friedhof das neue Ehrenmal für die gefallenen Wehrleute. Eine Restaurierung des

durch Umwelteinflüsse stark beschädigten ursprünglichen Ehrenmals war nicht mehr möglich gewesen. Die Feier wurde gestaltet von den Pfarrern Hoffmann und Barth sowie Kurt Ernst vom Bürgerverein Mühlburg. Die musikalische Umrahmung übernahm der Spielmannszug der FFW Durlach. Die Finanzierung erfolgte ausschließlich aus Spenden der Stadt Karlsruhe, des Bürgervereins Mühlburg, der beiden Kirchengemeinden, der Mühlburger und Karlsruher Geschäftsleute und in eigener Sache der Alterskameraden sowie passiv unterstützender und aktiver Mitgliedern.

25 Jahre Jugendfeuerwehr

Um den Nachwuchs der Feuerwehren zu sichern, überlegte man Mitte der sechziger Jahre, Jugendfeuerwehren zu schaffen. Unter Mitwirkung des damaligen Abteilungs-Kommandanten Marcel Friedmann, der Hardt- und der Draisschule, des Jugendwartes Rainer Musahl sowie der Ausbilder Udo Kohm und Günter Louis wurde im Spätjahr 1969 die Jugendfeuerwehr Mühlburg gegründet. Die Jugendarbeit ist sehr vielfältig. Neben der feuerwehrtechnischen Ausbildung werden durch Sport, Spiel, Jugendfreizeiten, Zeltlager, Schwimmwettbewerbe, Pokalwettkämpfe, Jugendfeuerwehrspielen etc. die Kameradschaft und das Zusammengehörigkeitsgefühl gefördert. Anteil am Gelingen der nicht immer leichten Aufgaben, die viel Freizeit und Idealismus erfordern, hatten Rainer Musahl, Peter Schmerbeck, Jürgen Braun, Torsten Herrmann und Gerhard Lamm. So konnte man – auch mit etwas Stolz – im Oktober 1994 das 25-jährige Jubiläum feiern. Stellvertretend für den Bürgermeister hielt Stadtrat Heinz Vogel die Festrede. Anschließend sprach der Stadtjugendfeuerwehrwart Michael Wiedemann in Anwesenheit fast aller ehemaligen Jugendfeuerwehrmitglieder.

Aus gesundheitlichen Gründen hatte Abteilungs-Kommandant Udo Kohm die Führung der Wehr an seinen Stellvertreter Jürgen Reitze übergeben. So war bei der nächsten Jahreshauptversammlung eine Neuwahl des Kommandos erforderlich. Die neue Führung 1994 setzte sich folgendmaßen zusammen: Abteilungs-Kommandant Jürgen Reitze, Stellvertretender Abteilungs-Kommandant Frank Kohm, Schriftführer Luigi Verdone, Rechner Dietrich Bergmann.

Frank Kohm legte nach kurzer Zeit sein Amt nieder. So war wiederum die Wahl des Stellvertreters notwendig. Bei der Generalversammlung wurde Rene Kaufmann 1995 zum Stellvertretenden Abteilungs-Kommandanten gewählt.

Von einer schweren Krankheit heimgesucht verstarb im März 1995 unser ehemaliger Kommandant Gerhard Moser. Wir begleiteten ihn mit einem Ehrenzug auf seinem letzten Weg.

Durch den wachsenden technischen Fortschritt wurden die Aufgaben der Feuerwehr immer komplexer. War man früher auf die Rettung von Mensch und Tier aus Feuer und Wassernot eingestellt, so kamen immer mehr technische Hilfeleistungen hinzu, wie z. B. bei Unfällen, Gasunfällen, Wasserrohrbrüchen (man denke nur an den großen Wasserrohrbruch in der Lameystraße), Ölunfällen und diversen anderen kleinen oder größeren Katastrophen. So mußte die Ausbildung in theoretischer und praktischer Hinsicht intensiviert werden.

Ehrungen in den letzten 25 Jahren

Für 40-jährige pflichttreue, aktive Dienstleistung wurden mit dem "Feuerwehrenehrenzeichen in Gold" des Landes Baden-Württemberg ausgezeichnet: Heinz Reize †, Karl Daubmann †, Heinz Weineich, Gerhard Wenner, Alfred Eder, Horst Weber, Günter Louis und Rolf Schätzle.

Für besondere Verdienste in der Feuerwehrsache wurde Günter Louis im Jahre 1989 das "Silberne Feuerwehr-Ehrenkreuz" des Bundes verliehen.

Die goldene Ehrennadel der Mühlburger Wehr erhielten: Gerhard Moser, Udo Kohm, Günter Louis, Horst Weber.

Ein einmaliges Jubiläum in der Geschichte unserer



Festausschuß, von links: Abt. Kommandant Reitze, Beier, Weber, Schwaninger, Bluck, Kaufmann, Bergmann, Weber H., Louis.

Wehr sollte hier an dieser Stelle nicht unerwähnt bleiben. Unser "Alters- und Ehrenkamerad" Hermann Klausmann konnte am 1. Mai 1997 auf die 65-jährige Mitgliedschaft bei der Mühlburger Wehr zurückblicken. Weit über 40 Jahre hat er sich für die Mühlburger Wehr aktiv engagiert und ist uns noch heute in seinem hohen Alter in kameradschaftlicher Weise sehr verbunden.

In der Geschichte der Freiwilligen Feuerwehr Mühlburg muß aber auch der Kameraden gedacht werden, die als Schriftführer, Korpsrechner, Obmänner, Zug- und Gruppenführer oder als Beisitzer

im Verwaltungsrat mitgewirkt haben, und nicht nur in guten Tagen, sondern auch in den Zeiten der Not und Bedrängnis der Wehr die Treue hielten. Wir gedenken in größter Dankbarkeit all jener Kameraden, die durch ihre uneigennützigste Hingabe im Dienste der Feuerwehr die Ideale der Wehr zur Wirklichkeit werden ließen. Sie waren es, die ermöglichten, daß der Wahlspruch "Einer für Alle – Alle für Einen; Gott zur Ehr, dem Nächsten zur Wehr" Sinn hatte und hochgehalten werden konnte.

Dank gebührt auch all denen, die es als passive und fördernde Mitglieder durch ihre Unterstützung

möglich machten, daß auch das gesellschaftliche und kameradschaftliche Zusammengehörigkeitsgefühl gepflegt und gefördert werden konnte.

Nicht zuletzt sei auch der Stadtverwaltung und dem Stadtrat herzlich gedankt für alle Mühe, Hilfe und Förderung der Freiwilligen Feuerwehr. Eine weit- und umsichtige Stadtverwaltung wie die Karlsruhes wird auf die gemeinnützige Einrichtung der Freiwilligen Feuerwehr niemals verzichten. Möge die Bevölkerung, aber auch – und insbesondere – unsere Jugend, sich zu den Idealen der Gründer der Freiwilligen Feuerwehr Mühlburgs bekennen und sich dieser Organisation der Nächstenhilfe zuwenden. Es wäre dies das schönste Jubiläumsgeschenk, das wir uns wünschen. Wir alle hoffen, daß es unserer Feuerwehr gelingen möge, auf dem bisher begangenen Wege weiter zu schreiten, mit glücklichem Erfolg und mit neuem Wettstreit. Die Jubelfeier wolle aber auch dahin wirken, daß die Wehren, die sich in diesen Tagen in Mühlburgs gastlichen Mauern zusammenfinden, und alle anderen in Einigkeit und Freundschaft einander näher treten und zusammenhalten.

In diesem Geiste einer echten Kameradschaft wollen wir die uns gestellten Aufgaben erfüllen, aber auch gleichzeitig um das Vertrauen der Stadt Karlsruhe bitten, sowie um die Bereitwilligkeit aller Bevölkerungskreise, ihr Interesse an der Freiwilligen Feuerwehr durch Beitritt als aktive oder fördernde Mitglieder zu bestätigen.

Die Kommandanten der Wehr seit ihrer Gründung

1. Pfeifer, Simon
vom 10.03.1848 bis 21.03.1852
2. Sutter, Karl
vom 21.03.1852 bis 11.01.1857
3. Ludwig, A.
vom 11.01.1857 bis 09.01.1859
4. Kiefer, Christian
vom 09.01.1859 bis 03.01.1869
5. Lattner, Franz
vom 03.01.1869 bis 26.03.1881
6. Pfeifer, Friedrich
vom 01.05.1881 bis 12.12.1912
7. Weiß, Wilhelm
vom 05.01.1913 bis 15.05.1914
8. Doldt, Ferdinand
vom 10.01.1915 bis 16.03.1919
9. Pfeifer, Friedrich
vom 16.03.1919 bis 03.03.1924
10. Doldt, Adolf
vom 12.07.1924 bis 27.12.1931
11. Pfeifer, Karl
vom 31.01.1932 bis 01.02.1934
12. Wenner Alfred sr.
vom 01.02.1934 bis 14.11.1944
13. Wenner Alfred jr.
vom 15.11.1944 bis 07.05.1945
(mit Führung beauftragt)
14. Merz, Georg
vom 17.10.1945 bis 27.08.1948
15. Wenner, Alfred
vom 27.08.1948 bis 02.03.1968
16. Friedmann, Marcel
vom 02.03.1968 bis 23.01.1978
17. Moser, Gerhard
vom 23.01.1978 bis 25.01.1988
18. Kohm, Udo
vom 25.01.1988 bis 25.04.1994
19. Reitze, Jürgen
seit 25.04.1994

Einteilung der Wehr 1997

Kommando:

Jürgen Reitze, Abteilungs-Kommandant, Rene Kaufmann, Stellvertretender Abteilungs-Kommandant, Luigi Verdone, Schriftführer, Dietrich Bergmann, Rechner/Kassierer

Festausschuß:

Jürgen Reitze, Abteilungs-Kommandant, Rene Kaufmann, Stellvertretender Abteilungs-Kommandant, Gerhard Weber, Feuerwehrmann, Gerhard Lamm, Jugendwart, Luigi Verdone, Schriftführer, Hagen Bluck, Stellvertretender Schriftführer, Heiko Beier, Geräewart, Uwe Schwaninger, Oberfeuerwehrmann, Günter Louis, Zugführer, Horst Weber, Vertreter der Alterskameraden, Dietrich Bergmann, Kassierer

Ehrenkommandanten:

Friedrich Wenner †; Alfred Wenner sen. †; Georg Merz †; Alfred Wenner jun. †

Aktive Mitglieder:

Beier, Heiko; Berg, Oliver; Bergmann, Dietrich; Bitterwolf, Horst; Bluck, Hagen; Böttger, Udo; Dannenmaier, Nicole; Dietrich, Albert; Doninger, Jürgen; Eder, Alfred; Enzinger, Pascale; Friton,

Rainer; Herbig, Alexander; Hollingshaus, Robert; Johe, Thomas; Kaufmann, Rene; Kiefer, Udo; Kohm, Udo; Kümmerle, Markus; Lamm, Gerhard; Lamm, Thomas; Louis, Günter; Potschka, Manfred; Reitze, Jürgen; Reuss, Tobias; Ruder, Franz; Sattler, Joachim; Schätzle, Rainer; Schwaninger, Uwe; Stöhr, Uwe; Verdone, Luigi; Vitrano, Michele; Weber, Gerhard; Weber, Horst; Weber, Marc; Weinreich, Markus; Weinlein, Frank; Wenner, Gerhard; Winter, Ralf; Zizza, Cosimo; Zorn, Michael;

Altersabteilung:

Böttcher, Eberhard; Klausmann, Hermann; Roth, Roland; Schätzle, Rolf; Weineich, Heinz

Die Jugendfeuerwehr im Jubiläumsjahr 1998:

Contini, Dennis; Da Silva, Raphael; Eschbach, Patrick; Essig, Mathias; Kaufmann, Andreas; Kaufmann, Sven; Lazoo, Kai; Nagel, Torben; Schlindwein, Annette; Westphal, Julius; Williamson, Jürgen; Winter, Sven

Anmerkung:

1. Der Artikel basiert auf der "Geschichte der Freiwilligen Feuerwehr Karlsruhe-Mühlburg" von Eugen Singer in der Festschrift 110 Jahre Freiwillige Feuerwehr Karlsruhe Abteilung Mühlburg, Karlsruhe 1958, der überarbeitet und bis in die Gegenwart aktualisiert wurde.



Obere Reihe von links: Lamm. N., Dietrich, Hollingshaus, Beier, Lamm Th., Reuss, Eschbach, Weber M., Friton, Kohm, Bitterwolf. Mittlere Reihe von links: Lamm G., Vitrano, Zorn, Verdone, Schwaninger, Herrmann, Kaufmann A., Bluck, Weber G., Wenner, Kümmerle, Schätzle.
Untere Reihe von links: Zizza, Klausmann, Weineich, Sattler, Kaufmann R., Reitze, Louis, Bergmann, Weber H., Eder, Böttcher.

Gründung eines Bürgervereins Mühlburg.

In der Vorstadt Mühlburg wurde schon im Jahre 1898 ein Bürgerverein ins Leben gerufen, der aber in den Kriegsjahren sanft einschlummerte, nachdem die beiden Vorsitzenden ihm im Tode vorausgegangen waren. Die rührige Tätigkeit, die von den Bürgervereinen in anderen Stadtteilen entfaltet wird, veranlaßte nun eine größere Anzahl Mühlburger Bürger, dem Rufe der Arbeitsgemeinschaft zu folgen und dem entschlafenen Bürgerverein neues Leben zu geben. Die vorbereitenden Schritte unternahm in Verbindung mit dem Vorstand der Arbeitsgemeinschaft, Baumeister Ferdinand Doldt, dessen Aufruf zur Neugründung des Bürgervereins alsbald 110 Bürger von Mühlburg unterzeichneten. Die konstituierende Versammlung fand Montag abend im großen Saal der Westendhalle statt, die einen sehr guten Besuch aufwies.

Herr Doldt begrüßte die stattliche Versammlung, insbesondere die Vertreter der Arbeitsgemeinschaft, und erstattete Bericht über das erfreuliche Ergebnis seiner bisherigen Bemühungen. Nach einigen kurzen Begrüßungswörtern des Vorsitzenden der Arbeitsgemeinschaft wurde von der Versammlung die Vereinsgründung einstimmig gebilligt.

Die sofort vorgenommene Vorstandswahl hatte folgendes Ergebnis: Ferdinand Doldt 1. Vorsitzender; Reinh. Pfeiffer 2. Vorsitzender; Regierungsbaumeister Weisk Schriftführer; Kaufmann Fritz Wagner Kassier. Als Beisitzer wurden gewählt: die Herren Nunn, Häberle, Heik, Groß, Alb. Schneider, Wilh. Müller, Kaiser. Der Jahresbeitrag wurde auf 2 Mk. festgesetzt.

In herzlichen Worten überbrachten dem Brüderverein Glückwünsche für sein Blühen, Wachsen u. Gedeihen Vertreter vom Südstadtverein, vom Bürgerverein Ruppurr u. vom Altstadtbürgerverein. Zum Schluß richtete der Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft, Bäckermeister Wilhelm Wilsen, einen warmen Appell an die Versammlung zu eifriger Werbearbeit, worauf der Vorsitzende mit Dankesworten an die Arbeitsgemeinschaft für ihre schätzenswerten Mitarbeit bei der Vereinsgründung die harmonisch verlaufene Versammlung gegen 11 Uhr schließen konnte.

Zeitungsbericht über
die Wiedegründung
des Bürgervereins am
23. November 1925.

100 Jahre Bürgerverein Mühlburg 1898 e. V.

Einhundert Jahre zu begreifen, zu erfassen, in welcher Zeitspanne geschichtliche Ereignisse an uns Menschen vorübergehen, zwingt uns schon einmal nachzudenken, wenn man ein solches Jubiläum begeht. In unserer schnellen Hightechzeit die vergangenen hundert Jahre mit viel Akribie aufzuschreiben und sie dann auch noch zu lesen, wäre ein sinnloses, mühseliges Verlangen.

In zehn Dekaden jedoch einige Impressionen zu setzen, bringt uns einen bescheidenen Überblick über zehn Eckpfeiler des Geschehens:

1898: Grossherzog Friedrich I. vollendet am 9. September sein siebzigstes Lebensjahr. Deutschland beginnt mit dem planmäßigen Ausbau seiner Flotte, die im Sinne einer deutschen Weltmachtspolitik eingesetzt werden soll.

1908: Alfred Graf von Schlieffen erarbeitet den nach ihm benannten Schlieffenplan, die Grundlage zum deutschen Überfall auf Belgien und die Niederlande im Jahr 1914.

1918: Der Erste Weltkrieg endet mit der deutschen Niederlage. Nach der Novemberrevolution wird das Deutsche Reich Republik.

1928: Die Faschisten in Italien ergreifen die Macht unter ihrem Führer Mussolini. In Deutschland geht aus der Reichstagswahl eine große Ko-

alitionsregierung hervor, deren Scheitern 1930 den Niedergang der Weimarer Demokratie einleitet.

1938: Auf dem Wiener Heldenplatz verkündet Adolf Hitler am 14. März 1938 unter begeistertem Jubel der Bevölkerung den "Eintritt seiner Heimat in das Deutsche Reich".

1948: Mit dem 20. Juni 1948 endete die erste Nachkriegszeit in Westdeutschland mit der Währungsreform!

1958: In der DDR wird die Rationierung von Fleisch, Zucker und Fett aufgehoben. Nach den Sowjets haben jetzt auch die Amerikaner einen Satelliten im All, den "Explorer". Die Arbeitsämter in Westdeutschland melden den niedrigsten Arbeitslosenstand, nämlich 300.000 Arbeitslose.

1968: In den USA wird der Bürgerrechtler Martin Luther King durch Schüsse tödlich verletzt. In Deutschland bedeutet die Studentenrevolte den Beginn eines innenpolitischen Wandels, der 1969 zur sozialliberalen Koalition führt.

1978: Im Volkswagenwerk Emden wird der letzte "Käfer" in der Bundesrepublik produziert. Insgesamt waren es 20,6 Millionen. Hans Filbinger, Ministerpräsident von Baden-Württemberg tritt von seinem Amt zurück. Reinhold Messner bezwingt den höchsten Berg der Welt, den 8848m hohen Mount Everest, ohne Sauerstoffgerät.



Prominenten-Draisinenrennen "Kerwe" mit dem späteren OB Seiler.



Ökumenischer Gottesdienst auf der "Kerwe".

1988: Im Rhein-Main Gebiet und entlang der Donau kommt es zum folgenschwersten Hochwasser seit vielen Jahren. Dämme brechen, ganze Dörfer müssen evakuiert werden. Im oberbayrischen Dörfern erschießt ein Waffennarr drei Polizeibeamte. Auch der Mordschütze kommt ums Leben.

1998: Der ICE "Wilhelm Conrad Röntgen" entgleist nach dem Bruch eines Radreifens und zerschellt an einer Brücke in der Nähe von Eschede. Bei dem schwersten Zugunglück in der Geschichte der Bundesrepublik sterben einhundert Zuginsassen. Eschede steht nicht nur für Schrecken und Tod, sondern auch für gelebte Menschlichkeit und spontane Solidarität. Nach dem Unglück sind viele Menschen aus dem Ort über sich hinausgewachsen.

Eindrücke aus 100 Jahren, gelebt, erlebt, passiert, geschehen, die den folgenden Beitrag über einhundert Jahre Bürgerverein relativieren und einordnen sollen.

Ein seltenes Jubiläum für einen Bürgerverein, ein stolzes Jubiläum, wenn man bedenkt, daß vor 100 Jahren Männer die Idee und den Mut hatten, für ihre Mitbürger bei ihren Obrigen etwas zu erreichen, Mittler zu sein und Dinge zu bewegen, die festgefahren sind, Unmögliches zu diskutieren um machbare Lösungen anzustreben, Finanzlösungen zu erarbeiten und auf den Weg zu bringen. Dazu mußte man die Mitbürger motivieren, als Mitglieder dieses Vereins zu zeichnen, um ihn auf eine gesunde finanzielle Basis zu stellen. Das in einer Zeit, die, vergleicht man sie mit der Gegenwart, gewiß nicht als einfach bezeichnet werden kann. Sie hatten den Mut und heute, 1998, feiert dieser Verein mit einer Mitgliederstärke von 812 seinen hundertsten Geburtstag!

Was war vor 100 Jahren?

Mühlburg war gerade mal zwölf Jahre mit Karlsruhe vereinigt. Zwei Jahre zuvor hatte der populäre und bei den Karlsruhern sehr beliebte Großherzog Friedrich I. am 9. September 1896 sein siebzigstes Lebensjahr vollendet. Ein kurzes Stimmungsbild der damaligen Zeit: Im Mittelpunkt der Geburtstagsfeierlichkeiten stand ein Festzug, der über vierzig Prachtwagen zählte und an dem viertausend Menschen beteiligt waren. Der Zug bestand aus den zwölf Abteilungen Schule, Erziehung, Wissenschaft, Kunst, Gewerbe, Handel und Industrie, Verkehr, Landwirtschaft, Feuerwehr, Turner und Schützen, das deutsche Lied, Huldigung für den Fürsten und das Haus der Zähringer und als Schluß das Volk in Waffen.

Zwei Jahre später, 1898, wurde die Dragonerkaserne an der Kaiserallee fertiggestellt.

Prof. Engelbert Arnold gründete das elektrotechnische Institut an der TH Karlsruhe, und am Montag, den 21. November 1898, ein denkwürdiges Datum für Mühlburg, traf sich im Gasthaus zum Storchen in der Rheinstraße eine kleine Anzahl von Grundstücksbesitzern und beschloß einem zu gründenden Bürgerverein für den Stadtteil Mühlburg als ordentliche Mitglieder beizutreten und die durch die Vorarbeiten anfallenden Kosten zu gleichen Teilen zu tragen. Mit der Prüfung aller einschlägigen Fragen wurden Färbermeister Julius Zink und ihm zur Seite die Bürger Fritz Kohler, Wilhelm Hauk, August Wörner, Ernst Oberle und August Stückerle beauftragt. Zu der von diesen Herren dann am 28. November einberufenen öffentlichen Versammlung kamen etwa 100 Interessenten, von denen 80 sofort die Mitgliedschaft des neuen Vereins

erwarben. An sich hatte seit den politisch bewegten Jahren des Vormärz in Mühlburg das Vereinsleben immer recht erfreulich geblüht: Dem Casino-Liederkrantz und dem Sängerkrantz der Maschinenbauer von 1837, den Freiwilligen Feuerwehrmännern von 1848 waren 1861 die Turner, 1862 der Frohsinn Mühlburg gefolgt, die selbst unter widrigen Zeitverhältnissen ihr liberales Bewußtsein und Ihre freiheitlichen Ideen behauptet hatten.

Nun, im nicht weniger aufgeregten Jahre 1898, nach den alle politischen Leidenschaften aufwühlenden Reichstagswahlen, ging es in unserem Mühlburg um interne, lokale Angelegenheiten, um die Neufeststellung der Baufluchten, die Verbreiterung der Fahrstraßen und Gehwege, vor allen Dingen aber um die Wahrung zahlreicher Einsprüche angesichts der durch die Kanalisation in der Rheinstraße eingetretenen Nachteile und Schäden. Es hatte sich nämlich herausgestellt, daß die von Einzelpersonen vorgetragenen Beschwerden bedauerlicherweise nicht zu befriedigenden Ergebnissen geführt hatten. Der Vorstand des Bürgervereins nahm sich sogleich jedes einzelnen Falles an und scheute sich nicht, den damaligen Oberbürgermeister Karl Schnetzler selbst zu Ortsbesichtigungen zu bitten. Im übrigen zeigte man durchaus Verständnis für die Pläne und den großartigen Unternehmungsgeist der Stadtverwaltung. Als man jedoch bei der Rheinhafeneinweihung keine Möglichkeit sah, dem Großherzog bei dieser Gelegenheit zu huldigen, erzwang der Bürgerverein eine Änderung des Anfahrtsweges zum Mittelbecken



Ferdinand Doldt

des Hafens. Eine Selbstverständlichkeit war es auch, daß der Vorstand zu Feiern der Geburtstage und Regierungsjubiläen des allseits geliebten Landesfürsten eingeladen wurde.

Allerdings machte sich nach der Erledigung der Schadensersatzansprüche unverkennbar eine ziemliche Interesse-

losigkeit bemerkbar. Nicht einmal die in jeder zweiten oder dritten Vorstandssitzung vorgebrachte, an "Clochemerle" gemahnende Forderung, nun endlich in Mühlburg eine Bedürfnisanstalt zu bauen, konnte die Gemüter ernsthaft bewegen. Danach trat eine relative Stille um den Bürgerverein ein; bis ins Jahr 1925 sind keinerlei Informationen vorhanden.

Als der Schriftführer des im Jahre 1925 neu belebten Bürgervereins das Protokollbuch übernahm, mußte er feststellen, daß in diesem ein Teil fehlte. Wahrscheinlich muß aus einer Zeit jahrelanger Stagnation nicht viel Positives zu berichten gewesen sein. Es handelte sich um ganze sechzehn Seiten. Der Schriftführer war es auch, der sich im Protokollbuch diese fehlenden Seiten bescheinigen ließ.

Mit der am 23. Dezember 1925 in der "Westendhalle" vollzogenen Wiedergründung kam frischer Wind in die Segel des Vereinsschiffchens. Maurer-



Albert Schneider

Vorsitzende, durfte in den folgenden Jahren ein stetiges Wachsen der Mitgliederzahlen registrieren. Viele der nach Honsells Rheinregulierung entlang der Hafenkais neu angesiedelten Industriefirmen traten dem Bürgerverein als Mitglieder bei und halfen bei der Durchsetzung so mancher Verbesserungsvorschläge wacker mit. Der 1927



In der Westendhalle, Rheinstraße 30, wurde am 23. November 1925 der Bürgerverein neugegründet.

neu gewählte Vorsitzende Albert Schneider setzte die ausgezeichneten Beziehungen zur Stadtverwaltung fort, deren Generalbebauungsplan dem Stadtteil Mülburg direkte Verbindungen zum Hauptbahnhof und zur Reichsstraße Hamburg – Basel in Aussicht stellte. Auf dem Seldeneckschen Feld wurde mit der Bebauung begonnen; die Verbreiterung des Stichkanals sowie der Bau eines Ölbeckens waren in die Planung mit einbezogen.

Dann kamen leider die Jahre, in denen man an der Ecke von Rhein- und Hardtstraße die Arbeitslosen in großen Rotten herumstehen sah. Die Welt-

wirtschaftskrise mit all den Folgeerscheinungen für Politik und Staatsführung lähmten die Vereinsarbeit mehr und mehr.

Der Bürgerverein konnte am 17. April 1933 noch zur Enthüllung der von ihm gestifteten Carl-Benz-Ehrentafel einladen. Im Jahre darauf, also 1934, mußte sich der Verein aus eigenem Entschluß "bis auf weiteres stilllegen", was angesichts der damaligen Zwangslage im "Dritten Reich" wohl die klügste Lösung war.

Bis hierher mag die romantische Stimmung einer Beschreibung von Eugen Singer über Mülburg



Tour de France durch die Rheinstraße.



Fliederfest auf dem Fliederplatz.

noch in etwa stimmen: Wer offenen Auges und freudigen Herzens die Altstadt von Mühlburg durchschreitet, besonders in einer schönen Nacht, wenn das Mondlicht auf den Straßen und Gassen liegt, findet so manches heimelige und trauliche Bild, daß ihn anspricht und von früheren Zeiten erzählt.

Alte schöne Häuser mit abgeschrägtem Satteldach, spitzen Giebeln und runden Torbogen, Fachwerkbauten und altersgraue Häuschen, unter deren weißer Tünche die rissigen und verbogenen Balkenzüge hervortreten, stehen still und verträumt am Wege.

Heute regt in Mühlburg nicht mehr viel zum Träumen an. Die Romantik der Vorkriegszeit ist endgültig verschwunden. Von dem wenigen, was die schweren Bombenangriffe des Zweiten Weltkrieges an alten Bauten übriggelassen haben, ist manches noch der modernen Stadtplanung gewichen. Mühlburg ist heute ein durch und durch großstädtischer Bezirk im Westen von Karlsruhe.

Albert Schneider war es vorbehalten, im Jahre 1953 den Bürgerverein wieder zu erneuter Aktivität aufzurufen und Carl Brehmer als seinen Nachfolger ins Amt des Ersten Vorsitzenden vorzuschlagen. Etwa 90 alte und neue Mitglieder waren Zeugen der am 9. März 1954 vor sich gegangenen abermaligen Neugründung des Bürgervereins Mühlburg, die gerade im richtigen Zeitpunkt angesichts der für den Stadtteil Mühlburg bevorstehenden bedeutsamen Entfaltung erfolgte. Folgende Herrn wurden in den Vorstand gewählt:

1. Vorsitzender Carl Brehmer; 2. Vor-



Carl Brehmer

sitzender August Erhard; Schriftführer Karl Gröber; Kassier Kurt Weisser; Beisitzer Albert Schneider, Otto Karcher, Eugen Häberle, Anton Klumpp, Arthur Henninger.

Der damalige Oberbürgermeister Günther Klotz übersandte zur Neugründung Glückwünsche mit den Worten "Auf zur

Tat!". Der Wiederaufbau der Werfthallen, die Planungen für das Mühlburger Feld und für den immer stärker frequentierten Verkehrsknotenpunkt Entenfang, insbesondere aber die Rheinstraßensanierung, brachten Mühlburg ein ganz außerordentliches Bevölkerungswachstum. Bei den unter der Leitung von OB Klotz häufig stattfindenden Bürgeraussprachen war unser Stadtteil mehr denn je Mittelpunkt der Erörterungen.

Es gelang nun auch, die Grundlagen für eine positive Zusammenarbeit der in ihrer Zahl ständig wachsenden Vereine herzustellen. Der damalige Erste Vorsitzende der Turnerschaft Mühlburg, Josef Allgayer, sowie der Vorstand der Mühlburger Sängervereinigung, Friedrich Kohler, heute Ehrenmitglied des Bürgervereins, traten an die Spitze der nunmehr zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammengeschlossenen Mühlburger Vereine, wobei Stadtrat Gustav Betz die Verbindung zu den städtischen Ämtern aufrechterhielt. Er war es

auch, der sich um die nun beginnende erste Planung einer Mehrzweckhalle beim Hochbauamt kümmerte. Die traurige Tatsache, daß gerade in Mühlburg die großen Gesellschaftsräume und Kulturzentren während des Zweiten Weltkrieges durch verheerende Bombeneinwirkung weitgehend zerstört waren,



Otto Karcher

galt es immer wieder der Stadtverwaltung vor Augen zu führen, bis man sich dann beim Hochbauamt unter Leitung von Baudirektor Stefan entschloß, mit der Planung einer modernen Kultur- und Sporthalle zu beginnen.

Der Volkstrauertag, der heute immer noch auf dem Mühlburger Friedhof begangen wird, hatte im Jahre 1961 eine besondere Bewandnis. Die Gräber der Kriegsoffer waren inzwischen umgebettet worden und fanden einen besonders geeigneten, würdigen Platz am Friedhofseingang. Für diese letzte Ruhestätte schuf der in unserem Stadtteil lebende bekannte Bildhauer Professor Carl Egler ein wohl gelungenes Mahnmal "Die Flehende", das im Beisein vieler Vereine, die Kränze zum Gedenken niederlegten, enthüllt wurde.

Am 2. Oktober 1962 wurde auch die neue Vogeisenbrücke durch den damaligen Bundesverkehrsminister Seehofer unter reger Beteiligung der Mühlburger Bevölkerung dem allgemeinen Verkehr übergeben. Durch diese neue Ausfallstraße nach Süden wurde wieder ein großer Fortschritt für den Verkehr erzielt. Genau auf dem Platz der alten Mühle am Lameyplatz entstand wie zum Symbol des aufstrebenden Stadtteils das 19stöckige Wohnhaus der Volkswohnung, das bis heute das höchste Wohnhaus der Stadt geblieben ist.

Vor der Gründung des ersten Bürgervereins 1898, nämlich 1886, war in Mühlburg auf dem Lindenplatz ein Kriegerdenkmal für die gefallenen Mühlburger von 70/71 errichtet worden. Die erste Inschrift lautete: "Dem



Hermann Pfeifer

Andenken der in den Kampf gegen Frankreich in den Jahren 1870 - 71 gezogenen Mühlburger". Auf der unteren Sockelseite befanden sich etwa 75 Namen, die man bei der Umfunktionierung zum Gefallenendenkmal des Ersten Weltkrieges entfernte! Dafür fügte man auf Betreiben des Mühlburger Militär-

vereins eine Inschrift im Jahr 1931 hinzu, die von einem ins Unmenschliche gesteigerten Nationalismus zeugt, wie ihn in dieser Krassheit kein anderes Kriegerdenkmal in Karlsruhe vertritt: "Das Totenmal spricht: Dienst an Deutschland ist Pflicht. Arbeit fürs Volk ist Gewinn. Braucht dein Volk dein Leben, so gib es hin."

Als 1965 der Platz umgestaltet wurde, versetzte man das Kriegerdenkmal wenige Meter und fand dabei im Innern des Sockels eine Blechkassette, die neben mehreren Exemplaren der lokalen Tagespresse vom August 1870 auch die Stiftungsurkunde des Komitees enthielt. Dekan Heinz Schuchmann, der mit Vorständen des Bürgervereins die Kassette öffnete, gab in geordnetem Zustand die Urkunden und Zeitungsausschnitte in die Kassette zurück und ergänzte die Inhalte mit Schicksalszahlen des Zweiten Weltkrieges, von 5802 gefallenen Soldaten aus unserer Stadt, 1754 Zivilpersonen, welche bei

Luftangriffen getötet wurden und 3554 Vermißte. Die Urkunde wurde mit den Unterschriften sämtlicher Vorstandsmitglieder und Pfarrer Schuchmanns Unterschrift wieder ins Denkmal versenkt.

Dem in der Generalversammlung am 8. Februar 1965 gewählten neuen Vorsitzenden Otto Karcher, welcher unseren



Else Dissinger

altverdienten Carl Brehmer ablöste, stellten sich zunehmend neue Aufgaben. Am wichtigsten erschien dem unternehmungsfreudigen Weinkaufmann die seit Jahren erwogene und geplante, aber seitens der Stadtverwaltung immer wieder zurückgestellte Sport- und Kulturhalle für den während des Zweiten Weltkrieges zerbombten Stadtteil, der nunmehr langsam in Großstadtverhältnisse hineinwuchs.

Folgende Mitglieder wurden in den Vorstand gewählt: 1. Vorsitzender Otto Karcher; 2. Vorsitzender Karl Becker; Schriftführer Ferdinand Ensberger; Kassier Hermann Pfeifer; Beisitzer Friedrich Kohler, Albert Doldt, Otto Fetzer, Irene Arker, Heinrich Ruf, Ferdinand Ruf.

Mit Unterstützung der Herren Friedrich Kohler, Josef Allgayer und ganz besonders des damaligen Stadtrats Ludwig Ilg wurde in zahllosen Besprechungen immer wieder auf die Dringlichkeit des Mühlburger Vorhabens hingewiesen. Ludwig Ilg sorgte auch dafür, daß die Gelder im städtischen Etat hierfür vorgesehen wurden. Die Turner hatten zwischenzeitlich dank des großen Arbeitseinsatzes ihrer Mitglieder ihr neues Heim geschaffen, während die Mehrzahl der übrigen Vereine auf die Lokale angewiesen war. Die neuen Pfarrzentren, z. B. der schöne Jung-Stilling-Saal, waren mehr oder weniger für eigene kirchliche Bedürfnisse vorgesehen. Gleichwohl hatten die Pfarreien immer ein offenes Ohr für Veranstaltungswünsche mancher Mühlburger Vereine.

Fünfzehn Jahre lang – wenn man so will – hat der Bürgerverein und die Arbeitsgemeinschaft der Mühlburger Vereine die Stadtverwaltung bzw. das Hochbauamt auf die Notwendigkeit des Hallenbau-



Ludwig Ilg

es hingewiesen und bei jeder sich bietenden Gelegenheit die Initiative ergriffen. Schließlich erkannte auch das Schuldezernat, an der Spitze Schuldirektor Egon Funk, die Dringlichkeit dieses Bauwerkes für den Turn- und Sportbetrieb der vielen Klassen der Hardt- und der Sonderschule. Auch die Klagen

der Elternbeiräte über den mangelhaften Schulsport wurden immer lauter.

Endlich im Frühjahr 1968 hieß es dann "Grünes Licht für die Kulturhalle", zu welchem Zeitpunkt alsdann auch die Planung fortgesetzt wurde. Berücksichtigungen von Mehrzweckhallen, sowohl in der benachbarten Umgebung als auch in Tauberbischofsheim und Essen, wurden durch die Verantwortlichen mit dem Ergebnis durchgeführt, daß die Baugesellschaft "Mero" beauftragt wurde, eine 42 x 27 Meter große teilbare Halle zu erstellen. Stadtrat Rüssel war es dann auch, der die notwendige Teilunterkellerung im Bauausschuß durchsetzen konnte. Wir wissen, daß während der Bauzeit viele Ab- und Umänderungen nötig waren, die Baudirektor Stefan und seinem Mitarbeiterstab manches Kopfzerbrechen machten. Trotzdem ist es bedauerlich, daß man den Vorschlägen von Stadtrat Ilg nicht folgen konnte, wonach die Tribüne etwas größer gestaltet werden sollte, um wenigstens Tische und Stühle auf Saalebene zu haben und so Zeit und Kosten zu sparen. Am 3. November konnte der erste Spatenstich stattfinden für die Halle, die nach einem Vorstandsbeschluß den Namen Carl-Benz-Halle bekommen sollte, nach dem großen Sohn Mühlburgs, der mit seiner Erfindung, dem Automobil, die Welt verändert hat. So wurde der 10.7.1971 zu einem Freudentag für ganz Mühlburg.



Fliederfest auf dem Fliederplatz.

Die leitenden Persönlichkeiten der Stadt und der Schulen, sowie die Mehrzahl der Stadträte waren in der neuen Carl-Benz-Halle versammelt, als OB Dullenkopf die Festrede hielt. Auch er brachte seine Freude über das wohlgelungene Bauwerk, ein 2,5-Millionen-Projekt, zum Ausdruck. So gipfelte seine Festrede in der Feststellung: "Die neue Halle steht in Mühlburg. Nach einem Mühlburger wurde sie benannt. Von einem Mühlburger wird sie eingeweiht." In seiner Dankesrede erwähnte dann der Vorsitzende des Bürgervereins alle diejenigen, welche durch ihren persönlichen Einsatz am Gelingen des großen Bauwerkes beteiligt waren. Besondere Dankesworte fand er für die Stadtverwaltung, daß nunmehr ein langgehegter Wunschtraum doch noch in Erfüllung ging. Die von Prof. Carl Egler – seit langem Mitglied unseres Vereins – geschaffene Büste im Foyer der Halle zeugt von dem Traditionsbewußtsein einer früheren, keineswegs homogenen, mit der Zeit jedoch zusammengewachsenen Bevölkerung.

Die letzte Hauptversammlung vor dem Jubiläumsjahr wurde am 26. April 1972 im Gasthaus "Zum Lamm" abgehalten und dabei dem Gesamtvorstand wie folgt, das Vertrauen ausgesprochen: 1. Vorsitzender Otto Karcher; 2. Vorsitzender Gerhard Häberle; Schriftführer Wolfgang Kistner; Kassier Hermann Pfeifer; Beisitzer Friedrich Kohler, Ludwig Ilg, Albert Doldt, Heinrich Engel, Otto Fetzer, Ferdinand Ruf. Hermann Pfeifer wurde aufgrund seiner Verdienste für den Bürgerverein in dieser Versammlung zum Ehrenmitglied ernannt. Herr Schendzielorz führte in dankenswerter Weise das Amt des Kassiers weiter.

Im Januar 1973 konnte der Erste Vorsitzende Otto Karcher eine vollbesetzte Carl-Benz-Halle zum

75jährigen Bestehen des Bürgervereins Mühlburg begrüßen. Ein reichhaltiges Programm Mühlburger Vereine mit anschließendem Tanz bis in die frühen Morgenstunden zu den Klängen der Kapelle "Ernst" gaben diesem Jubiläum das Gepränge.

Am 18. April 1975 fand eine denkwürdige Jahreshauptversammlung im Gasthaus zum Lamm statt. Im Geschäftsbericht konnte der Erste Vorsitzende Otto Karcher den anwesenden Mitgliedern und Gästen mitteilen, daß für die Neugestaltung des Fliederplatzes von der Stadt Karlsruhe 200.000 DM bewilligt wurden.

Die Anregung einer Weihnachtsbeleuchtung fand keine Gegenliebe bei der Mühlburger Geschäftswelt, und so mußte "Mühlburg auch zur kommenden Weihnachtszeit im Dunkeln bleiben."

Der Erste Vorsitzende Otto Karcher hatte eine Wiederwahl aus Altersgründen abgelehnt, so daß eine Neuwahl des Ersten Vorsitzenden erfolgen mußte. Vorgeschlagen wurde der bisherige Zweite Vorsitzende Ludwig Ilg, der wie seine Stellvertreter Werner Jung und Heinz Vogel von den anwesenden Mitgliedern einstimmig per Akklamation gewählt wurde. Als Beisitzer wurden in geheimer Wahl Albert Doldt, Heinrich Engel, Otto Fetzer, Gerhard Moser, Ferdinand Ruf, Friedrich Kohler, Gerhard Häberle gewählt. Der neu gewählte Vorstand ernannte den bisherigen Ersten Vorsitzenden, Herrn Otto Karcher, zum Ehrenvorsitzenden des Mühlburger Bürgervereins mit Sitz und Stimmrecht auf Lebenszeit.

Nach langem Bemühen der Vorstandschaft ist es schließlich in Zusammenarbeit mit der Stadtverwaltung und der Geschäftswelt gelungen, die erste Weihnachtsbeleuchtung in Mühlburg zu installieren. Wir schreiben Weihnachten 1976! Die Kosten,



Der Vorstand des Bürgervereins 1973:

*Oben von links: Otto Fetzer, Ernst Schendzielorz, Ferdinand Ruf, Ludwig Ilg, Albert Doldt, Friedrich Kohler, Wolfgang Kistner
sitzend: Heinrich Engel, Gerhard Häberle, Otto Karcher, Hermann Pfeifer.*

die zum größten Teil von der Mühlburger Geschäftswelt aufgebracht wurden, beliefen sich auf DM 46.000,-. Die beiden Vorsitzenden Ludwig Ilg und Heinz Vogel lobten das gute Zusammenwirken der Stadt mit dem Bürgerverein.

Am 31. März 1977 begann die Ära Heinz Vogel, die über 12 Jahre andauern sollte. In den Beginn seiner Vorstandschaft kam die Neuorganisation der Mühlburger Kerwe "neuer Zeitrechnung". Die Zusammenarbeit mit dem Marktamt der Stadt Karlsruhe, den Festwirten Horst Geppert und Horst Siebentritt,

dem Schaustellerverband, den Kirchen St. Peter und Paul und Karl-Friedrich-Gedächtnis-Kirche, deren Pfarrer Lerchenmüller und P. G. Lassahn hat der Bürgerverein Mühlburg mit den Mühlburger Bürgern gerne angenommen. Von Freitag bis Dienstag wurde den Besuchern ein reichhaltiges Programm geboten, das für wahrhaft jeden etwas zu bieten hatte. Daß dabei Besinnung in Form eines ökumenischen Gottesdienstes im Zelt ihren Platz fand, war für das Atemholen inmitten der Mammutveranstaltung ein neuer Aspekt, den die beiden

Pfarrer mitgetragen haben, in dem sie den zahlreichen Gottesdienstbesuchern eine würdige Besinnung schenkten.

Wenn dann am Dienstagabend nach einem bis auf den letzten Platz besetzten Seniorennachmittag (500 bis 600 Besucher) die bunten Raketen in Mühlburgs Nachthimmel stiegen, hatten viele Bürger und Gäste Frohsinn, Gastlichkeit, Kommunikation im Rahmen der Mühlburger Kirchweih genossen und erlebt. Sie ist aus Mühlburg trotz gesellschaftlicher Veränderung auch nach über 20 Jahren nicht mehr wegzudenken. Auch oder gerade im Jubiläumsjahr hoffen wir wieder auf viele zufriedene Besucher.

Lassen Sie den Chronisten bei den jährlichen Veranstaltungen bleiben. So wurde in jener Zeit 1977 aus der Veranstaltung "Ein Platz an der Sonne" die Idee des Fliederfestes geboren. Ein mutiges Unterfangen, ist doch das Fest in der zweiten Maiwoche im Freien auf dem Fliederplatz angesiedelt. Diese Herausforderung an "Petrus" gingen die Mühlburger Vereine nicht aus dem Weg und veranstalteten am 20./21. Mai auf dem im März neu fertiggestellten Fliederplatz ihr erstes Fest!

Das Fliederfest sollte, so damals der Erste Vorsitzende des Mühlburger Bürgervereins Heinz Vogel, als fester Bestandteil alljährlich abgehalten werden. Das Fliederfestgremium, allen voran Peter Klemm und Klaus Brenner sowie die Vereine, hat sich bis heute über zwanzig Jahre daran gehalten und vielen Mühlburgern und Mühlburgerinnen sowie zahlreichen Gästen die erste Frühlingsfestfreude bei meist gutem Frühlingswetter gebracht. Nur einmal in zwanzig Jahren mußte das Fliederfest am Samstag morgen wegen strömenden Regens kurzfristig abgesagt werden. Das heutige Fliederfestgremium

wird von dem Präsidenten der Mühlburger Karnevalsgesellschaft Hans Wiedemann und Frau Cramer von der RSG geleitet. Chronistenpflicht.

An Ideen war die Vorstandschaft des Mühlburger Bürgervereins noch nie arm, und so hatte das Vorstandsmitglied Jürgen Wiedemer eine brillante Idee, die er in Zusammenarbeit mit dem Vorstand und deren Partnern hatte, ja Partnern und Ehefrauen, dies sei hier auch einmal ausgesprochen. Ohne sie wäre so ein Ehrenamt nie und nimmer auszufüllen, dafür sei ein herzliches Dankeschön gesagt. 1983 setzte der Vorstand also die Idee von Jürgen Wiedemer in die Tat um. Man suchte Hobbyisten, die zur Freude der Besucher ihr Hobby im Entstehen vorführten. Eine aktive Ausstellung also, die Ideen und Tips zur Freizeitgestaltung direkt an die Interessierten weitergibt.

Die Carl-Benz-Halle wurde gemietet, in einer gemeinsamen Aktion umgestaltet und mit genügend Werk Tischflächen versehen, – ein herzliches Dankeschön an die Karl-Friedrich-Gemeinde für die zur Verfügung gestellten zusätzlichen Tische. Zwischenwände wurden angeschafft und montiert. Mit über 60 Ausstellern war die Halle bestückt, als am zweiten Novemberwochenende Punkt 14 Uhr der Vorsitzende Heinz Vogel die Ausstellung eröffnete, nicht ohne dem Ideengeber Jürgen Wiedemer und seinem Team aus dem Vorstand große Bewunderung und Dank auszusprechen! Mit großem Fleiß und Akribie demonstrierten zwei Tage lang eindrucksvoll die Bastler ihren verwunderten Besuchern, welche Betätigungen sie an den vor Ihnen liegenden Winterabenden faszinieren könnten. Bis zum heutigen Tag hat diese Ausstellung Akteuren und Besuchern – bis zu 2.000 an zwei Tagen – Freude gebracht. Freude über die Hobbys, aber auch

Mei liewes Mühlburg

Du hasch en runde Geburtsdag dies Johr; wersch 750 Johr alt! E bissle dusch jo mogle. Du wärsch aigentlich scho e paar Jährle älter. Ja doch, des kannsch net abstreite. Mer hat uff dein Bode Funde aus de Römerzeit gmacht. Also, a scho zu sellere Zeit isch kain Weg an der vorbeigange. Awwer was soll's, seit 750 Johr haisch Mühlburg – oder wenigstens so ähnlich – un somit welle mer's debei lasse.

Hasch de im Prinzip gut ghalte; siehst immer noch ganz passabel aus. Es sin jo ainige Stürme iwwer de weggange in derre lange Zeit. Do bleibt e manche Narb zrick un d'Falte komme wie von selber. Awwer mach der nix draus. Des geht jedem so, wenn er in die Johre kommt – guck mich a, es geht mer a net annerscht.

Kannsch de iwwerhaupt noch dra erinnere –mei liewes Mühlburg– an damals, vor 60 Johr, wo ich uff d'Welt komme bin? Do warsch du grad 690 Johr alt, des mischt'sch aigentlich noch wisse. Es hat nämlich mit mir e hundertprozentiges Mühlburgerle des Licht der Welt erblickt. Denn scho mei Vadder un mei Mudder sin echte Mühlburger Kinner gewese; hawwe in deiner Hardtschul d'Schulbank gedrickt; sin – gerecht vertailt – in deine zwai Kirche zur Kommunion un zur Konfirmation gange. Net jeder Mühlburger kann des so von sich behaupte un ich bin do scho e bissle stolz druff.

A ich bin in dei Hardtschul gange, hab sogar in deine Mauere mei Lehrzeit gmacht. Un dann hab e der halt doch de Rücke zugekehr. Fir iwwer dreißig Johr hab e de verlasse. Do derfsch mer awwer net bees sei. Waisch, wenn aim d'Liebe packt, do lasst mer alles ligge un stehe un geht mit seim Liebschte iwwer alle Berg. Un ganz stimmt's jo a net, des mit dem Rücke zuehne. So oft wie's gange isch bin e uff Bsuch haimkomme. Un kannsch mer's sicher glawe –

VON KARIN REITZ

mei liewes Mühlburg – wenn e gsagt hab "dehaim", dann warsch immer du demit gmaint, nie der Ort wo e grad gwohnt hab.

Ja un wo e dann haimkomme bin fir immer, do hawwe mir zwai uns erscht widder anenanner gwehne misse. Dein Entefang hat mer gar net gfa-le. Do isch mer's viel zu laut un zu truwelich zugange. Frierer – waisch des noch? – do hawwe glei beim Entefang scheene, lauschige Wegle agfange. Heit gibt's die alle nemme. Wo gehn denn heit die junge Pärle na, wenn se e bissle allai sei welle? Awwer des kann mer jo grad egal sei, ich brauch se nemme, die Wegle.

E paar scheene Fleckle hasch der scho erhalte. Dei Lindeplätzle un dei Fliederplätzle, des muss e sage, sin fascht noch scheener worre. Ach – un waisch, wo e gar zu gern nageh? Derfsch me awwer net auslache. Ich geh so gern uff dein Friedhof. Ich hab mol nochgezählt, wieviel Leitle von meiner Familie in deiner Erd ihr letschte Ruh gfunne hawwe. Uff zwanzig bin e komme un sicher hab e noch e paar vergesse. Wenn e do bin, uff dein Friedhof, do weiß mei Mann, dass e so schnell net haimkomm. Net bloß weil e so lang Zwiesprach halt mit de Verstorbenen. Nai, noch meh isch's wegem Schwätzle halte mit de quicklebendige Bekannte, die mer uff dein Friedhof bständig immer un immer widder iwwer de Weg laafe.

Mei liewes Mühlburg, ich kennt der noch viel meh verzähle, awwer fir heit muss e zum Schluss komme. Fir die nächschte 750 Johr wünsch e dir un alle deine Mensche, die sich unner deine Fittiche geborge fühle, von ganzem Herze viel, viel Glück un Gottes Sege. Un dass a an dein 1500ste Geburtsdag, immer noch jemand zu der sage kann:

MEI LIEWES MÜHLBURG!



Freude über die Kommunikation mit den Mitmenschen. Genau hier sieht der Bürgerverein auch seine Aufgabe, Menschen im Gespräch zusammenzubringen.

Nachdem J. Wiedemer krankheitshalber aufhören mußte, übernahm Vorstandmitglied und Kassier Klaus Schippereit diese Aufgabe, bis sie vor nun vier Jahren von unserer Kassiererin Frau Barquet übernommen wurde.

1989 kam es zu einem Führungswechsel beim Bürgerverein Mühlburg, die "Ära Heinz Vogel" war

zu Ende. "Nach zwölf Jahren Vorsitz an Horst Weiser übergeben." So kündeten die Badischen Neuesten Nachrichten den Wechsel an der Spitze des Bürgervereins Mühlburg an. Wir schreiben den April 1989 und Dr. Karl Heinz Hugenschmidt als Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft Karlsruher Bürgervereine (AKB) betonte in seiner Würdigung: "Die Ära Vogel hat Mühlburg sehr viele neue Impulse gegeben." Heinz Vogel hat trotz seiner Tätigkeit als CDU-Stadtrat stets und immer in seiner Aufgabe als Bürgervereinsvorsitzender eine absolute

*Bürgerball 1985
mit Ireen Sheer.*



Neutralität gelebt. Oberstes Gebot war für ihn, die Mühlburger Bürgerinnen und Bürger, ganz gleich welcher Couleur, zu hören und ihnen mit Rat und Tat zu helfen. Heinz Vogel hat Zeichen gesetzt, und es ist gut, daß er den Bürgern noch als Stadtrat erhalten blieb und bleibt. Der Vorstand des Bürgervereins hat Heinz Vogel aufgrund seiner Verdienste und Dankbarkeit zum Ehrenvorsitzenden ernannt und zwar einstimmig.

Horst Weisser, der neugewählte Erste Vorsitzende des Bürgervereins Mühlburg, machte in seiner "Regierungserklärung" deutlich, daß der ansonsten komplett wiedergewählte Vorstand den gemeinsamen mit Heinz Vogel eingeschlagenen Weg weitergehen werde. Eine Maxime von H. Weisser lautete: "Ich trage als Vorsitzender keine Entscheidung mit, die ich vorher nicht kenne." Seine Forderung war: "Die Bürgervereine müssen stärker in die Entscheidungen der Stadt eingebunden werden." Horst Weisser setzt die Bürgervereinsarbeit mit dem bewährten Führungsteam fort.

Ein gesellschaftlich hochrangiges Ereignis in Mühlburg war schon lange Jahre ein Ball, einst bis etwa 1966 "Winterball" genannt, später von Heinz Vogel in Bürgerball umgetauft.

Ausschnitt aus dem Programm

"Die Vorstandschaft des Bürgervereins Mühlburg freut sich, Sie zu ihrem einzigen Fest des Jahres, dem Winterball, welcher am Samstag, dem 15. Januar 1966 im Saale des Kühlen Kruges stattfindet, höflichst einzuladen." Die Mitwirkenden waren: Werner Horn, Kapellmeister des Staatstheaters; Do-



Heinz Vogel

ris Lorenz, Sopran, Badisches Staatstheater; Sängervereinigung Mühlburg; Horst Ruether, Bariton, Badisches Staatstheater; Tanzkapelle Webrados.

Heute Nostalgie, damals vom Feinsten. In festlicher Robe, elegantem Cut, ließ sich Mühlburg im Kühlen Krug sehen, wie gesagt 1966! Machen wir einen

Zeitsprung ins Jahr 1979, immer noch Programm mit meist eigenen Kräften und doch siehe da, 1980 taucht schon ein Künstler vom Funk auf, Walter Schultheis vom SDR Stuttgart, ebenso die Weltmeisterin auf dem Akkordeon Christa Behnke mit dem Tanzorchester Fred Rabbold. Ein weiterer Schritt nach vorne zeigt sich dann 1982 mit der Verpflichtung des Medium Terzett. Im Jahre 1985 folgte eine Sternstunde mit Ireen Sheer, einer Künstlerin der Sonderklasse. Unvergeßlich bleibt ihr Unisolo mitten auf der Tanzfläche ohne Mikrofon, dem das vollbesetzte Haus stürmischen Applaus zollt. 1986 boten Jürgen Marcus und Wolfgang Sauer einen weiteren Leckerbissen, dem 1988 Cyndi und Bert folgten. Die Bemühungen der Organisatoren des Bürgervereins, dem Publikum etwas Besonders zu bieten, waren nicht nur die Verpflichtung von Gaststars, sondern auch aus der Carl-Benz-Halle ein Ballhaus zu zaubern, das inklusive der Bühne ein tolles Flair ausstrahlte. Hier haben sich unter der Ideenvielfalt von Jürgen Wiedemer die ganze Vorstandschaft mit ihren Freunden und Helfern unendliche Mühe gegeben. Aber die Flut von Bällen hat sich von Jahr zu Jahr auch bei uns auf die Besucherzahl negativ ausgewirkt und das trotz hervorragender Tanzorchester und Stars, die natürlich auf der Kostenseite zu Buche schlugen und schließlich nicht mehr zu verantworten waren. Der letzte

Versuch war ein Gemeinschaftsball mit der K. G. Fidelio, die ihrerseits bei den Bällen ebenfalls unter einer deutlich nachlassenden Resonanz zu leiden hatten. Dennoch kamen wieder nur 228 Besucher, die alle ausnahmslos von diesem Ballabend begeistert waren und unser gemeinsames Bemühen honorierten, gegen den stetig um sich greifenden Zeitrend Ballmüdigkeit anzukämpfen.

Der Bürgerball wurde laut Vorstandsbeschluß, bei einer Stimmenthaltung, bis auf weiteres ausgesetzt, da auch hier wieder die Kosten bei weitem nicht gedeckt werden konnten. Daß diese Entscheidung weh tat, ist selbstverständlich, war doch der Bürgerball Dank des Organisators J. Wiedemer in den vielen Jahren auf ein hohes Niveau gekommen.

Am 25. März 1993 zeichnete sich bei der Jahreshauptversammlung wieder eine Wachablösung ab. Der Erste Vorsitzende Horst Weisser, ebenso sein Stellvertreter Manfred Kudert, kandidierten nicht mehr. Einziger Kandidat war Kurt Ernst, der einstimmig von der Versammlung gewählt wurde. Peter Klemm und Jürgen Link wurden zu seinen Stellvertretern gewählt. Schriftführer Jürgen Bickel und die Seniorenbeauftragte Marianne Ernst wurden im Amt bestätigt, Kirchen und Schulen: Ellen Fenrich, Mitgliederpflege: Andy Kumeth, Schatzmeister: Klaus Schippereit, Vereine: Klaus Brenner, z.b.V. und Technik: Frank Heck.

Der neu gewählte Erste Vorsitzende Kurt Ernst berichtete über sein hartes Ringen, ob er überhaupt für ein solch verantwortungsvolles Amt kandidieren sollte, nachdem so zwei bedeutende Leute, nämlich Heinz Vogel und Horst Weisser diese Position eingenommen hatten. Er bedankte sich mit einem Ehren-



Kurt Ernst

teller bei Horst Weisser für die geleistete Arbeit als Stellvertretender Vorsitzender und vier Jahre als Erster Vorsitzender, ebenso bei Manfred Kudert für insgesamt zehn Jahre ehrenamtlicher Arbeit.

Der momentane Gesamtvorstand des Bürgervereins Mühlburg 1898 e.V. re-

sultiert aus der Wahl der Hauptversammlung am 17. April 1997.

Erster Vorsitzender: Kurt Ernst, Stellvertreter: Peter Klemm und Klaus Brenner, Schriftführerin: Gertrud Schäfer, Kassiererin: Lintgard Barquet, Beisitzer: Marianne Ernst, Andreas Kumeth, Frank Heck, Bernd Antonowitsch, Andreas Machauer, Ehrenvorsitzender: Heinz Vogel.

100 Jahre Mühlburger Bürgerverein e.V. 1898.

Nicht nur das Thema Kultur, in ihm eingebunden die immer wiederkehrenden Veranstaltungen, bestimmen die Aktivitäten des Bürgervereins unter dem Jahr, sondern unser Bestreben, Mittler zu sein zwischen dem Bürger und der Stadtverwaltung in den Bereichen Verkehrswesen, Polizei, Umweltthemen, Wirtschaft, Jugend, Senioren, Schulen, Kirchen und Vereine.

Der Bürgerverein wird von der Stadtverwaltung informiert bei Bauvorhaben, z. B. über die Umgestaltung von Straßen oder öffentlichen Plätzen, öffentlichen Anlagen usw. Der Bürgerverein kann vor Ort Gespräche mit Vertretern der Stadt organisieren. Der Bürger kann sich über seinen Bürgerverein mit seinen Wünschen besser durchsetzen. Politisch ist der Bürgerverein neutral geführt, pflegt jedoch Kontakte zu allen Parteien.

Eine lieb gewordene Einrichtung ist das Sprachrohr des Bürgervereins und der Mühlburger Vereine, das "Mühlburger Leben". Über 35 Jahre informiert sechsmal im Jahr das Blatt über das Leben in unserem Stadtteil. Zusammengestellt von unserem Ehrenmitglied, Herrn Ferdinand Ruf, erreicht dieses "Mühlburger Leben" einen Großteil unserer Bürger mit den Inseraten der Mühlburger Geschäftswelt, ohne die eine kostenlose Verteilung nicht möglich wäre.

Zu Pfingsten 1959 erschien das Mühlburger Leben als erstes Organ nur für den Bürgerverein. Erst nach und nach bedienten sich die Vereine, Schulen und Kirchen der Mitteilungsmöglichkeit.

100 Jahre Mühlburger Bürgerverein, dem Chronisten war es sicher nur möglich, Impressionen über die Aktivitäten unseres Vereins zu schildern, dessen Mitglieder zur Zeit über 800 Bürgerinnen und Bürger zählen und der von zehn Vorständen geleitet wird, Vorstände, Damen und Herren, die ihre Zeit, ihr Engagement ehrenamtlich zur Verfügung gestellt haben und weiterhin stellen für unsere Bürgerinnen und Bürger.

100 Jahre sind gefüllt mit Leben, Ereignissen, Krieg, Frieden, Freiheit, Lebensstufen eines jeden Einzelnen von uns. Daran soll das abschließende Gedicht von Hermann Hesse erinnern:

Lebensstufen

*Wie jede Blüte welkt und jede Jugend
Dem Alter weicht, blüht jede Lebensstufe,
Blüht jede Weisheit auch und jede Tugend.
Zu ihrer Zeit und darf nicht ewig dauern.
Es muß das Herz bei jedem Lebensrufe
Bereit zum Abschied sein und Neubeginne,*

*Um sich in Tapferkeit und ohne Trauern
In andre, neue Bindungen zu geben.
Und jedem Anfang wohnt ein Zauber inne,
Der uns beschützt und der uns hilft zu leben.*

*Wir sollen heiter Raum um Raum durchschreiten,
An keinem wie an einer Heimat hängen,
Der Weltgeist will nicht fesseln uns und engen,
Er will uns Stuf um Stufe heben, weiten.
Kaum sind wir heimisch einem Lebenskreise
Und traulich eingewohnt, so droht Erschlaffen,
Nur wer bereit zu Aufbruch ist und Reise,
Mag lähmender Gewöhnung sich entrafen
Es wird vielleicht auch noch die Todesstunde
Uns neuen Räumen jung entgegensenden,
Des Lebens Ruf an uns wird niemals enden ...
Wohlan denn, Herz, nimm Abschied und gesunde!*

Aus: Hermann Hesse, Gesammelte Werke. Abdruck mit freundlicher Genehmigung des Suhrkamp Verlages.



Ausflug mit dem Rad durch zwei Jahrhunderte.

Radsportgemeinschaft Karlsruhe e.V. 1898 100jähriges Vereins-Jubiläum¹

BARBARA HUBER, EMIL REITZ, AUGUST VOGEL

Auf eine stolze Entwicklung kann die Radsportgemeinschaft Karlsruhe zurückblicken, die aus dem Zusammenschluß der Radsportvereine "Sturm Mühlburg" und "Freiherr von Drais" hervorgegangen ist. Der neue Verein setzt die Tradition fort, die der Radsportverein "Sturm Mühlburg", vor 100 Jahren eingeleitet hat.

Entsprechend umfangreich ist auch das Sportangebot. Rennsport, Kunstradfahren, Radball, BMX-Free/Style oder Rad-Tourenfahren sind vertreten. Auch eine historische Gruppe besteht, die vom Laufrad über Hoch- und Sesselsräder bis zur zeitgenössischen Kleidung komplett ausgerüstet ist.

Die Gründung des Radfahrvereins Sturm 1898 Mühlburg und seine Entwicklung bis 1958

Im Dezember des Jahres 1897 faßten einige Stammgäste des Gasthauses zum Lamm in Mühlburg den Entschluß, einen Radfahrerverein zu gründen, um sich an freien Tagen auf dem Fahrrad von der Arbeit Mühe zu erholen, für ein paar Stunden die Sorgen zu vergessen, der Hetze im täglichen Leben zu entfliehen, Freundschaft und Geselligkeit zu pflegen und vor allem die Jugend für den Radsport zu gewinnen.

Die unverdrossene und unermüdliche Werbung von

Mitgliedern für diesen gesunden und schönen Sport ermöglichte es, daß am 13. Oktober 1898 eine Generalversammlung einberufen und die Gründung des Radfahrervereins Sturm in Mühlburg vollzogen werden konnte. Unter der Leitung des tüchtigen Vorstandes Heinrich Noll konnte der Verein in der Einwohnerschaft Mühlburgs festen Fuß fassen. Von tatkräftigen Sportkameraden unterstützt, war schon nach zwei Jahren seit Bestehen des Vereins die Mitgliederzahl derart angewachsen, daß an die Anschaffung eines Banners gedacht werden konnte. Am 14. Juni 1903 fand die Bannerweihe statt, verbunden mit einem Preiskorso. Dem jungen, aufstrebenden Vereine ging es also ernstlich darum, seinem Bestehen auch nach außen hin Geltung zu verschaffen. In schönen wie in sturmbelegten Zeiten hielt das Banner die Mitglieder in Treue zusammen. Getreu auch seiner Parole: "In Sturmesbraus – zieh'n wir hinaus" setzte sich der Verein trotz aller inneren und äußeren Schwierigkeiten des Vereinslebens durch. Der Mitgliederstand bewegte sich damals zwischen 80 bis 100, manchmal darüber. Der Ausbruch des Ersten Weltkrieges 1914 warf unseren Sport zurück. Im Laufe des Jahres 1919 aber fanden sich einige ehemalige Sportkameraden zusammen, um den Verein wieder aufzurichten und es gelang dem energischen Zweiten



Radlerausflug vor der Gründung des Radfahrervereins Sturm Mühlburg im Jahr 1895.

Vorsitzenden, unserm Kameraden Albert Dafferner, die Mitglieder des Vereins zusammenzuhalten, bis der Erste Vorsitzende, Franz Berg, aus der Kriegsgefangenschaft zurückkehrte. Bei seiner Rückkehr in die Heimat im Jahre 1920 wurde ihm ein begeisterter und würdiger Empfang bereitet.

Neues Leben erwachte in den Reihen der Vereinsmitglieder, und in kurzer Zeit war der alte Mitgliederstand wieder erreicht. Bis zur Jahreswende 1921/1922 war die Mitgliederzahl auf über 100 an-

gestiegen. Im Jahre 1924 wurde der Verein Mitglied im Bund Deutscher Radfahrer. Mit einer einheitlichen Sportkleidung trat der Verein nun bei öffentlichen Veranstaltungen erfolgreich auf. Durch Kunst- und Reigenfahren wurde ein weiteres Sportgebiet geschaffen und mit großem Erfolg betrieben. Bei historischen Festzügen mit der Gruppe "Die Entstehung und Entwicklung des Fahrrades", vom Draisrad bis zum vollendeten Kunstrad, konnte der Verein viele erste Preise erringen. Auch im



Vor dem Gasthaus "Zum Lamm" im Jahr 1957.

Rennsport wurden schöne Erfolge erzielt, desgleichen im Radwandern. Unsere historische Gruppe war im Bundesgebiet einmalig und wurde deshalb bei allen besonderen Anlässen angefordert. So beteiligte sie sich unter anderm auch am Olympiafestzug in Hamburg im Jahre 1936 mit unseren Fahrern und erntete reichen Beifall. Schmerzlich traf uns deshalb der Verlust von 18 Rädern dieser Gruppe. Bei einem Fliegerangriff im Dezember 1944 wurden sie im Gasthaus zum Lamm, wo sie

aufbewahrt waren, vernichtet. Nur ein Hochrad, das Draisrad und ein Kunstrad, die bei Mitgliedern untergebracht waren, blieben erhalten.

Beim Ausbruch des Krieges im Jahre 1939 hatte der Verein seine beachtlichste Höhe erreicht. Auch während des Krieges wurde das Radwandern immer weiter gepflegt, und es wurden bis zum Jahre 1944 schöne Ausfahrten unternommen. Die in der Heimat verbliebenen Mitglieder kamen auch weiterhin zusammen und hielten steten Kontakt mit den zur



Auf dem Hochrad durch die Stadt.

Wehrmacht einberufenen und im Felde stehenden Kameraden.

Beim Einmarsch der Franzosen in Karlsruhe, im April 1945, retteten die beherzten Vereinsmitglieder H. Ortner, A. Bastian, Frau Bastian und Emil Bürger das noch vorhandene Inventar und die Vereinspreise vor Plünderung und Vernichtung, indem diese Kameraden unter Lebensgefahr die für den Verein sehr wertvollen Gegenstände bargen und bei Kamerad Ortner unterstellten. Darunter befand sich auch das Banner mit den Bannerschleifen.

Nachdem die Besatzungsbehörden die Wiederbe-gründung und Fortführung von Sportvereinen zugelassen hatten, versammelten sich am 9. April 1948 im Gasthaus zum Lamm 22 frühere Mitglieder des alten Vereins und beschlossen seine Wieder-gründung bzw. seine Fortführung laut Satzung. Diese Versammlung wurde von August Bastian, H. Ortner, A. Vogel, Frau K. Bastian und E. Reitz einberufen. Am 24. Oktober 1948 wurde dann in engem Rahmen das 50jährige Jubiläum des Vereins gefeiert. Immerhin konnte wieder ein wohl gelungenes

Vereinsrennen durchgeführt und ein Festbankett mit Ehrungen im "Lamm" abgehalten werden. Von nun an ging es unter der verdienstvollen Leitung von August Vogel als Ersten Vorsitzenden stetig aufwärts. Bereits im Jahre 1949 wurde vom Verein die Badische Straßenmeisterschaft über eine Strecke von 150 km durchgeführt. Es war ein voller Erfolg für den Verein. Im Jahre 1951 wurde im Garten des Gasthauses "Zum Engel" ein Gartenfest abgehalten und gleichzeitig der "Große Straßenpreis von Mühlburg" durchgeführt. Auch diese Veranstaltung verlief reibungslos und brachte uns wieder weitere Mitglieder. Gleichzeitig wurde das Kunst- und Reigenfahren, sowie das Radballspiel in die sportliche Tätigkeit aufgenommen, nachdem zuvor die erforderlichen Kunsträder beschafft worden waren. Im gleichen Jahre beteiligten wir uns mit der historischen Gruppe am Bundesfest in Mannheim und erhielten im Preiskorso den I. Preis. Wiederum im nächsten Jahr errangen wir beim Bundesfest in Speyer mit derselben Gruppe den I. Preis. Im Jahre 1952 wurde erstmals die Gesamt-Badische Meisterschaft im Vierer-Vereinsmannschaftsfahren über 100 km durchgeführt. Zum Gedenken unseres verstorbenen Mitglieds und eifrigen Rennfahrers Emil Bürger wurde von nun an fast jedes Jahr das "Emil - Bürger-Gedächtnisrennen" in Mühlburg durchgeführt, das Tradition wurde und sich allgemeiner Beliebtheit erfreute.

Am 31. Oktober 1953, anlässlich unseres 55. Stiftungsfestes, nahmen wir nach Renovierung unseres Banners die zweite Bannerweihe vor, die gleichzeitig das 50. Bannerjubiläum war. Die Weihe vollzog der Erste Vorsitzende des Badischen Sportbundes, Franz Müller, der in herzlichen Worten die Verdienste des Vereins würdigte. Unter der umsichtigen

und stets bewährten Leitung aller Vorsitzenden machte der Verein große Fortschritte, so daß er in den 50er Jahren mit zu den rührigsten Bundesvereinen zählte. Unzählige erste Preise sowohl im Landesverband als auch im Kreis und Bund Deutscher Radfahrer wurden errungen, ebenso im Kunst- und Reigenfahren und im Radballspiel. Unsere Rennfahrer waren nicht weniger erfolgreich, so daß das Ziel, die "Breitenarbeit", die im Vordergrund des Vereins steht, voll und ganz zum Ausdruck kommt und in vollem Ausmaß als erreicht gelten konnte. Aber auch in der Förderung der Jugendarbeit wurde nichts unversucht gelassen, um den nötigen Nachwuchs zu erziehen und heranzubilden.

In der Geschichte des Radsports in Mühlburg muß aber noch ein Ereignis besonders hervorgehoben werden. Eines der größten Verdienste des Mühlburger Vereins war, daß die Bundeshauptversammlung Deutscher Radfahrer in Karlsruhe abgehalten wurde. Der Anlaß war der 100. Todestag des Erfinders des Fahrrades. Karl Friedrich Christian Ludwig Freiherr Drais von Sauerbronn, Badischer Forstmeister (geb. 1785, gest. 1851), dessen Denkmal in der Kriegsstraße in Karlsruhe oft Anlaß zu Feierstunden mit Kranzniederlegungen und Gedenkreden war.

Bei allen Groß-Veranstaltungen im Radsport, die in Karlsruhe zur Durchführung kamen, beteiligten sich "Stürmler" bei den Vorbereitungen und Ausrichtungen. Olympia-Ausstellungen, Internationale Radball-Turniere und Hallenradsport-Meisterschaften des Bezirkes und des Verbandes waren immer Höhepunkte der Vereinsarbeit. Selbst die Groß-Veranstaltungen "Quer durch den Sport" des KSC, mit den Spitzenkönnern im Kunstradfahren und Radball, waren durch Vermittlung und Betreuung



Der Vorstand im Jahr 1958. Oben von links: Kurt Zinsmeier, Heinz Vogel, Fritz Kiefer, Manfred Reitz, Werner Ortner, Karl Weiß, Karl Armbruster. Unten von links: Emil Reitz, Frau Köppel, August Vogel, Karl Köppel, Hermann Ortner.



Mina Printz, 1958
Ehrenmitglied, erste
und älteste deutsche
Kunstradfahrerin.

der mehrfachen Deutschen Meisterinnen und Meister, ja, der doppelten Weltmeister, für unseren Verein ehrenvolle und dankbare Aufgaben.

Als zufriedenstellende Bilanz muß auch der Erfolg in der Schaffung von Radfahrwegen in der weiten Umgebung Karlsruhes bezeichnet werden, denn auch auf diesem Gebiete sind Stürmler maßgebend aufgetreten. Neben all diesen aufgezeigten, gemeinsamen und großen Leistungen auf allen In-



Der Vorstand im Jahr 1998. Oben von links: Beisitzer J. Huber, Fachwart Radlager M. Wagner, Jugendleiterin H. Lang, Fachwartin Halle M. Ortner, Fachwart RTF A. Kittl, Beisitzer Kl. Reitz. Unten von links: Ehrenvorsitzender H. Vogel, Zweiter Vorsitzender und Kassenführerin K. Lange, Geschäftsstelle B. Huber, Erster Vorsitzender R. Ortner.

teressengebieten des Radsportes, wurde aber auch innerhalb des Vereins alles getan, um zunächst den Aktiven alles das zu beschaffen, was sie zu sportlichen Leistungen und Erfolgen führt und ihre Kräfte sichert, um Meisterschaften in allen Disziplinen für den Verein zu erringen. Daß aber auch die Geselligkeit und Kameradschaft im Verein eine große Rolle spielten, ist wohl am besten daraus zu ersehen, daß man an Ostern und an Weihnachten die große Ver-

*Reinhard Degen,
Gründungsmitglied
des Vereins im
75. Jubiläums-
jahr 1958.*





RSG I J. Huber und M. Wagner.



RSG II M. Weber und R. Haug.



*RSG III Chr. Ganz
und T. Rauprich.*

einsfamilie ebenso reich versammelt sah, wie sie sich beim alljährlichen Familienausflug eingefunden hat.

An den Fastnachtsumzügen des Verkehrsvereins in Karlsruhe beteiligte sich der Verein mit wirkungsvollen humoristischen Gruppen, die allgemein Anklang fanden. Anlässlich der "350-Jahrfeier der Stadt Mannheim" wurde dort ebenfalls ein großer Fastnachtsumzug durchgeführt. Der an den Verein ergangenen Einladung leisteten wir mit der historischen Gruppe gerne Folge und ernteten reichen Beifall und Anerkennung.

An der Einweihung des Ersten Deutschen Zweirad-Museums in Neckarsulm 1956 in Verbindung mit einer "Großen Internationalen Veteranen-Rallye" beteiligten wir uns mit unserer gesamten "Historischen Gruppe" in Originalkostümen. Dabei konnten wir neben den 17 Einzelpreisen für unsere Teilnehmer jeweils die goldene Erinnerungs-Plakette für volle Erfüllung der gestellten Bedingungen und ferner im "Internationalen Mannschafts-Wettbewerb" den ersten Preis erringen.

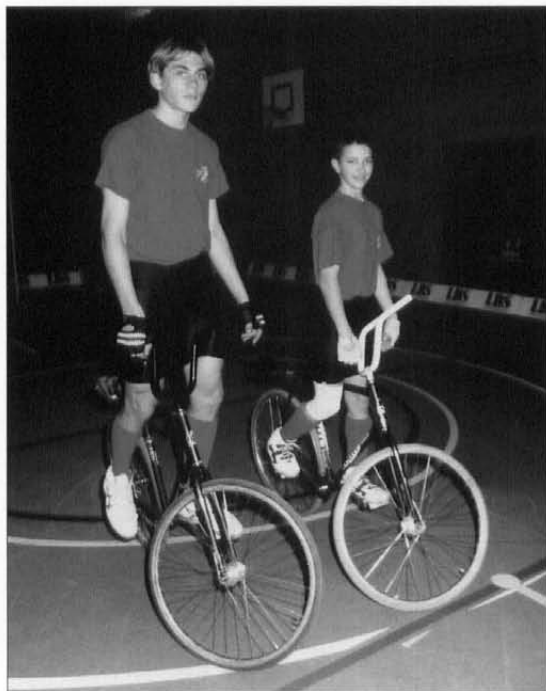
Als im Jahre 1957 in Mühlburg die Arbeitsgemeinschaft der Mühlburger Vereine ins Leben gerufen wurde, waren auch die Radsportler dabei. Der gemeinsam errungene Erfolg war der Ansporn, auch in Zukunft Veranstaltungen innerhalb dieser Arbeitsgemeinschaft durchzuführen.

Im Jubiläumsjahr 1958 wurde dem Verein vom Bund Deutscher Radfahrer zu dem vorgesehenen "Großen Straßenpreis von Mühlburg" gleichzeitig als Würdigung seiner Pionierarbeiten das Auswahlrennen zur Bildung der Deutschen National-Mannschaft angetragen. Diese große Ehre wußte der Verein zu schätzen, und es war diese Veranstaltung, die mit der 110. Jahrfeier der Freiwilligen Feuerwehr

Mühlburg und gemeinsam mit dem Volksfest der Mühlburger Vereine durchgeführt wurde, die der Feier zu einem vollen Erfolg verhalf.

Die wichtigsten Ereignisse aus der Vereinsgeschichte 1958–1998

- | | |
|-------------|--|
| 1958 | 4.–7. Juni, 60jähriges Jubiläum an der Honsellstraße gemeinsam mit der Freiwilligen Feuerwehr. Ausrichtung der Badischen Straßenmeisterschaft. Sieger: Kuntz, Linkenheim, früher Mühlburg. |
| 1961 | Treffen der Bundesehrengilde des BDR anlässlich des 110. Todestages der Freiherrn von Drais (Ausrichter: RV Sturm Mühlburg).
Großer Straßenpreis "Um den Gritzner-Preis" über 156 km Weltmeisterschaftsvorbereitungen. Zweiter der C-Klasse: Schönlaub, Sturm Mühlburg. |
| 1963 | 30. Juni: Städtevergleichskampf Karlsruhe-Nancy (Sieger Karlsruhe). Dieses Treffen wurde jährlich vom Sturm Mühlburg durchgeführt mit entsprechendem Gegenbesuch in Nancy. |
| 1967 | Teilnahme an der Draisinen-Rallye Straßburg-Karlsruhe aus Anlaß der Bundesgartenschau. |
| 1971 | Neugründung der Abteilung Kunstfahren. |
| 1972 | Gesamtbadische Hallenradsportmeisterschaften in der Carl-Benz-Halle erstmals um den August-Vogel-Gedächtnis-Wanderpokal. Erstmals Schülermeisterschaft für die Schuljugend. Pokalstifter: Günter Rüssel. |



RSG-Junioren B. Stolz und Fl. Huber.



Radballnachwuchs mit den Trainern T. Rauprich und Kl. Reitz.

- 1974/75** Fusion der beiden Vereine "Sturm Mühlburg" und "Freiherr von Drais" zur Radsportgemeinschaft Karlsruhe. Nach zweijähriger Verhandlung, damals noch mit Rot-Gold Karlsruhe, wird dieser Schritt von Heinz Vogel und Günter Schneider vollzogen.
- 1975** Annette Vogel und Daniela Ortner werden erstmals Badische Meisterinnen im 2er Kunstfahren. Diese Erfolge setzten sich bis 1982 fort.
- 1977/78** Wagner/Schäfer Badische Jugendmeister im Radball.

- 1978** Vogel/Ortner erstmals Teilnehmer an den Deutschen Meisterschaften im 2er Kunstfahren.
- 1979** Günter Kobek gewinnt bei den Juniorenweltmeisterschaften im Radrennen in Buenos Aires/Argentinien die Bronzemedaille.
- 1982/83** Günter Kobek: Militärweltmeister im 4000m Einer Verfolgungsfahren.
- 1983** Günter Kobek: Deutscher Meister in 100 km 2er Mannschaftsfahren, zweifacher Sechs-Tage-Sieger.
- 1985** Großveranstaltungen in Karlsruhe zum

200. Geburtstag des Erfinders des lenkbaren Laufrades, Karl Friedrich Christian Ludwig Freiherr Drais von Sauerbronn (Badischer Forstmeister): Draisfestival bei der Europahalle mit Rennen für Junioren, dabei sind auch Gäste aus Nottingham.

Radballturnier/BMX-Darbietungen/
Hochradrennen/ Veteranenrallye.

Ausstellung im Prinz-Max-Palais.

Bundeshauptversammlung des BDR in Karlsruhe, Ausrichter: Radsportgemeinschaft Karlsruhe.

1986 Rainer Schadowski wird Deutscher Meister BMX Größenklasse und Vizeweltmeister Helmke Ortner/Marita Jäkel erstmals bei der Deutschen Meisterschaft im 2er Kunstfahren in Berlin.

1987 Juni: Teilnahme der Historischen Gruppe bei den Weltmeisterschaften in Holland. Rüdiger Ortner Weltmeister im 800m Draisinenfahren.

1987 3. Juli: Start der 3. Etappe der Tour de France von Karlsruhe nach Stuttgart.

1988 Juli: Teilnahme der Historischen Gruppe als Abordnung des Landes Baden-Württemberg bei der 750-Jahrfeier in Berlin.

1988 Jubiläumsjahr Badische Meisterschaften Kunstfahren der Schüler.

Volksradfahren durch den Hardtwald. Radrennen um den Binding-Preis.

1988 6. Radtouristikfahrt. Badische Meisterschaften Radball der Oberliga. Radkriterium um die Draisschule. Jubiläumsveranstaltung im Gemeindezentrum Peter und Paul. Radballsuperturnier.

Die sportliche Bilanz der Radballer der RSG Karlsruhe der vergangenen zehn Jahre dokumentiert das hohe Leistungsniveau unserer Mannschaften nicht nur auf Landesverbandsebene in Nordbaden, sondern im gesamten badischen Raum. In den letzten neun Jahren sicherten sich die Mannschaften der RSG Karlsruhe in der höchsten Spielklasse des Landesverbandes Nordbaden den Meistertitel der Oberliga. Weiterhin gelang es in manchen Jahren sogar, noch eine weitere Mannschaft in die Medailenränge zu bringen. Der Gesamtbadische Meistertitel der Oberliga konnte seit 1989 dreimal errungen werden und viermal stellte die RSG den Vize-Meister.

Ein ähnliches Bild zeichnete sich im Nachwuchsbereich ab, wobei hier die Kontinuität der Erfolge unter der rückläufigen Entwicklung im Bereich der Neuzugänge zu leiden hatte.



Abteilung Kunstrad.



Treffen der Draisinenfahrer vor dem Rathaus.

Im überregionalen Vergleich waren die Mannschaften der RSG immer für spannende Spiele gut, jedoch mußte immer wieder die leidvolle Erfahrung gemacht werden, daß die Hochburgen des deutschen Radball in anderen Landesverbänden angesiedelt sind. So wurde bisher das gesteckte Ziel, eine Amateur-Mannschaft in die 2. Bundesliga zu bringen, noch nicht erreicht. Zwar wurden in den Jahren 1989, 1990, 1993 und 1996 mit dem Erreichen des Finales der Aufstiegsrunde große Hoffnungen geweckt, die aber aufgrund des vorhandenen Leistungsunterschiedes zwischen den einzel-

nen Landesverbänden nicht erfüllt werden konnten. Im Jahr 1995 machte eine Schülermannschaft der RSG auf sich aufmerksam. Mit dem überraschenden Einzug in das Viertelfinale der Deutschen Meisterschaften wurden die Vereinsfarben bei einem überregionalen Großereignis würdig vertreten.

Viele freundschaftliche Beziehungen zu anderen Vereinen wurden in der Vergangenheit gepflegt. Dies äußert sich auch durch regelmäßige und gegenseitige Einladungen zu Pokalturnieren. Hier sind es die Kontakte u.a. nach Öflingen/Wehr,



Im Draisjahr 1985 stand das Fahrrad im Mittelpunkt, hier vor dem Draisdenkmal an der Beiertheimer Allee.

Sindelfingen, Reichenbach/Fils, Robertsau (Frankreich), Ismaning/München, Leimen, Mainz-Hechtsheim und zum RMSC Karlsruhe, bei denen nicht nur das sportliche Kräfteressen, sondern auch der Erfahrungsaustausch und das Miteinander vor und nach den Wettkämpfen im Vordergrund stehen.

Zwei BMX Karrieren in der RSG

Die BMX Abteilung wurde 1982 gegründet. Bedingt durch viele US-amerikanische Boys, die schon ein

BMX Bike hatten, kamen auch in Karlsruhe verstärkt 12-16jährige auf den Geschmack und trainierten mit Rainer Schadowski auf seinem eigenen Trainingsgelände am Maxauer Hafen. Sein Vater Dieter Schadowski organisierte als Fachwart alle Teilnahmen an Deutschen, Europa- und Weltmeisterschaften. Die BMX Rennfahrer im Verein wuchsen auf über zehn Fahrer an, und es kam eine Rennstrecke in Grötzingen dazu. In 14 Jahren aktivem Leistungssport holte Rainer über 140 Siegerpokale nach Hause, dazu gehörte auch 1986 der Vize-WM-Titel in England, die Deutsche Meisterschaft 1984,



*Radakrobaten im Festzug beim 60jährigen Jubiläum des Radfahrervereins "Sturm" im Jahr 1958.
Foto: Horst Schlesiger.*

1986, 1991 und 1993. Seiner Vorliebe für amerikanische Sportarten ist er treu geblieben, 1995 stieg er auf Autos um.

Albert Retey, geboren 1970 in der Schweiz, kam erstmals 1985 mit BMX in Kontakt. Er probierte mit seinem Bike auf Parkplätzen die schwierigsten Tricks, während sich auch diese Art BMX als "Flatland Freestyle" in den USA und Europa zum Sport entwickelte. Erst 1987 nahm Albert erstmalig an einem Wettbewerb in Köln teil. Ab 1989 gab es in Deutschland keinen besseren Flatland Freestyler als Albert Retey. Den Titel des Deutschen Meisters errang Albert ohne Unterbrechung von 1989 bis 1995. Auch bei den Weltmeisterschaften, die ab 1990 ausgetragen wurden, konnte er sich behaupten und errang 1993 den WM-Titel in Limoges (F), in den folgenden Jahren landete er auf Platz 2 oder 3. Seine sportliche Laufbahn beendete Albert Retey 1996, im gleichen Jahr, in dem er auch sein Physik-Studium abschloß.

Die Rad-Tourengruppe mit ihren vier aktiven Punktesammlern hat sich mit der AOK zusammen die Aufgabe gestellt, Ausfahrten für mehr oder minder geübte Radfahrer zu organisieren. Jeden Mittwoch um 18 Uhr wird gestartet, das heißt, wenn der Wettergott gut will, denn wenn es in Strömen regnet, wird die Gesundheit nicht gefördert. Zwischen 8 und 14 Personen sind auf dem Sattel. Alle Altersklassen sind dabei, da auch mit der Geschwindigkeit nicht übertrieben wird. Mit Pausen in verschiedenen Garten- und Sportheimen werden pro Abend 30 bis 35 km gefahren, so daß jeder seine Freude zum Wiederkommen am nächsten Mittwoch hat.

Zu einem festen Bestandteil der Aktivitäten der historischen Gruppe sind die Umzüge zu den Jah-

resfeiern geworden. 12 bis 16 historische Fahrräder sind in Maxstadt und in Wissembourg im Elsaß sowie anlässlich 500 Jahre Neudorf und 750 Jahre Wiesental im Badischen unterwegs. Bei Landesgartenschauen, z.B. in Stuttgart oder Mosbach, aber auch in Nordrhein-Westfalen, in Grevenbroich, ist die Gruppe gefragt, um die Entwicklung des Fahrrades vorzustellen. Zum 800jährigen Stadtjubiläum Durlachs starteten in Karlsruhe am Rathaus 17 Draisinenfahrer, darunter vier von der RSG.

Zum 210. Geburtstag des Fahrraderfinders Freiherr von Drais wurde in Karlsruhe die Bundeshauptversammlung des Bundes Deutscher Radfahrer abgehalten. Bei der Kranzniederlegung am Drais-Denkmal zeigte die historische Gruppe ihre Räder.

Zur Präsentation für die Stadt Karlsruhe und die KKA stellt die Gruppe ihre Räder vor. Für den Verkehrsverein werden in Zusammenarbeit mit dem Bogenschützenclub Seminare durchgeführt.

Erfolge unserer Kunstradsportler

1993	Fidelitas Pokal Platz 1	1er Schüler B <i>Brigitte Pietruska</i>
1993	Fidelitas Pokal Platz 1	1er Schüler A <i>Karin Pietruska</i>
1993	Fidelitas Pokal Platz 1	2er Schüler A <i>Karin und Brigitte Pietruska</i>
1993	Deutsche Meisterschaft Platz 22	1er Schüler A <i>Karin Pietruska</i>
1994	Kreismeisterschaft Platz 1	1er Schüler B <i>Brigitte Pietruska</i>
1994	Kreismeisterschaft Platz 1	1er Schüler A <i>Karin Pietruska</i>
1994	Kreismeisterschaft Platz 2	1er Schüler B <i>Denise Feix</i>
1994	Fidelitas Pokal Platz 3	1er Schüler B <i>Denise Feix</i>
1994	Fidelitas Pokal Platz 1	1er Schüler B <i>Brigitte Pietruska</i>
1994	Fidelitas Pokal Platz 1	1er Schüler A <i>Karin Pietruska</i>
1994	Rhein-Neckar-Pokal (2) Platz 2	1er Schüler B <i>Brigitte Pietruska</i>
1994	Rhein-Neckar-Pokal (2) Platz 1	1er Schüler A <i>Karin Pietruska</i>
1994	Badische Meisterschaft Platz 2	1er Schüler B <i>Brigitte Pietruska</i>
1994	Badische Meisterschaft Platz 1	1er Schüler A <i>Karin Pietruska</i>
1994	Badische Meisterschaft Platz 11	1er Schüler B <i>Denise Feix</i>
1994	Deutsche Meisterschaft Platz 1	1er Schüler <i>Karin Pietruska</i>
1995	Kreismeisterschaft Platz 1	1er Schüler A <i>Karin Pietruska</i>

1995	Kreismeisterschaft Platz 1	2er Schüler A <i>Karin und Brigitte Pietruska</i>
1995	Kreismeisterschaft Platz 2	1er Schüler C <i>Nina Bacarella</i>
1995	Fidelitas Pokal Platz 1	2er Schüler A <i>Karin und Brigitte Pietruska</i>
1995	Rhein-Neckar-Pokal (2) Platz 1	2er Schüler A <i>Karin und Brigitte Pietruska</i>
1995	Rhein-Neckar-Pokal (2) Platz 2	1er Schüler C <i>Nina Bacarella</i>
1995	Nachwuchswettbewerb Platz 1	1er Schüler C <i>Julia Schlager</i>
1995	Badische Meisterschaft Platz 1	2er Schüler A <i>Karin und Brigitte Pietruska</i>
1995	Deutsche Meisterschaft Platz 10	2er Schüler A <i>Karin und Brigitte Pietruska</i>
1995	Mitglied im D-Kader Baden-Württemberg	<i>Karin und Brigitte Pietruska</i>
1996	Kreismeisterschaft Platz 1	2er Jugend <i>Karin und Brigitte Pietruska</i>
1996	Kreismeisterschaft Platz 1	1er Schüler C <i>Nina Bacarella</i>
1996	Fidelitas Pokal Platz 1	2er Jugend <i>Karin und Brigitte Pietruska</i>
1996	Fidelitas Pokal Platz 1	1er Schüler C <i>Nina Bacarella</i>
1996	Rhein-Neckar-Pokal (2) Platz 1	2er Jugend <i>Karin und Brigitte Pietruska</i>
1996	Rhein-Neckar-Pokal (2) Platz 1	1er Schüler C <i>Nina Bacarella</i>
1996	Badische Meisterschaft Platz 1	2er Jugend <i>Karin und Brigitte Pietruska</i>
1996	LBS-Cup Bad.-Württemb. (3) Platz 3	2er Jugend <i>Karin und Brigitte Pietruska</i>

1996	Deutsche Meisterschaft	2er Jugend
	Platz 3	<i>Karin und Brigitte Pietruska</i>
1996	Mitglied im D-Kader Baden-Württemberg	
		<i>Karin und Brigitte Pietruska</i>
1997	Kreismeisterschaft	2er Jugend
	Platz 1	<i>Karin und Brigitte Pietruska</i>
1997	Kreismeisterschaft	1er Schüler B
	Platz 2	<i>Nina Bacarella</i>
1997	Kreismeisterschaft	1er Schüler A
	Platz 4	<i>Miriam Fritz</i>
1997	Fidelitas Pokal	2er Jugend
	Platz 1	<i>Karin und Brigitte Pietruska</i>
1997	Rhein-Neckar-Pokal (2)	2er Jugend
	Platz 1	<i>Karin und Brigitte Pietruska</i>
1997	Rhein-Neckar-Pokal (2)	1er Schüler B
	Platz 3	<i>Nina Bacarella</i>
1997	Rhein-Neckar-Pokal (2)	1er Schüler A
	Platz 5	<i>Miriam Fritz</i>
1997	Badische Meisterschaft	2er Jugend
	Platz 1	<i>Karin und Brigitte Pietruska</i>
1997	Badische Meisterschaft	1er Schüler B
	Platz 6	<i>Nina Bacarella</i>
1997	LBS-Cup Bad.-Württemb. (3)	2er Jugend
	Platz 2	<i>Karin und Brigitte Pietruska</i>
1997	Deutsche Meisterschaft	2er Jugend
	Platz 4	<i>Karin und Brigitte Pietruska</i>
1997	C-Kader-Sichtungen	2er Jugend
	Platz	<i>Karin und Brigitte Pietruska</i>
	und somit C-Kader-Mitglied ab 1998	
1997	Mitglied im D-Kader Baden-Württemberg	
		<i>Karin und Brigitte Pietruska</i>
1997	Rhein-Neckar-Nachwuchs	1er Schüler B
	Platz 3	<i>Judith Botta</i>
1997	Schnupperwettbewerb	1er Schüler C
	Platz 1	<i>Gina Wintermantel</i>

Gesamtvorstand im Jubiläumsjahr 1998

Erster Vorsitzender	<i>Rüdiger Ortner</i>
Zweiter Vorsitzender	<i>Karin Lange</i>
Geschäftsführerin	<i>Barbara Huber</i>
Kassiererin	<i>Karin Lange</i>
Jugendleiterin	<i>Helmke Lang</i>
Fachwart Halle	<i>Maria Ortner</i>
Radball	<i>Michael Wagner</i>
BMX	<i>Dieter Schadowski</i>
Tourenfahren	<i>Anton Kittl</i>
Historische Gruppe	<i>Barbara Huber</i>
Beisitzer	<i>Jörg Huber</i>
	<i>Klaus Reitz</i>
Kassenprüfer	<i>Edeltraud Leyer</i>
	<i>Rainer Haug</i>
Presse	<i>Jörg Huber</i>

1. Der Artikel basiert auf "60 Jahre Radsport in Mühlburg" in der Festschrift "60 Jahre Radfahrerverein 'Sturm' 1898 Mühlburg", Karlsruhe 1958, von Emil Reitz und August Vogel, der überarbeitet und bis in die Gegenwart aktualisiert wurde.



Fahnenweihe 1929.

Bayern- und Trachtenvereinigung Weißblau Almfrieden Karlsruhe e.V.

Die Fächerstadt Karlsruhe wurde 1715 gegründet und hat wohl dank ihrer schönen architektonischen Bauweise und herrlichen Lage zwischen Rhein und Schwarzwald seit jeher reichen Zuzug aus anderen deutschen Gauen. So hatte sich wohl bereits um die Jahrhundertwende eine stattliche Anzahl unserer bayerischen Landsleute innerhalb der Tore der Stadt Karlsruhe angesiedelt (wir vermuten, daß wir Ihnen wohl zuschreiben können, daß heute in Karlsruhe ein so ausgezeichnetes Bier zum Ausschank kommt). Doch noch mehr dürfen wir diesen Landsleuten dafür danken, daß sie sich bereits im Jahre 1898 zusammengefunden haben, im Gasthaus zum Tiroler in der Hirschstraße unter der Fahne Weiß-Blau, die gestiftet wurde vom Prinzregent Luipold von Bayern. Der Name des Vereins war "Bayernverein Weißblau Karlsruhe", und er erfreute sich großer Beliebtheit bei den hier ansässigen Bayern und Einwohnern unserer Stadt. Groß ist die Anzahl der stattgefundenen Veranstaltungen in der damaligen Festhalle und im Stadtpark, noch reicher waren die Besuche und Gegenbesuche auswärtiger Vereine zu Trachtenfesten und Fahnenweihen.

Nach dem Ersten Weltkrieg, der große Lücken in die Reihen unserer Vereinsmitglieder riß, fand sich der Verein doch bald wieder zusammen und strebte

mehr als je zuvor danach, die Sitten und Gebräuche unserer Heimat zu pflegen und zu erhalten. Im Jahre 1924 wurde in Karlsruhe ein weiterer Bayern- und Trachtenverein gegründet unter dem Namen "Almfrieden". In enger landsmännischer Zusammenarbeit mit dem bereits bestehenden Verein Weißblau wurde manche Veranstaltung bestritten und zum vollen Erfolg geführt.

Vom 8. bis 10. Juni 1929 war der Bayernverein Almfrieden dank seiner intensiven Vereinsarbeit und Opferbereitschaft aller Vereinsmitglieder und einiger Gönner des Vereins in der Lage, ebenfalls eine Fahnenweihe, verbunden mit einem großen Trachtenfest, in der Karlsruher Festhalle abzuhalten. Freudigen Herzens begleitete der Verein unter Teilnahme des Patenvereins Almrausch Pirmasens und vieler auswärtiger Trachtenvereine vom Rhein-Main-Gau und aus der bayerischen Heimat die Fahne zur kirchlichen Weihe in die Liebfrauenkirche. Stolz verließ die große Trachtschar die Kirche, voran die neue Fahne, gefolgt von den Fahnen der Gastvereine, und sie alle zogen in einem einmaligen Festzug durch die Straßen unserer Stadt zur Festhalle.

Groß waren die Opfer des Bayernvereins Almfrieden, um in der schweren Zeit der beginnenden Weltwirtschaftskrise ein solches Fest abhalten zu



Aktive Mitglieder 1932/33.

können, und es gebührt heute noch besonderer Dank dem damaligen Vereinsvorstand und späteren Ehrenvorstand Josef Lehmeier und seinen engsten Mitarbeitern. Nun war den Anhängern des Bayernvereins Almfrieden das Symbol gegeben, dessen ein Verein bedarf, der fern der Heimat sein Wirken entfaltet. Durch die politischen Wirren hindurch ging der Bayernverein seinen Weg, getreu seinem Wahlspruch "Sitt und Tracht der Alten wollen wir erhalten".

Ein weiterer Bayernverein "Bavaria" wurde im Jahre 1931 gegründet.

Dank der guten Zusammenarbeit wurde im Jahre 1933 die Zusammenfassung der drei Karlsruher Bayernvereine Weißblau, Bavaria und Almfrieden beschlossen, und mit Fug und Recht wurde das Gründungsjahr 1898 anerkannt, da viele Mitglieder aus dem 1898 gegründeten Bayernverein Weißblau stammten. Der Name des so gebildeten Vereins lautete nun: "Bayern- und Trachtenvereinigung Weißblau Almfrieden Karlsruhe". Die kommenden Jahre galten vor allem dem Aufbau der Trachtensache, dem Einüben von Tänzen und Liedern. Der Erfolg zeigte sich auch bald bei der Teilnahme an Trach-



Im Stadtgarten 1951.

tenfesten und Trachtenschauen, von denen unser Verein immer wertvolle Preise mit nach Hause brachte.

Doch dann brach der Zweite Weltkrieg aus, und unsere Burschen mußten die Lederhose mit der feldgrauen Uniform und den Trachtenhut mit dem Stahlhelm tauschen. Unsere beiden Fahnen wurden oft mit dem Trauerflor verhängen, wenn wieder einer unserer Besten von uns gegangen war, bis dann in jener unglücklichen Nacht vom 3. auf 4. September 1942 im Klapphorn selbst unsere beiden Fahnen samt dem gesamten Vereinsinventar mit wert-

vollen Preisen und Pokalen den Bomben zum Opfer fielen. Es schien so, als ob damit das Schicksal unseres Vereins endgültig besiegelt sei. Doch das jahrelange Hoffen und Warten auf ein Wiedersehen in der Heimat führte die Menschen schneller als erwartet zusammen. Bereits im August 1946 kramten die ersten Heimkehrer ihre treu gehüteten Trachten wieder aus den Kellern und veranstalteten von da ab wieder regelmäßig Vereinsabende im Philister. So wie der Wiederaufbau in unserer stark zerstörten Stadt nach der Währungsreform vorangetrieben wurde, so gestaltete sich auch der Aufbau in



*Ein Vereinsmitglied
war der Zitherfranzl.*



Fahnenweihe am 10. Mai 1953.

unserem Verein. Neue Mitglieder wurden aufgenommen, Trachten angeschafft oder verlorengegangene Teile ergänzt.

In der Silvesternacht 1951 auf 1952, genau um Mitternacht, wurde der "Grundstein" zu einer neuen Fahne gelegt. Zwei Riesenbrezeln von Fritz und Friedl Ruland wurden aufgeteilt und zum Verkauf dargeboten. Der seit dem 3. Oktober 1951 amtierende Erste Vorstand Franz Kleinwächter übergab mit den besten Wünschen die beiden Brezeln ihrer Bestimmung und gab der Hoffnung Ausdruck, in

den kommenden Jahren wieder eine Fahne unser eigen nennen zu dürfen. Bereits in dieser Nacht spendeten unsere Mitglieder 41 DM.

Das nun kommende Jahr stand vollständig im Zeichen unserer zukünftigen Fahne. In zahlreichen Veranstaltungen und mit den Spenden unserer Mitglieder gab man sein Bestes, um das gesteckte Ziel zu erreichen. Im September 1952 wurde dann unsere Fahne in der Taubstummenanstalt Kloster Hohenwart bei Ingolstadt bestellt und bis April 1953 fertiggestellt.



Vereinsmitglieder beim Gruppenfoto.



Eine Jugendgruppe.



Eine Jugendgruppe.

Am 9. und 10. Mai 1953 wurde schließlich in der Ausstellungshalle die Fahnenweihe mit einem großen Trachtenfest gefeiert. Groß war die Anzahl der Vereine mit dem Patenverein Almrausch an der Spitze, die zum Gelingen des Festes beitrugen, und stark war das Interesse der Karlsruher Bevölkerung an der zweitägigen Veranstaltung in der Ausstellungshalle am Festplatz und dem schönen Festzug durch die Innenstadt. Besonders erwähnenswert bei der Fahnenweihe in der Liebfrauenkirche ist, daß damals wohl zum ersten Male in einer Karlsruher Kirche bayerische Schrammelmusik erklang, welche

unsere Sängerguppe zur Bauernmesse von A. Thoma begleiteten.

Ein weiterer Markstein in der Vereinsgeschichte ist auch das 60jährige Stiftungsfest, das am 21./22. Juni 1958 unter der Schirmherrschaft von Oberbürgermeister Günter Klotz in der Schwarzwaldhalle veranstaltet wurde. Gebirgs- und Volkstrachten, Musikkapellen, Jodlerinnen aus der Schweiz, Tirol, Bayern und dem Rhein-Main-Gau sowie unser Verein sorgten für schöne Programme an beiden Tagen und einen herrlichen Festzug durch die Stadt. 1966 wurden alle das Vereinslokal betreffenden Probleme



Heimatabend.

me auf längere Sicht aus der Welt geschafft. Zusammen mit dem Gartenverein Oberer See wurde ein Vereinsheim erstellt. Unsere Mitglieder haben hierzu weit über 2.000 Arbeitsstunden geleistet und Materialwerte von 1.400 DM beigesteuert.

Heute sind wir froh, daß wir im "Oberen See" ein Vereinslokal haben, in dem wir regelmäßig unsere Vereinsabende abhalten können – wie wir immer wieder von anderen Vereinen hören, ist dies nicht selbstverständlich.

Leider bleibt auch der Bayernverein von der Vereinsmüdigkeit vieler Mitbürger und Mitbürgerin-

nen, vor allem auch der jungen, zunehmend nicht verschont. Während wir unser 85- und 90-jähriges Vereinsjubiläum noch aus eigener Kraft mit einem großen Heimatabend feiern konnten, so müssen wir in den letzten Jahren – auch aufgrund des enormen wirtschaftlichen Risikos – kleinere Brötchen backen. Für größere Auftritte ist zur Zeit unser Stamm an Aktiven zu klein.

Nichtsdestotrotz hat der Verein nach wie vor ein lebendiges Vereinsleben. Die nach wie vor über 60 Mitglieder freuen sich, 1998 das Hundertjährige feiern zu können.

Die Mühlburger Vereine im Jahr 1998¹

ANGELIKA SAUER

VEREIN	GRÜNDUNG	GRÜNDUNGS-MITGLIEDER	ZIELE UND ZWECK	BESONDERE EREIGNISSE UND PUBLIKATIONEN
Berufsvereinigungen				
Interessengemeinschaft Attraktives Mühlburg e.V.	1979	Erb, Rudi	Gemeinschaftliche Werbung für den Stadtteil Mühlburg	Seit 1996 Veranstaltung eines Weihnachtsmarktes in Mühlburg; Durchführung verkaufsoffener Sonntage
Gemeinnützige Vereine				
Freiwillige Feuerwehr Mühlburg	1848	Nagel	Brandschutz, Katastrophenschutz, technische Hilfeleistung	Siehe Beitrag "Die Geschichte der Freiwilligen Feuerwehr Karlsruhe-Mühlburg"
Arbeiterwohlfahrt; Stadtbezirk Karlsruhe-Mühlburg	1947	Kistner, Albert; Reger, Frieda; Reichert, Karl	Unterstützung von Bedürftigen und sozial schwachen Familien während der Nachkriegsjahre; Initiierung und Durchführung sozialer Hilfeleistungen; Beratungstätigkeit	
VdK Ortsverband; Karlsruhe-Mühlburg	1947	Bernius; Daubmann; Dupper; Kurz, Margarete; Mehl, Karl; Merz, Daniel; Metzger, Maria; Mühlebach, Werner; Prescher, Kurt; Wagner, Paul; Walz, Hildegard;	Einsatz für die sozialen Rechte der Kriegshinterbliebenen und Kriegsbeschädigten; Einsatz für Versorgungs- und Rentengesetze; Einsatz für die Interessen von Behinderten, chronisch Kranken und älteren Menschen	

Bürgerverein

Bürgerverein Mühlburg
1898 e.V.

1898

Pflege eines guten
Verhältnisses zwischen
Behörden und Bürger-
schaft; Vertretung von
Belangen und Interessen
der Bürgerschaft
Mühlburgs gegenüber
der Stadtverwaltung
Karlsruhe

siehe Beitrag
"100 Jahre Bürgerverein
Mühlburg 1898 e.V."

Karnevalsvereine

Karnevalsgesellschaft
Fidelio e.V. Karlsruhe

1955

Bamberger, Helmut;
Bastian, Karl;
Benna, Herbert;
Kopiak, Günter;
Laible, Ella;
Leimenstoll, Dieter;
Leppert, Kurt;
Mayer, Günter;
Meppiel, Edgar;
Gustav, Heinz
und Horst;
Nufer, Irmgard;
Ruf, Dieter;
Steiner, Heinrich;
Zöller, Rolf

Pflege des fastnacht-
lichen Brauchtums

1965: Gründung
der "Residenzgarde"
der KG Fidelio;
Vereinsnachrichten
"Eulenspiegel",
Jährliche Begleitschrift
zur Fastnachtssaison

Mühlburger
Karnevalsgesellschaft e.V.

1969

Gunia, Anneliese
und Marita;
Ilg, Ludwig;
Schilling, Else
und Hans;
Weidemann, Hans;
Wolf, Gloria
und Lothar F.

Pflege des karnevalisti-
schen Brauchtums

1978 bis 1997:
Verleihung von 24
Deutschen Meistertiteln
an die Tanzgarden;
Fernschauftritte in ARD,
ZDF und regionalen
Fernsehsendern;
Gewinn des ZDF-Fern-
sehgartenpokals durch
die "Grünschnäbel";
Vereinseigenes Mittei-
lungsheft "die Narreschell"

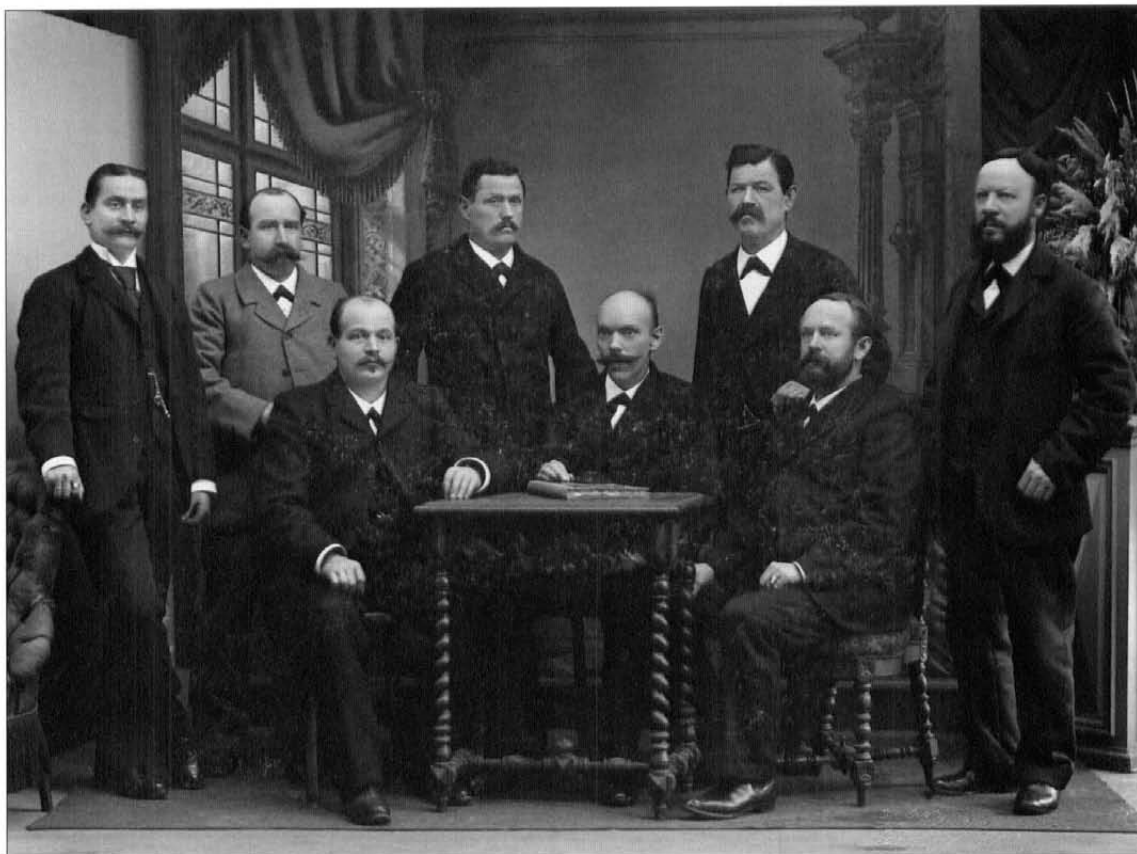
Kleingartenvereine				
Kleingartenverein Exerzierplatz e.V.	1919		Förderung des Kleingartenwesens; der Verein erstrebt den Zusammenschluß der Siedler und Kleingärtner in Karlsruhe und Umgebung	1974: Eröffnung des Vereinsheims "Gärtner Hütt"; 1982: Stromverlegung im gesamten Gelände; Festschrift "60 Jahre Kleingartenverein Exerzierplatz Karlsruhe e.V. 1919 - 1979"; Festschrift "75 Jahre Kleingartenverein Exerzierplatz e.V. Karlsruhe 1919 - 1994"
Kleingartenverein Städtisches Sonnenbad e.V. Karlsruhe-Mühlburg	1919		Förderung des Kleingartenwesens; Verwirklichung von Erholungs- und Freizeitfunktion der Kleingärten	
Kleingartenverein "Hinter der Hansa"	1919	Bühler, Hans; Heß, Anton; Wiehl, Otto	Förderung des Kleingartenwesens; Förderung und Schaffung von öffentlichem, der Allgemeinheit zugänglichem Grün Gelände im Interesse der Gesunderhaltung der Bevölkerung	1981: Erringen der Goldmedaille im Bundeswettbewerb "Gärten im Städtebau"; Festschrift "75 Jahre Kleingartenverein 'Hinter der Hansa' 1919 - 1994"
Kulturelle Vereine				
Bayern- und Trachtenvereinigung Weißblau Almfrieden Karlsruhe e.V.	1898		Pflege und Erhalt von Sitten und Gebräuchen der bayrischen Heimat	siehe Beitrag "Bayern- und Trachtenvereinigung Weißblau Almfrieden Karlsruhe e.V."; Vereins-Chronik
Kulturverein Tempel e.V.	1984		Erhaltung, Restaurierung u. Pflege des Kulturdenkmals ehemalige Selden-eck'sche Brauerei und Bereitstellung von Räumen für Musiker, Künstler, Jugendgruppen u. Vereine zu günstigen Bedingungen; Förderung der Kommunikation der Mieter untereinander und mit der Öffentlichkeit durch Veranstaltungen	Jährliche Durchführung des Tempelfestes

Musik- und Gesangsvereine				
Männerchor Karlsruhe-West 1837 e.V.	1837			1837: Fusion der Gesellschaft "Casino" und des Gesangsvereins "Liederkrantz" zum Männerchor "Casino-Liederkrantz"; 1837-1924: In Mühlburg entstehen die Gesangsvereine "Maschinenbauer-Sängerkrantz (1837)", "Gesangsverein Frohsinn-Mühlburg (1862)", "Volkschor West (1919)" und "Eintracht Mühlburg 1924", von denen einige 1946 in der "Sängervereinigung Mühlburg" aufgehen; 1946: Gründung der "Sängervereinigung Mühlburg"; 1976: Fusion der "Sängervereinigung Mühlburg" und des 1905 gegründeten "Silcherbunds Karlsruhe" zum "Männerchor Karlsruhe-West e.V."
Zither-Orchester	1894		Pflege der Volksmusik und zeitgenössischer Zithermusik	1974: das Jugendquintett St. Ingbert belegt beim Jugendwettbewerb des Deutschen Zitherbundes den ersten Platz
Bläserchor St. Peter-und-Paul Mühlburg e.V.	1947	Degler, Carl; Heidelberger, Th.; Kraut, G.; Krottil, V.; Kuhn, A.; Müller, E.; Penz, R.; Schach, H.; Scheerer, K.; Werling, K.	Mitgestaltung von kirchlichen und weltlichen Veranstaltungen und Festen; Ausbildung und Schulung von Musikfreunden, insbesondere Jugendlichen	13.-20. Sept. 1989: Konzertreise nach Malta auf Einladung der maltesischen Regierung aus Anlaß der 25. Wiederkehr des Unabhängigkeitstages; Festschrift "25 Jahre Bläserchor Mühlburg 1947-1972"; Festschrift "50 Jahre Blasmusik 1947-1997"
Harmonika Senioren-Orchester Karlsruhe-Mühlburg	1986	Pflege und Erhaltung der Volksmusik; Musizieren in Alten- und Pflegeheimen		Festschrift "10 Jahre Harmonika-Senioren Karlsruhe-Mühlburg 1986-1996"

Sportvereine				
Turnerschaft Mühlburg 1861 e.V.	1861	Bischoff, Ch.; Dobmann, H.; Morlock, H.; Scheuerpflug, A.; Schübelin, G.; Stemmermann, H.	Ausübung des Turnsports sowie der Sportarten Handball, Ski, Leichtath- letik, Tennis, Tischtennis, Volleyball und Wandern	1968: Einweihung des neuen Vereinsheims auf dem Ge- lände hinter dem Mühlburger Bahnhof; 1986: Verleihung der Sportplakette des Bun- despräsidenten; Jubiläums- festschriften 1951, 1961, 1986
Karlsruher Fußballverein e.V.	1891	Bensemam, W.; Drach, R.; Just, G.; Helbing, H.; Langer, E.; Roth, C.; Stutz, W.; Wagner, R.; Zimmer, A.	Ausübung des Fußball- sports sowie der Sport- arten Tennis, Gymnastik und Bowling; Ausrich- tung von Turnieren und Gedächtnisspielen	1910: Deutscher Meister; seit 1963 Kontakte der KfV- Jugend zu Vereinen in USA und Kanada; 1990: Vier- Städte-Turnier zwischen Karlsruhe und den Partner- städten Nancy, Halle und Nottingham; "90 Jahre Karls- ruher Fußballverein 1891 - 1981"; "100 Jahre Karlsruher Fußballverein 1891 - 1991"
Radsportgemeinschaft Karlsruhe e.V. 1898	1898		Ausübung der Sportarten Rennsport, Kunstradfah- ren, Radball, BMX-Free/ Style und Rad-Touren- fahren	siehe Beitrag "100 Jahre Radsportgemeinschaft Karlsruhe"
DJK Blau-Weiß Mühlburg	1922	Büchel, Werner; Fitz, Hans Albert; Förderer, Anton; Groß, Bernd; König, Alfons; König, Bernhard; Maier, Joachim; Maisch, Werner; Makschin, Joachim; Reinach, Heinrich; Scheerer, Karl; Scherer, Walter; Schneider, Karl; Wasner, Bruno; Weber, Ludwig; Werling, Kurt; Wild, Willi	Ausübung der Sportarten Fußball, Damengymna- stik und Freizeitsport (Fußball-AH, Volleyball, Boccia)	1926: in den Meisterschafts- spielen der DJK-Vereine wird der DJK Blau-Weiß Mühlburg süddeutscher Meister; 1933: Vereinsverbot; 1965: Neu- gründung des Vereins; 1978: Einweihung des Sportplatzes am Mühlburger Bahnhof und des Vereinsheims; Festschrift zur Einweihung; Festschrift "25 Jahre DJK Blau-Weiß Mühlburg 1965 - 1990"

Sportverein Schwarz-Weiß Mühlburg 1952 e.V.	1952	Hartmann, Hermann; Joos, Günther; Strack, Josef	Förderung und Durchführung aller Sportarten, insbesondere des Fußballsports und der Damengymnastik	1976: Baufertigstellung des Clubhauses in Eigenarbeit; 1994: Wiedereinführung der Jugendarbeit
Schützen-Club Mühlburg e.V.	1957	Dammert, Herbert und Hildegard; Fränkel, Albert; Häusser, Ruth; Lorenz, Dieter; Ruf, Horst; Schaber, Helmut und Heinz; Schneider, Herbert und Sieglinde; Schulte, Siegfried; Stubenrauch, Magda und Wilhelm; Walch, Rolf; Weimar, Gerhard	Pflege und Ausübung des Schießsports; Durchführung von Schießsport- und geselligen Veranstaltungen	1961: Inbetriebnahme des Schützenhauses in der Honsellstraße; 1968: Aufnahme des Schießbetriebs an der neuen Schießsportanlage mit Vereinsheim; 1973: Gründung einer Bogensportabteilung; 1982: Einweihung der Vereinsfahne; Erfolgreiche Teilnahme an Kreis-, Landes- und deutschen Meisterschaften
Tierzuchtvereine				
Brieftaubenverein Mühlburg			Züchten von Brieftauben	
1. Polizeihundesportverein Karlsruhe-Mühlburg			Durchführung und Teilnahme an Zuchtschauen	

¹ Zusammengestellt aufgrund der Angaben der Vereine



Vorstandschafft des Medizinalvereins von 1900. Der Verein besteht heute nicht mehr.

Literaturauswahl

Susanne Asche: Die Bürgerstadt, in: Dies./Olivia Hochstrasser, Durlach: Staufergründung, Fürstensenzenz, Bürgerstadt, Karlsruhe 1996, S. 147-444.

[Josef Bader]: Die Residenzstadt Karlsruhe, ihre Geschichte und Beschreibung. Festgabe der Stadt zur 34. Versammlung deutscher Naturforscher und Ärzte, Karlsruhe 1858.

Adolf Bayer: Die neue Stadt Mühlburg nach der Planung von Georg Andreas Böckler ab 1688, Karlsruhe 1981.

Rainer Beck/Winfried Flammann: Die Selden-eck'sche Brauerei in Mühlburg, in: Industriearchitektur in Karlsruhe, Karlsruhe 1987, S. 32-50 (Veröffentlichungen des Karlsruher Stadtarchivs Bd. 6).

Chronik der Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe für das Jahr 1886, Karlsruhe 1987.

Karl Gustav Fecht: Geschichte der Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe. Im Auftrag der Städtischen Archivkommission bearbeitet. Mit Illustrationen und einem Situationsplan der Gegend, Karlsruhe 1887 (Nachdruck Karlsruhe 1976).

Generalbebauungsplan der Landeshauptstadt Karlsruhe, Karlsruhe 1926.

Theodor Hartleben: Statistisches Gemälde der Residenzstadt Karlsruhe und ihrer Umgebungen, Karlsruhe 1815.

Eugen Huhn: Karlsruhe und seine Umgebung. Geschichte und Beschreibung. Mit einem Plan der Stadt und einer Karte der Umgegend, Karlsruhe 1843.

Herman Jakob: Einwohnerbuch der Markgrafschaft Baden-Durlach im Jahr 1709, Schopfheim 1935.

Johann Baptist Kolb: Historisch-statistisch-topographisches Lexikon von dem Großherzogthum Baden, 2. Band, Karlsruhe 1814.

Emil Lacroix, Peter Hirschfeld, Wilhelm Pauseler, Die Kunstdenkmäler des Amtsbezirks Karlsruhe, Karlsruhe 1937.

Wolfgang Leiser: Das Karlsruher Stadtrecht 1715-1752. In: Zeitschrift für die Geschichte des Ober-rheins (ZGO) 114 (1966), S. 207-239.

Michael Philipp (Hrsg.): Gurs – Ein Internierungslager in Südfrankreich 1939-1943. Literarische Zeugnisse. Briefe. Berichte, Hamburg 1991.

Heinrich Raab: Revolutionäre in Baden 1848/49. Biographisches Inventar für die Quellen im General-landesarchiv Karlsruhe und im Staatsarchiv Freiburg, bearbeitet von Alexander Mohr, Karlsruhe 1998.

Emil Reitz/August Vogel: 60 Jahre Radsport in Mühlburg, in: Festschrift 60 Jahre Radfahrerverein "Sturm" 1898 Mühlburg, Karlsruhe 1958.

Hansmartin Schwarzmaier (Hrsg.): Handbuch der baden-württembergischen Geschichte Bd. 2. Die Territorien im Alten Reich, Stuttgart 1995.

Heinz Schmitt: Karlsruher Stadtteile: Mühlburg, Begleitheft zur Ausstellung im Prinz-Max-Palais, Karlsruhe 1982.

Johann Daniel Schoepflin: Historia Zaringo-Baden-sis, 7 Bde, Karlsruhe 1764-1773.

Eugen Singer, Festschrift 110 Jahre Freiwillige Feuerwehr Karlsruhe Abteilung Mühlburg, Karlsruhe 1958.

Die Sanierung in Mühlburg, in: Karlsruher Wirtschaftsspiegel 1/1958.

Berthold Sütterlin: Geschichte Badens. Bd. I: Frühzeit und Mittelalter, Karlsruhe 1965.

Albrecht Thoma: Geschichte von Mühlburg, Karlsruhe 1903.

Paul Waibel: Mühlburg vor 500 Jahren, in: Soweit der Turmberg grüßt 16, 1964, S. 41-72.

Bernhard Weiß: Schloß und Stadt Mühlburg. Daten ihrer Geschichte, 1961.

Friedrich von Weech: Badische Geschichte, Karlsruhe 1890.

Josef Werner: Karlsruhe 1945. Unter Hakenkreuz, Trikolore und Sternenbanner, Karlsruhe 1985.

Ortsindex

bearbeitet von Ernst Otto Bräunche

A

Adlerquerstraße 15
Alb 71
Albgrün 64
Albstraße 15
Altstadt, Karlsruhe 207
Arrestlokal 29
Ausstellungshalle, Karlsruhe 275
Autobuslinie Mühlburg-Daxlanden 36
Autoreparaturwerkstatt 131

B

Bachstraße 13, 15, 17, 40, 47-50, 221
Baden-Baden 22, 199, 213
Baden-Württemberg 221
Bahnhof 30, 36-38, 45, 62, 155, 166-168, 172, 281, 282
Bahnhofstraße 15
Bannwaldallee 59
Basel 17, 22, 235
Bauernhof 40, 85, 152
Bayern 275
Beiertheim 17, 207
Beiertheimer Allee 33, 37
Berlin 261
Binsenschlauchsiedlung 71
Brahmsstraße 40, 48
Brauereien 15, 23, 30, 108-113, 172, 215, 280
 Brauerei Gottesau 23
 Seldeneck'sche Brauerei 108-113, 172, 215
 Union-Brauerei 15
Bulach 17, 121, 122

C

Carl-Benz-Halle 33, 152, 221, 239, 241, 243, 247, 259, 282

D

Dachau 99
Daxlanden 36, 37, 41, 47, 59, 97, 103, 121, 122, 207, 213, 215, 217, 219
Dragonerkaserne 233
Drais-Denkmal 265
Duisburg 123
Durlach 17, 19, 22, 23, 42, 47, 185, 188, 199, 200, 212, 213, 221, 223, 224, 265
Durmersheimer Straße 58

E

Ebertstraße 62, 64, 65, 75
Eggenstein 217
Ehrenmal 217, 224
Eichstett 17
Eisenbahnstraße 15
Elsaß 28, 265
Emmendingen 17
Entenfang 57, 59, 61-65, 70-73, 78, 79, 83, 160, 162, 163, 237
Erzbergerstraße 71
Essen 239

F

Fabrikstraße 30

Firmen und Geschäfte

Badische Kartoffelmehlfabrik Wahl & Cie 30
Bäckerei Eugen Häberle 134
Bäckerei Müller 50
Bäckerei und Konditorei Karl Reinmuth 134
Baumaterialiengeschäft Friedrich Kohler 135
Brauereien siehe dort
Drei-Linden-Apotheke 57
Fabrik Dr. Schmittborn 15
Fahrradhaus Witzemann 132, 133
Fischbeinfabrik 26
Glacélederfabrik Mühlburg vorm. R. Ellstätter 30
Kartoffelmehlfabrik Wahl & Cie 30
Kaufhaus Woolworth 183
Kolonialwarengeschäft Karl Scheuerpflug 129
Kondima 36
Krappfabrik 23, 26
Malzfabrik Leopold Eypper 30
Malzfabrik Wimpfheimer 12, 30, 49, 86, 87, 171, 191, 208, 216
Maschinenbaugesellschaft, vormals Maschinenfabrik Keßler und Martensen 37, 41, 49, 203, 207
Maschinenfabrik Seneca 12, 30, 114-119, 172
Michelin 41
Möbelfabrik Markstahler & Barth 53
Nahrungsmittelfabrik Brenner 49
Rheinapotheke 38
Zigarrenhaus Eder 145

Falterstraße 30
 Feierabendweg 49, 53
 Festhalle, Karlsruhe 269
 Festplatz, Karlsruhe 207, 275
 Feuerwehrrätehaus 165, 224
 Fliederplatz 30, 36, 147, 168,
 217, 236, 240, 243
 Flugplatz 49
 Frankreich 47
 Freiburg 17, 30
 Friedhof 210, 217, 221, 224, 238
 Friedrichstraße 15

G

Gasthäuser 13, 19, 21, 23, 25, 26,
 30, 49, 52, 88, 137, 141, 144, 176,
 182, 205, 207, 208, 216, 233, 241,
 248, 251, 253-255, 269
 Adler 88
 Anker 49
 Blume 23
 Café Müller 126
 Goldener Anker 44, 144
 Goldener Hirsch 141
 Jägerhaus 216
 Kühler Krug 64, 158, 219
 Löwen 23
 Ochsen 23
 Ritter 29
 Schwanen 23
 Stadt Karlsruhe 182
 Sternen 176, 177
 Strauß 21, 23
 Westendhalle 49, 234, 235
 Zu den drei Linden 20, 49,
 52, 53, 93, 130, 207, 210, 211
 Zum Adler 144
 Zum Engel 255
 Zum Hirschen 13, 23, 25, 207
 Zum Lamm 137, 253
 Zum Rheinkanal 126, 129
 Zum Storch 233
 Zum Tiroler 269
 Gaswerk, Karlsruhe 30
 Geibelstraße 102, 147
 Gellertstraße 65

Gemeindehaus, ev. 93, 102
 Gemeindezentrum Peter und Paul
 261
 Getreidelagerhaus 121, 124, 125
 Gluckstraße 49
 Glümerstraße 147
 Gottesau 109
 Grevenbroich 265
 Großherzoglichen Hoftheater,
 Karlsruhe 200
 Grötzingen 17, 31, 53, 263
 Grünwinkel 40, 47, 97, 98, 101,
 109, 207, 213, 215, 217
 Gurs 43, 47
 Gymnasium, Karlsruhe 31

H

Hafen, Maxau
 Hagsfeld 17, 47
 Hamburg 235
 Händelstraße 47, 48, 64
 Hardt 18
 Hardtstraße 15, 30, 31, 37, 41, 49,
 59, 60, 65, 81, 87, 109, 136-139,
 141, 142, 166, 208, 216, 235
 Hardtwald 261
 Hauptbahnhof 207, 235
 Hauptfriedhof, Leichenhalle 48
 Heidelberg 30, 200
 Heilbronn 123
 Heimgartenweg 49
 Hirschstraße 23, 269
 Holland 261
 Holzmühle 19
 Honsellstraße 42, 44, 45, 59, 63,
 259, 283

I

Ismaning/München 263

J

Jung-Stilling-Saal 221, 239

K

Kaiserallee 15, 59, 65
 Kaiserstraße 15
 Kärcherstraße 115
 Kasino 49
 Kinder- und Jugendtreff Mühlburg
 30, 36, 167, 169
 Kirchen 12, 23, 26, 46, 53, 66, 78,
 79, 83, 91, 93, 96-99, 128, 138,
 175, 221, 242, 244, 248, 249, 269,
 275
 Karl-Friedrich-Gedächtniskirche
 12, 53, 90-96, 101, 174
 Liebfrauenkirche, Karlsruhe 275
 St.-Peter-und-Paul-Kirche 12,
 46, 53, 65, 71, 73, 78, 79, 83,
 96-99, 128, 185, 242
 Kleine Straße 15
 Knielingen 17, 22, 27, 47, 54, 61,
 91, 98, 215
 Kohlplatte 208
 Köln 49, 123, 265
 Kriegerdenkmal 30, 145, 174,
 175, 238
 Kriegsstraße 33, 37, 59, 61, 63,
 115, 255

L

Lameyplatz 43-46, 49, 57, 79,
 82, 178, 179, 238
 Lameystraße 15, 19, 49, 51, 57,
 59-62, 64, 66, 81, 84, 143, 144,
 180, 181, 225
 Laubenweg 53
 Leimen 263
 Leopoldshafen 98, 121
 Leyerles Häusle 84
 Limoges 265
 Lindenplatz 15, 30, 91, 138, 145,
 147, 176, 177, 207, 221, 238
 Linkenheim 259
 Lübeck 49

Ludendorffstraße 49, 53
Ludwig-Marum-Straße 39
Ludwigshafen 123
Luftschutzraum 53
Lutherisch Wäldle 39

M

Mahnmal 238
Mainz-Hechtsheim 263
Malsch 221
Mannheim 22, 33, 65, 123, 259
Marktplatz 15
Marktstraße 15, 16, 148, 149
Maulbronn 189
Maxau 98
Maxaubahn 13, 17, 30, 36, 37, 39,
115, 121
Maxaubahnstraße 49
Maxstadt 265
Militärschwimmschule 126, 158
Moltkestraße 41, 49, 142
Mosbach 265
Mühlburger Brücke 26
Mühlburger Feld 57, 61, 70, 71,
73, 75, 77, 80, 237
Mühlburger Landstraße 15
Mühle 17, 19, 21, 22, 26, 43, 45,
127, 178, 210, 238
Mühlstraße 145

N

Neckarsulm 259
Neudorf 265
Neureut 17, 61
Neureuter Straße 63
Nordrhein-Westfalen 265
Nordsternsiedlung 47-50, 65,
70, 213, 114
Nordweststadt 71
Nottingham 261
Nuitsstraße 15, 49, 53, 65, 66,
70, 131

O

Oberer See 276
Oberfeld 33, 37, 41
Öflingen/Wehr 262

P

Pfaffenrot 31
Pfalz 43, 57
Pforzheim 22
Phillippstraße 50, 64
Pirmasens 269
Polen 43
Polytechnikum, Karlsruhe 31
Post 62, 72, 78
Prinz-Max-Palais, Karlsruhe 261
Promenadenhaus, Karlsruhe 115
Pyrenäen 43

R

Rastatt 61, 65
Rathaus 28, 29, 33, 91, 101, 164,
165, 207, 223, 262, 265
Rathaus, Karlsruhe 262
Reichenbach/Fils 263
Reichsstraße 235
Rennbuckel 40
Rennbuckelsiedlung 71
Rhein 17, 27, 59, 121, 123, 203,
235, 266, 267, 269, 275
Rheinbrücke 28
Rhein-Main-Gau 275
Rheinbrückenstraße 63
Rheingold-Filmtheater 217
Rheinhafen 40, 47, 57, 61, 65,
120-124, 213, 221
Rheinstraße 36, 46, 49, 53,
57-59, 61, 63-71, 73, 75, 80, 83,
89, 126-128, 130-134, 136, 162,
163, 191, 214, 233-236

Rintheim 17, 53, 207
Robertsau 263
Rostock 49
Rüppurr 207, 223

S

Schloß 19-22, 91, 200, 210
Schloßkirche, Karlsruhe 91
Schloßstraße 15
Schröck 121
Schulen 14, 23, 37, 49, 75, 97,
100, 105, 233, 241, 248, 249
Draisschule 103, 106, 107,
219, 225, 261
Hardtschule 37, 101-103,
138, 145, 160, 219, 223
Herbert Norkus-Schule 103-105
Vogesenschule 59, 101-103, 223
Schwarzwald 269
Schwarzwaldhalle, Karlsruhe 275
Schweiz 28, 275
Schwimmschulstraße 14, 126
Sedanstraße 15, 153, 221
Seldeneck'sches Feld 57, 235
Seldeneck'sches Freigut 109
Seldeneck'sches Schloßchen 24, 26,
30, 110, 111, 145
Selz 17
Siemenssiedlung 71
Silospeicher 221
Sindelfingen 263
Sondernheim 123
Sonnenstraße 48
Sophienstraße 71, 73
Spanien 43
Speyer 19
Sportplatz der Turnerschaft
Mühlburg 82
Sportplatz des VfB Mühlburg 49
Städtisches Klinikum 220, 223
Stadtgarten, Karlsruhe 37, 269, 271
Stefanienstraße, Karlsruhe 28
Steighaus 207, 208

Sternstraße 15, 49, 85, 152,
154, 223
Steubenstraße 49
Stösserstraße 30, 36, 41, 142
Straßburg 17, 23
Stuttgart 261, 265
Südtangente 59, 62, 64, 103

T

Tabakmühle 26
Tankstelle 139
Tannhäuserstraße 49
Taubenturm 19, 20
Tauberbischofsheim 239
Teutschneureut 98
Technische Hochschule (TH),
Karlsruhe 233
Telegraphenkaserne
(Ludendorffstraße) 49
Tirol 275
Turnhalle 37, 38

U

Uferweg 155
USA 265

V

Vereinshaus
des FC Phoenix Mühlburg 187
Vogesenbrücke 160, 238
Vogesenstraße 59

W

Waisenhaus 36
Wasserschloß 143
Weinbrennerstraße 57, 61, 73
Weingärtensiedlung 49
Weinheim 217
Welschneureut 98
Werfthallen 121, 123, 221, 237

Werftstraße 40
Wiesental 265
Wimpfen 21
Wissembourg 265
Wohnhaus des Hafenamtsvorstands
121, 122

Y

Yorckstraße 14

Z

Zinken 208

Personenindex

Bearbeitet von Katja Linder

A

Alexander, Kaiser von Rußland 26
Allgayer, Josef 237, 239
Ankhelen, Gottlieb 28
Antonowitsch, Bernd 248
Arker, Irene 239
Armbruster, Karl 256
Arnold, Prof. Engelbert 233

B

Bacarella, Nina 266, 267
Backhaus 71
Baden, von
 Friedrich I., Großherzog 121, 233
 Hermann, Markgraf 17
 Karl Friedrich, Markgraf/
 Großherzog 91, 109
 Luise, Großherzogin 36, 37
 Philipp I., Markgraf 19
 Rudolf Hesso 17
 Rudolf IV., Markgraf 17
 Rudolf VI., Markgraf 17
 Wilhelm, Markgraf 201
Baden-Durlach, von
 Ernst Friedrich, Markgraf 19
 Friedrich VI., Markgraf 22
 Friedrich Magnus, Markgraf 23
 Karl, Markgraf 19
 Karl Wilhelm, Markgraf 199
 Wilhelm Ludwig, Prinz 23, 91,
 109
Ball, Dr. Hermann Otto 217, 218
Bamberger, Helmut 278
Barquet, Lintgard 245, 248
Barth, Jürgen 224
Bastian, August 254

Bastian, K. (Frau) 254
Bastian, Karl 278
Batschauer 142
Bauer, Christian 28
Bayern, Luipold, Prinzregent 269
Becker, Karl 239
Becker, Ralph W. 75
Beer, Liesel 49
Behnke, Christa 247
Beier, Heiko 226, 228, 229
Benna, Herbert 278
Bensemann, Walter 281
Benz, Karl Friedrich 31-33
Berg, Franz 252
Berg, Oliver 228
Bergmann, Dietrich 225, 226, 228,
229
Bernius 277
Betz, Gustav 237
Bickel, Jürgen 248
Biro, Laszlo 223
Bischoff, Ch. 281
Bischoff, Gemeinderechner 15
Bitterwolf, Horst 228, 229
Bitterwolf, Luise 207
Bluck, Hagen 226, 228, 229
Böckler, Georg Andreas 22
Botta, Judith 267
Böttcher, Eberhard 218, 228, 229
Böttger, Udo 228
Braun, Jürgen 225
Brehmer, Carl 237, 239
Brenner, Klaus 243, 248
Brosinsky 71
Büchel, Werner 282
Buchenau (Stadtrat) 223
Bühler, Hans 279
Bürger, Emil 254, 255

C

Contini, Dennis 228
Cramer, (Frau) 243
Cunzmann, Hans 17

D

Da Silva, Raphael 228
Dafferner, Albert 252
Dammert, Herbert 283
Dammert, Hildegard 283
Dannenmaier, Nicole 228
Daubmann 277
Daubmann, Karl 225
Debatin 218
Deck 29
Degler, Carl 281
Deimling, August Friedrich 28
Dholtt, Hans Georg 23
Dietrich, Albert 228, 229
Dissinger, Else 238
Dobmann, H. 281
Doldt, Adolf 210, 211, 227
Doldt, Albert 239, 241, 242
Doldt, Ferdinand 208, 209, 227,
234
Doldt, Friedrich 207
Doldt, Gustav 211
Doldt, Hermann 207
Doninger, Jürgen 228
Dörrfuß, Johann 29
Drach, R. 281
Drais von Sauerbronn, Karl Friedrich
Freiherr 255, 259, 261, 265
Dullenkopf, Otto 221, 241
Dupper 277

E

Ebert, Richard 90
Eder, Alfred 218, 225, 228, 229
Egler, Prof. Carl 33, 238, 241
Eidenmüller, Ulrich 223
Eisele, Karl 215
Engel, Heinrich 239, 241, 242
Ensberger, Ferdinand 239
Enzinger, Pascale 228
Erb, Rudi 277
Erhard, August 237
Ermel, Hans Bernet 23
Ernst, Kurt 224, 248
Ernst, Marianne 248
Eschbach, Patrick 228, 229
Essig, Mathias 228
Eypper, Leopold 30

F

Farrenkopf, Helmut 217, 221
Fecht, Johann 22
Feil 217
Feix, Denis 266
Fenrich, Ellen 248
Fetzer, Otto 239, 241, 242
Fitz, Hans Albert 282
Förderer, Anton 282
Fränkel, Albert 283
Friedmann, Marcel 215, 217-219,
221, 223, 225, 227
Friton, Rainer 228, 229
Fritz, Miriam 267
Funk, Egon 239

G

Gabser, Stadtrat 205
Ganz, Chr. 258
Gärtner, Alfred 75
Geppert, Horst 242
Golling, Friedrich 209

Grashof, Franz 31
Griesbach, Wilhelm Christian 26
Gröber, Karl 237
Grombacher, Fritz 221, 215, 218,
221
Groß, Bernd 282
Gunia, Anneliese 278
Gunia, Marita 278
Gurk, Dr. Franz 217
Gymzel, Balthis 19

H

Haas 22
Häberle, Eugen 134, 237
Häberle, Gerhard 241, 242
Habsburg, Rudolf von 17
Hartleben, Theodor 23
Hartmann, Hermann 283
Haueisen, Albert 99
Haug, Rainer 258, 267
Haug, Willi 221
Hauk, Wilhelm 233
Häusser, Ruth 283
Heck, Frank 248
Hefen-Eberstein, Zimbrecht von 19
Heidelberger, Th. 281
Helbing, H. 281
Hengst, Christian 200
Henninger, Arthur 237
Herbig, Alexander 228
Herrmann, Torsten 225, 229
Heß, Anton 279
Hesse, Hermann 249
Hetz, Philipp Ludwig 23
Hitler, Adolf 42
Hoffmann (Pfarrer) 224
Hollingshaus, Robert 228, 229
Holstein, Friedrich 85
Honsell, Max 121
Horn, Werner 247
Hottner, Xaver 139
Huber 97
Huber, Barbara 257, 267
Huber, Fl. 260

Huber, Jörg 257, 258, 267
Hugenschmidt, Dr. Karl Heinz 245
Huhn, Eugen 26

I

Ihm, Dr. Eduard 48
Ilg, Ludwig 219, 239, 241, 242, 278
Isemann, Friedrich 99

J

Jahn, Paul Hugo 219, 221
Jäkel, Marita 261
Johe, Thomas 228
Joos, Friedrich 207
Joos, Günther 283
Jung, Hans W. 75
Jung, Werner 241
Just, G. 281

K

Karcher, Otto 237-239, 241, 242
Kaufmann 218, 226
Kaufmann, Andreas 228, 229
Kaufmann, Rene 228, 229
Kaufmann, Sven 228
Kiefer, Christian 227
Kiefer, Fritz 256
Kiefer, Udo 228
Kistner, Albert 277
Kistner, Wolfgang 241, 242
Kittl, Anton 257, 267
Klausmann, Hermann 218, 221, 226,
228, 229
Kleinwächter, Franz 273
Klemm, Peter 243, 248
Klotz, Günther 237, 275
Klump, Jost 19
Klump, Anton 237
Kobek, Günter 260
Kohler, Friedrich 135, 203, 233, 237,
239, 241, 242

Kohler, Johann 28
 Kohm, Frank 225
 Kohm, Udo 221, 223-225, 227-229
 König, Alfons 282
 König, Bernhard 282
 König, Siegfried 223
 Konrad IV., Kaiser 17
 Kopiak, Günter 278
 Köppel, (Frau) 256
 Köppel, Karl 256
 Kraut, G. 281
 Krottil, V. 281
 Kudert, Manfred 248
 Kugel, Georg 203
 Kuhn, A. 281
 Kumeth, Andreas 248
 Kümmerle, Markus 228, 229
 Kuntz 259
 Kury, Michael 224
 Kurz, Margarete 277

L

Lahr, Thomas 28
 Laible, Ella 278
 Lamm, Gerhard 225, 228, 229
 Lamm, N. 229
 Lamm, Thomas 228, 229
 Lang, Helmke 257, 267
 Lange, Karin 257, 267
 Langer, E. 281
 Lassahn, P. G. 242
 Lattner, Franz 227
 Lauer, Architekt 71
 Lazoo, Kai 228
 Lehmeier, Josef 270
 Leimenstoll, Dieter 278
 Leppert, Kurt 278
 Lerchenmüller, (Pfarrer) 242
 Leyer, Edeltraud 267
 Leyerle, Wilhelm 84
 Linde, Otto 20
 Link, Jürgen 248
 Loren, Sophia 76
 Lorenz, Dieter 283

Lorenz, Doris 247
 Louis, Günter 221, 223, 225, 226,
 228, 229
 Ludwig, A. 227

M

Maag, Karl 28
 Machauer, Andreas 248
 Maier, Joachim 282
 Maisch, Werner 282
 Makschin, Joachim 282
 Marcus, Jürgen 247
 Maurath, Ferdinand 99
 Mayer, Günter 278
 Meese, Franz 116
 Meffert, Johanna 75
 Meffert, Martin 75
 Mehl, Karl 277
 Menzinger, Toni 221
 Meppiel, Edgar, 278
 Meppiel, Gustav 278
 Meppiel, Heinz 278
 Meppiel, Horst 278
 Merz, Daniel 277
 Merz, Georg 215, 227, 228
 Metz, Karl 200
 Metzger, Maria 277
 Morlock, H. 281
 Moser, Gerhard 219, 221, 223, 225,
 227, 241
 Mühlebach, Werner 277
 Müller (Stadttrat) 217
 Müller, August 203
 Müller, Bernhard 207
 Müller, E. 281
 Müller, Franz 255
 Musahl, Rainer 221, 225

N

Nagel 277
 Nagel, Hans Jakob 23
 Nagel, Torben 228

Nerlinger, August 115
 Nill, Stefan 23
 Noll, Heinrich 251
 Nufer, Irmgard 278

O

Oberle, Ernst 233
 Ortner, Daniela 260
 Ortner, Helmke 261
 Ortner, Hermann 254, 256
 Ortner, Maria 257, 267
 Ortner, Rüdiger 257, 261, 267
 Ortner, Werner 256
 Otto, Dr. Konrad Friedrich Emil 26,
 28

P

Papen, Franz von 42
 Penz, R. 281
 Pertzborn, Emil 215
 Pfeifer, Bernhard 155
 Pfeifer, Friedrich 203, 205, 207-209,
 227
 Pfeifer, Hermann 238, 239, 241, 242
 Pfeifer, Karl 211, 227
 Pfeifer, Simon 200, 227
 Pflästerer, Carl 57, 63
 Pfortner 217, 221
 Pietruska, Brigitte 266, 267
 Pietruska, Karin 266, 267
 Potschka, Manfred 228
 Prescher, Kurt 277

R

Raban, Erzbischof von Speyer 19
 Rabbold, Fred 247
 Rahäuser, Friedrich 47
 Rastetter, Richard 215
 Rauprich, T. 258, 260
 Redtenbacher, Ferdinand 31

Reger, Frieda 277
 Reichert, Karl 277
 Reinach, Heinrich 282
 Reinmuth, Karl 134
 Reitz, Emil 254, 256
 Reitz, Klaus 257, 260, 267
 Reitz, Manfred 256
 Reitze, Jürgen 218, 224–228, 229
 Reize, Heinz 225
 Reteý, Albert 265
 Reuss, Tobias 228, 229
 Ritter, August 33
 Rossmann, Erich 75
 Roth, C. 281
 Roth, Roland 228
 Roth, Karl 205
 Ruder, Franz 228
 Ruether, Horst 247
 Ruf, Dieter 278
 Ruf, Ferdinand 239, 241, 242, 249
 Ruf, Horst 283
 Ruland, Friedl 273
 Ruland, Fritz 273
 Rüssel, Günter 221, 223, 239, 259
 Rüssel, Sebastian 205

S

Sattler, Joachim 228, 229
 Sauer, Wolfgang 247
 Schaber, Heinz 283
 Schaber, Helmut 283
 Schach, H. 281
 Shadowski, Dieter 263, 267
 Shadowski, Rainer 261, 263
 Schäfer 260
 Schäfer, Gertrud 248
 Schandelwein, Dieter 219, 221
 Schätzle, Rainer 228
 Schätzle, Rolf 218, 225, 228, 229
 Scheerer, Karl 89, 281, 282
 Schendzielorz, Ernst 241, 242
 Scherer, Walter 282
 Scheuerpflug, A. 281

Scheuerpflug, Karl 129, 207
 Schilling, Else 278
 Schilling, Hans 278
 Schippereit, Klaus 248
 Schlager, Julia 266
 Schlebach, Wilhelm 205
 Schlesiger, Horst 77
 Schlindwein, Anette 228
 Schloms 71
 Schlotterbeck, Hans Jerg 23
 Schmalkalder, Hans 20
 Schmerbeck, Peter 223, 225
 Schmidt, Daniel 29
 Schmit 29
 Schneider, Albert 234, 235, 237
 Schneider, Günter 260
 Schneider, Herbert 283
 Schneider, Hermann 211, 221
 Schneider, Karl 282
 Schneider, Sieglinde 283
 Schnetzler, Karl 207, 234
 Schübelin, G. 281
 Schuchmann, Heinz 217, 238
 Schulte, Siegfried 283
 Schultheis, Walter 247
 Schwab, Maria 207
 Schwaninger, Uwe 226, 228, 229
 Seebohm, Hans-Christoph 238
 Seiler, Prof. Dr. Gerhard 232
 Seiler, Julius 215, 217–219
 Seldeneck, Christine Freifrau von 23
 Seldeneck, Hans Freiherr von 26, 30, 90, 103
 Seneca, Ferdinand jr. 115
 Seneca, Ferdinand sr. 115
 Sheer, Ireen 246, 247
 Siebentritt, Horst 242
 Singer, Eugen 217
 Spielmann, Major 217
 Stein, Gerhard 221
 Steiner, Heinrich 278
 Stemmermann, H. 281
 Stephan, Helmut 238, 239
 Stöhr, Uwe 228
 Stolz, B. 260

Stolz, Christian 28
 Strack, Josef 283
 Strauß, Franz 21
 Strieder, Wilhelm 37
 Stubenrauch, Magda 283
 Stubenrauch, Wilhelm 283
 Stücker, August 233
 Stutz, W. 281
 Sutter, Karl 201, 227
 Sutter, Ludwig 23

T

Teuffel, Prof. Gisbert von 93
 Thoma, A. 275
 Tilly, Johann Graf von 21
 Trede, Hans 211–213

U

Üsenberg, Hesso von 17

V

Verdone, Luigi 224, 225, 228, 229
 Vitrano, Michele 228, 229
 Vogel, Annette 260
 Vogel, August 254–256, 259
 Vogel, Heinz 223, 225, 241–243, 245, 247, 248, 256, 257, 260
 Voigt, Rudi 221
 Volm, Johann 221

W

Wagner, Dr. Theodor 28
 Wagner, Michael 257, 258, 260, 267
 Wagner, Paul 277
 Wagner, R. 281
 Wagner, Theodor 30, 31
 Walch, Rolf 283
 Walz, Hildegard 277
 Wasner, Bruno 282

Weber 29
 Weber, Gerhard 226, 228, 229
 Weber, Horst 225, 226, 228, 229
 Weber, Ludwig 282
 Weber, Marc 258, 228, 229
 Wechsler 91
 Weidemann, Hans 278
 Weimar, Gerhard 283
 Weinbrenner, Friedrich 199
 Weineich, Heinz 218, 225, 228, 229
 Weineich, Markus 228
 Weinlein, Frank 228
 Weiß, Karl 256
 Weiß, Wilhelm 203, 207-209, 227
 Weisser, Horst 245, 247, 248
 Weisser, Kurt 237
 Wenner, Alfred sr. 211-213, 215,
 217-219, 227, 228

Wenner Alfred jr. 227, 228, 229
 Wenner, Friedrich 228
 Wenner, Gerhard 225, 228
 Werling, Kurt 281, 282
 Werner, Johann 23
 Westphal, Julius 228
 Weyhing, Johann Friedrich 91
 Wiechmann, Bernd 223
 Wiedemann, Hans 243
 Wiedemer, Jürgen 243, 245, 247,
 248
 Wiehl, Otto 279
 Wild, Willi 282
 Williamson, Jürgen 228
 Williard, Adolf 97
 Winter, Ralf 228
 Winter, Sven 228

Wintermantel, Gina 267
 Witzemann, Frau 132
 Wolf, Gloria 278
 Wolf, Lothar F. 278
 Wörner, August 233
 Wörner, Wilhelm 15

Z

Zeiller, Martin 21
 Zimmer, A. 281
 Zimmermann, Karl 28
 Zink, Julius 233
 Zinsmeier, Kurt 256
 Zizza, Cosimo 228, 229
 Zöller, Rolf 278
 Zorn, Michael 228, 229

Abbildungsnachweis

12	StadtAK 8/PBS XIIIa 91	56. u.	StadtAK 5/Nl Pfästerer 90	94 u.	StadtAK 8/Alben 174,42
13	StadtAK 3/B 21	58	StadtAK 8/Alben 174, 188	95	StadtAK 8/PBS oXIVc 49
14	StadtAK 8/Zeitungen	70	StadtAK 8/PBS oXIIIa, 181	96	StadtAK 7/NL Williard 88
15	StadtAK 8/Alben 174, 11	74 u.	StadtAK 8/Alben 3 Bd. 4, XV,3	97	StadtAK 8/Alben 174,185
16 u.	StadtAK 8/Alben 174, 80	77	StadtAK 8/BA Schlesiger A3 121/6/15 A	98 o.	StadtAK 7/NL Williard 89
18, 19	StadtAK 8/PBS XVI 2	78 o.	StadtAK 8/BA Schlesiger A4 22/7/32A	98 u.	StadtAK 8/Alben 174,47
20	StadtAK 8/PBS XVI 1040	78 u.	StadtAK 8/BA Schlesiger A4 59/6/22	99	StadtAK 8/Alben 174,179
21	StadtAK 8/PBS XVI 1035	79 o.	StadtAK 8/BA Schlesiger A3 13/1/23 A	100	StadtAK 8/PBS XIVd 59
22	Die Wappen in Karlsruhe, Karlsruhe 1986	79 u.	StadtAK 8/BA Schlesiger A3 34/5/26 A	101 o.	StadtAK 8/PBS XIVd 61
23 o.	StadtAK 8/Alben 174/1	80 o.	StadtAK 8/BA Schlesiger A2 70/3/1	103 l.	StadtAK 8/Alben 42,196
23 u.	StadtAK 8/Alben 174, 5	80 u.	StadtAK 8/BA Verkehrsverein 3570	103 r.	StadtAK 8/BA Verkehrsverein 3383
24 o.	StadtAK 8/PBS XVI, 8	81 o.	StadtAK 8/Alben 174, 59	104	StadtAK 8/Alben 6, 22
25 u.	StadtAK 8/PBS IV 152	81 u.	StadtAK 8/Alben 174, 77	105	StadtAK 8/BA Verkehrsverein 2025
27	StadtAK 8/PBS VI, 5	82	StadtAK 8/Alben 3 Bd. XV, 10	106	StadtAK 8/BA Verkehrsverein 3584
28	StadtAK 8/PBS XIVa 629	83 o.	StadtAK 8/Alben 174, 86	107	StadtAK 8/BA Verkehrsverein 1854
30	StadtAK 8/PBS oXIVb 138	83 u.	StadtAK 8/Alben 174,88	109	StadtAK 8/PBS oXIVf 122.
31 u.	StadtAK 8/PBS III 1263	84	StadtAK 8/BA Schlesiger A3 36/5/38	110 o.	StadtAK 8/PBS oXIVe 818
32	StadtAK 8/Alben 174, 8	85	StadtAK 8/BA Schlesiger A17 143/5/22	112 o.	StadtAK 8/PBS oXIVf 219
33	StadtAK 8/Alben 174, 7	87	StadtAK 8/BA Schlesiger A46 119/2/14	112 u.	StadtAK 8/BA Schlesiger A49 153/1/14
36 o. l.	StadtAK 8/PBS XIVa 517	88	StadtAK 8/BA Schlesiger A32 17/7/17	114	StadtAK 8/Alben 174, 237
36 o. r.	StadtAK 8/Alben 174, 112	89	StadtAK 8/BA Schlesiger A52 13/2/36A	115-117	Festschrift zum 100jährigen Bestehen der Eisengießerei F. Seneca, Karlsruhe 1956.
36 u.	StadtAK 8/PBS XI 111	90	StadtAK 8/Alben 174,137	118 o.	StadtAK 8/PBS XIVf 55
38 o. l.	StadtAK 8/PBS oVI 206	91	StadtAK 8/Alben 174,143	118 u.	StadtAK 8/Alben 174, 238
38 o. r.	StadtAK 8/PBS oVI 258	93	StadtAK 8/Alben 174,41	119	StadtAK 8/PBS oXIVb 32
38 u.	StadtAK 8/PBS oVI 346	94 o.	StadtAK 8/Alben 174,151	120	StadtAK 8/PBS oXIVa 839
39 o. l.	StadtAK 8/PBS VI 206			122 o.	StadtAK 8/PBS oXIVa 836
39 o. r.	StadtAK 8/PBS oVI 185			122 u.	StadtAK 8/PBS oXIVa 837
39 u.	StadtAK 8/PBS oVI 273			123	StadtAK 8/PBS oXIVa 888
41	StadtAK 8/Alben 3, Bd. 4, XV1			124	StadtAK 8/PBS oXIVa 881
44, 45	StadtAK 8/Alben 2			125	StadtAK 8/PBS oXIVa 1889
46	StadtAK 8/PBS oVI 322-9			127	StadtAK 8/Alben 174, 271
47	StadtAK 8/Alben 174, 53				
48	StadtAK 8/Alben 6, 61				
50 o.	StadtAK 8/Alben 6, 3				
50. u.	StadtAK 8/Alben 174, 93				
51	StadtAK 8/Alben 6, 39				
52	StadtAK 8/Alben 174, 225				

128 StadtAK 8/Alben 3, Bd. 4, XVI
 136 o. StadtAK 8/Alben 174, 60
 136 u. StadtAK 8/Alben 174, 266
 143 StadtAK 8/Alben 174, 272
 147 o. StadtAK 8/Alben 174, 56
 150 StadtAK 8/Alben 174, 197
 151 StadtAK 8/Alben 174, 198
 152 StadtAK 8/Alben 174, 275
 158 StadtAK 8/Alben 174, 104
 159 StadtAK 8/Alben 174, 101
 160 StadtAK 8/PBS XIIIa 251 (Copyright Foto Strähle)
 162 StadtAK 8/Alben 174, 94
 164 StadtAK 8/PBS oXIVa 612
 166 StadtAK 8/PBS oXIVa 610
 168 StadtAK 8/PBS oXIV a 609
 172 StadtAK 8/Alben 174, 236
 174 StadtAK 8/Alben 174, 123
 178 StadtAK 8/PBS oXIVa 1597
 186 o. StadtAK 8/Alben 174, 35
 186 u. StadtAK 8/Alben 174, 19
 187 StadtAK 8/PBS oIV 209
 192 o. StadtAK 8/PBS oIV 182
 192 u. StadtAK 8/PBS oIV 183
 193 o. StadtAK 8/PBS oVI 184
 194 StadtAK 8/Alben 174, 29
 196 StadtAK 8/Alben 174, 23
 197 o. StadtAK 8/Alben 174, 31
 197 u. StadtAK 8/Alben 174, 28

198 StadtAK 1/H-Reg 2260
 200-201 StadtAK 1/H-Reg 2260 und 6/BZA 227
 202 o. StadtAK 8/PBS VIIc 20
 206 StadtAK 1/H-Reg 2260
 207 StadtAK 8/PBS VIIc 19
 209-212 StadtAK 1/H-Reg 2260
 213 StadtAK 8/Alben 174, 40
 214 o. StadtAK 1/H-Reg 2260
 230 StadtAK 8/Zeitungen
 234 Jubiläums-Chronik
 75 Jahre Bürgerverein Mühlburg 1898 e.V.
 237-239 Jubiläums-Chronik
 75 Jahre Bürgerverein Mühlburg 1898 e.V.
 264 StadtAK 8/BA Schlesiger A5 91/4/47
 Bayern- und Trachtenvereinigung Weißblau Almfrieden Karlsruhe e.V.: 268, 270-276
 Bildstelle der Stadt Karlsruhe: 56 o., 62, 64, 66, 68 u., 69 o., 73
 Kurt Ernst: 161, 163, 165, 167, 169, 171, 173, 185, 187, 189, 191, 193, 232, 236, 240, 245, 246, 248,

Freiwillige Feuerwehr Karlsruhe, Abteilung Mühlburg: 202, 208, 216, 218, 220, 222, 224, 226, 229

Landesbildstelle Baden, Karlsruhe: 170, 214 u.

Horst Pampel: 6

Privat
 (Repros im Stadtarchiv vorhanden): 16 o. l., 16 o. r., 24 u., 25. o., 27, 31 o., 33, 40, 43, 76, 86, 92, 100, 101 u., 102 u., 108, 110 u., 111, 113, 126 o. l., 126 o. r., 126 u., 128, 130-135, 137-142, 144-146, 147 u., 148, 149, 153-157, 176, 184, 188-191, 195, 204, 205, 235, 242, 247, 283

Radsportgemeinschaft Karlsruhe e.V. 1898: 250, 252-254, 256-258, 260, 263

Harald Ringler: 65, 67, 68 o., 69 u., 72

Stadtplanungsamt: 59-61, 63, 71, 74 o.

Geschichte · Volkskunde · Literatur · Kunst · Kultur

Weitere Titel aus unserem vielseitigen Verlagsprogramm

Revolution im Südwesten. Stätten der Demokratiebewegung 1848/49 in Baden-Württemberg. Hrsg. von der Arbeitsgemeinschaft hauptamtlicher Archivare im Städtetag Baden-Württemberg. 2. Auflage, 784 Seiten, gebunden, 331 s/w-Abbildungen.

Gerhard Söllner · **Für Badens Ehre · Die Geschichte der badischen Armee.** Formation, Feldzüge, Uniformen, Waffen, Ausrüstung von 1604 bis 1832. Großformat, gebunden, vierfarbig, mit über 100 Farbtafeln, 304 Seiten, Kunstdruckpapier, mit Schutzumschlag.

Hierzuland · Badisches und anderes von Rhein, Neckar und Main. Zeitschrift des Arbeitskreises Heimatpflege Nordbaden, Regierungsbezirk Karlsruhe. 100 Seiten, mit aktuellen Infos, Museumsberichten, Fachbeiträgen zu Land und Leuten, Kunst, Kultur und Geschichte.

Friedrich Georg Hoepfner · **Die Hochburg der Braukunst.** 200 Jahre Brauerei Hoepfner. 120 Seiten, 219 Farb- und 73 s/w-Abbildungen, Großformat, gebunden. Titelbild von Tomi Ungerer.

Hansjörg Frommer · **Die Perle der Krone.** Die Staufer und ihr Herzogtum Schwaben. 144 Seiten, 20 s/w-Fotos, Karten und Stammtafeln, Paperback.

Hansjörg Frommer · **Spindel, Kreuz und Krone.** Herrscherinnen des Mittelalters: Adelheid, Theophanu, Gisela, Agnes, Richenza und Konstanze. 280 Seiten, illustriert, Paperback.

Eberhard Raetz · **Kaspartheater.** Eine Reise von Karlsruhe ins Frankenland. Ein Kaspar-Hauser-Roman. 240 Seiten, leinengebunden, mit Schutzumschlag.

Gernot G. Lorsche · **Ladenburg · Von den Steinzeitjägern bis heute.** Streifzug durch die Geschichte einer alten Stadt. 260 Seiten, zahlreiche historische Fotos, Karten, Zeittafeln, Paperback.

Toni-Peter Kleinhans · **Sylvia – das Tulpenmädchen.** Roman aus der Gründerzeit der Residenzstadt Karlsruhe. 176 Seiten, Paperback.

Gerhard Lanzenberger · **Isaak und Ismael. Juden und Araber sind Brüder.** Ein Beitrag zum Frieden in Nahost. Geleitwort von Prof. Dr. Schalom Ben-Chorin. 160 Seiten, bebildert, Paperback.

Klaus E.R. Lindemann (Hrsg.) · **Martin Rickelt · Vom Kurfürstendamm zur Lindenstraße.** 108 Seiten. 105 s/w- und 50 Farbfotos, gebunden. Mit einem Geleitwort von Hans W. Geißendörfer.

Leopoldine Weizmann · **Zum Bericht über eine Generation.** Jugenderinnerungen in Deutschland. Vorworte: Jürgen Habermas, Alain Touraine. 448 Seiten, gebunden.

Ferdinand Kusterer · **In den Händen der Zeit.** Von Stalingrad nach Amerika. Erinnerungen und Gedanken im Spiegel der deutschen Geschichte. 350 Seiten, mit zahlreichen Abbildungen, Paperback, 2. Auflage.

Helmut Oeß · **Dazwischen steht die Polizei. Polizeiten-sprünge auf Versfüßen.** Alte Stiche, neu belichtet. 176 Seiten, über 100 Abbildungen, Großformat, 2. Auflage.

Helmut Oeß · **Das entbäffnete Pfäffchen.** 146 Limericks aus der Pfarre. Mit Illustrationen von Prof. W. Weißbrodt. 180 Seiten, Paperback, Großformat, 2. Auflage.

Luise Gunter-Kornagel · **Weltbild in Siegfried Wagners Opern.** 640 Seiten, 130 Farbtafeln, über 20 s/w-Abbildungen, gebunden, mit Schutzumschlag.

Picasso Live · Fotografien von Edward Quinn. Herausgegeben in Zusammenarbeit mit der Städtischen Galerie Karlsruhe. Mit einem Vorwort von Andreas Franzke. Kunstband, Großformat, 80 Fotos, 176 Seiten.

Die Bauhaus-Künstlerin Margaret Leiteritz · Gemalte Diagramme. Textbeiträge: Klaus E.R. Lindemann, Hans Fischli, Dr. Peter Hahn, Toni Peter Kleinhans, Dr. H.P. Mühlmann. 120 Seiten, 40 Farbmotive, gebunden.

Gert Boegner · **Kraichgau** · Streifzüge durch Land und Geschichte. Textbeiträge: Karl Banghard, Dieter Freiherr von Ravensburg, Ravan Freiherr Göler von Ravensburg, Hansjörg Maus, Prof. Dr. Otto Roller und Prof. Dr. Günter Stein. 144 Seiten, 80 Farbmotive, gebunden. 2. Auflage.

Gert Boegner · **Gardasee** · Tor zum Süden. Fotobildband, 180 Seiten, 144 Farbmotive, Großformat, gebunden, mit kaschiertem Schutzumschlag.

Gert Boegner · **Der alte Rhein** · Im Stromverlauf von Baden und Pfalz. 3., überarbeitete und aktualisierte Auflage. 156 Seiten, 117 Farbmotive, Großformat, gebunden, mit Schutzumschlag.

Und ewig ticken die Wälder · Uhren aus Schwarzwaldstuben. Herausgegeben von Dr. Wolfram Metzger. Vorwort von Prof. Dr. Harald Siebenmorgen. 232 Seiten, 234 Farbtafeln, 32 s/w-Abbildungen, Paperback.

Traumwelten der 50er Jahre · Puppenwelt und Wirklichkeit. Begleitpublikation zur gleichnamigen Ausstellung der Volkskundlichen Abteilung des Badischen Landesmuseums im Schloß Bruchsal. Herausgegeben von Dr. Wolfram Metzger und Dr. Jutta Tremmel-Endres. Vorwort von Prof. Dr. Harald Siebenmorgen. Textbeiträge von Dr. Wolfgang Bickel, Wolfgang Knobloch, Gisela Bickel, Ingeborg Michno. 192 Seiten, 180 Farbtafeln, 32 sw-Abbildungen. Paperback.

Bäume leuchtend, Bäume blendend. Historischer Christbaumschmuck. Begleitpublikation zur gleichnamigen Ausstellung der Volkskundlichen Abteilung des Badischen Landesmuseums im Karlsruher Schloß. Herausgegeben von Dr. Wolfram Metzger und Dr. Jutta Tremmel-Endres. Vorwort Prof. Dr. Harald Siebenmorgen. 208 Seiten, 178 Farbtafeln, 76 s/w-Abbildungen, Paperback.

Wenn bei Capri die rote Sonne · Die Italiensehnsucht der Deutschen im 20. Jahrhundert. Begleitpublikation zur gleichnamigen Ausstellung des Badischen Landesmuseums im Schloß Karlsruhe, in Kiel und Detmold. Herausgegeben von Prof. Dr. Harald Siebenmorgen. Bearbeitet von Dr. Gabriele Kindler. Wissenschaftliche Mitarbeit Dr. Regine Lippka. 224 Seiten, 223 Farb- und 95 s/w-Abbildungen, Paperback.

Neues Bauen der 20er Jahre · Gropius, Haesler, Schwitters und die Dammerstock-Siedlung in Karlsruhe. Begleitpublikation zur gleichnamigen Ausstellung des Badischen Landesmuseums im Museum am Markt. Vorwort von Prof. Dr. Harald Siebenmorgen. 256 Seiten. 40 Farb- und 400 s/w-Abbildungen, Paperback.



INFO VERLAGSGESELLSCHAFT

Postfach 33 67 · D - 76019 Karlsruhe

Telefon (0721) 617888 · Fax (0721) 621238

info-verlag-karlsruhe@t-online.de



75 Jahre

Destillerie Kammer-Kirsch

**Ehemalige Lehr- und Versuchs Brennerei
des Landes Baden**

Im Jahre 1923 wurde Kammer-Kirsch als AG gegründet und 1961 in eine GmbH umgewandelt. Der Firmensitz war Oppenau mit dem heutigen Zweigbetrieb in Karlsruhe-Mühlburg. Experten überprüften und überwachten ständig die erzeugten Destillate, so daß bald der Qualitätsmarkenbegriff „Kammer-Kirsch“ entstand und bis heute weiterentwickelt wurde. Die Zielsetzung des Unternehmens, nur

„Wässer und Geiste“ von allerhöchster Naturreinheit und Erlesenheit herzustellen, hat bis heute Bestand. Die außergewöhnliche Qualität der Kammer-Kirsch-Edelspirituosen wird durch die Verwendung ausgesuchter Früchte und durch schonendes zweimaliges Destillieren erreicht. Eine lange Lagerung verleiht den Kammer-Kirsch-Produkten ein mildfeines, einzigartiges Bouquet.

Öffnungszeiten:

Montag bis Freitag 9.00-12.00 Uhr und 14.00-16.00 Uhr · Freitag 9.00-12.00 Uhr
Jeden letzten Samstag im Monat 10.00-13.00 Uhr

Kammer-Kirsch GmbH · Hardtstraße 35-37 · 76185 Karlsruhe
Telefon (07 21) 9 55 51-0 · Telefax (07 21) 55 06 88

Besuchen Sie uns im Internet: www.kammer-kirsch.de

1998 ist ein besonderes Jubiläumsjahr für Mühlburg mit gleich fünf Jubiläen. Der Burgfleck "Mulenberg" wurde vor 750 Jahren zum ersten Mal urkundlich erwähnt, die Freiwillige Feuerwehr Mühlburg entstand im Revolutionsjahr 1848, und zwölf Jahre nach der Eingemeindung in die benachbarte badische Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe konnten 1898 gleich drei Vereine ihre Gründung bekanntgeben.

Der vom Stadtarchiv Karlsruhe in Verbindung mit den Jubiläumsvereinen herausgegebene Bildband "Mühlburg. Streifzüge durch die Ortsgeschichte" verbindet aus diesem Anlaß anschaulich Orts- und Vereinsgeschichte mit zahlreichen, bislang nicht veröffentlichten Bildern aus den Beständen des Stadtarchivs, aber auch aus Privatbesitz, die für diesen Band zur Verfügung gestellt wurden.